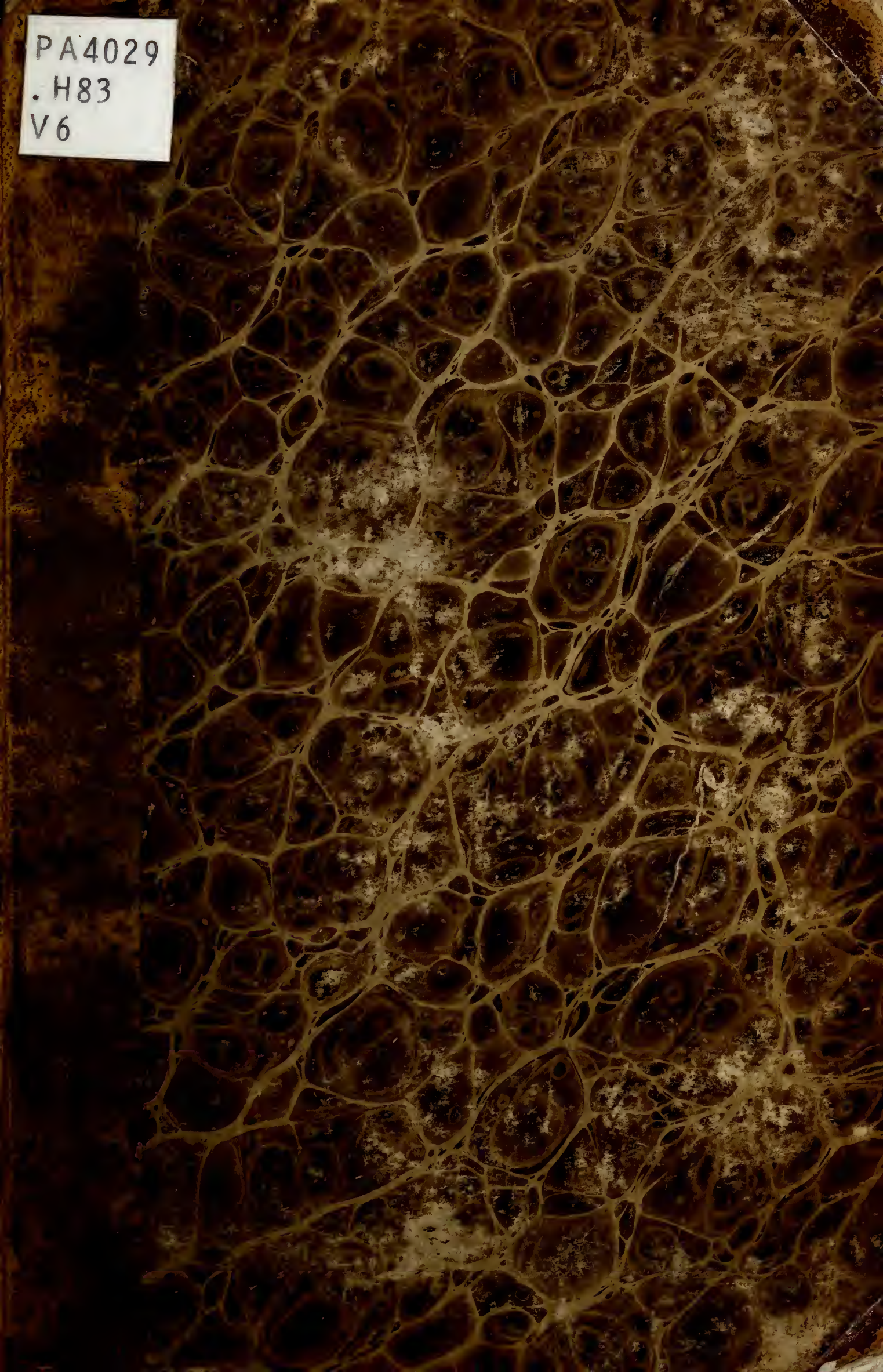


PA4029

.H83

V6



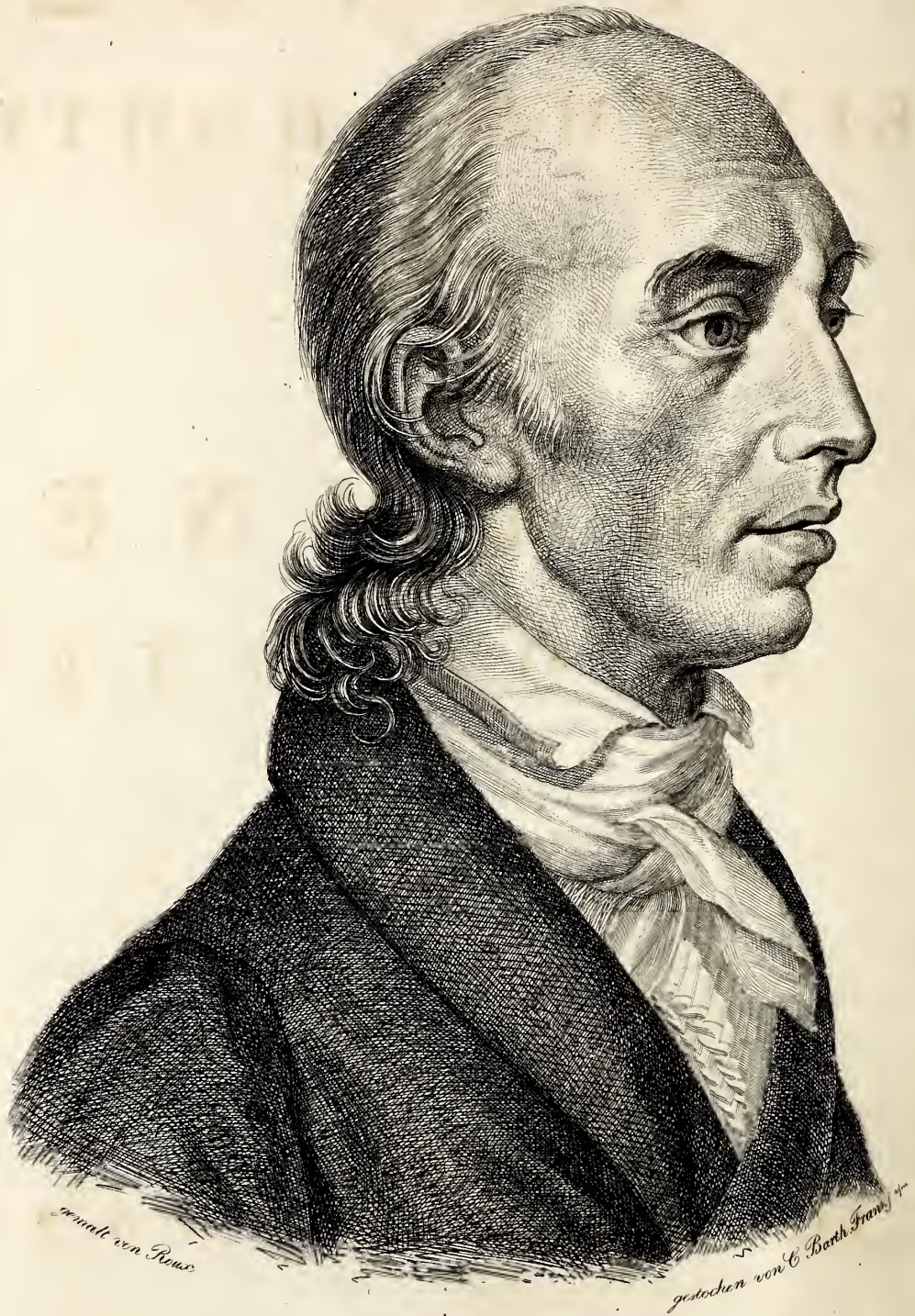
UNIVERSITY OF N.C. AT CHAPEL HILL

00045729210

Edward G. Brown
29 Jan 1836
4-

Fragment of a red label with gold lettering, containing the text:
E
an
K M N
SSO

A. Ludwig
7/2 1867



IOHANN HEINRICH VOSS

geb. 20 Febr. 1751. gestorb. 29 März 1826.

Heidelberg bey C. F. Winter

JAS PA4029
H 33
V6

Υ Μ Ν Ο Σ

ΕΙΣ ΤΗΝ ΔΗΜΗΤΡΑΝ.

Η Υ Μ Ν Ε

Α Ν Δ Ε Μ Ε Τ Ε Ρ.

ÜBERSETZT UND ERLÄUTERT

VON

JOHANN HEINRICH VOSS.

HEIDELBERG

BEI CHRISTIAN FRIEDRICH WINTER.

1826.

Σ Ο Υ Μ Τ

ΜΑΤΗΝΟΥ ΕΠΤ 269

Ε-Υ Ι-Υ Η

Α Ε Τ Ε Ο Ε Ι Α

ΕΠΙΣΤΗΜΟΝΟΝ

ΕΠΙΣΤΗΜΟΝΟΝ ΕΠΙΣΤΗΜΟΝΟΝ

ΕΠΙΣΤΗΜΟΝΟΝ ΕΠΙΣΤΗΜΟΝΟΝ

PRIVILEGIUM.

LUDWIG von Gottes Gnaden,

Großherzog von Baden,

*Herzog zu Zähringen, Landgraf zu Nellenburg, Graf zu
Salem, Petershausen und Hanau, etc.*

Wir haben Uns auf das unterthänigste Gesuch der Erben, des kürzlich in Heidelberg verstorbenen Hofraths Johann Heinrich Vofs, gnädigst bewogen gefunden, denselben, respective dem rechtmässigen Verleger der Werke dieses Schriftstellers, gegen Veranstaltung oder Verkauf von Nachdrücken dieser Werke, sowohl im Ganzen, als für einzelne Theile, für den Umfang Unseres Großherzogthums ein ausschliessendes Privilegium auf den Zeitraum von zwanzig Jahren taxfrei zu ertheilen. Damit nun die erwähnten Erben bei diesem ihnen von Uns ertheilten Privilegium geschützt werden mögen, verbieten Wir allen und jedem Unterthanen, besonders aber allen Buchdruckern und Buchhändlern in Unserm Großherzogthum alles Ernstes, besagte Werke, sowohl im Ganzen, als in einzelnen mit besondern Titeln versehenen Abtheilungen derselben, innerhalb des bemerkten Zeitraums von zwanzig Jahren, nachzudrucken oder einen auswärtigen Nachdruck derselben in den diesseitigen Landen zu verkaufen, widrigenfalls derjenige, welcher dagegen handelt, nicht nur mit einer Strafe von Einhundert Reichsthalern belegt, sondern auch die Confiskation aller Exemplare des Nachdrucks zum Vortheil des rechtmässigen Verlegers und Erstattung des Ladenpreises der Verlagsausgabe an denselben für die bereits abgegebenen Exemplare erkannt werden soll.

Deffen zur Urkunde haben Wir gegenwärtiges Privilegium eigenhändig unterzeichnet und mit dem Staatsiegel versehen lassen.

Signatum Carlsruhe den 18. August 1826.

Ludwig.

L. S.

In Abwesenheit des Ministers
der Ministerialdirektor

F. Winter.

Auf Befehl Seiner Königlichen Hoheit.
Gussmann.

Digitized by the Internet Archive
in 2014

V O R R E D E.

(Aus dem Morgenblatt 1816. No. 144.)

Auf einem Luftgang durch altgriechische Weltkunde begegneten mir jüngst wieder Alexanders bekannte Fabeler mit ihrem thebischen Jüngling Dionyfos, der bald nach seiner Erziehung das bezwungene Indien angebaut, und deren Nachfabeler mit ihrem indischen Langbart Deunyfos, der den Weinbau von Osten her durch die Welt ausgebreitet. Ich erinnerte mich, wie man diese Theidinge, die ehemals für Homers Bekanntschaft mit Indien zeugen sollten, neulich zu Beweisen gemisbraucht, aus Indien sei lange vor Homer mystische Religion gekommen. Den Trugschluss im Vorbeigehn abfertigen war leicht. Um aber eine gründlichere Untersuchung, wann denn und woher mystische Religion gekommen sei, wenigstens einzuleiten, war ein eigener Gang nöthig.

Das älteste Denkmal geweihter Verbindungen, in welchen man von göttlicher und menschlicher Natur reinere

Begriffe, als die der öffentlichen Religion, den Neulingen sinnbildlich, den Geprüfteren weniger verdeckt, anvertraute, ist die homeridische Hymne an Demeter, ein Priestergefang zur Ehre der eleufinischen Mysterien. Hier zuerst sehn wir mehrere Gottheiten gefellt in erweiterter Herlichkeit, um allmählich in eine Gesamtgottheit zu verschmelzen; hier zuerst wird den Seelen der Gestorbenen nach Gerechtigkeit Lohn oder Strafe bestimmt. Und hier zuerst finden wir, wovon bei Hesiodus auch im Lobe der Hekate keine Spur ist, eigene Worte für mystische Weihe und Verehrung. Ein entscheidendes Denkmal der ganzen Geheimlehre, welches Sache und Wort im ersten Entstehn zeigt!

Insonderheit noch wird dem Dionysos der Mytiker sein nachhesiodischer Ursprung nicht weniger klar nachgewiesen in Homers Scholien. Ein Belesener sagt: Dafs Dionysos in Frygien von der Rhea geweiht worden sei, haben viele erzählt, als Vorgänger aber, der die Europa schrieb, Eumelus. Wohl gemerkt: nicht einmal des Hesiodus Zeitgenoss, der Korinthier Eumelus; sondern ein späterer, der selbst durch die frygische Rhea, und, wie jener Homeride, durch mystische Ausdrücke, sich verräth.

Möglich doch ist, hören wir, dafs lange vor Homer Weisheit aus Indien oder aus Ägypten kam, die durch trübere Zeitalter geheim fort dauerte, bis von Ägypten nur dunkles Gerücht, von Indien nicht der Name einmal nachblieb. Möglich, dafs Homer nicht, wie es anderen scheint, rohe Götter des Pelasgers, so weit er durfte, nach würdigeren Zeitbegriffen veredelte, vielmehr eines geistigen Volks erhabene Gottheiten zu Dämonen heroischer Gewalt, mit unschuldigem Wiz oder frevlerisch, herabsetzte, und den ge-

glaubten Vergeltungen nach dem Tode ein gespenstisches Schattengewühl unterfchob. Möglich, daß hierauf, da Ägypten wieder zugänglich und Indien neu entdeckt ward, die versiegende Geheimweisheit frische Zuflüsse aus den Urquellen erhielt, und seitdem der Geheimnisse Dasein nicht mehr ein Geheimniß war. Alles möglich der wünschenden Einbildung, und folglich — gewiß!

Wer auf geschichtlichem Wege, dem einzigen, der den aufrichtigen Forscher zu Wahrheit oder Wahrscheinlichkeit führt, die Zeugnisse für die Umwandlungen der griechischen Götterlehre mit gleichmütiger Umsicht nach Alter und Verhalt abzuschätzen vermag, dem wird vorhesiodische Mystik in Griechenland, und vollends vorhomerische, lächerlich erscheinen. Fantastische Ursinnbildner, die ihr Altes mit Neuem, Glaubhaftes mit Abgeschmacktem, Ächtes mit Falschem und Verfälschtem, ohne Urtheil wie im Traume durch einander mischmascht, und die ihr im Bewußtsein des Flunkerns noch scheinheilig thut, beherzigt das Wort der ersten Geschichtsforschung: «Die Zeitfolge der Ausfagen ergibt, «daß die ersten Geheimdeuter der altgriechischen Religion «bald nach Hesiodus aus Frygien einschlichen, spätere aus «Pfammetichs geöffnetem Ägyptenland.»

Die Deutung der eleusinischen Urkunde ist schwierig, wegen des tiefen Inhalts, welchen die äußerst verdorbene Schrift und die Eigenheit der Sprache noch mehr verdeckt.

Bei der ersten sehnlich erwarteten Ausgabe war natürlich das Hauptgeschäft, die Verderbnisse zu berichtigen, und die Sprache aus Homer und Hesiodus zu erläutern. Verbesserungsvorschläge empfing Ruhnken schon für den übereilten Abdruck 1780 von den nachbarlichen Freunden Valcke-

naer, Wyttenbach und Fontein; mehrere, auch von Auswärtigen, für die Ausgabe des folgenden Jahrs; unter diesen von mir durch Zufall. Gleich nach der moskauischen Entdeckung hatte der Graf Christian Stolberg mir eine Abschrift der Hymne verschafft. In der Ausgabe 1780 befremdete mich, daß Ruhnken nach v. 198 einen Vers oder mehrere, und wieder nach v. 393 (jetzt 414) mehrere vermifste. Die Abschrift ward nachgesehn, und siehe, die erste Lücke war mit zwanzig Versen, die andere mit einem gefüllt. Ohne Verzug fandte ich dem Herausgeber den Fund, nach meinen Einsichten verbessert. Ruhnken erstaunte, und beschloß die verstümmelte Ausgabe sogleich durch eine ergänzte Erste zu verdrängen: für welche er Vorschläge über das ganze Gedicht und eine lateinische Übersezung foderte. So kam Saul unter die Profeten.

Unhomerische Wörter des Gedichts haben viele bemerkt, einige versucht zu ändern. Anhaltendere Prüfung hätte gezeigt, daß die Sprache altattisch ist, aber geformt nach der ionischen: wie damals alle priesterlichen Gedichte die Mundart des Bezirks in Homers herrschende Gesangsweise stimmten, und man unserer Schriftsprache Landschaftliches zu landschaftlichem Bedarf einmischte. Jede Seite enthält Ausdrücke, die Homer theils gar nicht, theils in älterer Geltung kennt, die, so gebraucht, so gebildet und gefügt, einzeln bei Hesiodus, meistens erst in der altfeierlichen Sprache der Tragiker und deren Nachahmer vorkommen. Man wird Beispiele finden, wo von sorgfältigem Auspähn des homerischen, und des allmählich durch Zeiten und Gegenden veränderten Sprachgebrauchs, bald der Sinn, bald das Urtheil, wie zu lesen sei, eine unerwartete Richtung empfing.

Viel ist zu thun übrig für die ionische Sängersprache, und die vielfältigen aus jener Urquelle abgeleiteten Bäche der Poesie. Das empfand wol mancher, der mit Homer und den Homeriden, mit den Lyrikern, mit den Schauspieldichtern, und den Alexandrinern, nicht obenhin sich beschäftigte. Das bezeugt Schneiders Wörterbuch, welches hier selten einmal stimmfähig ist, und unseres Eleufiniers Eigenheiten gewöhnlich übergeht. Schon in den Hauptwörtern ist unsere Kenntniss seit Stefanus nicht sonderlich vorgerückt; noch weniger in den dienenden Redetheilchen, deren oft feine, oft fremdartige Natur einen unverdroffenen Beobachter fodert. Erst in unsern Tagen ward z. B. *αὐτός* mit zugedachter Person, und die Fügung *σὺ ὄδε*, *du da*, vor Misänderungen und Misdeutungen geschützt. Aber das Grundwesen des Zeigeworts, und wie fern es auch ohne Beifaz jede Person andeute, blieb unergründet. Ich erwarte daher nicht Tadel, dass, in schwierige Sprachforschungen, so wie in des Versbaues mancherlei Künste und Freiheiten, mit Ernst einzugehn, ich keine Gelegenheit vernachlässigte.

Ob ein altes Gedicht gründlich zu verstehn, und den ursprünglichen Verstand herzustellen, auch Kenntniss der behandelten Dinge nothwendig sei, kann kaum ein Pedant bezweifeln. Der bloße Wortgrübler ist höchstens ein ehrfamer Tempelkäufer, der das Zugängliche putzt und aufschliesst; der sprachkundige Sacherklärer führt wie ein Priester in das Heiligthum. Mehrere Vorgänger haben Einzelnes, wo die Grammatik für sich stuzte, durch Sachkenntnisse überwältiget. Wenn meinen Vorwitz, überall in den Gegenstand einzudringen, nicht überall Glück begünstigte; dem redlichen Fleisse gebührt Nachsicht.

Manche Schwierigkeit, die der Lesende nicht bemerkt hatte, sperrete sich während der Übersezung: hier ein unklarer Gedanke, dort ein mistöniger Ausdruck, falsche Begriffstellung, wirrer Zusammenhang. Aus des Buchstabs Nebel enthüllt sich griechischer Geist am zutraulichsten dem Deutschen in der verwandten Ursprache. Diesen Vortheil für die Kritik verkennt mancher der Unfrigen; noch mehr, was eben so wichtig ist. Auch der beste Erklärer giebt nur eine zerstückelte Beschreibung, woraus man ein dunkles Bild auffammelt; der treue Übersezer, den der Geist weihete, stellt ein anschauliches Gemählde voll ursprünglicher Lebendigkeit.

So mannigfaltige und beharrliche Anstrengungen haben der Hymne in dieser Ausgabe eine sehr veränderte, ich wünsche, wahrere Gestalt bewirkt. Auffallende Verderbnisse heilte bereits Ruhnken mit seinen Rathgebern; andere Ignarra, und in verbesserten Ausgaben Mitscherlich, Ilgen, Matthiä, Hermann und Schäfer. Einiges jedoch, was man für schadhaft oder für unglücklich verbessert hielt, erschien in der Prüfung völlig gesund. Dagegen, aufser den Gebrechen, woran ich früher mit Ruhnkens und Mitscherlichs Beifalle mich gewagt, fand ich noch etwa ein Schock Verse weiterer Nachhülfe bedürftig. Lohnes genug, wenn nur die Hälfte gelungen ist, und das Übrige zu glücklicheren Versuchen anreizt.

Heidelberg, am 27 Mai 1816.

ΟΜΗΡΟΥ ΤΜΝΟΣ ΕΙΣ ΤΗΝ ΔΗΜΗΤΡΑΝ. *)

Δημήτηρ' ἠΰκομον, σεμνήν θεάν, ἄρχομ' αείδειν,
 Αὐτὴν ἠδὲ θύγατρα τανύσφυρον, ἣν Ἄιδωνεύς
 Ἑρπαξεν, δῶκε δὲ βαρύκτυπος εὐρύοπα Ζεὺς,
 Νόσφιν Δήμητρος χρυσαόρου ἀγλαοκάρπου
 Παίζουσαν κούρησι σὺν Ὠκεανοῦ βαθυκόλποις, 5
 Ἄνθεά τ' ἀινυμένην, ῥόδα, καὶ κρόκον, ἠδ' ἴα, καλὰ,
 Λειμῶνα μαλακόν, καὶ ἀγαλλίδας, ἠδ' ὑάκινθον,
 Νάρκισσόν θ' ὃν φύσε δόλον καλικωπιδι κούρη
 Γαῖα Διὸς βουλήσι χαριζομένη Πολυδέκτη
 Θαυμαστόν γανόωντα, σέβας τότε πᾶσιν ιδέσθαι 10
 Ἄθανάτοις τε θεοῖς ἠδὲ θνητοῖς ἀνθρώποις·
 Τοῦ καὶ ἀπορρίζης ἑκατὸν κᾶρα ἐξεπεφύκει,
 Κῶδις τ' ὀδυμῆ πᾶς δ' οὐρανὸς εὐρὺς ὑπερθεῖν
 Γαῖᾶ τε πᾶσ' ἐγέλασε καὶ ἄλμυρὸν οἶδμα θαλάσσης.
 Ἥ δ' ἄρα θαμβήσασα ὠρέξατο χερσὶν ἅμ' ἅμφω 15
 Καλὸν ἄδυρμα λαβεῖν. χάνε δὲ χθῶν εὐρυάγνια
 Νύσιον ἀμπεδίον, τῆ ὄρουσεν ἀναξ Πολυδέγμων·
 Ἴπποις ἀθανάτοισι, Κρόνου πολυάνυμος υἱός.
 Ἀρπάξας δ' ἀέκουσαν ἐπὶ χρυσεόισιν ὄχοισιν
 Ἦγ' ὀλοφυρομένην, ἰάχησε δ' ἄρ' ὀρθία φωνῆ 20
 Κεκλημένη πατέρα Κρονίδην ὑπατον καὶ ἄριστον.

*) Nach Mitscherlichs Abdruck: *Homeri Hymnus in Cererem. Ad cod. moscov. diligentissime expressus. Gottingae apud Ioannem Danielem Gotthelf Brose 1786.*

Οὐδέ τις ἀθανάτων, οὐδέ θνητῶν ἀνθρώπων
 Ἦκουσεν φωνῆς. οὐδ' ἀγλαόκαρποι ἐλαῖαι,
 Εἰ μὴ Περσαίου θυγάτηρ ἀταλά φρονέουσα
 Ἄϊεν ἐξ ἄντρου Ἑκάτη λιπαροκρήδεμνος, 25
 Ἡέλιός τ' ἀναξ, Ὑπερήνοσ ἀγλαὸς υἱός,
 Κούρης κεκλομένης πατέρα Κρονίδην. ὁ δὲ νόσφιν
 Ἦστο θεῶν ἀπάνευθε πολυκλίστῳ ἐνὶ νηῶ,
 Δέγμενος ἱερά καλὰ παρὰ θνητῶν ἀνθρώπων.
 Τὴν δ' ἀεκαζομένην ἦγε Διὸς ἐννεσίησι 30
 Πατροκασίγνητος πολυσημάντῳ Πολυδέγμων
 Ἴπποις ἀθανάτοισι, Κρόνου πολυώνυμος υἱός.
 Ὅφρα μὲν οὖν γαῖάν τε καὶ οὐρανὸν ἀστερόεντα
 Λεῦσε θεὰ, καὶ πόντον ἀγάρρροον ἰχθυόεντα,
 Αὐγὰς τ' ἠελίου, ἔτι δ' ἤλπετο μητέρα κεδνὴν 35
 Ὅψεσθαι, καὶ φῦλα θεῶν αἰειγενετῶν,
 Τόφρα οἱ ἐλπίς ἔθελγε μέγαν νόον ἀχθυμένης περ.
 Ἦχθησαν δ' ὀρέων κορυφαὶ καὶ βένθεα πόντου
 Φωνῆ ὑπ' ἀθανάτη. τῆς δ' ἔκλυε πότνια μήτηρ.
 Ὄξύ δέ μιν κραδίην ἄχος ἔλαβεν, ἀμφὶ δὲ χαίταις 40
 Ἀμβροσίαις κρήδεμνα δαΐζετο χερσὶ φίλλησι,
 Κυάνεον δὲ κάλυμμα κατ' ἀμφοτέρων βάλετ' ὤμων,
 Σεύατο δ', ὥστ' οἰωνός, ἐπὶ τραφερὴν τε καὶ ὑγρὴν
 Μαιομένη. τῇ δ' οὔτις ἐτήτυμα μυθήσασθαι
 Ἦθελεν; οὔτε θεῶν, οὔτε θνητῶν ἀνθρώπων, 45
 Οὔτ' οἰωνῶν τις τῇ ἐτήτυμος ἄγγελος ἦλθεν.
 Ἐννημαρ μὲν ἔπειτα καταχθόνια πότνια Διὸς
 Στροφᾶτ', αἰδομένας δαΐδας μετὰ χερσὶν ἔχουσα
 Οὐδέ ποτ' ἀμβροσίης καὶ νέκταρος ἦδε πότιοιο
 Πᾶσα τ' ἀκηχεμένη, οὐδὲ χροῖα βάλλετο λουτροῖς. 50
 Ἄλλ' ὅτε δὴ δεκάτη οἱ ἐπήλυθε φαινόλη ἠώς,
 Ἦντετό οἱ Ἑκάτη, σέλας ἐν χείρεσσιν ἔχουσα
 Καὶ ῥά οἱ ἀγγελέουσα ἔπος φάτο, φώνησέν τε
 Πότνια Δημήτηρ, ὠριφόρε, ἀγλαόδωρε,
 Τίς θεῶν οὐρανίων ἢ ἐθνητῶν ἀνθρώπων 55

Ἦρπασε Περσεφόνην, καὶ σὸν φίλον ἤκαχε θυμόν;
 Φωνῆς γὰρ ἤκουσ', ἀτὰρ οὐκ εἶδον ὀφθαλμοῖσιν,
 Ὅστις ἔην· σοὶ δ' ὦκα λέγω νημερτέα πάντα.
 Ὡς ἄρ' ἔφη Ἑκάτη, τὴν δ' οὐκ ἠμείβετο μύθῳ
 Ρεῖης ἠϋκόμου θυγάτηρ, ἀλλ' ὦκα σὺν αὐτῇ 60
 Ἥϊξ', αἰδομένας δαΐδας μετὰ χερσὶν ἔχουσα.
 Ἥλιον δ' ἴκοντο, θεῶν σκόπον ἠδὲ καὶ ἀνδρῶν,
 Στὰν δ' ἵππων προπάροιθε, καὶ εἶρετό δ' ἰα θεάων·
 Ἥλι' αἰδεσσαί με θεάς ὑπερ, εἰ ποτε δή σευ
 Ἥ ἔπει, ἢ ἔργῳ κραδίην καὶ θυμόν ἴηνα· 65
 Κούρην τὴν ἔτεκον, γλυκερὸν θάλος, εἶδει κυδρὴν,
 Τῆς ἀδινὴν ὅπ' ἄκουσα δι' αἰθέρος ἀτρυγέτοιο
 Ὡστε βιαζομένης, ἀτὰρ οὐκ εἶδον ὀφθαλμοῖσιν,
 Ἀλλὰ, σὺ γὰρ δὴ πᾶσαν ἐπὶ χθόνα καὶ κατὰ πόντον
 Αἰθέρος ἐκ δίης καταδέρεται ἀκτίνεσσι, 70
 Νημερτέως μοι ἔνισπε, φίλον τέκος, εἶπου ὅπωπεν,
 Ὅστις νόσφιν ἐμοῖο λαβῶν ἀέκουσαν ἀνάγκη
 Οἴχεται ἢε θεῶν ἢ καὶ θνητῶν ἀνθρώπων·
 Ὡς φάτο· τὴν δ' Ὑπεριονίδης ἠμείβετο μύθῳ·
 Ρεῖης ἠϋκόμου θυγάτηρ, Δήμητερ ἄνασσα, 75
 Εἰδήσεις. δὴ γὰρ μέγα ἄζομαι ἠδ' ἐλεαίρω
 Ἀχθυμένην περὶ παιδὶ τανυσφύρω· οὐδέ τις ἄλλος
 Αἴτιος ἀθανάτων, εἰ μὴ νεφεληγερέτα Ζεὺς,
 Ὅς μιν ἔδωκ' Ἀΐδη θαλερὴν κεκλήσθαι ἄκοιτιν
 Αὐτοκασιγνήτῳ· ὃδ' ὑπὸ ζόφῳ ἠερόεντα 80
 Ἀρπάξας ἵπποισιν ἄγεν μεγάλα ἰάχουσαν.
 Ἀλλὰ, θεὰ, κατάπαυε μέγαν γόον, οὐδέ τι σε χρῆ
 Μὰψ αὐτῶς ἄπλητον ἔχειν χόλον· οὗτοι ἀεικῆς
 Γαμβρὸς ἐν ἀθανάτοις πολυσημάντῳ Ἀιδωνεύς,
 Αὐτοκασίγνητος καὶ ὁμόσπορος. ἀμφὶ δὲ τιμὴν 85
 Ἐλλαχεν, ὡς τὰ πρῶτα διάτριχα δασμὸς ἐτύχθη,
 Τοῖς μετὰ ναίεται, τῶν ἔλλαχεν κοίρανος εἶναι.
 Ὡς εἰπὼν, ἵπποισιν ἐκέκλετο· τοὶ δ' ὑπ' ὁμοκλήης,
 Ῥίμφα φέρον θόον ἄρμα, τανύπτεροι ὥστ' οἰωνοί.

Τὴν δ' ἄχος αἰνότερον καὶ κύντερον ἴκετο Δύμον. 90
 Χωσαμένη δ' ἤπειτα κελαινεφεί Κρονίωνι,
 Νοσφισθεῖσα θεῶν ἀγορὴν καὶ μακρὸν Ὀλυμπον
 ὤλιχετ' ἐπ' ἀνθρώπων πόλιας καὶ πύονα ἔργα,
 Εἶδος ἀμαλδύνουσα πολὺν χρόνον. οὐδέ τις ἀνδρῶν
 Εἰσορόων γίνωσκε, βαδυζώνων τε γυναικῶν, 95
 Πρὶν γ' ὅτε δὴ Κελεοῖο δαΐφρονος ἴκετο δῶμα,
 Ὃς τότε λεῦσινος θυοέσσης κοίρανος ἦεν.
 Ἐξετο δ' ἐγγὺς ὁδοῖο, φίλον τετιήμενος ἦτορ
 Παρθενίῳ φρέατι, ὅθεν ὑδρεύοντο πολῖται,
 Ἐν σκιῇ, αὐτὰρ ὑπερθε πεφύκει θάμνος ἐλαίης, 100
 Γρηῖ παγαιγενέη ἐναλίγκιος, ἥ τε τόκοιο
 Εἶργηται, δῶρων τε φιλοστεφάνου Ἀφροδίτης,
 Οἷαί τε τροφοὶ εἰσὶ θεμιστοπόλων βασιλῆων
 Παίδων, καὶ ταμίαι κατὰ δῶματα ἠχήμεντα.
 Τὴν δὲ ἰδὼν Κελεοῖο Ἐλευσινίδαο θυγάτρεις 105
 Ἐρχόμεναι μεθ' ὕδωρ εὐήρυτον, ὅφρα φέροιεν
 Κάλπησι χαλκείησι φίλα πρὸς δῶματα πατρὸς,
 Τέσσαρες, ὥστε θεαί, κουρήιον ἄνθος ἔχουσαι,
 Καλλιδίκη, καὶ Κλεισιδίκη, Δημῶ τ' ἐρόεσσα,
 Καλλιθόη δ' ἡ τῶν προγεγεστάτη ἦεν ἀπασῶν, 110
 Οὐδ' ἔγνω· χαλεποὶ δὲ θεοὶ θνητοῖσιν ὀραῖσθαι.
 Ἄγχοῦ ἰστάμεναι ἔπεα πτερόεντα προσηύδων·
 Τίς, πόθεν ἐσσί, γρηῖν, παλαιγενέων ἀνθρώπων;
 Τίπτε δὲ νόσφι πολίος ἀπέστιχες, οὐδέ δόμοισι
 Πιλναῖς, ἔνθα γυναῖκες ἀνὰ μέγαρα σκιόεντα 115
 Τήλικαι, ὡς σύ περ ᾤδε, καὶ ὀπλότεραι γεγάασιν,
 Αἶ κέ σε φίλονται ἡμὲν ἔπει, ἠδὲ καὶ ἔργῳ.
 Ὡς ἔφαθ'. ἡ δ' ἐπέεσσιν ἀμείβετο πότνια θεάων·
 Τέκνα φίλα, τίνες ἐστὲ γυναικῶν θηλυτεράων,
 Χαίρετ'. ἐγὼ δ' ὑμῖν μυθήσομαι. οὔτι ἀεικὲς 120
 Ὑμῖν εἰρομένοισιν ἀληθέα μυθήσασθαι.
 Δὼς ἐμοί γ' ὄνομ' ἐστί· τὸ γὰρ θέτο πότνια μήτηρ.
 Νῦν αὖτε Κρήτηθεν ἐπ' εὐρέα νῶτα θαλάσσης

Ἦλυθον οὐκ ἐθέλουσα, βίη δ' ἀέκουσαν ἀνάγκη
 Ἄνδρες ληϊστῆρες ἀπήγαγον, οἱ μὲν ἔπειτα 125
 Νηὶ Δοῆ Ἰορικόνδε κατέσχεθον, ἔνθα γυνᾶ κες
 Ἠπείρου ἐπέβησαν ἀολλέες, ἠδὲ καὶ αὐτοὶ
 Δεῖπνον ἐπήρτύνοντο παρὰ πρυμνήσια νηός.
 Ἄλλ' ἐμοὶ οὐ δόρποιο μελίφρονος ἦρατο θυμός.
 Λάδρη δ' ὄρμηθεῖσα δι' ἠπείροιο μελαίνης, 130
 Φεῦγον ὑπερφιάλους σημάντορας, ὄφρα κε μή με
 Ἀπριάτην περάσαντες ἐμῆς ἀπονόιατο τιμῆς.
 Οὕτω δεῦρ' ἰκόμην ἀλαλημένη, οὐδέ τι οἶδα,
 Ἦτις δὴ γαῖα ἐστὶ, καὶ οἵτινες ἐκγεγάασιν;
 Ἄλλ' ὑμῖν μὲν πάντες Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες 135
 Δοῖεν κουριδίους ἄνδρας, καὶ τέκνα τέκεσθαι,
 Ὡς ἐθέλουσι τοκῆες· ἐμὲ δ' αὖτ' οἰκτεῖρατε, κοῦραι,
 Προφρονέως, φίλα τέκνα, τέων πρὸς δώμαθ' ἴκωμαι
 Ἄνερος ἠδὲ γυναικός, ἵνα σφίσιν ἐργάζωμαι
 Πρόφρων, οἷα γυναικὸς ἀφήλικος ἔργα τέτυκται. 140
 Καὶ κεν παῖδα νεογνὸν ἐν ἀγκόινησιν ἔχουσα
 Καλὰ τιθηνοίμην, καὶ δώματα τηρήσαιμι,
 Καὶ κε λέχος στορέσαιμι μυχῶ θαλάμων εὐπήκτων
 Δεσπόσυνον, καὶ κ' ἔργα διαδήσαιμι γυναικός.

τ κ

Φῆ ῥὰ θεὰ, καὶ κ' ἔργα διαθῆσ' αὐτίκ' ἀμεί. 145
 Φῆ ῥὰ θεὰ. τὴν δ' αὐτίκ' ἀμείβετο παρθένης ἀδμῆς,
 Καλλιδίκη, Κελεοῖο θυγατερῶν εἶδος ἀρίστη.
 Μαῖα, θεῶν μὲν δῶρα, καὶ ἠχνύμενοί περ, ἀνάγκη
 Τέτλαμεν ἄνθρωποι· δὴ γὰρ πολὺ φέρτεροί εἰσι.
 Ταῦτα δέ τοι σαφέως ὑποθήσομαι, ἠδ' ὀνομήνω 150
 Ἄνερας οἷσιν ἔπεστι μέγα κράτος ἐνθάδε τιμῆς,
 Δήμου τε προὔχουσιν, ἰδὲ κρήδεμνα πόλλης
 Εἰρύαται βουλήσι καὶ ἰδείησι δίκησιν.
 Ἦ μὲν Τριπτολέμου πυκιμήδεος, ἠ δὲ Διόκλου.
 Ἦ δὲ Πολυξείνου, καὶ ἀμύμονος Εὐμόλποιο, 155
 Καὶ Δολιχοῦ καὶ πατρὸς ἀγήνορος ἡμετέροιο.

Τῶν πάντων ἄλοχοι κατὰ δώματα πορσαίνουσιν.

Τάων οὐκ ἄν τις σε κατὰ πρῶτιστον ὀπωπῆν

Εἶδος ἀτιμῆ ασα, δόμων ἀπονοσφίσειεν,

Ἄλλά σε δέξονται· δὴ γὰρ θεοεἰκελος ἐσσί.

160

Εἰ δὲ θέλεις, ἐπίμεινον, ἵνα πρὸς δώματα πατρὸς

Ἐλθωμεν, καὶ μητρὶ βαθυζώνῳ Μετανείρῃ

Εἶπωμεν τᾶδε πάντα διαμπερές, αἰ' κέ σ' ἀνώγει

Ἡμέτερον δ' ἰέναι μηδ' ἄλλων δώματ' ἐρευνᾶν.

Τηλύγετος δέ οἱ υἱὸς ἐνὶ μεγάρῳ εὐπήκτῳ

165

Ὀψίγονος τρέφεται, πολυεύχετος, ἀσπάσιός τε.

Εἰ τόν γ' ἐκδρέψαιο, καὶ ἤβης μέτρον ἵκοιτο,

Ῥεῖά κε τίς σε γυναικῶν δηλυτεράων

Ζηλώσαι. τόσα κέν τοι ἀποδρεπτή ἰαδοίη.

Ὡς ἔφαθ'. ἡ δ' ἐπένευσε καρῆατι. ταὶ δὲ φαιινὰ

170

Πλησάμεναι ὕδατος φέρον ἄγγεα κυδιάουσαι.

Ρίμφα δὲ πατρὸς ἵκοντο μέγαν δόμον, ὧκα δὲ μητρὶ

Ἐννεπον, ὡς εἶδόν τε καὶ ἐκλυον. ἡ δὲ μάλ' ὧκα

Ἐλθούσας ἐκέλευε καλέειν ἐπ' ἀπεί ονι μισθῷ.

Αἰ δ' ὡς τοι ἔλαφοι, ἢ πόρτιες ἤαρος ὦρη

175

Ἄλλοντ' ἄν λειμῶνα, κορεσσάμεναι φρένα φορβῆ,

Ὡς αἰ' ἐπισχόμεναι ἐανῶν πτύχας ἡμεροέντων,

Ἡξάν κοίλην κατ' ἀμαξιτόν· ἀμφὶ δὲ χαῖται

Ὡμοῖς ἀίσσοντο κροκῆϊῳ ἄνθει ὁμοῖαι.

Τέτμον δ' ἐγγύς ὁδοῦ κυδρῆν θεᾶν, ἔνθα πάρος περ

180

Κάλλιπον· αὐτὰρ ἔπειτα φίλα πρὸς δώματα πατρὸς

Ἠγεῦνθ'. ἡ δ' ἄρ' ὀπισθεν, φίλον τετιημένη ἦτορ,

Στεῖχε κατ' ἀκρῆθεν κεκαλυμμένη· ἀμφὶ δὲ πέπλος

Κυάνεος ῥαδινοῖσι θεῆς ἐλελίζετο ποσσίν.

Αἴψα δὲ δώμαθ' ἵκοντο διοτρεφέος Κελεοῖο,

185

Βὰν δὲ δι' αἰδοῦσης, ἔνθα σφίσι πότνια μήτηρ

Ἦστο παρὰ σταθμὸν τέγεος πύκα ποιητοῖο

Παῖδ' ὑπὸ κόλπῳ ἔχουσα, νέον θάλος· αἰδὲ παρ' αὐτὴν

Ἐδραμον. ἡ δ' ἄρ' ἐπ' οὐδὸν ἔβη ποσί· καὶ ῥα μελάθρου

Κῦρε κάρη· πληῆσε δὲ θύρας σέλαος θείοιο.

190

Τὴν δ' αἰδῶς τε, σέβας τε, ἰδὲ χλωρὸν δέος εἶλεν.
 Εἶξε δέ οἱ κλισμοῖο, καὶ ἐδριάσθαι ἄνωγεν.
 Ἄλλ' οὐ Δημήτηρ ὠραφόρος, ἀγλαόδωρος,
 Ἦθελεν ἐδριάσθαι ἐπὶ κλισμοῖο φαινοῦ,
 Ἄλλ' ἀκέουσα ἔμιμνε, κατ' ὄμματα καλὰ βαλοῦσα. 195
 Πρὶν γ' ὅτε δὴ οἱ ἔθηκεν Ἰάμβη κέδν' εἰδυῖα
 Πηκτὸν ἔδος, καθύπερθε δ' ἐπ' ἀργύφειον βάλει κῶα.
 Ἐνθα καθεζομένη προκατέσχετο χερσὶ καλύπτρην,
 Δηρὸν δ' ἀφθογγος τετιμημένη ἦστ' ἐπὶ δίφρου,
 Οὐδέ τιν' οὔτ' ἐπεῖ προσπτύσσετο, οὔτε τι ἔργω, 200
 Ἄλλ' ἀγέλαστος ἀπαστος ἐδητύος ἠδὲ ποτῆτος
 Ἦστο, πόθῳ μινύθουσα βαθυζώνοιο θυγατρὸς.
 Πρὶν γ' ὅτε δὴ χλεύης μιν Ἰάμβη κέδν' εἰδυῖα
 Πολλὰ παρασκώπτουσα τρέψατο πότνια, ἀγνήν,
 Μειδῆσαι, γελάσαι τε, καὶ ἴλαον σχεῖν θυμόν. 205
 Ἦδη οἱ καὶ ἔπειτα μεθύστερον ἔβαδεν ὀργαῖς.
 Τῇ δὲ δέπας Μετάνειρα δίδου μελιηδέος οἴνου
 Πλήσασ'. ἢ δ' ἀνένευσ'. οὐ γὰρ θεμιτόν τοι, ἔφασκεν,
 Πίνειν οἶνον ἐρυθρόν. ἄνωγε δ' ἄρ' ἀμφὶ καὶ ὕδωρ
 Δοῦναι μίξασαν πιέμεν γλήχωνι τερίνη. 210
 Ἦ δὲ κυκεῶ τεύξασα θεᾶ πόρεν, ὡς ἐκέλευε.
 Δεξαμένη δ' ὀσίης ἔνεκεν πολυπότνια Δηῶ.
 Τῆσι δὲ μύθων ἦρχεν εὐζῶνος Μετάνειρα.
 Χαῖρε, γύναι, ἐπεὶ οὐ σε κακῶν ἅπ' ἔολπα τοκῆων
 Ἔμμεναι, ἀλλ' ἀγαθῶν· ἐπεὶ τοι πρέπει ὄμμασιν αἰδῶς, 215
 Καὶ χάρις, ὡσεὶ πέρ τε θεμιστοπόλων βασιλῆων.
 Ἄλλὰ θεῶν μὲν δῶρα, καὶ ἀχνύμενοί περ, ἀνάγκη
 Τέτλαμεν ἄνθρωποι· ἐπὶ γὰρ ζυγὸς αὐχένι κεῖται.
 Νῦν δ', ἐπεὶ ἴκεο δεῦρο, παρέσσεται, ὅσσα τ' ἐμοίπερ.
 Παῖδα δὲ μοι τρέφε τόνδε, τὸν ὀψίγονον καὶ ἀελπτον 220
 Ὀπασαν ἀθάνατοι· πολυήρατος δέ μοι ἐστίν.
 Εἰ τὸν γε θρέψαιο, καὶ ἥβης μέτρον ἴκοιτο
 Ἦ ρά κε τίς σε ἰδοῦσα γυναικῶν θηλυτεράων
 Ζηλώσαι· τόσα κέν τοι ἀποθρεπτήρια δοίην.

Τὴν δ' αὖτε προσέειπεν εὐστέφανος Δημήτηρ. 225
 Καὶ σὺ, γύναι, μάλα χαῖρε, θεοὶ δέ τοι ἐσθλὰ πόροιεν.
 Παῖδα δέ τοι πρόφρων ὑποδέξομαι, ὥς με κελεύεις,
 Θρέψω. κοῦ μιν, ἔολπα, κακοφραδίησι τιθήνης,
 Οὐτ' ἄρ' ἐπηλοίησι δηλήσεται, οὐδ' ὑποταμνόν.
 Οἶδα γὰρ ἀντίτομον μέγα φέρτερον ὑλοτόμοιο. 230
 Οἶδα δ' ἐπηλοσίης πολυπήμονος ἐσθλὸν ἐρυσμόν.
 Ὡς ἄρα φωνήσασα, θυώδει δέξατο κόλπῳ,
 Χερσὶ τ' ἀθανάτοισι, γεγήθει δὲ φρένα μήτηρ.
 Ὡς ἦ μὲν Κελεοῖο δαΐφρονος ἀγλαὸν υἱόν,
 Δημοφρόνθ' ὃν ἔτικτεν εὐζωνος Μετάνειρα, 235
 Ἐτρεφεν ἐν μεγάροις. ὁ δ' ἀέξετο δαίμονι ἴσος,
 Οὐτ' οὖν σῖτον ἔδων, οὐ θεσάμενος. Δημήτηρ
 Χρῖεσκ' ἀμβροσίη, ὡσεὶ θεοῦ ἐκγεγαῶτα,
 Ἦδὺ καταπνεύουσα, καὶ ἐν κόλποισιν ἔχουσα.
 Νύκτας δὲ κρύπτεσκε πυρὸς μένει, ἥ τε δαλὸν, 240
 Λάδρα φίλων γονέων. τοῖς δὲ μέγα θαῦμ' ἐτέτυκτο,
 Ὡς προθαλῆς τελέθεσκε, θεοῖσι δὲ ἄντα ἐώκει.
 Καὶ κεν μιν ποίησα ἀγήρων τ' ἀθάνατόν τε,
 Εἰ μὴ ἄρ' ἀφραδίησιν εὐζωνος Μετάνειρα,
 Νύκτ' ἐπιτηρήσασα, θυώδεος ἐκ θαλάμοιο 245
 Σκέψατο, κώκυσεν δὲ, καὶ ἄμφω πλήξατο μηρῶ,
 Δείσασ' ὧ περὶ παιδί, καὶ ἀάσθη μέγα θυμῷ,
 Καὶ ῥ' ὀλοφυρομένη, ἔπεα πτερόεντα προσηύδα.
 Τέκνον Δημοφρόν, ξείνη σε πυρὶ ἐνὶ πολλῷ
 Κρύπτει, ἐμοὶ δὲ γόον καὶ κήδεα λυγρὰ τίθησιν. 250
 Ὡς φάτ' ὀδυρομένη· τῆς δ' αἶε δῖα θεάων.
 Τῇ δὲ χολωσαμένη καλλιστέφανος Δημήτηρ,
 Παῖδα φίλον, τὸν ἀέλπτον ἐνὶ μεγάροισιν ἔτικτε,
 Χεῖρε σ' ἀθανάτησιν ἀπὸ ἔο θῆκε πέδονδε,
 Ἐξανελουῖσα πυρὸς, θυμῷ κοτέσασα μάλ' αἰνώς, 255
 Καὶ ῥ' ἄμυδις προσέειπεν εὐζωνον Μετάνειραν.
 Νήϊδες ἄνθρωποι καὶ ἀφράδμονες, οὐτ' ἀγαθοῖο
 Αἴσαν ἐπερχομένου προγνώμενοι, οὐτε κακοῖο.

Καὶ σὺ γὰρ ἀφραδίῃσι τεῆς μήκιστον ἀάσθης.
 Ἴστω γὰρ, θεῶν ὄρκος, ἀμείλικτον Στυγὸς ὕδωρ, 260
 Ἀθάνατον κέν τοι καὶ ἀγήραον ἤματα πάντα
 Παῖδα φίλον ποιήσασα, καὶ ἀφδιτον ὅπασα τιμῆν.
 Νῦν δ' οὐκ ἔσθ' ὥς κεν θάνατον καὶ κῆρας ἀλύξαι.
 Τιμὴ δ' ἀφδιτον αἰὲν ἐπέσσεται, οὐνεκα γουνῶν
 Ἡμετέρων ἐπέβη καὶ ἐν ἀγκοίνῃσι ἴαυσεν. 265
 Ὄρησι δ' ἄρα τῷ γε, περιπλομένων ἐνιαυτῶν,
 Παῖδες Ἐλευσινίων πόλεμον καὶ φύλοπιν αἰνῆν
 Αἰὲν ἐν ἀλλήλοισι συναυξήσουσ' ἤματα πάντα
 Εἰμι δὲ Δημήτηρ τιμάοχος, ἥτε μέγιστον
 Ἀθανάτοις θνητοῖσιν ὄνειαρ καὶ χάρμα τέτυκται. 270
 Ἄλλ' ἄγε, μοι νηὸν τε μέγαν, καὶ βωμὸν ὑπ' αὐτῷ,
 Τευχόντων πᾶς δῆμος ὑπαὶ πόλιν, αἰπύ τε τεῖχος,
 Καλλιχόρου καδύπερθεν, ἐπὶ προὔχοντι κολωνῷ.
 Ὅργια δ' αὐτῇ ἐγὼν ὑποθήσομαι, ὡς ἂν ἔπειτα,
 Εὐαγέως ἔρδοντες, ἐμὸν νηὸν ἰλάσκοισθε. 275
 Ὡς εἰποῦσα θεὰ, μέγεθος καὶ εἶδος ἀμειψε,
 Γῆρας ἀπωσαμένη. περί τ' ἀμφί τε κάλλος ἄητο,
 Ὀδμή δ' ἱμεροέσσα θυγέντων ἀπὸ πέπλων
 Σκίδνατο, τῆλε δὲ φέγγος ἀπὸ χροῶς ἀθανάτοιο
 Λάμπε θεῆς, ξανθαὶ δὲ κόμαι κατενήνοθεν ὤμους, 280
 Αὐτῆς δ' ἐπλήσθη πυκινὸς δόμος, ἀστεροπῆς ὥς.
 Βῆ δὲ δι' ἐκ μεγάρων. Τῆς δ' αὐτίκα γούνατ' ἔλυντο,
 Δηρὸν δ' ἀφθογγος γένετο χρόνον, οὐδέ τι παιδὸς
 Μνήσατο τηλυγέτοιο ἀπὸ δαπέδου ἀνελέσθαι.
 Τοῦ δὲ κασίγνηται φωνὴν ἐσάκουσαν ἐλεεινὴν, 285
 Κὰδδ' ἄρ' ἀπ' εὐστρώτων λεχέων θόρον. ἡ μὲν ἔπειτα,
 Παῖδ' ἀνὰ χερσὶν ἐλοῦσα, ἐφ' ἐγκάτθετο κόλπῳ·
 Ἡ δ' ἄρα πυρὰν ἔκαι'· ἡ δ' ἔσσυτο πόσσ' ἀπαλοῖσι,
 Μητέρ' ἀναστήσουσα θυώδεος ἐκ θαλάμοιο.
 Ἀγρόμεναι δὲ μιν ἀμφὶς ἐλούεον ἀσπαίροντα, 290
 Ἀμφαγαπαζόμεναι. τοῦ δ' οὐ μειλίσσετο θυμός.
 Χειρότεραι γὰρ δὴ μιν ἔχον τροφοὶ ἠδὲ τιθῆναι.

Αἰ μὲν παννύχιαι κυδρὴν θεὸν ἰλάσκοντο,
 Δείματι παλλόμεναι, ἅμα δ' ἠοῖ φαινομένηφι
 Εὐρυβίη Κελεῶ νημερτέα μυθήσαντο, 295
 Ὡς ἐπέτελλε θεὰ, καλλιστέφανος Δημήτηρ.
 Αὐτὰρ ὃ γ' εἰ ἀγορὴν καλέσας πολυπείρονα λαὸν,
 Ἥνώγει ἠΰκόμῳ Δημήτορι πίονα γαῶν
 Ποιῆσαι, καὶ βωμὸν ἐπὶ προὔχοντι κολωνῶ.
 Οἱ δὲ μάλ' αἰψ' ἐπίδοντο, καὶ ἔκλυον αὐδήσαντος, 300
 Τεῦχον δ', ὡς ἐπέτελλ'. ὃ δ' ἀέξετο δαίμονος αἴση.
 Αὐτὰρ ἐπεὶ ἐτέλεσαν, καὶ ἐρώησαν καμάτοιο,
 Βὰν δ' ἴμεν οἴκαδ' ἕκαστος. ἀτὰρξανθὴ Δημήτηρ
 Ἐνθα καθεζομένη, μακάρων ἀπο νόσφιν ἀπάντων,
 Μίμνε πόδῳ μινύθουσα βαθυζώνοιο θυγατρὸς. 305
 Αἰνότατον δ' ἐνιαυτὸν ἐπὶ χθόνα πουλυβότειραν
 Ποίησ' ἀνθρώποισι καὶ κύντατον, οὐδέ τι γαῖα
 Σπέρμ' ἀνίει· κρύπτε γὰρ εὐστέφανος Δημήτηρ.
 Πολλὰ δὲ καμπύλ' ἄροτρα μάτην βόες εἶλκον ἀρούραις
 Πολλὸν δὲ κρεῖ λευκὸν ἐτώσιον ἔμπεσε γαῖα. 310
 Καὶ νύ κε πάμπαν ὄλεσσε γένο μερόπων ἀνθρώπων
 Λιμοῦ ὑπ' ἀργαλέης, γεραων τ' ἐρικυδέα τιμὴν
 Καὶ θυσιῶν ἡμερσεν Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντας,
 Εἰ μὴ Ζεὺς ἐνόησεν, ἐῶ δ' ἐφράσατο θυμῶ.
 Ἥρην δὲ πρῶτον χρυσόπτερον ὤρσε καλέσσαι 315
 Δημήτηρ' ἠΰκομον, πολυήρατον εἶδος ἔχουσαν.
 Ὡς ἔφαθ'. ἡ δὲ Ζηνὶ κελαινεφείῃ Κρονίῳ
 Πείθετο, καὶ μεσσηγὺ διέδραμεν ὦκα πόδεσσιν.
 Ἴκετο δὲ πτολίεθρον Ἐλευσῖνος θυοέσσης,
 Εὔρε δ' ἐνὶ νηῶ Δημήτερα κυανόπεπλον, 320
 Καί μιν φωνήσασ', ἔπεα πτερόεντα προσηύδα·
 Δημῆτερ, καλέει σε πατὴρ Ζεὺς ἀφδιτα εἰδῶς,
 Ἐλθέμεναι μετὰ φῦλα θεῶν αἰειγενετάων.
 Ἄλλ' ἴδι, μῆδ' ἀτέλεστον ἐμὸν ἔπος ἐκ Διὸς ἔστω.
 Ὡς φάτο λισσομένη. τῆς δ' οὐκ ἐπεπείθετο θυμός. 325
 Αὐτίς ἔπειτα μάκαρας θεοὺς αἰὲν ἑόντας

Πάντας ἐπιπροΐαλλεν. ἀμοιβηδὶς δὲ κίοντες
 Κίκλησκον, καὶ πολλὰ δίδον περικαλλέα δῶρα,
 Τιμὰς δ' ἅς κ' ἐδέλοιτο μετ' ἀθανάτοισιν ἐλέσθαι.
 Ἄλλ' οὐτίς πεῖσαι δύνατο φρένας οὐδὲ νόημα 330
 Θυμῷ χωμένης· στερεῶς δ' ἠναίνετο μύθους.
 Οὐ μὲν γάρ ποτε, φάσκε, θυώδεος Οὐλύμποιο
 Πρὶν γ' ἐπιβήσεσθ', οὐ πρὶν γῆς καρπὸν ἀνήσειν,
 Πρὶν ἴδοι ὀφθαλμοῖσιν ἐὴν εὐώπιδα κούρην.
 Αὐτὰρ ἐπεὶ τό γ' ἄκουσε βαρύκτυπος εὐρύοπα Ζεὺς, 335
 Εἰς Ἐρεβος πέμψε χρυσόρραπιν Ἀργειφόντην,
 Ὄφρ' Αἴδην μαλακοῖσι παραιφάμενος ἐπέεσσιν,
 Ἄγνην Περσεφόνειαν ἀπὸ ζόφου ἠερόεντος
 Ἐς φάος ἐξαγάγοι μετὰ δαίμονας, ὄφρα, ἔ μήτηρ
 Ὄφθαλμοῖσιν ἰδοῦσα μεταλήξειε χόλοιο. 340
 Ἐρμῆς δ' οὐκ ἀπίδησεν, ἄφαρ δ' ὑπὸ κεύθεα γαίης
 Ἐσσυμένως κατόρουσε, λιπὼν ἔδος Οὐλύμποιο.
 Τέτμε δὲ τὸν γε ἄνακτα δομῶν ἐντοσθεν ἐόντα,
 Ἥμενον ἐν λεχεέσσι σὺν αἰδοίῃ παρακοίτῃ,
 Πόλλ' ἀεκαζομένη μητρὸς πόθῳ ἠδ' ἐπ' ἀτλήτων 345
 Ἔργοις θεῶν μακάρων μητίσето βουλῆ.
 Ἄγχοῦ δ' ἰστάμενος προσέφη κρατερὸς Ἀργειφόντης·
 Ἄδη κυανοχαῖτα, καταφθιμένοισιν ἀνάσσων,
 Ζεὺς σε πατήρ ἄνωγεν ἀγαυὴν Περσεφόνειαν
 Ἐξαγαγεῖν Ἐρέβουσφι μετὰ σφέας, ὄφρα, ἔ μήτηρ 350
 Ὄφθαλμοῖσιν ἰδοῦσα, χόλου καὶ μῆνιος αἰνῆς
 Ἀθανάτοις παύσειεν· ἐπεὶ μέγα μῆδεταί ἔργον,
 Φθῖσαι φῦλ' ἀμενηνὰ χαμαιγενέων ἀνθρώπων,
 Σπέρμ' ὑπὸ γῆς κρύπτουσα, καταφθινύθουσα δὲ τιμὰς
 Ἀθανάτων. ἠ δ' αἰνὸν ἔχει χόλον, οὐδέ θεοῖσι 355
 Μίσγεται, ἀλλ' ἀπάνευθε θυώδεος ἐνδοδι νηοῦ
 Ἥσται, Ἐλευσίνοσ κραναδὸν πτολίεθρον ἔχουσα.
 Ὡς φάτο. μείδησεν δὲ ἀναξ ἀνέρων Αἰδωνεὺς
 Ὄφρῦσιν, ὕδ' ἀπίδησε Διὸς βασιλῆος ἐφετμῆς·
 Ἐσσυμένως δ' ἐκέλευσε δαΐφροσι Περσεφονείῃ· 360

Ἔρχεο, Περσεφόνη, παρὰ μητέρα κυανόπεπλον,
 Ἦπιον ἐν στήθεσσι μένος καὶ θυμὸν ἔχουσα,
 Μηδέ τι θυσδύμαινε λίην περιώσιον ἄλλων.
 Οὔτοι ἐν ἀθανάτοισιν ἀεικῆς ἔσσομ' ἄκοιτις,
 Αὐτοκασιγνήτος πατρὸς Διός· ἐνθάδ' ἰοῦσα 365
 Δεσπόσεις πάντων, ὅποσα ζῶει τε καὶ ἔρπει,
 Τιμᾶς δὲ σχήσησθα μετ' ἀθανάτοισι μεγίστας.
 Τῶν δ' ἀδικησάντων τίσις ἔσσεται ἤματα πάντα,
 Οἷ κεν μὴ θυσίαισι τεὸν μένος ἰλάσκονται,
 Εὐαγέως ἔρδοντες, ἐναίσιμα δῶρα τελοῦντες. 370
 Ὡς φάτο. γήθησε δὲ περίφρων Περσεφόνηια,
 Καρπαλιμῶς δ' ἀνόρουσεν ὑπὸ χάρματος. Αὐτὰρ ὃ γ' αὐτὸς
 Ῥοιῆς κόκκον ἔδωκε φαγεῖν μελιηδέα λάθρη
 Ἀμφί ἐνωμήσας, ἵνα μὴ μένοι ἤματα πάντα
 Αὔδι παρ' αἰδοίῃ Δημήτερι κυανοπέπλω. 375
 Ἴππους δὲ προπάροιθεν ὑπὸ χρυσέοισιν ὄχεσφιν
 Ἐντυεν ἀθανάτους πολυσημάντωρ Ἀιδωνεύς.
 Ἥ δ' ὀχέων ἐπέβη, παρὰ δὲ κρατὺς Ἀργειφόντης,
 Ἥγία καὶ μᾶστιγα λαβῶν μετὰ χερσὶ φίλησι,
 Σεῦε δι' ἐκ μεγάρων. τῶ δ' οὐκ ἄκοντε πετέσθην. 380
 Ῥίμφα δὲ μακρὰ κέλευθα διήνυσαν· οὐδὲ θάλασσα,
 Οὔδ' ὕδωρ ποταμῶν, οὔτ' ἄγχεα ποιήεντα,
 Ἴππων ἀθανάτων, οὔτ' ἄκριες, ἔσχεθον ὄρμην,
 Ἀλλ' ὑπὲρ αὐτῶν βαθὺν ἤερα τέμνον ἴοντες.
 Στῆσε δ' ἀγῶν, ὅδι μίμνεν εὐστέφανος Δημήτηρ 385
 Νηοῖο προπάροιθε θυάδεος. ἦ δὲ ἰδουσα
 Ἥξι' ἠὔτε μαινὰς ὄρος κατὰ δάσκιον ὕλης.
 Περσεφόνη δ' ἐ[τέρω] — — —
 Μητρὸς ἐῆς [κατ] — — —
 Ἄλτο [θέειν] — — — 390
 Τ[ῆδε] — — — — —
 [Ἄ] — — — — —
 — — — — —
 Τέκνον μὴ ῥ' ἄτιμ — — —

Βρώμης. ἕξαυδ — — — — 395
 Ὡς μὲν γάρ κε νέουσ — — — —
 Καὶ παρ' ἐμοὶ καὶ πατρὶ [κελενεφέϊ Κρωνίωνι]
 Ναιετάεις. πάντεσσι τε[τιμημένη ἀθανάτοισι.]
 Εἰ δὲ πτᾶσα πάλιν ἰοῦσ' [ὑπὸ κεύθεσι γαίης].
 Οἰκήσεις ὀρέων τριτάτην μ[οῖραν εἰς ἐνιαυτὸν], 400
 Τὰ δὲ δύω παρ' ἐμοὶ τε [καὶ ἄλλοις ἀθανά]τοισιν.
 Ὅπποτε δ' ἀνθεσι γαῖ' εὐώ[δεσιν ἡαρινοῖσι],
 Παντοδαποῖς θάλλει, τό[τ' ἀπ]ὸ ζόφ[ου] ἠ[ερό]εντος,
 Αὐτὶς ἀνεῖ μέγα θαῦμα θεοῖς θνητοῖς τ' ἀνθρώποις.
 Καί τιν' ἐξαπάτησε δόλω κρατερ[ὸς Πολυδέ]γμων; 405
 Τὴν δ' αὖ Περσεφόνη περικαλλῆς [ἀντ]ηύ[δ]α,
 Τοὶ γὰρ ἐγὼ σοι, μῆτερ, ἐρῶ νη[μερτέα] πάντα.
 Εὐτ[έ μοι] Ἑρμῆς [ἐρι]ούνιος, ἄγγελος ὤκυς,
 [Πὰρ πατέρος Κρονί]δαο καὶ ἄλλων οὐραγιῶνων
 [Ἥγ']
 [Ἐλθεῖν ἐ]ξ [Ἑρέβους ἄ]μ' ὀφθαλμοῖσιν ἰδοῦσα 410
 Λήξαις [ἀθανάτοισι χόλ]ου, καὶ μήνιος αἰνῆς,
 Αὐτὰρ ἐγὼ[ν ἐνώρουσ'] ὑπὸ χάρματος· αὐτὰρ ὁ λάθρη
 Ἐμβαλε μοι ροιῆς κόκκον, μελιηδέ' ἐδωδὴν,
 Ἄκουσαν δὲ βίη με προσηνάγκασε πάσασθαι.
 Ὡς δὲ μ' ἀναρπάξας Κρονίδεω πυκινὴν δια μῆτιν, 415
 Ὀλιχετο πατρὸς ἐμοῖο φέρων ὑπὸ κεύθεα γαίης,
 Ἐξερέω, καὶ πάντα διΐξομαι ὡς ἐρεΐνεις·
 Ἡμεῖς μὲν μάλα πᾶσαι ἀν' ἡμερτὸν λειμῶνα,
 Λευκίππη, Φαινὼ τε, καὶ Ἥλέκτρη, καὶ Ἰάνθη,
 Καὶ Μελίτη, Ἰαχή τε, Ῥόεια τε, Καλλιρόη τε, 420
 Μηλοβότη τε, Τύχη τε, καὶ Ὠκύρθη καλλικῶπις,
 Χρυσῆς τ' Ἰάνειρά τ' Ἀκατάστη τ' Ἀδμήτη τε
 Καὶ Ῥοδόπη Πλουτώ τε, καὶ ἡμεροεσσα Καλυψώ,
 Καὶ Στύξ, Οὐρανή τε, Ταλαξαύρη τ', ἐρατεινὴ,
 Παλλάς τ' ἐγρεμάχη, καὶ Ἄρτεμις ἰοχέαιρα, 425
 Παίζομεν, ἢδ' ἀνθεα δρέπομεν χεῖρεσσ' ἐρόεντα
 Μίγδα κροκόεντα γανόν, καὶ ἀγαλλίδας, ἢδ' ὑάκινθον,

Καὶ ῥόδα ἐς κάλυκας, καὶ λείρια θαῦμα ιδέσθαι,
 Νάρκισσόν δ' ὃν ἔφυσ' ὥσπερ κρόκον, εὐρεία χθῶν.
 Αὐτὰρ ἐγὼ δρεπομένη περὶ χάσματι. γαῖα δ' ἔνερθε 430
 Χώρησεν. τῇ δ' ἔκθορ' ἀναξ κρατερός Πολυδέγμων.
 Βῆ δὲ φέρων ὑπὸ γαῖαν ἐν ἄρμασι χρυσείοισι
 Πολλ' ἀεκαζομένην· ἐβόησα δ' ἄρ' ὀρθία φωνῇ
 Ταῦτά τοι ἀχθυμένη περ ἀληθεῖα πάντ' ἀγορεύω.
 Ὡς τότε μὲν πρόπαν ἤμαρ ὁμόφρονα θυμὸν ἔχουσα, 435
 Πολλὰ μάλ' ἀλλήλων κραδίην καὶ θυμὸν ἴαινον,
 Ἀμφαγαπαζόμεναι· ἀχέων δ' ἀπεπαύετο θυμός.
 Γηθόσυναι δὲ δέχοντο παρ' ἀλλήλων ἐδίδ[οντο].
 Τῆσι δ' ἐγγύθεν ἦλθ' Ἐκάτη λιπαροκρήδεμνος.
 Πολλὰ δ' ἄρ' ἀμφαγάπησε κόρην Δημήτερος ἀγνήν, 440
 Ἐκ τοῦ οἱ πρόπολος καὶ ὀπάων ἔπλετ' ἀνασσα.
 Ταῖς δὲ μετ' ἀγγελον ἦκε βαρύκτυπος εὐρύοπα Ζεὺς
 Ῥεῖην ἠΰκομον, ἣν μητέρα κυανόπεπλον
 Ἀξεμεναι μετὰ φῦλα θεῶν, ὑπέδεκτο δὲ τιμὰς
 Δωσέμεν, ἃ κεν ἔλοιτο μετ' ἀθανάτοισι θεοῖσι. 445
 Νεῦσε δὲ οἱ κούρην ἔτεος περιτελλομένοιο
 Τὴν τριτάτην μὲν μοῖραν ὑπὸ ζόφον ἠερόεντα,
 Τὰς δὲ δύο παρὰ μητρὶ καὶ ἄλλοις ἀθανάτοισιν.
 Ὡς ἔφατ'. οὐδ' ἀπίδησε θεὰ Διὸς ἀγγελιάων.
 Ἔσσυμένως δ' ἦιξε κατ' Οὐλύμποιο καρήνων, 450
 Ἐἰς δ' ἄρα ῥίον ἴξε, φερέσβιον οὔδαρ ἀρούρης
 Τὸ πρὶν, ἀτὰρ τότε γ' οὔτι φερέσβιον, ἀλλὰ ἔκηλον
 Εἰστήκει πανάφυλλον· ἔκευθε δ' ἄρα κρῖ λευκὸν
 Μῆδεσι Δήμητρος καλλισφύρου· αὐτὰρ ἔπειτα
 Μέλλεν ἄφαρ ταναοῖσι κομήσειν ἀσταχύεσσιν, 455
 Ἦρος ἀεξομένοιο, πέδω δ' ἄρα πίονες ὄγμοι
 Βρυσέμεν ἀσταχύων, τὰ δ' ἐν ἐλλεδανοῖσι δεδέσθαι.
 Ἐνθ' ἐπέβη πρῶτιστον ἀπ' αἰθέρος ἀτρυγέτοιο.
 Ἀσπασίως δ' ἴδον ἀλλήλας, κεχάρηντο δὲ θυμῶ.
 Τὴν δ' ὧδε προσέειπε Ῥεῖη λιπαροκρήδεμνος· 460
 Δεῦρο, τέκος, καλέει σε βαρύκτυπος εὐρύοπα Ζεὺς,

Ἐλθέμεναι μετὰ φῦλα θεῶν, ὑπέδεκτο δὲ τιμὰς
 [Δωσέμεν, ἅς κε θέλησθα] μετ' ἀθανάτοισι θεοῖσι
 [Νεῦσε δέ σοι κούρην ἔτεος περι]τελλομένοιο
 [Τὴν τριτάτην μὲν μοῖραν ὑπὸ ζόφον ἤερ]όεντα, 465
 — — — — — ἀθανάτοισι.
 — — — — — ων
 — — — — — οιο καρήνων
 — — — — — φερέσβιον οὔδαρ αρούρης
 — — — γ' ὅτι φερέσβιον, ἀλλὰ ἔκηλον. 470
 — — [λλον ἔκευθε δ' ἄρα κρῖ] — —
 [Δύω δὲ παρ' σοὶ ἔσε]σθαι, ἐῷ δ' ἐπένευσε κάρητι.
 [Ἄλλ' ἴδι, τέκνον] ἐμὸν, καὶ πείθεο, μηδέ τι λήην
 [Ἀζηχὲς μαινέ]αινε κελενεφέϊ Κρονίωνι.
 [Αἴψα δὲ κα]ρπὸν ἄεξε φερέσβιον ἀνθρώποισιν 475
 [Ὡς ἔφατ'. οὐ]δ' ἀπίδησεν ἐϋστέφανος Δημήτηρ.
 Αἴψ[α δὲ κ]αρπὸν ἀνῆκεν ἀρουράων ἐριβώλων.
 Πᾶσα δὲ φύλλοισί τε καὶ ἄνθεσιν εὐρεῖα χθῶν
 Ἔβρισ'. Ἡ δὲ κιοῦσα θεμιστοπόλοις βασιλεῦσι
 [Εἶπε Τρ]ιπτολέμω τε, Διοκλεῖ τε πληξίππῳ 480
 Εὐμόλπου τε βίῃ, Κελεῷ δ', ἠγήτορι λαῶν,
 Χρημοσύνην δ' ἱερῶν, καὶ ἐπεφραδεν ὄργια καλά,
 Τριπτολέμω τε, Πολυξείνῳ, ἐπὶ ταῖς δὲ Διοκλεῖ.
 Σεμνὰ, τάγ' οὕτως ἐστὶ π[αρεξέμεν, οὔτε πυθέ]σθαι,
 Οὔτ' ἀχέειν· μέγα γάρ τι θεῶν [ἄχος ἰσ]χάνει αὐδήν. 485
 Ὀλβίος, ὃς τὰδ' ὄπωπ[εν ἐπι]χθονίων ἀνθρώπων.
 Ὅς δ' ἀτελής, ἱερῶν ὅς [τ' ἄμ]μορος, οὐποδ' ὁμοίων
 Αἴσαν ἔχει, φθίμενός περ, ὑπὸ ζόφῳ εὐρώεντι.
 Αὐτὰρ ἐπειδὴ πάνθ' ὑπεδήκατο διὰ θεάων,
 Βὰν ῥ' ἴμεν Οὐλύμπόνδε, θεῶν μεδ' ὁμήγυριν ἄλλων. 490
 Ἐνθα δὲ ναιετάουσι παραὶ Διὶ τερπικεραύνῳ
 Σεμναί τ' αἰδοῖαί τε. Μέγ' ὄλβιος, ὃν τιν' ἐκεῖναι
 Προφρονέως φιλῶνται ἐπιχθονίων ἀνθρώπων.
 Αἴψα δὲ οἱ πέμπουσιν ἐφέστιον ἐς μέγα δόμον
 Πλούτον, ὃς ἀνθρώποις ἄφενος θνητοῖσι δίδωσιν. 495

Ἄλλὰ θ', Ἐλευσῖνος θυοέσσης δῆμον ἔχουσαι
καὶ Πάρον ἀμφιρύτην, Ἄντρονά τε πετρήεντα,
Πότνια, ἀγλαόδωρ' ὠρηφόρε, Διοῖ ἄνασσα,
Αὐτὴ, καὶ κούρη περικαλλῆς Περσεφόχεια,
Πρόφρονες ἀντ' ὠδῆς βίοτον θυμηρέ' ὀπαζε.
Αὐτὰρ ἐγὼ καὶ σεῖο καὶ ἄλλης μνήσομ' αἰοιδῆς.

500

Υ Μ Ν Ο Σ

ΕΙΣ ΤΗΝ ΔΗΜΗΤΡΑΝ.

H Y M N E

A N D E M E T E R.

Υ Μ Ν Ο Σ

ΕΙΣ ΤΗΝ ΔΗΜΗΤΡΑΝ.

- Δήμητρ' ἠΰκομον, σεμνήν θεόν, ἄρχομ' αἰεΐειν,
Αὐτήν, ἠδὲ Δύγατρα τανύσφυρον, ἣν Ἀϊδωνεὺς
Ἑρπαξεν, δῶκεν δὲ βαρύκτυπος εὐρύοπα Ζεὺς,
Νόσφιν Δήμητρος χρυσαόρου ἀγλαοκάρπου
5 Παίζουσαν κούρησι σὺν Ὠκεανοῦ βαθυκόλποις,
Ἄνθεά τ' αἰνυμένην, ῥόδα, καὶ κρόκον, ἠδ' ἴα καλὰ,
Λειμῶν' ἄν μαλακόν, καὶ ἀγαλλίδας, ἠδ' ὑάκινθον,
Νάρκισσόν θ', ὃν ἔφυσε δόλον καλυκώπιδι κούρη
Γαῖα Διὸς βουλῆσι χαριζομένη Πολυδέκτη,
10 Θαυμαστὸν γανόωντα, σέβας τότε πᾶσιν ιδέσθαι,
Ἄθανάτοις τε θεοῖς ἠδὲ θνητοῖς ἀνθρώποις·
Τοῦ καὶ ἀπὸ ρίζης ἑκατόν γε κάρην' ἐπεφύκει,
Κηῶδει δ' ὀδμηῆ πᾶς τ' οὐρανὸς εὐρὺς ὑπερθε,
Γαῖά τε πᾶσ' ἐγέλασσε, καὶ ἄλμυρὸν οἶδμα θαλάσσης.
15 Ἢ δ' ἄρα θαμβήσασ' ὠρέξατο χερσὶν ἅμ' ἅμφω
Καλὸν ἄδυρμα λαβεῖν· χάνε δὲ χθῶν εὐρυνάγνια
Νύσιον ἀμπεδίον, τῇ ὄρουσεν ἀναξ Πολυδέγμων
Ἴπποις ἀθανάτοισι, Κρόνου πολυώνυμος υἱός.
Ἀρπάξας δ' ἀέκουσαν ἐπὶ χρυσείοισιν ὄχοισιν

H Y M N E

A N D E M E T E R .

Fromm der hehren Demeter, der lockigen, heb' ich Gesang an,
Ihr und der Tochter zugleich, der ragenden, die Aïdoneus
Raubete, denn sie gewährte der donnernde Herrscher der Welt Zeus,
Als abwärts von Demeter, die fruchtreich prangt mit dem Goldschwert,
Jene, zum Spiele gefellt des Okeanos stattlichen Töchtern, 5
Blumen sich las, zu der Rose die schöne Viol' und den Krokos,
Auf weichrafiger Wief', und Agallis samt Hyakinthos,
Auch Narkiffos, den zeugte zum Trug dem rofigen Mägdlein
Gäa, nach Zeus Rathschluß willfährig dem Gott Polydektes;
Wahrlich ein Wundergewächs, das der Schau nun alles erfaunt war, 10
Ewigelebende Götter sowohl, als sterbliche Menschen;
Ihm aus der Wurzel entstieg ein hundertkroniges Dickicht,
Das von dem Balsamduft ringsum der gewölbete Himmel,
Rings auch lachte die Erd', und die salzige Woge des Meeres.
Sie nun streckte die Händ' in Bewunderung beide zugleich aus, 15
Langend zum schönen Ergez. Doch weit auf gähnte das Erdreich
Durchs nyseische Feld, wo hervor Polydegmon der König
Fuhr mit unsterblichen Rossen, des Zeus vielnamiger Bruder.
Schnell dann raft' er mit Zwang sie hinweg, und im goldenen Wagen

- 20 Ἦγ' ὀλοφυρομένην · ἰάχησε δ' ἄρ' ὄρδια φωνῆ
 Κεκλομένη πατέρα Κρονίδην ὕπατον καὶ ἄριστον.
 Οὐδέ τις ἀθανάτων, οὔτε θνητῶν ἀνθρώπων
 Ἦκουσεν φωνῆς, οὐδ' ἀγλαόκαρποι ἐταῖραι,
 Εἰ μὴ Περσαίου θυγάτηρ ἀταλά φρονέουσα
- 25 Ἄϊεν ἐξ ἄντρου, Ἐκάτη λιπαροκρήδεμνος,
 Ἥελίος τε ἀναξ, Ὑπερίονος ἀγλαὸς υἱός,
 Κούρης κεκλομένης πατέρα Κρονίδην · ὁ δὲ νόσφιν
 Ἦστο θεῶν ἀπάνευθε πολυλλίστῳ ἐνὶ νηῶ,
 Δέγμενος ἱερά καλὰ παρὰ θνητῶν ἀνθρώπων.
- 30 Τὴν δ' ἀεκαζομένην ἤγεν Διὸς ἐννεσίησι
 Πατροκασίγνητος, πολυσημάντωρ Ἄϊδωνεύς,
 Ἴπποις ἀθανάτοισι, Κρόνου πολυώνυμος υἱός.
 Ὅφρα μὲν οὖν γαῖάν τε καὶ οὐρανὸν ἀστερόεντα
 Λεῦσσε θεὰ, καὶ πόντον ἀγάρροον ἰχθυόεντα,
- 35 Αὐγὰς τ' ἡελίου, ἔτι δ' ἤλπετο μητέρα κεδνὴν
 Ὅψεσθαι, καὶ φύλα θεῶν αἰειγενετῶν ·
 Τόφρα οἱ ἐλπίς ἔθελγε μέγαν νόον, ἀχθυμένης περ.
 Ἦχησαν δ' ὀρέων κορυφαὶ καὶ βένθεα πόντου
 Φωνῆ ὑπ' ἀθανάτη· τῆς δ' ἔκλυε πότνια μήτηρ.
- 40 Ὅξυ δέ μιν κραδίην ἄχος ἔλλαβεν, ἀμφὶ δὲ χαίταις
 Ἀμβροσίαις κρήδεμνα δαΐζετο χερσὶ φίλῃσι,
 Κυάνεον δὲ κάλυμμα κατ' ἀμφοτέρων βάλετ' ὤμων,
 Σεύατο δ' ὥστ' οἰωνός, ἐπὶ τραφερὴν τε καὶ ὑγρὴν
 Μαιομένη. τῇ δ' οὔτις ἐτήτυμα μυθήσασθαι
- 45 Ἦθελεν, οὔτε θεῶν, οὔτε θνητῶν ἀνθρώπων,
 Οὐδέ οἱ οἰωνῶν τις ἐτήτυμος ἄγγελος ἦλθεν.

10. 7, 253. 9, 22. Ἐννήμαρ μὲν ἔπειτα κατὰ χθόνα πότνια Διὸς
 10, 28.

Führt er die jammernde fort; und sie schrie hellgellendes Lautes, 20
 Rufend den Vater um Schutz, den gewaltigsten höchsten Kronion.
 Kein Unsterblicher aber, auch nicht ein sterblicher Mensch wo
 Hörte den Laut, noch selbst der befruchtenden Nymfen Gesellschaft.
 Nur Perseas Tochter vernahm aus der Höhle Geklüft ihn,
 Hekate, zärtliches Sinnes, die fein umschleierte Göttin, 25
 Helios auch voll Macht, Hyperions glänzender Sprößling,
 Wie zu dem Vater Kronion die Jungfrau rufte. Doch abwärts
 Safs er, den Göttern entfernt, in des Anflehns wimmelndem Tempel,
 Herliche Opfer empfahend von sterblichen Menschenkindern.

So durch Zwang und Gewalt, nach Zeus des Kroniden Berathung, 30
 Führte der Oheim selber, der mächtige Fürst Aidoneus,
 Sie mit unsterblichen Rossen, des Zeus vielnamiger Bruder.
 Während nunmehr noch Erd' und Sterngewölbe des Himmels,
 Und des erregten Meers fischwimmelnde Fluten die Göttin
 Schaut' im Strale der Sonn', und hofte, die sorgfame Mutter 35
 Wiedertzusehn, und die Stämme der ewig waltenden Götter;
 Labt' ihr die Hofnung mit Kraft den erhabenen Sinn auch im Unmut.
 Laut nun hallten die Gipfel der Berg', und die Tiefen der Meerflut
 Von dem unsterblichen Ruf; und die herliche Mutter vernahm ihn.
 Scharf durchzuckte der Schmerz ihr Inneres; und sie zerrifs sich 40
 Um das ambrosische Haar mit eigenen Händen die Schleier;
 Dann mit dunklem Gewand' umhüllte sie beide die Schultern;
 Eilte dann, wie ein Vogel, durch trockenes Land und Gewässer
 Suchend umher. Doch war kein einziger, der ihr Gewifsheit
 Meldete, weder ein Gott, noch ein sterblicher Erdebewohner; 45
 Auch kein Vogel erschien zu verkündigen sichere Botschaft.
 Schon neun Tag' umschweifte die ehrfurchtwürdige Deo

- Στρωφᾶτ', αἰδομένας δαΐδας μετὰ χερσὶν ἔχουσα·
 Οὐδέ ποτ' ἀμβροσίης καὶ νέκταρος ἠδυπότιο
 50 Πάσσατ' ἀκηχεμένη, οὐδὲ χροά βάλλετο λουτροῖς.
 Ἄλλ' ὅτε δὴ δεκάτη οἱ ἐπήλυθε φαινολὶς Ἥως,
 Ἦντετό οἱ Ἑκάτη, σέλας ἐν χείρεσσιν ἔχουσα,
 Καί ῥά οἱ ἀγγελέουσα ἔπος φάτο, φώνησέν τε·
 Πότνια Δημήτηρ, ὠρηφόρε, ἀγλαόδωρε,
 55 Τίς θεῶν οὐρανίων ἢ ἐθνητῶν ἀνθρώπων
 Ἦρπασε Περσεφόνην, καὶ σὸν φίλον ἤκαχε θυμόν;
 Φωνῆς μὲν γὰρ ἄκουσ', ἀτὰρ οὐκ ἴδον ὀφθαλμοῖσιν,
 Ὅστις ἔην! Σοὶ δ' ὅς κε λέγοι νημερτέα πάντα.
 Ὡς ἄρ' ἔφη Ἑκάτη· τὴν δ' οὐκ ἠμείβετο μύθῳ
 60 Ῥείης ἠϋκόμου θυγάτηρ, ἀλλ' ὦκα σὺν αὐτῇ
 Ἠΐξ', αἰδομένας δαΐδας μετὰ χερσὶν ἔχουσα.
 Ἥελιον δ' ἴκοντο, θεῶν σκοπὸν ἠδὲ καὶ ἀνδρῶν,
 Στὰν δ' ἵππων προπάροιθε, καὶ εἶρετο δῖα θεάων·
 Ἥέλι', αἰδεσσαί με θεάς ὑπερ, εἴ ποτε δὴ σευ
 65 Ἦ ἔπει, ἢ ἔργῳ κραδίην καὶ θυμόν ἴηνα!
 Κούρην ἦν ἔτεκον, γλυκερὸν θάλος, εἶδει κυδρὴν,
 Τῆς ἀδινὴν ὅπ' ἄκουσα δι' αἰθέρος ἀτρυγέτιο,
 Ὡστε βιαζομένης, ἀτὰρ οὐκ ἴδον ὀφθαλμοῖσιν.
 Ἀλλὰ, σὺ γὰρ δὴ πᾶσαν ἐπὶ χθόνα καὶ κατὰ πόντον
 70 Αἰθέρος ἐκ δίης καταδέρκεαι ἀκτίνεσσι,
 Νημερτέως μοι ἐνισπε φίλον τέκος, εἴ που ὄπωπας,
 Ὅστις νόσφιν ἐμεῖο λαβὼν ἀέκουσαν ἀνάγκη
 Οἴχεται, ἢ ἐθεῶν ἢ καὶ ἐθνητῶν ἀνθρώπων.
 Ὡς φάτο, τὴν δ' Ὑπεριονίδης ἠμείβετο μύθῳ·
 75 Ῥείης ἠϋκόμου θυγάτηρ, Δήμητες ἀνασσα,

Rings die Erd', in den Händen das Licht hellbrennender Fackeln;
 Nie mit Ambrosiakost und lieblichem Tranke des Nektars
 Labte die Traurige sich, noch senkte den Leib sie in Bäder. 50
 Doch wie zum zehnten ihr jetzt aufstieg die Erleuchterin Eos,
 Kam ihr Hekate her, Lichtglanz in den Händen erhebend,
 Und ihr Kunde zu melden begann sie und redete also:

Herliche Zeitigerin reichglänzender Gaben, Demeter,
 Wer von den Himmlischen doch, o wer von sterblichen Menschen 55
 Raubte Persephone dir, dein theueres Herz so betrübend?
 Denn ich hörte den Ruf; doch nicht mit den Augen erfah ich,
 Wer es gethan. Wol meldet dir der umständlich die Wahrheit.

So sprach Hekate nun. Doch nichts drauf sagte zur Antwort
 Sie, der lockigen Rhea Geschlecht; nein schleunig mit jener 60
 Stürmte sie fort, in den Händen das Licht hellbrennender Fackeln.
 Jezo dem Helios nah, der Sterbliche spähet und Götter,
 Standen sie dort vor den Rossen; da fragt ihn die heilige Göttin:

Helios, bei dem Gesicht, gib Ehre mir, wenn ich dir jemals
 Herz und Sinn mit Worten erheiterte, oder mit Thaten. 65

Die ich als Tochter gebar, mein Trautestes, herlich an Bildung,
 Davon hört' ich ein ängstlich Geschrei durch die Wüste des Äthers,
 Wie wenn Gewalt sie ertrug; doch nicht mit den Augen erfah ichs.
 Auf denn, hoch ja herab auf das Land rings und das Gewässer
 Schaust du aus heiligem Äther mit leuchtenden Sonnenstrahlen, 70
 Treuen Bericht von dem Kinde gewähre mir, wenn du gesehn hast,
 Wer, da entfernt ich weilte, mit Zwang sie ergreifend gewaltfam
 Weggeführt, ob ein Gott, ob ein sterblicher Erdebewohner.

Jene sprach. Drauf gab Hyperions Sohn ihr die Antwort:
 Du, der lockigen Rhea Geschlecht, ehrfame Demeter, 75

Εἰδήσεις· δὴ γὰρ σε μέγ' ἄζομαι ἢδ' ἑλεαίρω
 Ἄχθυμένην περὶ παιδί τανυσφύρω. Οὐδέ τις ἄλλος
 Αἴτιος ἀθανάτων, εἰ μὴ νεφεληγερέτα Ζεὺς,
 Ὅς μιν ἔδωκ' Ἀΐδῃ θαλερὴν κεκλήσθαι ἀκοίτιν
 80 Αὐτοκασιγνήτῳ· ὃ δ' ὑπὸ ζόφον ἠερόεντα
 Ἄρπάξας ἵπποισιν ἄγεν μεγάλα ἰάχουσαν.
 Ἄλλὰ, θεὰ, κατάπαυε μέγαν γόον· οὐδέ τί σε χρὴ
 Μὰψ αὐτῶς ἀπλητον ἔχειν χόλον. Οὐ τοι ἀεικῆς
 Γαμβρός ἐν ἀθανάτοις πολυσημάντῳ Ἀΐδωνεύς,
 85 Αὐτοκασίγνητος καὶ ὁμόσπορος. Ἄμφι δὲ τιμὴν
 Ἐλλαχεν, ὡς τὰ πρῶτα διάτριχα δασμὸς ἐτύχθη.
 Τοῖς μεταναιετάει, τῶν ἔλλαχε κοίρανος εἶναι.
 Ὡς εἰπὼν, ἵπποισιν ἐκέκλετο· τοὶ δ' ὑπ' ὁμοκλῆς
 Ῥίμφ' ἔφερον θοὸν ἄρμα, τανύπτεροι ὥστ' οἰωνοί.
 90 Τὴν δ' ἄχος αἰνότερον καὶ κύντερον ἴκετο θυμόν.
 Χωσαμένη δὴ ἔπειτα κελαινεφέϊ Κρονίῳνι,
 Νοσφισθεῖσα θεῶν ἀγορὴν καὶ μακρὸν Ὀλυμπον,
 Ὡχετ' ἐπ' ἀνθρώπων πόλιας καὶ πίονα ἔργα,
 Εἶδος ἀμαλδύνουσα πολὺν χρόνον. Οὐδέ τις ἀνδρῶν
 95 Εἰσορόων γίγνωσκε, βαθυζώνων τε γυναικῶν,
 Πρὶν γ' ὅτε δὴ Κελεοῖο δαΐφρονος ἴκετο δῶμα,
 Ὅς τότε Ἐλευσίνοσ θυόεσσης κοίρανος ἦεν.
 Ἐξετο δ' ἐγγὺς ὁδοῖο, φίλον τετιμημένη ἦτορ,
 Παρθενίῳ φρέατι, ὅθεν ὑδρεύοντο πολῖται,
 100 Ἐν σκιῇ, αὐτὰρ ὑπερθε πεφύκει θάμνος ἐλαίης,
 Γρηῖ παλαιγενεῖ ἐναλίγκιος, ἥτε τόκοιο
 Εἶργηται, δῶρων τε φιλοστεφάνου Ἀφροδίτης,
 Οἶαί τε τροφοί εἰσι θεμιστοπόλων βασιλῆων.

Seis dir gefagt; denn traun dich ehr' ich mit Scheu und Erbarmung,
 Die du betrauerst dein Kind hochragendes Ganges. Doch niemand
 Hat deß Schuld, als einzig der Gott im Donnergewölk Zeus,
 Der sie dem Aïdes gab zur blühenden Lagergenoffin,
 Ihm dem leiblichen Bruder; und tief in das nächtliche Dunkel 80
 Führt' er geraubt sie mit Roffen hinab, die ein lautes Ió hob.
 Auf denn, stille den Gram, o Herscherin; nicht ja geziemt dir
 Fort zu tragen den Groll ins Unendliche. Würdiger Eidam
 Ist dir unter den Göttern der mächtige Fürst Aïdoneus,
 Er durch Blut und Geburt ein verbrüderter. Königesehr' auch 85
 Hat er gelooft, da zuerst dreifach dies alles getheilt ward:
 Denen wohnt er gefellt, die das Loos zu beherschen ihm darbot.

Diefes gefagt, laut mahnt er die Roff' an; und vor dem Zuruf
 Raften sie flugs das Geschirr, wie breitgeflügelte Vögel.
 Doch graunhafterer Schmerz und ergrimfterer drang in die Seel' ihr. 90
 Unmutsvoll nun zürnend dem schwarzumwölkten Kronion,
 Von der Unsterblichen Rathe getrennt und dem hohen Olympos
 Schied sie zu Städten der Menschen hinweg und fruchtbaren Äckern,
 Ihre Gestalt lang hüllend in Schwächlichkeit. Keiner der Männer
 Hätte sie schauend erkannt, noch der tiefgegürteten Weiber 95
 Ehe zu Keleos Haufe, des weisheitsvollen, sie ankam,
 Der damals in Eleufis, der duftenden, herfchte mit Obmacht.

Nahe dem Weg nun faß sie, das Herz voll großer Betrübniß,
 Dort auf dem Jungfraunbrunnen, woher sich schöpften die Bürger,
 Unter dem schattigen Laube des frisch aufsteigenden Ölbaums, 100
 Ähnlich der Greifin an Wuchs, der Betageten, die des Gebärens
 Jahre verlebt, und die Gaben der schön gekränzten Kypris,
 So wie die Amme der Kinder gefezausübender Fürsten,

- Παίδων, καὶ ταμίαι κατὰ δώματα ἠχήμεντα.
 105 Τὴν δὲ ἴδον Κελεοῖο Ἐλευσινίδαο θυγατρεις,
 Ἐρχόμεναι μεθ' ὕδωρ εὐήρυτον, ὄφρα φέροιεν
 Κάλπισι χαλκείησι φίλα πρὸς δώματα πατρὸς,
 Τέσσαρες, ὥστε θεαί, κουρήϊον ἄνδρος ἔχουσαι,
 Καλλιδίκη, καὶ Κλεισιδίκη, Δημῶ τ' ἐρόεσσα,
 110 Καλλιζόη δ', ἣ τῶν προγενεστάτη ἦεν ἀπασέων·
 Οὐδ' ἔγνων· χαλεποὶ δὲ θεοὶ θνητοῖσιν ὄρασθαι.
 Ἄγχοῦ δ' ἰστάμεναι ἔπεα πτερόεντα προσηύδων·
 Τίς, πόθεν ἐσσί, γρη῏υ παλαιγενέων ἀνδρώπων;
 Τίπτε δὲ νόσφι πόλλος ἀπέστιχες, οὐδὲ δόμοισι
 115 Πίλνασαι; ἔνθα γυναῖκες ἀνὰ μέγαρα σκιοέοντα
 Τήλικαι, ὡς σύ περ ὦδε, καὶ ὀπλότεραι γεγάασιν,
 Αἶ κέ σε φίλωνται ἡμὲν ἔπει, ἠδὲ καὶ ἔργῳ.
 Ὡς ἔφρα, ἣ δ' ἐπέεσσιν ἀμείβετο πότνια θεάων·
 Τέκνα φίλ', αἴτινες ἐστὲ γυναικῶν θηλυτεράων,
 120 Χαίρετ', ἐγὼ δ' ὑμῖν μυθήσομαι· οὐτι ἀεικὲς
 Ὑμῖν εἰρομένησιν ἀληθέα μυθήσασθαι.
 Δωῖς ἐμοὶ γ' ὄνομ' ἐστί· τὸ γὰρ θέτο πότνια μήτηρ·
 Νῦν αὖτε Κρήτηθεν ἐπ' εὐρέα νῶτα θαλάσσης
 Ἦλυθον οὐκ ἐδέλουσα· βίη δ' ἀέκουσαν ἀνάγκη
 125 Ἄνδρες ληϊστῆρες ἀπήγαγον· οἱ μὲν ἔπειτα
 Νηὶ θεῷ Θορικόνδε κατέσχεθον· ἔνθα γυναῖκες
 Ἠπείρου ἐπέβησαν ἀολλέες, ἠδὲ καὶ αὐτοί.
 Δεῖπνον δ' ἐντύνοντο παρὰ πρυμνήσια νηός.
 Ἄλλ' ἐμοὶ οὐ δόρποιο μελίφρονος ἤρατο θυμός·
 130 Λάθρη δ' ὀρμηθεῖσα δι' ἠπείροιο μελαίνης,
 Φεῦγον ὑπερφιάλους σημάντορας, ὄφρα κε μή με

Und wie die Schafnerin ist in den hallenden Räumen der Wohnung,
 Die fahn Keleos Töchter, des herlichen Sohns von Eleufis, 105
 Die zu des Schöpfbrunns Flut herwandelten, dafs sie sie trügen
 In erzblickenden Lafen zum traulichen Haufe des Vaters,
 Vier, wie Göttinnen schön, jungfräuliche Blüte bewahrend,
 Demo, Kallidike auch, und Klefidike, reizender Bildung,
 Auch Kallithoe dann, die die älteste war vor den andern; 110
 Und nicht kannten sie jene, denn schwer schaun Menschen die Gottheit.
 Nah ihr traten sie nun, die geflügelten Worte beginneud:

Wer und woher, o Greifin des älteren Menschengeschlechtes?
 Warum wandeltest du von der Stadt fern, ohne den Häufern
 Anzunahn? wo Weiber in schattiger Kühle der Kammern, 115
 Gleich an Jahren dir selbst, und jüngere, leben gemeinsam,
 Die wol Liebes dir thun, mit Worten sowohl, wie mit Thaten.

Also redeten sie; drauf sprach die gebietende Göttin:
 Kinderchen, wer ihr auch seid von zartgebildeten Weibern,
 Freude zum Grufs! Euch sei es verkündiget. Wohl ja geziemt es, 120
 Euch den fragenden hier zu verkündigen lautere Wahrheit.
 Dois, so heifst mein Nam'; ihn gab mir die theuere Mutter.
 Jezo von Kreta's Fluren auf weitem Rücken des Meeres
 Kam ich daher nicht wollend; mit trozigem Zwange gewaltsam
 Führten mich Männer hinweg, seeräubrische. Diese nun endlich 125
 Lenkten das hurtige Schif gen Thorikos: alle gesamt dort
 Traten die Weiber hinaus auf das Trockene, und auch sie selber.
 Kost dann rüsteten sie an den haltenden Seiten des Schiffes. *lc*
 Doch nicht fühlt' ich Geluft nach mutauffrischender Nachtkost;
 Sondern geheim fortrennend durch dunkelscholliges Erdreich 130
 Floh ich die stolzen Gebieter, damit nicht, wenn sie umsonst mich

- Ἄπριάτην περάσαντες ἐμῆς ἀποναίατο τιμῆς.
 Οὕτω δεῦρ' ἰκόμην ἀλαλημένη, οὐδέ τι οἶδα,
 Ἦτις δὴ γαῖ' ἐστὶ, καὶ οἵτινες ἐγγεγάασιν.
- 135 Ἄλλ' ὑμῖν μὲν πάντες Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες
 Δοῖεν κουριδίους ἄνδρας, καὶ τέκνα τέκεσθαι,
 Ὡς ἐδέλουσι τοκῆες· ἐμέ δ' οἰκτεῖρατε, κοῦραι,
 Προφρονέως, φίλα τέκνα, τέως πρὸς δώμαθ' ἴκωμαι
 Ἄνερὸς ἠδὲ γυναικὸς, ἵνα σφίσιν ἐγράζωμαι
- 140 Πρόφρων, οἷα γυναικὸς ἀφήλικος ἔργα τέτυκται.
 Καὶ κεν παῖδα νεογνὸν ἐν ἀγκοίνῃσιν ἔχουσα
 Καλὰ τιθηνοίμην, καὶ δώματα τηρήσαιμι,
 Καὶ κε λέχος στορέσαιμι μυχῶ θαλάμων εὐπήκτων
 Δεσπόσυνον, καὶ κ' ἔργα διδασκῆσαιμι γυναῖκας.
- 145 Φῆ ῥα θεά. τὴν δ' αὐτίκ' ἀμείβετο παρθένος ἀδμῆς,
 Καλλιδίκη, Κελεοῖο θυγατρῶν εἶδος ἀρίστη·
 Μαῖα, θεῶν μὲν δῶρα, καὶ ἀχνύμενοί περ, ἀνάγκη
 Τέτλαμεν ἄνθρωποι· δὴ γὰρ πολὺ φερτεροί εἰσι.
 Ταῦτα δέ τοι σαφέως ὑποθήσομαι, ἠδ' ὀνομήνω
- 150 Ἄνερας, οἷσιν ἔπεστι μέγα κράτος ἐνθάδε τιμῆς,
 Δήμου τε προὔχουσιν, ἰδὲ κρήδεμνα πόλλης
 Εἰρύαται βουλῆσι καὶ ἰθείησι δίκησιν·
 Ἴη μὲν Τριπτολέμου πυκινῆ ἴς, ἠδὲ Διόκλου,
 Ἢ δὲ Πολυξείνου, καὶ ἀγήνορος Εὐμόλποιο,
- 155 Καὶ Δολίχου, καὶ πατρὸς ἀμύμονος ἡμετέροιο.
 Τῶν πάντων ἄλοχοι κατὰ δώματα πορσαίνουσι·
 Τάων οὐκ ἂν τίς σε, κατὰ πρῶτιστον ὀπωπῆς
 Εἶδος ἀτιμήσασα, δόμων ἀπονοσφίσσειεν·
 Ἄλλὰ σε δέξονται· δὴ γὰρ θεοεϊκελὸς ἐσσι.

Weggehaſchte verkauften, von mir ſie genöſſen den Vortheil.
 Alſo gelangt' ich verirrt zulezt hieher, und ich weiſs nicht,
 Welcherlei Land dies ſei, und was hier leben für Männer.
 Euch nun mögen gefamt der olympiſchen Höhen Bewöhner 135
 Blühende Jugendgemahle verleihn und Kindererzeugung,
 Ganz nach der Eltern Begehr! Doch mein, o Mädchen, erbarmt euch
 Freundliches Sinns, Kindlein, bis wo zu dem Hauf' ich gelangt ſei
 Eines Manns und Weibes, zu fertigen ihnen die Arbeit
 Willig, ſo viel arbeiten ein Weib kann ferne der Jugend. 140
 Wol als Amm' in den Armen ein neugeborenes Knäblein
 Möcht' ich geſchickt aufziehn, auch wol vorſtehen dem Haushalt,
 Wol auch möcht' ich das Lager im Innerſten feſter Gemächer
 Betten dem Herrn und wol auch Arbeit lehren den Weibern.

Jene ſprach's; drauf wieder begann die unſträfliche Jungfrau, 145
 Keleos blühende Tochter Kallidike, ſchön vor den andern:

Mutter, was Götter verleihn, wie ſehr wir trauren, mit Zwang doch
 Dulden wir Menſchen es aus; denn weit vorwaltende ſind ſie.
 Deſs nun werd' ich genau dich verſtändigen, und dir benamen
 Jeglichen Mann, der hier die obere Würde der Macht hat, 150
 Und im Volk vorragt, und unfere Zinnen der Feſtung
 Weiſs zu ſchützen durch Rath und geradurtheilenden Ausſpruch:
 Wo des Triptolemos weiſe Gewalt iſt, und des Diokles,
 Sein, des Polyxenos auch, und des weidlichen Manns Eumolpos,
 Auch des Dolichos noch, und unferes edlen Erzeugers. 155
 Dieſen gefamt wirtſchaften vermählte Fraun in der Wohnung.
 Keine davon wol möchte, ſogleich bei der erſten Erfcheinung
 Deine Geſtalt miſachtend, den Hauſeingang dir verweigern;
 Nein dich nehmen ſie auf; denn Göttinnen gleichſt du von Anſehn.

160 Εἰ δ' ἐθέλεις, ἐπίμεινον, ἵνα πρὸς δώματα πατρὸς
 Ἐλθῶμεν, καὶ μητρὶ βαδυσζώνῃ Μετανείρῃ
 Εἴπωμεν τάδε πάντα διαμπερές, αἶ κέ σ' ἀνώγη
 Ἡμέτερόνδ' ἰέναι, μηδ' ἄλλων δώματ' ἐρευνᾶν.
 Τηλύγετος δέ οἱ υἱὸς ἐνὶ μεγάρῳ εὐπήκτω

165 Ὀψίγονος τρέφεται, πολυεύχετος, ἀσπάσιός τε.
 Εἰ τὸν γ' ἐκδρέψαιο, καὶ ἥβης μέτρον ἴκοιτο,
 Ἥ ῥά κε τίς σε ἰδοῦσα γυναικῶν δηλυτεράων
 Ζηλώσαι· τόσα κέν τοι ἀπὸ θρεπτήρια δοίη.

Ἦς ἔφαθ'· ἡ δ' ἐπένευσε καρῆατι· ταὶ δὲ φαινὰ
 170 Πλησάμεναι ὕδατος φέρον ἄγγεα κυδιόωσαι.

Ῥίμφα δὲ πατρὸς ἴκοντο μέγαν δόμον, ὧκα δὲ μητρὶ
 Ἐννεπον, ὡς εἶδόν τε καὶ ἔκλυον· ἡ δὲ μάλ' ὧκα
 Ἐλθούσας καλέειν ἐκέλευ' ἐπ' ἀπείροني μισθῷ.
 Αἰ δ', ὥστ' ἢ ἔλαφοι, ἢ πόρτιες εἶαρος ὄρη

175 Ἄλλοντ' ἂν λειμῶνα, κορεσσάμεναι φρένα φορβῆς,
 Ἦς αἰ ἐπισχόμεναι ἐανῶν πτύχας ἡμεροέντων,
 Ἡἶξαν κοίλῃν κατ' ἀμαξιτόν· ἀμφὶ δὲ χαῖται
 Ὠμοῖς αἴσσοντο κροκηῖῳ ἄνθει ὁμοῖαι.

Τέτμον δ' ἐγγὺς ὁδοῦ κυδρῆν θεόν, ἐνθα πάρος περ
 180 Κάλλιπον· αὐτὰρ ἔπειτα φίλα πρὸς δώματα πατρὸς
 Ἠγεῦνθ'· ἡ δ' ἄρ' ὄπισθε, φίλον τετιμημένη ἦτορ,
 Στεῖχε κατὰ κρηῖθεν κεκαλυμμένη· ἀμφὶ δὲ πέπλος
 Κυάνεος ῥαδινοῖσι θεᾶς ἐλελίζετο ποσσίν.

Αἶψα δὲ δώμαθ' ἴκοντο διοτρεφέος Κελεοῖο,
 185 Βὰν δὲ δι' αἰθούσης, ἐνθα σφίσι πότνια μήτηρ
 Ἦστο παρὰ σταθμὸν τέγεος πύκα ποιητοῖο
 Παῖδ' ὑπὸ κόλπῳ ἔχουσα, νέον θάλος· αἰ δὲ παρ' αὐτὴν

Willst du aber, so bleib; daß wir zu dem Hause des Vaters 160
 Erst hingehn, und der Mutter in köstlichem Gurt Metaneira
 Alles dies umständlich verkündigen; ob sie vielleicht dich
 Heißt einkehren bei uns, nicht Obdach suchen bei andern.
 Ihr im festen Gemach wird ein Sohn des höheren Alters
 Aufgenährt, ein erflehter und sehr willkommener Spätling. 165
 Wenn du diesen erzögst, und der Jugend Ziel er erreichte;
 Traun wol möchte dich manche der zartgebildeten Weiber
 Schauen mit Neid; so reichlich belohnte sie dir die Erziehung.

Drauf winkt' ihr mit dem Haupte die Herscherin. Jen'an dem Brunnen
 Füllten die blanken Geschirr' und trugen sie üppiges Mutes. 170
 Rasch zu dem Vaterpalast enteilten sie, wo sie der Mutter,
 Was sie gesehen und gehört, schnell meldeten; diese gebot dann
 Schleunig zu gehn, und die Fremd' um unendlichen Lohn zu berufen.
 Jene, wie Hindinnen oft und mutige Kälber im Frühling
 Hüpfen vor Luft auf der Wief', herzlabender Weide gefättigt, 175
 Also, die Säum' aufhebend der zierlichen feinen Gewänder,
 Stürmten sie fort in dem Gleise des Fahrwegs; und um die Schultern
 Wehten die Haar' im Fluge, der Krokosblume vergleichbar.
 Nahe dem Weg' annoch, wie zuvor, die gepriesene Göttin
 Fanden sie. Jezo voran zum traulichen Hause des Vaters 180
 Gingen sie ihr, die folgend, das Herz voll großer Betrübniß,
 Dichtumschleiertes Haupt nachwandelte; und das Gewand floß
 Dunkelschwarz, und umwallte die ründlichen Füße der Göttin.

Bald erreichten sie nun des gesegneten Keleos Wohnung,
 Eilten dann durch die Halle dahin wo die herrschende Mutter 185
 Ihnen saß an der Pfofte des wohlgebühneten Saales,
 Haltend ihr Kind im Busen, das blühende; und zu der Mutter

- Ἐδραμον. Ἡ δ' ἄρ' ἐπ' οὐδὸν ἔβη ποσί· καί ῥα μελάδρου
 Κῦρε κάρη· πλήσεν δὲ θύρας σέλαος θείοιο.
- 190 Τὴν δ' αἰδῶς τε, σέβας τε, ἰδὲ χλωρὸν δέος εἶλεν·
 Εἶξε δέ οἱ κλισμοῖο, καὶ ἐδριάασθαι ἄνωγεν.
 Ἄλλ' οὐ Δημήτηρ ὠρηφόρος, ἀγλαόδωρος,
 Ἡθέλεν ἐδριάασθαι ἐπὶ κλισμοῖο φαινοῦ,
 Ἄλλ' ἀκέουσ' ἀνέμιμνε, κατ' ὄμματα καλὰ βαλοῦσα·
- 195 Πρὶν γ' ὅτε δὴ οἱ ἔθηκεν Ἰάμβη κέδν' εἰδυῖα
 Πηκτὸν ἔδος, καθύπερθε δ' ἐπ' ἀργύφρον βάλε κῶας.
 Ἐνθα καθεζομένη προκατέσχετο χερσὶ καλύπτρην.
 Δηρὸν δ' ἀφθογγος τετιμημένη ἦσ' ἐπὶ δίφρου,
 Οὐδέ τιν' οὔτ' ἐπεὶ προσπτύσσετο, οὔτε τι ἔργῳ,
- 200 Ἄλλ' ἀγέλαστος, ἀπαστος ἐδητύος ἠδὲ ποτῆτος
 Ἦστο, πόθῳ μινύδουσα βαθυζῶνοιο θυγατρὸς·
 Πρὶν γ' ὅτε δὴ χλεύης μιν Ἰάμβη κέδν' εἰδυῖα
 Πολλὰ παρασκώπτουσ' ἐτρέψατο πότνια ἀγνήν,
 Μειδῆσαι, γελάσαι τε, καὶ ἴλαον σχεῖν θυμόν·
- 205 Ἡ δὴ οἱ καὶ ἔτεια μεθύστερον εὐαδ' ἑορταῖς.
 Τῇ δὲ δέπας Μετάνειρα δίδου μελιηδέος οἴνου
 Πλήσασ'. ἠ δ' ἀνένευσ'. οὐ γὰρ θεμιτόν οἱ ἔφασκεν,
 Πίνειν οἶνον ἐρυθρόν. ἄνωγε δ' ἄρ' ἄλφι καὶ ὕδωρ
 Δοῦναι μίξασαν πιέμεν γλήχωνι τερεῖνῃ.
- 210 Ἡ δὲ κυκεῶ τεύξασα θεᾶ πόρεν, ὡς ἐκέλευε.
 Δεξαμένη δ' ὀσίης ἐπέβη πολυπότνια Δηῶ.
 Τῆσι δὲ μύθων ἦρχεν εὐζωνος Μετάνειρα·
 Χαῖρε, γύναι, ἐπεὶ οὐ σε κακῶν ἅπ' ἑολπα τοκῆων
 Ἐμμεναι, ἀλλ' ἀγαθῶν· ἐπὶ τοι πρέπει ὄμμασιν αἰδῶς,
- 215 Καὶ χάρις, ὡσεὶ πέρ τε θεμιστοπόλων βασιλῆων.

Liefen sie. Jezt trat jene zur Schwell' auf; fieh, und den Balken
 Rührt' ihr Haupt, und sie füllte mit göttlichem Schimmer den Eingang.
 Dort von Erstaunen gefast, voll Scheu und bleichen Entsezens, 190
 Wich ihr die Frau vom Sessel, und nöthigte jene zum Ausruhn.
 Aber die Zeitigerin reichglänzender Gaben Demeter
 Wollte nicht annehmen den Siz auf dem schimmernden Sessel,
 Sondern verstummt dort blieb sie, die lieblichen Augen gesenket;
 Bis ihr endlich Iambe, die Dienerin, treu und sorgsam, 195
 Stellte den Stuhl, und deckte mit silberflockigem Schafvliefs.
 Alda fezte sie sich, mit der Hand vorhaltend den Schleier.
 Lang' ohn' einigen Laut auf dem Stuhl hier safs sie bekümmert,
 Weder mit Wort noch That Zutraulichkeit einer gewährend;
 Nein unerfreut, ungelabt von Speise sowohl wie Getränke, 200
 Safs sie, verschmachtend in Gram um die schönegürtete Tochter;
 Bis sie mit Scherzen Iambe, die Dienerin, treu und sorgsam,
 Viel mutwilliges redend, bewog, die lautere Göttin,
 Heiter zu sein, und zu lachen, im Geist huldreiche Gefinnung:
 Die auch jährlich hinfort ihr gefiel bei festlicher Feier. 205

Ihr nun bot den Pokal voll lieblichen Weins Metaneira.
 Aber sie winkt' ihn hinweg; denn nicht ihr, sprach sie, geziem' es,
 Purpurwein zu empfahn. Doch Mehl und Waffer gebot sie,
 Angemengt mit zarter Polei, ihr zum Trunke zu geben.
 Jene mischt' und reichte der Herscherin, wie sie verlanget. 210
 Also empfing ihr Geweihtes zuerst die erhabene Deo.

Jezo begann die Fürstin in köstlichem Gurt Metaneira:
 Heil dir, o Weib! nicht dünkst du mir ja von niedrigen Eltern,
 Nein von edlen entstammt; denn es glänzt in den Augen dir Anstand
 Und einnehmender Reiz, wie gefezausübenden Herschern. 215

Ἄλλὰ θεῶν μὲν δῶρα, καὶ ἀχνύμενοί περ, ἀνάγκη
 Τέτλαμεν ἄνθρωποι· ἐπὶ γὰρ ζυγὸς αὐχένι κεῖται.
 Νῦν δ', ἐπεὶ ἴκεο δεῦρο, παρέσσεται, ὅσσα τ' ἐμοὶ περ.
 Παῖδα δέ μοι τρέφε τόνδε, τὸν ὀψίγονον καὶ ἄελπτον
 220 Ὀπασαν ἀθάνατοι· πολυάρητος δέ μοι ἐστίν.
 Εἰ τόν γ' ἐκθρέψαιο, καὶ ἥβης μέτρον ἴκοιτο,
 Ἥ ῥά κε τίς σε ἰδοῦσα γυναικῶν θηλυτεράων
 Ζηλώσαι· τόσα κέν τοι ἀπὸ θρεπτήρια δοίην.

Τὴν δ' αὖτε προσέειπεν εὖστέφανος Δημήτηρ·

225 Καὶ σὺ, γύναι, μάλα χαῖρε, θεοὶ δέ τοι ἐσθλὰ πόροιεν·
 Παῖδα δέ τοι πρόφρων ὑποδέξομαι, ὥς με κελεύεις,
 Θρέψασθ'. Οὐ μιν, ἔολπα, κακοφραδίησι τιθήνης,
 Οὐτ' ἄρ' ἐπηλυσίη δηλήσεται, οὔτε τομαῖον.
 Οἶδα γὰρ ἀντίτομον μέγα φέρτερον οὐλοτόμοιο,
 230 Οἶδα δ' ἐπηλυσίης πολυπήμονος ἐσθλὸν ἐρυσμόν.

Ὡς ἄρα φωνήσασα, θυώδει δέξατο κόλπῳ,
 Χερσὶν τ' ἀθανάτησι· γεγήθει δὲ φρένα μήτηρ.

Ὡ ἢ μὲν Κελεοῖο δαΐφρονος ἀγλαὸν υἱὸν,
 Δημοφῶνθ', ὃν ἔτικτεν εὐζωνος Μετάνειρα,
 235 Ἔτρεφ' ἐνὶ μεγάροις. ὃ δ' ἀέξετο δαίμονι ἴσος,
 Οὐτ' οὖν σῆτον ἔδων, οὐ θησάμενος. Κατὰ δ' ἡμαρ
 Χρίσκ' ἀμβροσίη, ὡσεὶ θεοῦ ἐκγεγαῶτα,
 Ἢδὺ καταπνείουσα, καὶ ἐν κόλποισιν ἔχουσα·

Νύκτας δὲ κρύπτεσκε πυρὸς μένει, ἢ ὕτε δαλὸν, *ο. 5, 488*
 240 Λάθρα φίλων γονέων. Τοῖς δὲ μέγα θαῦμ' ἐτέτυκτο
 Ὡς προθαλῆς τελέθεσκε· θεοῖσι γὰρ ἅντα ἐάκει.
 Καί κεν ἀγήρων μιν ποιήσατο, ἀθάνατόν τε,
 Εἰ μὴ ἄρ' ἀφραδίησιν εὐζωνος Μετάνειρα,

Aber was Götter verleihn, wie fehr wir trauren, mit Zwang doch
 Dulden wir Menschen es aus; uns lieget das Joch auf dem Nacken.
 Jezt, da du hieher kamst, wird dir, was mir selber, gereicht fein.
 Pflege des Sohnes mir nur, des Spätlings, den unverhoft nun
 Selige Götter geschenkt, und der mir herzlich erwünscht ist. 220
 Wenn du diesen erzögft, und der Jugend Ziel er erreichte,
 Traun wol möchte dich manche der zartgebildeten Weiber
 Schauen mit Neid; fo reichlich belohnt' ich dir die Erziehung.

Ihr nun fagte dagegen die schöngekränzte Demeter:

Dir auch, o Weib, viel Heil, und segnende Gnade der Götter! 225
 Gern dein Kind hier will ich empfan, und, wie du verlangest,
 Auferziehn. Nicht, hoff' ich, durch unforgfältige Wartung,
 Wird je hämischer Bann ihn beschädigen, noch ein Gewürz auch.
 Weifs ich ja doch Heilwurz, weit kräftiger, als die Verderbwurz;
 Auch den gefährlichsten Bann wirksam zu bewältigen weifs ich. 230

Also sprach sie, und nahm in das duftende Busengewand ihn,
 Und die unsterblichen Hände; da freute sich herzlich die Mutter.

So den Demófoon nun, des Keleos glänzenden Spröfsling,
 Ihn, den geboren die Fürstin im köstlichen Gurt Metaneira,
 Pfl egete jen' im Palaft; und er wuchs, wie ein himmlischer Dämon, 235
 Weder von Speife genährt, noch faugend die Bruft. Doch des Tages
 Salbte sie ihn oftmals mit Ambrosia, gleich wie ein Gottkind,
 Liebliche Kraft anhauchend, und sanft im Busen ihn haltend;
 Nachts dann barg sie in Glutén des Heerdes ihn, ähnlich dem Glimmbrand,
 Heimlich vor Vater und Mutter. Und grofs däucht' ihnen das Wunder 240
 Wie er fo herlich erwuchs; denn Himmlischen glich er von Anfehn.
 Ja unsterblich gemacht ihn hätte sie, und unveraltend,
 Wenn nicht thörichtes Sinnes die edle der Fraun Metaneira,

- Νύκτ' ἐπιτηρήσασα, θυώδεος ἐκ θαλάμοιο
 245 Σκέψατο. Κώκυσεν δέ, καὶ ἄμφω πλήξατο μηρῶ,
 Δείσασ' ᾧ περὶ παιδί, καὶ ἀάσθη μέγα θυμῷ·
 Καὶ ῥ' ὀλοφυρομένη, ἔπεα πτερόεντα προσηύδα·
 Τέκνον Δημοφῶν, ξείνη σέ μὲν ἐν πυρὶ πολλῷ
 Κρύπτει, ἐμοὶ δὲ γόον καὶ κήδεα λυγρὰ τίθεισιν.
 250 Ὡς φάτ' ὀδυρομένη· τῆς δ' αἴε δῖα θεάων.
 Τῇ δὲ χολωσαμένη καλλιστέφανος Δημήτηρ,
 Παῖδα φίλον, τὸν ἀέλπτον ἐνὶ μεγάροισιν ἔτικτε,
 Χεῖρεσσ' ἀθανάτησιν ἀπὸ ἔο θῆκε πέδονδε,
 Ἐξανελούσα πυρὸς, θυμῷ κοτέουσα μάλ' αἰνῶς,
 255 Καὶ ῥ' ἄμυδις προσέειπεν εὖζωνον Μετάνειραν·
 Νήϊδες ἄνθρωποι, ἀφράδμονες, οὐτ' ἀγαθοῖο
 Αἴσαν ἐπερχομένου προγνώμεναι, οὐτε κακοῖο.
 Καὶ σὺ γὰρ ἀφραδίησι τεῆς νήκεστον ἀάσθης.
 Ἴστω γὰρ, θεῶν ὄρκος, ἀμείλικτον Στυγὸς ὕδωρ,
 260 Ἀθάνατόν κέν τοι καὶ ἀγήραον ἦματα πάντα
 Παῖδα φίλον ποίησα, καὶ ἀφθιτον ὧπασα τιμῆν.
 Νῦν δ' οὐκ ἔσθ', ὡς κεν θάνατον καὶ κῆρας ἀλύξαι·
 Τιμὴ δ' ἀφθιτος αἰὲν ἐπέσσεται, οὐνεκα γουνῶν
 Ἡμετέρων ἐπέβη καὶ ἐν ἀγκοίνησιν ἴαυσεν.
 265 Ὡρῆσιν δ' ἄρα τῷ γε, περιπλομένων ἐνιαυτῶν,
 Παῖδες Ἐλευσινίων πόλεμον καὶ φύλοπιν αἰνῆν
 Αἰὲν ἐν ἀλλήλοισι συνάξουσ' ἦματα πάντα.
 Εἰμὶ δὲ Δημήτηρ τιμάοχος, ἥτε μέγιστον
 Ἀθανάτοις θνητοῖς τ' ὄνιαρ καὶ χάρμα τέτυκται.
 270 Ἀλλ' ἄγ' ἐμοὶ νηὸν τε μέγαν, καὶ βωμὸν ὑπ' αὐτῷ,
 Τευχόντων πᾶς δῆμος ὑπὸ πτόλιν αἰπύ τε τεῖχος,

Nächtlich einmal auflauschend, hervor aus der duftenden Kammer
 Schauete. Hell nun schrie sie, und beide sich schlug sie die Hüften, 245
 Bang um das traueste Kind, und ganz wie zerrüttetes Geistes;
 Und mit jammerndem Laut die geflügelten Worte begann sie:

Kind Demofoon ach, wie die Fremd' in mächtiger Glut dich
 Birget, und mir Wehklag' und traurigen Kummer bereitet!

Also rief sie bethrünt; sie vernahm die erhabene Göttin. 250

Und voll Zornes entbrannte die schöngekränzte Demeter,
 Dafs sie den Sohn, den jen' unverhoh't im Palaſte geboren,
 Schnell mit unsterblichen Händen von sich auf die Erd' hinlegte,
 Da sie der Glut ihn entraht, im eifernden Grimme des Herzens;

Und so sprach sie zugleich zur edlen der Fraun Metaneira: 255

Alberne Söhne des Staubs, unkundige, weder ein Gutes
 Das vom Geschick annaht, zu beherzigen, weder ein Böses!
 Du auch mit thörichtem Thun haſt unheilbar dich beschädigt.
 Denn, bei der Ewigen Schwure, der Styx unfreundlichen Waffern,
 Selbst Unsterblichkeit traun, und niemals altende Jugend, 260
 Hätt' ich dem Kinde geschenkt, und Ehr' unvergänglicher Dauer.

Jetzt unmöglich entrinnt er dem Tod' und dem graufen Verhängnis;

Doch unvergängliche Ehre begleitet ihn, weil er auf meinem
 Schoofse zu sitzen vermocht und mir in den Armen geschlummert.

Ihm in dem Zeitmafs aber, nach rollender Jahre Vollendung, 265

Werden Eleufis Söhne zu Krieg und gräfslichem Aufruhr

Stets durch heimische Rotten gewirrt sein alle die Tage.

Siehe, Demeter bin Ich, die geehrteste, welche den Göttern

So wie den Menschen zumeist Labfal und mutige Freud' ist.

Auf, ein erhabener Tempel nunmehr und drin ein Altar sei 270

Mir vom Volke gebaut, an der Stadt und ragenden Mauer,

- Καλλιχόρου καθύπερθεν, ἐπὶ προὔχοντι καλωνῶ.
 Ὅργια δ' αὐτὴ ἐγὼν ὑποθήσομαι, ὡς ἂν ἔπειτα,
 Εὐαγέως ἔρδοντες, ἐμὸν νόον ἰλάσκησθε.
- 275 Ὡς εἰποῦσα θεὰ, μέγεθος καὶ εἶδος ἄμειψε,
 Γῆρας ἀπωσαμένη, περί τ' ἀμφί τε κάλλος ἄητο·
 Ὀδμή δ' ἰμερόεσσα θυέντων ἀπὸ πέπλων
 Σκίδνατο, τῆλε δὲ φέγγος ἀπὸ χροῶς ἀθανάτοιο
 Λάμπε θεᾶς, ξανθαὶ δὲ κόμαι κατενήνοθεν ὤμους,
- 280 Αὐγῆς δ' ἐπλήσθη πυκινὸς δόμος, ἀστεροπῆς ὥς.
 Βῆ δὲ δι' ἐκ μεγάρων. Τῆς δ' αὐτίκα γούνατ' ἔλυντο·
 Δηρὸν δ' ἄφθογγος γένετο χρόνον, οὐδέ τι παιδὸς
 Μνήσατο τηλυγέτοιο, ἀπὸ δαπέδου ἀνελέσθαι.
 Τοῦ δὲ κασίγνηται φωνὴν ἐσάκουσαν ἐλεινὴν,
- 285 Κὰδ δ' ἄρ' ἀπ' εὐστρώτων λεχέων θόρον. ἦ μὲν ἔπειτα,
 Παῖδ' ἀνὰ χερσὶν ἐλουῦσα, ἐῶ ἐγκάτθετο κόλπῳ·
 Ἥ δ' ἄρα πῦρ ἀνέκαι'· ἦ δ' ἔσσυτο πόσσο' ἀπαλοῖσι,
 Μητέρ' ἀναστήσουσα θυώδεος ἐκ θαλάμοιο.
 Ἄγρόμεναι δέ μιν ἀμφὶς ἐλούεον ἀσπαίροντα,
- 290 Ἄμφαγαπαζόμεναι· τοῦ δ' οὐ μειλίσσετο θυμός.
 Χειρότεραι γὰρ δὴ μιν ἔχον τροφοὶ ἠδὲ τιθῆναι
 Αἶ μὲν παννύχια κυδρὴν θεὸν ἰλάσκοντο,
 Δείματι παλλόμεναι· ἅμα δ' Ἡοῖ φαινομένηφι
 Εὐρυβίη Κελεῶ νημερτέα μυθήσαντο,
- 295 Ὡς ἐπέτελλε θεὰ, καλλιστέφανος Δημήτηρ.
 Αὐτὰρ ὃ γ' εἰς ἀγορὴν καλέσας πολυπεύρονα λαόν,
 Ἦνωγ' ἠϋκόμῳ Δημήτερι πίονα νηὸν
 Ποιῆσαι, καὶ βωμὸν, ἐπὶ προὔχοντι κολωνῶ.
 Οἱ δὲ μάλ' αἰψ' ἐπίθοντο, καὶ ἔκλυον αὐδήσαντος,

Über Kallichoros Born, auf dem steil vorlaufenden Hügel.
 Dann verordn' ich selber die Orgien, daß in der Zukunft
 Ihr nach heiligem Brauche das Herz mir fühnet mit Opfern.

Also sagte die Göttin, und wandelte Gröfs' und Gestalt um, 275
 Schnell aus dem Alter enthüllt, und ringsum athmete Schönheit.
 Anmutsvoller Geruch von den füßdurchdufteten Kleidern
 Breitete sich, und fern vom unsterblichen Leibe der Göttin
 Leuchtete Glanz, und Locken wie Gold umblühten die Schultern,
 Und durch das dichte Gemach fuhr blendender Stral, wie des Blizes. 280
 Jezt aus dem Hauf' hin ging sie. Doch ihr dort wankten die Kniee;
 Lange verstummt dann blieb sie und lautlos, nicht auch des Sohnes
 Dachte sie, daß von der Erde den theueren Spätling sie aufhub.
 Aber die Schwestern vernahmen die klägliche Stimme des Knäbleins;
 Sieh' und den schwellenden Betten entsprangen sie; eine sogleich dann 285
 Nahm in die Arme das Kind, und bargs in den Schoofs des Gewandes;
 Die dort zündete Glut; die flog mit niedlichen Füßen,
 Daß sie die Mutter geweckt herrief' aus der duftenden Kammer.
 Jezo badeten sie den zappelnden alle versammelt,
 Und liebkoften sehr; doch nicht zu befänftigen war er; 290
 Denn traun schlechtere Ammen und Pfleginnen warteten feiner.

Ganz die Nacht durch führten sie nun die gepriesene Göttin,
 Voll herzklopfender Angst, doch sobald auffchimmerte Eos,
 Alles dem Keleos nun, dem gewaltigen, sagten sie wahrhaft,
 Wie es die Göttin geboten, die schöngekränzte Demeter. 295
 Dieser versammelte stracks unzählbares Volk, und befahl dann,
 Daß der gelockten Demeter sie dort den stattlichen Tempel
 Baueten, und den Altar, auf dem steil vorlaufenden Hügel.
 Jene bewilligten schnell, und gehorsam seiner Ermahnung

- 300 Τεῦχον δ', ὡς ἐπέτελλ'. ὁ δ' ἀέξετο δαίμονος αἴση.
 Αὐτὰρ ἐπεὶ τέλεσαν, καὶ ἐρώησαν καμάτιο,
 Βάν ῥ' ἴμεν οἴκαδ' ἕκαστος. Ἄτὰρ ξανθὴ Δημήτηρ
 Ἐνθα καθεζομένη, μακάρων ἀπὸ νόσφιν ἀπάντων,
 Μίμνε πόσῳ μινύθουσα βαθυζώνοιο θυγατρός.
- 305 Αἰνότατον δ' ἐνιαυτὸν ἐπὶ χθόνα πουλυβότειραν
 Ποίησ' ἀνθρώποις, ἰδὲ κύντατον· οὐδέ τι γαῖα
 Σπέρμ' ἀνίει· κρύπτειν γὰρ εὖστέφανος Δημήτηρ.
 Πολλὰ δὲ καμπύλ' ἄροτρα μάτην βόες εἵλκον ἀρούραις·
 Πολλὸν δὲ κῆρ' λευκὸν ἐτώσιον ἔμπεσε γαίῃ.
- 310 Καὶ νύ κε πάμπαν ὄλεσσε γένος μερόπων ἀνθρώπων
 Λιμοῦ ὑπ' ἀργαλέης, γεράων τ' ἐρικυδέα τιμὴν
 Καὶ θυσιῶν ἡμερσεν Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντας·
 Εἰ μὴ Ζεὺς ἐνόησεν, ἐῷ δ' ἐφράσσατο θυμῷ.
 Ἴριν δὲ πρῶτον χρυσόπτερον ὤρσε καλέσσαι
- 315 Δήμητρ' ἠΰκομον, πολυήρατον εἶδος ἔχουσαν,
 Ὡς ἔλθοι μετὰ φῦλα θεῶν αἰειγενετῶν.
 Ὡς ἔφαθ'. ἡ δὲ Ζηνὶ κελαινεφέϊ Κρονίωνι
 Πείθετο, καὶ μεσσηγὺ διέδραμεν ὦκα πόδεσσιν.
 Ἴκετο δὲ πτολίεθρον Ἐλευσῖνος θυοέσσης,
- 320 Εὗρε δ' ἐνὶ νηῷ Δημήτερα κυανόπεπλον·
 Καὶ μιν φωνήσασ' ἔπεα πτερόεντα προσηύδα·
 Δήμητερ, καλέει σε πατὴρ Ζεὺς ἀφθιτα εἰδῶς,
 Ἐλθέμεναι μετὰ φῦλα θεῶν αἰειγενετῶν.
 Ἄλλ' ἴθι, μηδ' ἀτέλεστον ἐμοὶ ἔπος ἐκ Διὸς ἔστω.
- 325 Ὡς φάτο λισσομένη. τῇ δ' οὐκ ἐπεπείθετο θυμός.
 Αὐτίς ἔπειτ' ἄρ' Ζεὺς μάκαρας θεοῦς αἰὲν ἔοντας
 Πάντας ἐπιπροΐαλλεν. ἀμοιβηδὶς δὲ κιώντες

Bauten sie nach dem Gebot; und den Bau hub Segen der Gottheit. 300
 Aber nachdem sie vollendet, und Raft nun hatten der Arbeit,
 Gingen sie all' heimwärts. Doch die goldumlockte Demeter,
 Dort einnehmend den Siz, von den Seligen allen gefondert,
 Blieb sie, verschmachtet in Gram um die schönegürtete Tochter.

Aber ein grauliches Jahr auf der Nahrungsproffenden Erde 305
 Schuf sie dem Menschengeschlecht, ein entsezliches: keinerlei Samen
 Keimte der Grund; so barg ihn die schöngekränzte Demeter.

Eitel durchzogen das Feld mit gebogenem Pfluge die Rinder;
 Eitel verstreuet man viel gelbliche Gerst' in die Saatflur.

Ja wol hätte sie alles Geschlecht viellautiger Menschen 310

Schrecklich mit Hunger getilgt, und der dankbar frommen Verehrung
 Ganz und der Opfer beraubt der olympischen Höhen Bewohner;
 Wenn nicht Zeus es bemerkt', und Rath im Innersten ausfann.

Gleich sie zu rufen entsandt' er die goldgeflügelte Iris

Zur schönlockigen Deo, die reizvoll pranget an Bildung, 315

Dafs sie käm' in die Stämme der endlos waltenden Götter.

Kaum gesagt, so gehorchte dem Donnerer Zeus Kronion
 Jen', und in Eile durchlief sie den mittleren Raum mit den Füßen.

Bald zu der Stadt Eleufis, der duftenden war sie gelangt;

Dort nun fand sie im Tempel die schwarz umhüllte Demeter; 320

Und mit erhobenem Laut die geflügelten Worte begann sie:

Komm, Demeter, dich ruft, der Unfehlbares erkennt, Zeus,
 Mitzugehn in die Stämme der endlos waltenden Götter.

Eile dann, und nicht lafs unerfüllt mir das Wort von Kronion.

Also sprach sie mit Flehn; doch nicht ward jene bewegt. 325

Wieder darauf hiefs Zeus die unsterblichen seligen Götter

All' hingehen zu ihr; und wechselndes Ganges genahet

Κίκλησκον, καὶ πολλὰ δίδον περικαλλέα δῶρα,
 Τιμὰς δ', ἅς κεν ἔλοιτο μετ' ἀθανάτοισι θεοῖσιν.

330 Ἄλλ' οὔτις πείσαι δύνατο φρένας ἠδὲ νόημα
 θυμῷ χωμένης· στερεῶς δ' ἠναίνετο μύθους.
 Οὐ μὲν γάρ ποτ' ἔφασκε θυώδεος Οὐλύμποιο
 Πρὶν γ' ἐπιβήσεσθαι, οὐ πρὶν γῆς καρπὸν ἀνήσειν,
 Πρὶν ἴδοι ὀφθαλμοῖσιν ἐὴν εὐώπιδα κούρην.

335 Αὐτὰρ ἐπεὶ τό γ' ἄκουσε βαρύκτυπος εὐρύοπα Ζεὺς,
 εἰς Ἑρεβος πέμψε χρυσόβραπιν Ἀργειφόντην,
 Ὃς κ', Αἴδην μαλακοῖσι παραιφάμενος ἐπέεσσιν,
 Ἄγνην Περσεφόνειαν ὑπὸ ζόφου ἠερόεντος
 Ἐς φάος ἐξαγάγοι μετὰ δαίμονας· ὄφρα ἔ μήτηρ

340 Ὀφθαλμοῖσιν ἰδοῦσα μεταλήξειε χόλοιο.
 Ἑρμῆς δ' οὐκ ἀπίδησεν, ἄφαρ δ' ὑπὸ κεύθεα γαίης
 Ἐσσυμένως κατόρουσε, λιπὼν ἔδος Οὐλύμποιο.
 Τέτμε δὲ τὸν γε ἀνακτα δόμων ἔντοσθεν ἑόντα,
 Ἥμενον ἐν λεχέεσσι σὺν αἰδοίῃ παρακοίτῃ,

345 Πόλλ' ἀεκαζομένη μητρὸς πόθῳ· ἠ δ' ἀπλητον
 Ὀργισθεῖσα θεῶν μακάρων μηνίετο βουλή.
 Ἄγχοῦ δ' ἰστάμενος προσέφη κρατὺς Ἀργειφόντης·
 Ἄδη κυανοχαῖτα, καταφθιμένοισιν ἀνάσσων,
 Ζεὺς σε πατὴρ ἠνωγεν ἀγαυὴν Περσεφόνειαν

350 Ἐξανέσαι Ἑρέβουσφι μετὰ σφέας· ὄφρα ἔ μήτηρ
 Ὀφθαλμοῖσιν ἰδοῦσα χόλου καὶ μήνιος αἰνῆς
 Ἀθανάτοις παύσειεν. Ἐπεὶ μέγα μῆδεταί ἔργον,
 Φθῖσαι φῦλ' ἀμενηνὰ χαμαιγενέων ἀνθρώπων,
 Σπέρμ' ὑπὸ γῆς κρύπτουσα, καταφθινύθουσα δὲ τιμὰς

355 Ἀθανάτων. Ἡ δ' αἰνὸν ἔχει χόλον, οὐδὲ θεοῖσι

Nöthigten sie, und boten ihr viel hochherliche Gaben,
 Und was für Ehren sie selbst auswählete unter den Göttern.
 Aber es konnt' ihr keiner befänftigen Herz und Gefinnung, 330
 Also tobte der Zorn; sie verwarf starr jeglichen Antrag.
 Denn sie verhiefs, niemals den duftigen Höhn des Olympos
 Eher zu nahn, nie eher emporzutreiben die Feldfrucht,
 Eh sie gefehn mit den Augen ihr holdanblickendes Mägdlein.

Als nun solches vernommen der donnernde Herrscher der Welt Zeus,
 Schnell zum Erebos sandt' er des Goldstabs Schwinger Hermeias, [335
 Der, den Aïdes etwa mit gütigen Worten beredend
 Auf aus nächtlichem Dunkel die lautere Persephoneia
 Brächte zum Licht in die Schaar der Unsterblichen; dafs, wenn die Mutter
 Jene gefehn mit den Augen, sie möcht' ablassen vom Zorne. 340
 Hermes gehorcht' ungefümt, und hinab zu den Tiefen des Erdreichs
 Fuhr er in stürmischer Eile vom seligen Siz des Olympos.
 Dort nun traf er den Herrscher im Inneren seines Palastes,
 Wo auf dem Lager er safs mit der ehrfurchtwürdigen Gattin,
 Ihr der unmutsvollen, aus Gram um die Mutter; denn endlos 345
 Eiferte sie antobend dem Rath der unsterblichen Götter.
 Nahe trat und begann der tapfere Argoswürger:

Hades, o dunkelgelockter, der Abgeschiedenen König,
 Zeus der Vater gebot dir, die herliche Persephoneia
 Ihnen hinaufzufenden vom Erebos; dafs, wenn die Mutter 350
 Jene gefehn mit den Augen, von Zorn und schrecklicher Rachsucht
 Sie den Unsterblichen ruhte. Denn groß ist die That die sie ausfann,
 Gar zu vertilgen das schwache Geschlecht erdsproffender Menschen,
 Bergend den Samen im Land', und der Ewigen Ehre vertilgend.
 Ja noch tobt sie in grauer Erbitterung; nie auch den Göttern 355

- Μίσηται, ἀλλ' ἀπάνευθε θυώδεος ἔνδοδι νηοῦ
 Ἦσται, Ἐλευσίνοσ κραναὸν πτολίεθρον ἔχουσα,
 Ὡς φάτο. μείδησεν δὲ ἀναξ ἐνέρων Ἀἰδωνεύς
 Ὀφρύσιν, οὐδ' ἀπίδησε Διὸς βασιλῆος ἐφετμῆς.
 360 Ἔσσυμένωσ δ' ἐκέλευσε δαΐφρονι Περσεφονείῃ·
 Ἔρχεο, Περσεφόνη, παρὰ μητέρα κυανόπεπλον,
 Ἦπιον ἐν στήθεσσι μένοσ καὶ θυμὸν ἔχουσα,
 Μηδ' ἔτι δυσθύμαινε λίην περιώσιον ἀλλέων.
 Οὐ τοι ἐν ἀθανάτοισιν ἀεικῆσ ἔσσομ' ἀκοίτης,
 365 Αὐτοκασίγνητοσ πατρός Διόσ. Ἐνθα δ' εἰοῦσα
 Δεσπόσσεισ πάντων, ὀπόσα ζῶει τε καὶ ἔρπει,
 Τιμάσ δὲ σχήσεισ θάμ' ἐν ἀθανάτοισι μεγίστασ.
 Τῶν δ' ἀδικησάντων τίσισ ἔσσεται ἡματα πάντα,
 Οἷ κεν μὴ θυσίῃσι τεὸν μένοσ ἰλάσκωνται,
 370 Εὐαγέωσ ἔρδοντέσ, ἐναίσιμα δῶρα τελεῦντεσ.
 Ὡσ φάτο. γήδησεν δὲ περίφρων Περσεφόνεια,
 Καρπαλίμωσ δ' ἀνόρουσ' ὑπὸ χάρματοσ. Αὐτὰρ ὃ γ' αὐτῇ
 Ῥοιῆσ κόκκον ἔδωκε φαγεῖν μελιηδέα λάδρη
 Ἀμφί εἰ νωμήσασ· ἵνα μὴ μένοι ἡματα πάντα
 375 Αὐθι παρ' αἰδοίῃ Δημήτερι κυανοπέπλω.
 Ἴππουσ δ' ἐν προθύροισιν ὑπὸ χρυσείοισιν ὄχεσφιν
 Ἐντυεν ἀθανάτουσ πολυσημάντωρ Ἀἰδωνεύσ.
 Ἦ δ' ὄχέων ἐπέβη· πάρα δὲ κρατύσ Ἀργειφόντησ,
 Ἦνία καὶ μάστιγα λαβὼν μετὰ χερσὶ φίλησι,
 380 Σεῦε δι' ἐκ μεγάρων. τῶ δ' οὐκ ἄκοντε πετέσθην.
 Ῥίμφα δὲ μακρὰ κέλευθα διήνυσαν· οὐδὲ θάλασσα,
 Οὐδ' ὕδωρ ποταμῶν, οὐτ' ἄγκεα ποιήεντα,
 Ἴππων ἀθανάτων, οὐτ' ἄκριεσ, ἔσχεθον ὀρμῆν,

Nahet sie, sondern entfernt in dem weihrauchduftenden Tempel
Hält sie den Siz, obwaltend der felsigen Stadt Eleufis.

Hermes sprach; da klärte des Nachtreichs Fürst Aïdoneus
Lächelnd die Stirn, und gehorchte des Zeus machtvoller Verfügung.
Jetzt unverzüglich befahl er der sinnigen Perfefoneia: 360

Wandele, Perfefoneia, zur schwarzumhüllten Mutter,
Freundlichen Mut im Herzen und mildere Neigungen hegend;
Nicht mehr Unmut zeige so sehr unmäsig vor andern.
Kein unwürdiger Gatte dir unter den Ewigen werd' ich,
Leiblicher Bruder von Zeus, dem erhabenen. Wenn du alhier bist 365
Machtvoll herrscheft du allem, was irgendwo lebt und sich reget;
Ehren auch hast du häufig, die gröseften unter den Göttern.
Aber die Freveler trifft vollgültige Straf' in der Zukunft,
Die dir nicht ausföhnen das Herz durch Opfer und Räuchwerk,
Übend den heiligen Brauch, und schuldige Gaben entrichtend. 370

Jener sprach; froh hörte die sinnige Perfefoneia,
Und sprang hurtig empor in Entzückungen. Aber er gab ihr
Eines Granatkerns Kost voll Süsse des Honiges heimlich,
Sie nach der Seit' herwendend; das nicht sie weilte beständig
Dort bei der hehren Demeter, der schwarzumhüllten Göttin. 375

Jetzt unsterbliche Ross' in dem Hof' an den goldenen Wagen
Spannte des unteren Reichs vielherrschender Fürst Aïdoneus.
Jene betrat das Geschirr; und der tapfere Argoswürger
Neben ihr, Seil' und Geißel gefasst mit eigenen Händen,
Jagt' aus dem Hof des Palaftes; und gern hin flogen die Roffe. 380
Rasch unermessliche Wege vollbrachten sie: weder die Meerflut,
Noch ein gewaltiger Strom, noch Windungen grasiger Thäler,
Hemmeten, noch Berghöhen, den Schwung der unsterblichen Roffe;

Ἄλλ' ὑπὲρ αὐτάων βαθὺν ἠέρα τέμνον ἰόντες.

385 Στῆσε δ' ἄγων, ὅθι μίμνεν εὐστέφανος Δημήτηρ,

Νηοῖο προπάροιθε θυώδεος. ἢ δὲ ἰδοῦσα

Ἴῆξ' ἠὔτε μαινὰς ὄρος κατὰ δάσκιον ὕλη.

Περσεφόνη δ' ἐτέρω[θεν, ἐπεὶ ἶδε καλὰ πρόσωπα]

Μητρὸς εἴης, κατ[οροῦσ' ὀχέων ἀπὸ παμφανοώντων]

390 Ἄλτο θέειν — — — — —

Τῆδε — — — — —

Ἄ — — — — —

— — — — —

Τέκνον, μή ῥά τί μοι ἐπάσω τῆς εἰν Ἀΐδαο]

395 Βρώμης; Ἐξαύδ — — — — —

Ὡς μὲν γάρ κ' ἀνιοῦσ[α μένοις, τέκος, ἡματα πάντα,]

Καὶ παρ' ἐμοὶ καὶ πατρὶ κελαινεφέϊ Κρονίωνι

Ναιετάοις πάντεσσι τετιμένη ἀθανάτοισιν.

Εἰ δ' ἐπάσω πάλιν αὖτις ἰοῦσ' ὑπὸ κεύθεσι γαίης

400 Οἰκήσεις ὥρέων τριτάτην μὲν ἄρ' εἰς ἐνιαυτὸν,

Τὰς δὲ δύο παρ' ἐμοί τε καὶ ἄλλοις ἀθανάτοισιν.

Ὅπποτε δ' ἀνδρῶσι γαῖ', εὐώδεος εἶαρος ὥρη

Παντοδαποῖς θάλλῃ, τόθ' ὑπὸ ζόφου ἠερόεντος

Αὖτις ἄνει, μέγα θαῦμα θεοῖς θνητοῖς τ' ἀνθρώποις.

405 Καὶ τίνι σ' ἐξήρπαξε δόλω κρατερὸς Πολυδέγμων;

Τὴν δ' αὖ Περσεφόνη περικαλλῆς ἀντίον ἠὔδα·

Τοιγὰρ ἐγὼ τοι, μήτηρ, ἐρῶ νημερτέα πάντα·

Εἶπέ μοι Ἑρμείας ἐριούνιος, ἄγγελος ὠκὺς

Πὰρ πατέρος Κρονίδαο καὶ ἄλλων Οὐρανίωνων,

410 Ἐλθεῖν ἐξ Ἑρέβους, ἵνα μ' ὀφθαλμοῖσιν ἰδοῦσα

Λήξαις ἀθανάτοισι χόλου καὶ μήνιος αἰνῆς.

Nein selbst über die Höhn durchschnitten sie rennend die Dunstluft.

Dort nun hielt er, wo weilte die schöngekränzte Demeter, 385

Vor dem geweihten Tempel, dem duftenden. Jene, sie schauend,
Stürmte daher, wie die wilde Mänad' in dem schattigen Bergwald.

Auch Persefone drüben, sobald sie das herliche Antliz

Sah der geliebtesten Mutter, herab von dem glänzenden Wagen

Sprang sie zum Lauf — — — — — 390

Ihr — — — — —

Beiden — — — — —

Jezo — — — — —

Töchterchen, hast du mir nicht bei Aïdes etwas gekostet

Dortiger Speiß? O red — — — — — 395

Denn so möchtest du, Kind, da du aufstiegst, bleiben beständig,

Und bei mir und dem Vater, dem schwarzumwölkten Kronion,

Lebetest du, von allen geehrt, den unsterblichen Göttern.

Hast du gekostet jedoch, um kehrest du, das in dem Erdschlund

Künftig ein Drittel der Zeit vom kreisenden Jahre du wohnest 400

Doch zwei Theile bei mir und anderen himmlischen Göttern.

Wann mit Blumen die Erd' in des duftenden Lenzes Erneuerung

Tausendfältig erblüht, alsdann aus dem nächtlichen Dunkel

Steigst du empor, ein Wunder den sterblichen Menschen und Göttern.

Und wie entrafte mit List dich der mächtige Fürst Polydegmon? 405

Ihr antwortete drauf Persefone, reizender Anmut:

Gern will ichs dir, Mutter, verkündigen, ganz nach der Wahrheit.

Hermes, der Bringer des Heils, der meldete, schnell mir gesendet

Her vom Vater Kronion und anderen Uranionen,

Gehn aus dem Erebos sollt' ich, damit, wenn du selbst mich geschauet, 410

Du den Unsterblichen ruhest von Zorn und schrecklicher Rachsucht.

- Αὐτίκ' ἐγὼν ἀνόρουσ' ὑπὸ χάρματος· αὐτὰρ ὁ λάθρη
 Ἐμβαλέ μοι ῥοιῆς κόκκον, μελιηδέ' ἐδωδήν,
 Ἄκουσαν δὲ βίη πάρος ἠνάγκαζε πάσασθαι.
 415 Ὡς δέ μ' ἀναρπάξας Κρονίδεω πυκινὴν διὰ μῆτιν,
 Ὡχετο, πατρός ἐμοῖο, φέρων ὑπὸ κεύθεα γαίης,
 Ἐξερέω, καὶ πάντα διίξομαι, ὡς ἐρεεῖνεις.
 Ἡμεῖς μὲν μάλα πᾶσαι ἀν' ἱμερτὸν λειμῶνα,
 Λευκίππη, Φαινὼ τε, καὶ Ἡλέκτρη καὶ Ἰάνθη,
 420 Καὶ Μελίτη, Ἰάχη τε, Ῥοδεία τε, Καλλιρόη τε,
 Μηλόβοσις τε, Τύχη τε, καὶ Ὠκυρόη καλυκῶπις,
 Χρυσήϊς τ', Ἰάνειρά τ', Ἀκάστη τ', Ἀδμήτη τε,
 Καὶ Ῥοδόπη, Πλουτῶ τε, καὶ ἱμερόεσσα Καλυψὼ,
 Καὶ Στυξ, Οὐρανίη τε, Γαλαξάυρη τ' ἐρατεινὴ,
 425 Παλλάς τ' ἐγρεμάχη, καὶ Ἄρτεμις ἰοχέαιρα,
 Παίζομεν, ἠδ' ἀνθεα δρέπομεν χεῖρεσσ' ἐρόεντα,
 Μίγδα κρόκον τ' ἀγανόν, καὶ ἀγαλλίδας, ἠδ' ὑάκινθον,
 Καὶ Ῥοδέας κάλυκας, καὶ λείρια, θαῦμα ἰδέσθαι,
 Νάρκισσόν θ', ὃν ἔφυσε πέλωρ κακὸν εὐρεῖα χθών.
 430 Αὐτὰρ ἐγὼ δρεπόμην πέρι χάρματι· γαῖα δ' ἐνερθε
 Χώρησεν· τῆς δ' ἔκθορ' ἀναξ κρατερὸς Πολυδέγμων.
 Βῆ δὲ φέρων ὑπὸ γαῖαν ἐν ἄρμασι χρυσείοισι
 Πόλλ' ἀεκαζομένην· ἐβόησα δ' ἄρ' ὄρδια φωνῆ.
 Ταῦτά τοι ἀχνυμένη περ ἀληθέα πάντ' ἀγορεύω.
 435 Ὡς τότε μὲν πρόπαν ἡμᾶρ ὁμόφρονα θυμὸν ἔχουσαι
 Πολλὰ μάλ' ἀλληλέων κραδίην καὶ θυμὸν ἴαινον,
 Ἀμφαγαπαζόμεναι· ἀχέων δ' ἀπεπαύετο θυμός.
 Γηθοσύνας δ' ἐδέχοντο παρ' ἀλληλέων ἐδιδόν τε.
 Τῆσι δ' ἐπ' ἐγγύθεν ἦλθ' Ἐκάτη λιπαροκρήδεμνος·

Ich ungefäumt sprang auf in Entzückungen. Aber geheim nun
 Fügete jener mir ein den Granatkern, süßer denn Honig,
 Und mich weigernde zwang er vorher zu kosten gewaltsam.
 Wie er jedoch mich entraft, nach Zeus, des eigenen Vaters, 415
 Weisem Entwurf, und hinab mich geführt in die Tiefen des Erdreichs,
 Sag' ich anjezt, und alles erklär' ich genau, wie du fragest.
 Wir Jungfrauen gesamt, auf der reizenden Wiese gefellet,
 Fäno, Leukippe zugleich, Elektra sodann, und Ianthe
 Melite, Iache dann, Kalliroe dann, und Rhodeia 420
 Tyche, Melóbofis dann, und Okyroe, rofiges Anfehns,
 Auch Ianeír', und Akaste, Chryseis auch, und Admete,
 Pluto mit Rhodope dann, und die anmutsvolle Kalypso,
 Styx und Urania dann, mit der lieblichen Galaxaura,
 Pallas die Streiterin auch, und Artemis froh des Geschoffes, 425
 Alle wir spielten umher, und pflückten uns liebliche Blumen,
 Freundlichen Krokos gemischt, und Agallis samt Hyakinthos,
 Auch die entknospete Ros', und Lilien, Wunder dem Anblick,
 Auch Narkissos, erzeugt zu verderblichem Staunen vom Erdreich.
 Ich nun pflückte vor allen mit Lust. Doch der Boden hinabwärts 430
 Wich, und heraus fuhr plözlich der mächtige Fürst Polydegmon.
 Weg dann führet' er, unter die Erd' im goldenen Wagen
 Mich, die vor Unmut tobt'; und ich rief hellgellendes Lautes.
 Dies dann hab' ich Betrübe dir wahrhaft alles gemeldet.
 So den völligen Tag mit zärtlichem Sinne vereinigt, 435
 Eiferten jen' um einander sich Geist und Seele zu heitern,
 Voll treuherziger Lieb'; und vom Schmerz nun ruhte die Seel' aus;
 Fröhlichen Mut nur empfangen und gaben sie eine der andern.
 Hekate auch naht ihnen, die feinumfchleierte Göttin;

440 Πολλὰ δ' ἄρ' ἀμφαγάπησε κόρην Δημήτερος ἀγνήν.

Ἐκ τοῦ οἱ πρόπολος καὶ ὀπάων ἔπλετ' ἀνασσα.

Τῆς δὲ κατ' ἀγγελον ἦκε βαρύκτυπος εὐρύοπα Ζεὺς

Ῥεῖην, ἧ κομίσαι Δημήτερα κνανόπεπλον,

Ἀξέμεναι μετὰ φύλα θεῶν· ὑπέδεκτο δὲ τιμὰς

445 Δωσέμεν, ἅς κεν ἔλοιτο μετ' ἀθανάτοισι θεοῖσι.

Νεῦσε δὲ οἱ κόρην ἔτεος περιτελλομένοιο

Τὴν τριτάτην μὲν νεῖσθαι ὑπὸ ζόφον ἠερόεντα,

Τὰς δὲ μένειν παρὰ μητρὶ καὶ ἄλλοις ἀθανάτοισιν.

Ὡς ἔφατ'· οὐδ' ἀπίθησε θεὰ Διὸς ἀγγελιάων.

450 Ἐσσυμένως δ' ἠΐξε κατ' Οὐλύμποιο καρῆνων,

Ἐς Ῥάριον δ' ἵκανε, φερέσβιον οὐδαρ ἀρούρης

Τὸ πρὶν· ἀτὰρ τότε γ' οὐτι φερέσβιον· ἀλλὰ ἔκηλον

Ἐστήκει, πανάφυλλον· ἔκευθε δ' ἄρα κρῖ λευκὸν

Μήδεσι Δήμητρος καλλισφύρου. Αὐτὰρ ἔπειτα

455 Μέλλεν ἄφαρ ταναοῖσι κομήσειν ἀσταχύεσσιν,

Ἦρος ἀεξομένοιο, πέδω δ' ἄρα πίονες ὄγμοι

Βρυσέμεν, εὐστάχυσίν τ' ἄρ' ἐν ἐλλεδανοῖσι δίδεσθαι.

Ἐνθ' ἐπέβη πρῶτιστον ἀπ' αἰθέρος ἀτρυγέτιο.

Ἀσπασίως δ' ἴδον ἀλλήλας, κεχάρηντο δὲ θυμῷ.

460 Τὴν δ' ᾧδε προσέειπε Ῥεῖη λιπαροκρήδεμνος·

Δεῦρο, τέκος, καλέει σε βαρύκτυπος εὐρύοπα Ζεὺς,

Ἐλθέμεναι μετὰ φύλα θεῶν· ὑπέδεκτο δὲ τιμὰς

Δωσέμεν, ἅς κεν ἔλοιτο μετ' ἀθανάτοισι θεοῖσι.

Νεῦσε δὲ σοι κόρην ἔτεος περιτελλομένοιο

465 Τὴν τριτάτην μὲν νεῖσθαι ὑπὸ ζόφον ἠερόεντα,

Τὰς δὲ μένειν παρὰ σοί τε καὶ ἄλλοις ἀθανάτοισιν.

Ὡς ἄρ' ἔφη τελέεσθαι, ἑῷ δ' ἐπένευσε κάρητι.

Ἄλλ' ἴθι, τέκνον ἐμὸν, καὶ πείθεο, μηδ' ἔτι λῆην

Ἀζηχὲς μενέαινε κελαινεφέϊ Κρονίῳ.

Und sie umfchlang herzinnig das lautere Kind der Demeter. 440

Seitdem Dienerin ihr und Begleiterin war sie beständig.

Jenen entfandt' als Botin der donnernde Herfcher der Welt Zeus
Rhea, damit sie holte die fchwarzumhüllte Demeter,

Heimzuführen zum Göttergefchlecht; und Ehren gelobt' er
Ihr zu verleihn, die sie felbft auswählete unter den Göttern. 445

Dann für die Jungfrau winkt' er Befehl, im gerolleten Jahrlauf

Zwar ein Drittel zu gehn in des Erebos nächtliches Dunkel,

Doch zwei Theile zu wohnen bei ihr und anderen Göttern.

Also Zeus; nicht aber entzog sich die Göttin der Botschaft.

Stürmendes Schwungs entfuhr sie den Felfenhöhn des Olympos; 450

Und nach Rarion kam sie, dem fruchtbaren Felde des Segens,

Vormals; aber anjezt kein fruchtbares! fondern geruhig

Stand's, ringsher unbegrünt; denn es hüllte die gelbliche Gerft' ein,

Durch der Demeter Befchluss, der erhabenen. Aber nach diefem

Sollt' es fogleich auffchossen mit üppigem Ährengewimmel, 455

Im anwachfenden Lenz, und der Flur die ergiebigften Schwade

Strozend ruhn, und in viel schönährige Garben gefchnürt fein.

Dort nun fchwang sie zuerft sich herab aus der Wüfte des Äthers.

O wie vergnügt einander sie fahn, mit wie herzlicher Wolluft!

Ihr dann meldete die feinumschleierte Rhea: 460

Komm, mein Kind, dich beruft der donnernde Herfcher der Welt Zeus,

Mitzugehn zum Göttergefchlecht; und Ehren gelobt' er

Dir zu verleihn, die du felbft auswähleteft unter den Göttern.

Dann für die Jungfrau winkt' er Befehl, im gerolleten Jahrlauf

Zwar ein Drittel zu gehn in des Erebos nächtliches Dunkel, 465

Doch zwei Theile zu wohnen bei dir und anderen Göttern.

Also beftimmt' er das Loos mit gewährendem Winke des Hauptes.

Auf denn, gehe, mein Kind, in Gehorfam; nicht fo empört noch

Eifere fort ohn' Ende dem fchwarzumwölkten Kronion.

- 470 Αἶψα δὲ καρπὸν ἄεξε φερέσβιον ἀνθρώποισιν.
 Ὡς ἔφατ'. οὐδ' ἀπίδησεν ἐϋστέφανος Δημήτηρ.
 Αἶψα δὲ καρπὸν ἀνῆκεν ἀρουράων ἐριβόλων.
 Πᾶσα δὲ φύλλοισίν τε καὶ ἄνθεσιν εὐρεῖα χθῶν
 Ἔβρισ'. Ἡ δὲ κιοῦσα θεμιστοπόλοις βασιλεῦσι
- 475 Δεῖξε Τριπτολέμω τε, Διοκλεῖ τε πληξίππω,
 Εὐμόλπου τε βίῃ, Κελεῶ θ', ἠγήτορι λαῶν,
 Δρημοσύνην ἱερῶν· καὶ ἐπέφραδεν ὄργια παισὶ
 Πρεσβυτέρῃς Κελεοῖο, περίφρονι Διογενεῖῃ,
 Παμμερόπῃ τ' ἐρατῇ, καὶ Σαισάρα ἔξοχα καλῇ,
- 480 Τριπτολέμω τε, Πολυξείνῳ τ', ἐπὶ τοῖς δὲ Διοκλεῖ·
 Σεμνὰ, τὰ τ' οὐπὼς ἐστὶ παρεξέμεν, οὔτε πυθέσθαι,
 Οὐτ' ἀχέειν· μέγα γάρ τε θεῶν ἄχος ἰσχάνει αὐδὴν.
 Ὀλβιος, ὃς τὰδ' ὄπωπεν ἐπιχθονίων ἀνθρώπων.
 Ὅς δ' ἀτελῆς ἱερῶν, ὃς τ' ἄμμορος, οὐποθ' ὁμοίως
- 485 Αἶσαν ἔχει, φθίμενός περ, ὑπὸ ζόφῳ εὐρώεντι.
 Αὐτὰρ ἐπειδὴ πάνθ' ὑπεδήκατο διὰ θεάων,
 Βάν ῥ' ἴμεν Οὐλυμπόνδε, θεῶν μεθ' ὀμήγουριν ἄλλων.
 Ἐνθα δὲ ναιετάουσι παραὶ Διὶ τερπικεραύνῳ
 Σεμναί τ' αἰδοῖαί τε. Μέγ' ὄλβιος, ὄντιν' ἐκεῖναι
- 490 Προφρονέως φίλωνται ἐπιχθονίων ἀνθρώπων.
 Αἶψα δέ οἱ πέμπουσιν ἐφέστιον ἐς μέγα δῶμα
 Πλοῦτον, ὃς ἀνθρώποις ἄφενος θνητοῖσι δίδωσιν.
 Ἄλλὰ, θεαὶ ἑλευσῖνα, θυώδεα δῆμον, ἔχουσαι,
 Καὶ Πάρον ἀμφιρύτην, Ἄντρωνά τε πετρήεντα,
- 495 Πότνια, ἀγλαόδωρ', ὠρηφόρε, Διοῖ ἀνασσα,
 Αὐτῇ, καὶ κούρη περικαλλῆς Περσεφόνεια,
 Πρόφρονες ἀντ' ὠδῆς βίοτον θυμηρὲ' ὀπάζειν.
 Αὐτὰρ ἐγὼ καὶ σεῖο καὶ ἄλλης μνήσομ' ἀοιδῆς.

Schnell auch Frucht laß wachsen, den sterblichen Menschen zur Nahrung.

Rhea sprach's; gern folgt' ihr die schöngekränzte Demeter. 470

Schnell dann liefs sie entkeimen die Frucht hochscholliger Äcker;

Und ganz ward von Gesproßs und üppiger Blüte das Erdreich

Schwervoll. Sie nun gewandt zu den rechtausübenden Fürsten,

Wies dem Triptolemos an, und dem Kriegsgaultummler Diokles, 475

Auch dem Eumolpos voll Kraft und des Keleos herrschender Obmacht,

Heilige Dienstordnung; auch Orgien gab sie den Töchtern

Keleos, ältrer Geburt, der verständigen Diogeneia,

Holde Pammerope, dir, und Säfara, Krone der Anmut,

Ihm dem Triptolemos auch, dem Polyxenos, und dem Diokles: 480

Hehre, die man nicht füglich verabfümt, oder erkundigt,

Oder betraurt; denn die Trauer der Göttinnen hemmet den Ausruf.

Seliger, wer das schaute der sterblichen Erdebewohner!

Wer ungeweiht, wer fremd ist dem Heiligen, nimmer gemeinsam

Hat er das Loos, auch ein Todter im dumpfigen Wufte des Nachtreichs.

Aber nachdem dies alles gelehrt die erhabene Göttin, 485

Wandelten sie zum Olympos zur anderen Götterversammlung.

Allda haufen sie nun um den donnerfrohen Kronion,

Hehr und hochehrsam. O Seliger traun, wen jene

Freundliches Sinns liebhaben, der sterblichen Erdebewohner! 490

Schnell auch senden sie ihm zur stattlichen Wohnung den Hausfreund

Plutos, welcher die Menschen begabt mit gesegnetem Reichthum.

Göttinnen, nun, die Eleufis, den duftenden Gau, ihr beherrscht

Auch die umflutete Paros, zusamt der felsigen Antron,

Herliche Zeitigerin reichglänzender Gaben, o Deo, 495

Du und die Tochter zugleich, die reizende Persefoneia,

Huldreich für den Gesang anmutiges Leben gewähret!

Ich dann werd' auch deiner und anderes Sanges gedenk sein.

The first part of the history of the world is the history of the human race. It is a history of progress, of improvement, of civilization. It is a history of the human mind, of the human soul, of the human heart. It is a history of the human will, of the human power, of the human glory. It is a history of the human hope, of the human faith, of the human love. It is a history of the human dream, of the human aspiration, of the human ideal. It is a history of the human struggle, of the human conflict, of the human triumph. It is a history of the human suffering, of the human pain, of the human joy. It is a history of the human death, of the human resurrection, of the human life. It is a history of the human eternity, of the human infinity, of the human divinity. It is a history of the human universe, of the human cosmos, of the human heaven. It is a history of the human earth, of the human sea, of the human sky. It is a history of the human sun, of the human moon, of the human stars. It is a history of the human time, of the human space, of the human matter. It is a history of the human energy, of the human force, of the human power. It is a history of the human knowledge, of the human wisdom, of the human truth. It is a history of the human beauty, of the human grace, of the human perfection. It is a history of the human goodness, of the human kindness, of the human mercy. It is a history of the human justice, of the human equity, of the human righteousness. It is a history of the human peace, of the human harmony, of the human unity. It is a history of the human love, of the human affection, of the human devotion. It is a history of the human hope, of the human faith, of the human trust. It is a history of the human courage, of the human valor, of the human heroism. It is a history of the human strength, of the human endurance, of the human perseverance. It is a history of the human patience, of the human forbearance, of the human meekness. It is a history of the human gentleness, of the human mildness, of the human sweetness. It is a history of the human kindness, of the human compassion, of the human sympathy. It is a history of the human charity, of the human generosity, of the human liberality. It is a history of the human humility, of the human modesty, of the human simplicity. It is a history of the human honesty, of the human integrity, of the human sincerity. It is a history of the human truthfulness, of the human candor, of the human frankness. It is a history of the human justice, of the human equity, of the human righteousness. It is a history of the human peace, of the human harmony, of the human unity. It is a history of the human love, of the human affection, of the human devotion. It is a history of the human hope, of the human faith, of the human trust. It is a history of the human courage, of the human valor, of the human heroism. It is a history of the human strength, of the human endurance, of the human perseverance. It is a history of the human patience, of the human forbearance, of the human meekness. It is a history of the human gentleness, of the human mildness, of the human sweetness. It is a history of the human kindness, of the human compassion, of the human sympathy. It is a history of the human charity, of the human generosity, of the human liberality. It is a history of the human humility, of the human modesty, of the human simplicity. It is a history of the human honesty, of the human integrity, of the human sincerity. It is a history of the human truthfulness, of the human candor, of the human frankness.

ERLÄUTERUNGEN.

Diese Hymne ward für die Eleufinien gedichtet, nachdem die Eumolpiden, von thrakifchem Gefchlecht, dem alten Fefte der Saatgöttin tieferen Sinn in räzelhaften Gebräuchen untergelegt hatten. Ihr Zweck ift, zugleich mit den würdigften der allmählich entftandenen Sagen und Wahrzeichen, die neuen Geheimniffe wie göttliche Überlieferungen zu beglaubigen. Der namlofe Verfaffer lebte bald nach Hefiodus, gegen die dreißigfte Olympiade, wahrſcheinlich im Dienfte der eleufinifchen Demeter. Als Attiker wird er an vielen, zur gangbaren Sängersprache Homers gemifchten landſchaftlichen Sprecharten erkannt. Nicht alfo Homer, wie Pauſanias ſich einbildete: wohl aber ein Homeride, wenn man darunter einen geiftvollen Sänger in Homers Tonweiſe verfteht. Denn unhomerifch ift die Darftellung nur da, wo der priefterliche Zweck den Ton der Legende anftimmen hieß.

Inhalt. Perſefone, da ſie im Frühling Blumen pflückt, wird aus dem nyſeiſchen Gefilde mit Zeus Genehmigung von Aides entführt — 21. Ihr Gefchrei hört nur Hekate und Helios; zuletzt auch die Mutter, die, ſie zu ſuchen, neun Tage durch Land und Gewäſſer rennt — 50. Jezt meldet ihr Hekate, daß die Tochter entführt worden ſei, und darauf Helios, daß Aides ſie nach Zeus Willen geraubt habe — 89. Die erzürnte Demeter meidet den Olympos, und, als ſchwächliche Greifin bei den Menſchen umhergehend, kommt ſie nach Eleufis — 98. Am Brunnen vor der Stadt wird ſie von des Königs Keleos Töchtern freundlich begrüßt — 168, und nach geholter Erlaubnis zu der Mutter Metaneira geführt — 189. Iambe erheitert ſie durch Scherze; daher die mutwilligen Späſſe bei ihrem Fefte — 205. Metaneira erquickt ſie mit einem Miſchtrunk, der ihr ſeitdem heilig blieb — 211. Die Göttin übernimmt die Pflege des neugeborenen Demofoon — 232, welchen ſie Tags mit Ambroſia ſalbt, und Nachts in Gluten verbirgt, um zur Un-

sterblichkeit ihn zu läutern — 241. Hierbei durch die Mutter gestört, legt sie auf den Boden das Kind, dessen Schickfal sie weissagt, und befiehlt, daß man ihr, der Demeter, über dem Brunnen Kallichoros Tempel und Altar baue für Orgien, die sie selbst anordnen wolle; worauf sie in göttlicher Herlichkeit abscheidet — 281. Keleos läßt den Tempel beschleunigen, wohin die traurende Demeter noch vor Winter sich zurückzieht — 304. Sie hemmt das Keimen der Saat, und erklärt auf Zeus wiederholte Anträge, sie ändere nichts, bis sie ihre Tochter gesehn — 333. Im Anfang des Frühlings sendet Zeus den Hermes, um die Persefone aus dem Erebus heraufzubringen; vor der Entlassung aber giebt ihr Aides einen unterirdischen Granatkern zu essen, der sie zur Wiederkehr nöthige — 374. Persefone, zum Tempel gelangend, wird von der Mutter gefragt, ob sie Kost bei Aides genossen, dann müsse sie dort ein Drittel des Jahrs wohnen, und wie er sie entführt habe; beides beantwortet sie — 433. Zu den Fröhlichen kömmt Hekate, die nun beständige Dienerin der Persefone wird — 440. Zeus sendet die Rhea nach dem rarischen Gefilde, um die Demeter zum Olympos zurückzuführen; auch neue Ehren, die sie auswählen dürfe, erbietet er, und bestätigt das Schickfal der Persefone — 469. Die befriedigte Demeter läßt den verhaltenen Samen zu reichlicher Frucht wachsen; und nachdem sie die Anordnung ihres Dienstes und der geheimnisvollen Orgien gezeigt, geht sie mit Rhea, Persefone und Hekate zum Olympos — 489. Anrufung der Demeter und ihrer Tochter — 495.

1 — 3. *Demeter*, von Kronos mit der Rhea erzeugt, war bei Homer Obwalterin des Getreides; bis in Hesiods Alter ihre Gewalt sich erweiterte. Das meint auch ihr Name *Mutterflur*, nährenden Erdboden. Σεμνός, hehr, heiliger Ehrfurcht würdig: ein Wort, das erst nach Hesiodus üblich ward. Die Attiker brauchten es vorzüglich von der mystischen Demeter und Persefone, und von den Eumeniden; hier wird es v. 486 auch der Rhea und der Hekate, und v. 478 den Orgien selbst beigelegt. Statt σεμνήν θεάν, und v. 179 κυδρήν θεάν, empfahl ich vorlängst — θεόν, welches in der homerischen Anrufung an Demeter und hier v. 292 sich erhalten hat. So lautet es edler und rhythmischer, gleich dem bekannten, Κίρκη ἐϋπλόκαμος, δεινή θεός. Auch die Attiker lieben ἡ θεός. Hier zuerst werden Demeter und Persefone gemeinsam verehrt, als mystisch verbundene; man nannte sie die zwei großen Göttinnen. *Persefone* war in der ältesten Fabel, was ihr Name *Hinwegtödtende* sagt, Todesgöttin; wie *Aides*, der *Unsichtbarmachende*, die Abgeschiedenen, aus dem Gesichte geschwundenen, beherrschte. Nachfolgende Mystiker erst deuteten den verwandelten Namen *Persefone*, daß sie alles sowohl hervorbringe als tödte, Orph. H. XXIX, 16. Homer erkennt

ſie als Tochter des Zeus von Demeter, und Gattin des Aïdes, der auch Aïs und *Aïdoneus* heißt. Daß der mit Genehmigung Zeus, ſeines Bruders, ſie geraubt habe, ſagt Heſiodus in der Theogonie v. 906 (913). Ihres Amtes wegen wird Perſefone *ἐπαινῆ*, die *ſchreckliche*, genannt. Aber auch ſchreckliche Gottheiten dachte das höhere Alterthum ſich in ſchöner Geſtalt: Myth. Br. I, 34. S. 231. Daher heißt ſie bei Heſiodus *weiſſarmig*, bei unſerem Dichter v. 333. 405, *ſchön von Antliz, reizend*, und hier *τανύσφυρος*, *ſchlank um die Knöchel*, wo die Schlankheit des niedrig geſtreckten Beins einen leichten und hohen Gang denken läßt.

3. *Βαρύκτυπος*, *dumppſchmetternd*: ein heſiodiſches Beiwort des Donnerers. Von ihm braucht Homer häufig *κτυπέειν*, welches eigentlich *klappen* heißt; aber *κτύπος*, *klappernder Ton*, nur vom Fuſtritt und Waffengeklirr; für Donnergekrach oder, im Altdeutſchen, *Donnerklapf* ſieht *κτύπος* erſt bei den Tragikern, z. B. Soph. Oed. Col. 1463. Mit Recht alſo hat Erneſti II. XV, 379 die Leſart *Διὸς κτύπον*, als Gloſſe von *Διὸς νόον*, zurückgewieſen. — *Εὐρύωψ*, oder *εὐρύοπα*, alt für *εὐρύοπης*, iſt bei Homer und den nächſtfolgenden ein gewöhnliches Beiwort des Zeus. Man zweifelt, ob es *weiſſichtig* bedeute, oder *weitlautig*, vom weithallenden Donnerton, wie Pindars *βαρῦοπας*, *dumpphallend*. Steſanus iſt dem letzteren geneigt, weil *weiſſichtig* die Form *εὐρύωψ*, von *ὠψ*, *Geficht*, erfordere. Aber daß *ὠψ* ſowohl *Geficht* als *Stimme* bezeichnet habe, dafür zeugen, auſer dem *ἄωψ*, *geſichtslos*, welches Grammatiker überlieferten, die homeriſchen *αἴθοψ* und *Αἰθίοψ*, *von verbranntem Anſehn*, *ἔνοψ*, auch als Eigenname, ſamt *νόροψ*, *blendend*, *nicht anzusehn*, *οἶνοψ*, *von des Weins Anſehn*, *χαροπὸς*, *von ſtreitfrohem, helläugigem Blick*. Die ſpäteren Dichter enthalten ſich meiſt dieſer Wortformen; doch ſind einige Beiſpiele, die für *weiſſichtig* entſcheiden. In der homeridiſchen Hymne an Hermes v. 537, *Θέσφατα πιφάσκειν, ὅσα μήδετα εὐρύοπα Ζεύς*, wird offenbar Zeus, als Herrſcher der Weiſſagung, der *weiſſchauende* genannt, mit dem Begriffe des Wiſſens und Verfügens. Und Orfeus *Λιθ. XVIII, 60* gebet anzurufen *Ἥλιον εὐρύοπα*, den *weiſſchauenden Sonnengott*, der nach Homer, *Od. XI, 109*, *πάντ' ἐφορᾷ καὶ πάντ' ἐπακούει*. Auch wäre in unſerer Hymne nach *βαρύκτυπος* kein anderer Sinn zuläſſig, als dieſer eines *weiſſchauenden*, d. i. eines allwiſſenden und allfürſehenden Weltordners.

4. Das *goldene Schwert* der Demeter *χρυσάορος* befremdete ſelbſt einen Ruhnken, der ſie lieber als *χρυσόθρονος* auf goldenem Throne zu ſehn wünfchte; wogegen ihr ein anderer das Schwert in eine hippenförmige Sichel umdeutete. Kein Wunder, da kaum Apollon ſein goldenes Schwert, das Homer und Heſiodus ihm verliehn, vor zudringlichen Deutungen zu ſchützen

vermag. Die Götter der alten Welt, weiß man, betragen sich wie veredelte Heroen. Ein homerischer Fürst hat als Zeichen der Macht auch zum Gespräch immer das Schwert um die Schulter gehängt, und zur öffentlichen Versammlung trägt er die Lanze in der Hand. So haben die beamteten Götter bei ihrer Amtsrüstung noch andere Wehr; z. B. Apollon auf dem amykläischen Throne hat Lanze und Helm, und Hermes ein krummes Schwert, das er einmal dem Perseus lieh, und zur Ermordung des Argos führte. Nicht anders die beamteten Göttinnen, die an Zeus rathschlagender Tafel Theil nehmen. Mitscherlich zeigt unter mehreren bewafneten Göttinnen auch eine Artemis *χρυσάορος* bei Herodot VIII, 77, und eine Demeter *ξιφηφόρος* bei dem alterthümlichen Lykofron v. 153: wo des Scholiasten Bericht Aufmerksamkeit verdient, in Böotien erscheine das Bildnis der Demeter, ein Schwert habend: vergl. v. 17.

5. Jungfräuliche Göttinnen versammelten sich, nach der Sitte der Heldentöchter, zu gefelliger Ergezung, wie bei Moschus Europa mit ihren Gespielinnen. Am heiteren Frühlingstage um den Merzanfang (v. 402) wird Persefone, die samt der Mutter im nyseischen Heiligthume v. 17 verweilt, von mehreren Nymfen und den Himmelsjungfrauen Pallas und Artemis v. 425 besucht; und nachdem sie auf der benachbarten Wiese mädchenhaft mit einander gespielt, zerstreuen sie sich zum Blumenpflücken. *Okeaniden* wurden die sämlichen Nymfen der aus dem erdumkreisenden Strome Okeanos abgeleiteten Quellen genannt, v. 418; manchmal auch die Nereiden des Mittelmeers, als Töchter der Okeanide Doris: f. Anm. zu Virgils Lb. IV, 334. *Παιζειν*, *ludere*, bezeichnet die Spiele der Musik, des Gefanges und des Tanzes, die in vielfachen Reigen vereint waren. Die ganze Geschichte ward in den Eleufinien vorgestellt. Deo und die Tochter, sagt Clemens (protr. p. 12), sind schon ein mystisches Drama geworden; sowohl die Irre, als den Raub und die Trauer derselben zeigt Eleufis im Fackelglanz. Vergl. bei v. 415.

6. In Attika blüht die *Rose*, wie Theophrast sagt, zwischen Hyakinthos und Lilie. Ein Dichter bei Athenäus (XV, 6. p. 678) singt, sie öfne sich *der Zephyre lenzendem Anhauch*: also im attischen Blumenmond. Zu Frühlingsblumen gefellt, ist der *Krokos* nicht der edle korykische, der nur im Herbst blüht (Virg. Lb. IV, 182), sondern der wildwachsende Frühlingsfäfran. Diesen pflückt bei Ovid (Fast. IV, 442) Persefone samt anderen Lenzblumen, die er, durch die römische Fabel genöthiget, in den April verlegt (f. bei v. 402); bei Moschus II, 68 pflücken ihn Europa's Freundinnen zugleich mit den hier besungenen Wiesenblumen; in der homeridischen Hymne an Pan v. 16 — 26 prangt er, wie bei Sofokles, Oed. C. 671 — 682,

während die Nachtigall singt, dort mit dem Hyakinthos zugleich, hier mit dem Narkiffos. In der Niobe des Sofokles fand der Scholiast den Krokos als heilige Blume der Demeter gerühmt, vielleicht weil er das erste Erwachen der Natur anzeigt. Ἴον und *viola* hiefs die *Merzviole* sowohl, als der *Gartenveil*, der, mit welcher Farbe er auch blühet, λευκόιον, Levkoje oder helle Viole, vom grauwilligen Blatte genannt wurde (Virg. Ecl. II, 47); vorzüglich aber jene, wie hier: denn die *niedrigen Violen* von dunklerer Farbe, sagt Nikander (Athen. XV, 9. p. 684), wurden der Persephone verhasst, als Teufchungsblume, s. v. 8.

7. Der *Hyakinthos* mit den Trauerzügen ΑΙ oder ΤΑ, woraus man ΑΙ, *wehe*, oder den Anfang von ΤΑκινθος oder ΑΙΑς deutete, war am gewöhnlichsten die violblaue Schwertlilie, *Iris germanica*; dann auch mehrere, theils hellere, theils vielfarbige, und dem Regenbogen vergleichbare, Irisarten; später fogar, der ähnlichen Schrift wegen, eine Art Rittersporn, *Delphinium Ajacis*, die man irrig für den eigentlichen Hyakinthos hielt: s. bei Virg. Lb. IV, 137. Unter den verschiedenen Gattungen der Schwertlilie ward eine, die wir nicht näher bezeichnet finden, *Agallis* genannt: Ἀγαλλίς, ὑάκινθος, Hesych. Bei Athenäus (XV, 9. p. 683) sagt Nikander: Die Iris sei an Wurzeln gleich der Agallis und dem Hyakinthos des Ajas (welcher, nach Pausanias I, 35, 3, eine kleinere röthlichweifse Schwertlilie mit den Buchstaben des gewöhnlichen Hyakinthos war); und die Blume der Iris spiele mit Farben, wie die Schwalben, in deren Gesellschaft sie ankomme. Jene drei gleichwurzlichten Gewächse nun, sagt er, treiben ein graufames Blatt hervor, d. i. ein schwertähnliches, wie es Schweighäuser nahm; und aufgeblüht erscheinen sie mit hangenden Lippen. Eine unverkennbare Bezeichnung der Gestalt. Von den herabgebogenen Blumenblättern nannte man die Iriffe auch Wölfe, weil sie, wie Athenäus XV, 8 sagt, Wolfslippen ähnlich sind. Die zur Bestimmung dieses Blumengeschlechts wichtige Stelle giebt Schweighäuser so berichtet:

Ἴρις δ' ἐν ῥίζῃσιν ἀγαλλίδι ἢ δ' ὑάκινθῳ
 Αἰαστῇ προσέοικε, χελιδονίοισι δὲ τέλλει
 Ἄνθεσιν, ἰσοδρομεῦσα χελιδόσιν· αἶ τ' ἀνὰ κόλπῳ
 Φυλλάδα νηλείην ἐκχεύετον, ἀρτίγονοι δὲ
 Εἶδοντ' ἠμόουσαι αἰεὶ κάλυκες στομίοισι.

Nur muß αἶ τε, wie ich meine, auf Iris, Agallis und Hyakinthos bezogen, und der Dual ἐκχεύετον als alte Pluralform erklärt werden: ein jener Zeit geläufiger Archaismus. Was Schneider gegen die Berichtigung sagt, ist Machtpruch. Aus Λειμῶνα μαλακὸν befferte Ruhnken Λειμῶν' ἄν (sprich ἄμ) μαλακὸν. Die *Wiese* ist das nysäische Feld, wovon v. 17.

8—14. Vor allen reizte die Perfefone ein *Narkiffosbusch*, welchen, nach Zeus Verfügung, um fie von den Gefpielinnen hinweg in die Hände des auflauernden Aides zu locken, die Erdgöttin Gaa erzeugt hatte, zur Bewunderung schön an Größe und verbreitetem Wohlgeruch. — Der Frühlingsnarkiffos, denn es gab mehrere Gattungen, ist unsere weifse Tazette mit gelblichem Honigkelch. Von dem verwandelten Jünglinge Narciffus am Quellspiegel fagt Ovid, Met. III, 509:

— — — — *Für den Leib ein gelbliches Blümlein*
Fanden fie, rings um den Leib weiffschimmernde Blätter gegürtet.

Nicht willkürlich, fondern der eleufinifchen Sage folgend, hat der Homeride dem Narkiffos den vorzüglichften Reiz geliehn. Auch in einer anderen Hymne an Demeter, die Pamfos, ein uralter Athener (nicht Thespier), follte gemacht haben, fand Paufanias berichtet, IX, 31, 6: Die Tochter der Demeter fei geraubt worden, da fie spielte und Blumen fammelte; und zwar, *nicht durch Viole verlockt, fondern durch Narkiffen*. Wir hören, dem Sänger lag daran, dafs man ja keine andere Teufchungsblume annehmen möchte, als die der einheimifchen Tempelfage.

Paufanias giebt diese Stelle zum Beweis, schon vor der Fabel des verwandelten Jünglings habe die Erde einen blühenden Narkiffos erzeugt; weil Pamfos, der dies fage, um viel Jahre früher gelebt, als Narkiffos der Thespier, in dessen Heimat der Quell seiner Verwandlung noch gezeigt werde. Denn, meint er, IX, 27, 2, nach dem Lykier Olen, dem Anordner des delifchen Orakels, X, 5, 4, und ältesten Hymnendichter der Hellenen, lebte fowohl Pamfos, der den Athenern die ältesten ihrer Hymnen gefertigt, VII, 21, 3, als Orfeus, der an Schmuck der Gedichte die Vorgänger übertraf, aber dem Homer nachstand, in den wenigen ächten der lykomedifchen Familie zu Athen bekannten Hymnen, IX, 30, 3. 6. Alle drei also stellte er in die heroifche Wunderzeit, und über Homer, den angeblichen Verfaffer dieser Hymne, II, 14, 2. IV, 30, 3, mehrere Jahrhunderte hinauf. Weil für die vorhomerifchen Urkunden, die schon Gerhard Vofs würdigte, mancher noch jetzt Glauben hegt oder verlangt; fo antworten wir, was dem Verftändigen genügen wird. Olen, der älteste jener Altväter, reicht nicht einmal an Hefiodus; denn die von diesem zuerst dunkel vernommenen Hyperboreer pries Olen bereits als Verehrer des delifchen Apollon: Herod. IV, 35. Pauf. V, 7, 4: welcher nachmals berühmten Verehrung auch die homeridifche Hymne an Apollon, fo lobreich fie ist, noch mit keinem Worte gedenkt. Pamfos hiernächst erscheint jünger als Hefiodus, durch seine Hymne an Eros (ἐς Ἐρωτα, Pauf. IX, 27, 2); da Homer den Gott Eros gar nicht kennt,

und die hesiodische Theogonie ihn v. 120, und mit Himeros v. 201, in der älteren Form Ἔρος anführt. Jünger als Saffo zeigt ihn der Ausdruck Οἰτολίνοσ, *Jammerlinos*, den nicht jene, wie Pausanias will, IX, 29, 3, dem dunkelen Tempeldichter, sondern er selbst der ruhmvollen Sängerin abborgte. Vor diesem Zeitalter hätte kein Mytiker mit einer so baaren und unsauberen Naturdeutung der Götterlehre sich hervorgewagt, wie Pamfos bei Filostrat, Heroic. II, 19:

Ζεῦ, κύνδιστε, μέγιστε θεῶν, εἰλυμένε κόπρω,
Μηλείη τε, καὶ ἰππείη, καὶ ἡμιονεῖη.

*Zeus, ehrreich vor den Göttern und groß, der in Dung du gehüllt bist,
Dung vom kleineren Vieh, vom Rossegeschlecht, und dem Maulthier.*

Kaum übertrifft ihn der Trugorfeus in dem unzüchtigen Gemälde der Baubo: f. bei v. 202. Kurz, jener Mann, der dem Urahn der attischen Pamfiden allerlei Priestergefang unterfchob, sinkt bis um die funfzigste Olympiade herab. Nun erst konnte er (Paus. I, 39) andeuten, das über Argos ägyptische Sinnbildung in die Eleufinien gekommen sei: f. bei v. 123. Und nun erst konnte er, wie in heiligem Eifer, einschärfen: *Nicht durch Violen ward Persefone verlockt, sondern durch Narkissen!*

Er widerspricht einer auswärtigen Priesterschaft, die ihrer mit *Violen* prangenden Gegend den Aufenthalt und die Entführung der Persefone zueignete. Dies geschah in Sikilien, sobald die griechischen Anpflanzer zu Macht gelangten. Schon von Pindar ward anerkannt, Nem. I, 17, Zeus habe der Persefone die fruchtreiche Insel verehrt. Zum Brautgeschenk, sagen die Scholien mit Diodor V, 2; und dort mit der Mutter weiland, sei sie in Ätna's Wiesen geraubt worden, das heißt, um die Stadt Enna, die nach Hierons Tode den Namen Ätna erhielt: vergl. bei Hygin. f. 146. Jene Wiesen, erzählte man, waren so blumenreich, besonders an *Violen*, das vor dem starken Geruche selbst die Jagdhunde die Witterung verloren, und nahe dabei war eine Felshöhle mit einem unterirdischen Schlunde, aus welchem, die durch *Violen* gelockte Persefone zu entführen, Aïdes hervorbrach: Aristot. mir. aufc. c. 116. Diod. V, 3. Deshalb rühmt Nikander bei Athenäus XV. p. 684:

Κάλχας, σύν θ' ὑάκινθον, ἰωνιάδας τε χαμηλάς,
Ὀρφνοτέρας, ἃς στύξει (στ. τῷξει) μετ' ἀνθεσι Περσεφόνεια.

*Kaltha, samt Hyakinthos, und niedere Zucht der Violen,
Dunklere, die vor den Blumen verabscheut Persefoneia:*

verabscheut, weil *Violen* sie dem Entführer verlockt hatten. Nach anderen, denen Columella im Gartengedichte v. 270 folgt, ward auf Enna's Wiese

Persefone durch Lilien zumeist angezogen; Ovid in den Verwandlungen, V, 392, läßt unentschieden, ob durch Violen oder Lilien. Gegen die *Viole* demnach, die als schönste Blume des ennäischen Gefildes die Göttin zu dem Entführer sollte verlockt haben, eifert der angebliche Pamfos für den *Narkissos*, den Stolz jener Flur, wo nach Athens jeziger Sage Persefone im Blumenpflücken überrascht ward: er meine nun das nyseische Gefilde unseres Sängers v. 17, oder, was glaublicher ist, ein anderes in der Nachbarschaft.

Denn später fabelte man, in Attika habe sie Aides geraubt (Schol. Hes. Th. 913); und hinabgefahren sei er, nach einigen, nahe bei Athen (Schol. Soph. Oed. C. 1590, 1592), nach anderen, um Eleufis am Kefisos (Paus. I, 38, 5. Orph. H. XVIII, 12). Um den ersteren Schlund der Herabfahrt am Kolonos wucherte als Wahrzeichen des Raubs der Narkissos, Soh. Oed. C. 681:

Θάλλει δ' οὐρανίας ἐπ' ἄχνας
 Ὁ καλλίβοτρος κατ' ἡμᾶρ αἰεὶ
 Νάρκισσος, μέγλαιν θεαῖν
 Ἀρχαῖον στεφάνωμ', ὃ τε
 Χρυσανγῆς κρόκος.

*Hier auch sprosset vom Thau des Himmels
 In traubichtem Drang Narkissos täglich,
 Der seit grauender Zeit die zwei
 Machtgöttinnen bekränzt; es blüht
 Goldhell Krokos umher.*

Die *zwei großen Göttinnen* sind, was kein Kundiger bezweifeln kann, in durchgängigem Sprachgebrauch Demeter und Persefone, als mythische *Zweieinigkei*: s. Spanheim bei Callim. H. in Cer. 122. Ein Scholiast träumt von den drei Erinnyen, weil bei Euforion die Eumeniden, des Forkys Töchter, mit der Narkissosblume gekränzt erscheinen. Diesen ward in späterer Zeit, die sie auch zu Töchtern der unterirdischen Persefone schuf (Orph. H. XXIX, 6. LXX, 3), der Narkissos beigelegt, als betäubende, von *ναρκᾶν* genannte Blume: in welchem Sinne, wie Plutarch (Symp. III, 1) meint, auch Sofokles ihn uralte Bekränzung der zwei großen Göttinnen, nämlich der unterirdischen; genannt haben soll. Nach Athens ältester Sage aber, der die Heiterkeit des sofokleischen Gemäldes entspricht, hat nicht durch Betäubung, sondern durch weglockenden Reiz und Wohlgeruch, der wunderherliche Narkissos, wie in Sikilien die *Viole*, die Persefone dem Entführer in die Hände geteufcht.

8. Das Wort *καλυκῶπις*, *gleich einer Rosenknospe*, finden wir nach Hesiodus, Hom. H. in Ven. 284. Orph. H.; *κάλυξ*, *Knospe*, vorzüglich von

Rosen, zuerst bei Attikern, v. 428. In der Handschrift ist *καλικώπιδι*. Statt *ὄν φῦσε* wünscht Ilgen *ὄν ἔφυσε*, als gefälliger dem Ohr; wir, kraft der Regel, deren Hermann bei v. 332 sich erinnerte, fordern es, wie v. 428, und wie *ὄν ἔτικτε*, v. 234. Denn nach einem Moloss oder Choriamb folgt rhythmischer ein dritter Päon: II. II, 205, *ῶ ἔδωκε*, nicht *ῶ δῶκε*. VI, 13, 396, *ὄς ἔναιε*. XVI, 180, *τὸν ἔτικτε*. XXIII, 828, *τὸν ἔπεφνε*. Od. IV, 112. 144, *ὄν ἔλειπε*. XIII, 173, *ὄς ἔφασκε*. Weshalb II. II, 628. XI, 224, *ὄν* und *ὄς* *τικτε* mit Barnes in *ἔτικτε* zu verbessern sind. So Od. VIII, 268, *Ὡς τὰ πρῶτ' ἐμίγησαν*, nach Handschriften. Was Od. XVI, 408 richtig steht, *Ἐλθόντες δ' ἐκάδιζον ἐπὶ ξεστοῖσι θρόνοισι*, werde Od. VII, 6. 422 hergestellt; imgleichen Od. XIII, 76, *τοὶ δ' ἐκάδιζον*, nach Handschriften, und II. XX, 151, *ἐτέρωσ' ἐκάδιζον*, wie Od. XIX, 470, *ἐτέρωσ' ἐκλίθη*. Auch II. I, 569, *καὶ ῥ' ἀκίους' ἐκαθήστο*.

9. *Gäa*, die Erde selbst, *εὐρεῖα χθών* v. 429, aber an beiden Stellen mit einer befehlenden Gottheit gedacht, wie *Uranos*, der Himmel, und *Helios*, die Sonne; f. v. 348. Die uralte Erdgöttin *Gäa*, nach der Theogonie Mutter der *Rhea*, schuf mit göttlicher Kraft, wie vordem die ungeheueren Erdgeborenen, jetzt einen übernatürlich grossen und würzhaften Narkissosbusch, aus Gefälligkeit für *Aides*, der im Inneren ihres Bezirks die Todten aufnahm; damit er nach Zeus Fügung die verlockte *Persephone* rauben könnte. — *Polydektēs*, und v. 17 *Polydegmon*, der Vielaufnehmer, ward *Aides* nach dem hesiodischen Zeitalter genannt. Als nämlich der Glaube an Fortdauer und Vergeltung geheim und öffentlich sich ausbreitete (v. 484), begann man, vorzüglich in Attika, den unterirdischen Mächten, die der Religion Homers *schrecklich, unbiegsam, schauerlich, verhasst* waren, mildere Beiwörter, ja Benennungen, zu geben: *Hades* v. 348, *Pluton* v. 491, *Persephone* v. 366, *Eumeniden*; *πολύκοινος Ἀδης*, Soph. Aj. 1193; *νεκροδέγμων Ἀϊδης*, Aeschyl. Pr. 153, das selbige, was heiterer *πολυδέγμων*, auch ferner *Ἀδης ἀγησίλαος*, Aeschyl. ap. Athen. III, 19. p. 99; *Ἀϊδωνεύς ἀνάπομπος*, Perf. 648. Beiwörter für Namen gebraucht erfordern auch im Griechischen einen grossen Buchstab: II. XI, 751, *εὐρυκρείων Ἐνοσίχθων*.

10 — 11. So prangte durch der *Gäa* Kraft dies Wundergewächs, das es jetzt allgemeines Erstaunen der Götter und der Menschen war. Ein sprichwörtlicher Ausdruck schon bei Homer, Od. V, 73:

— — *Traun wohl selbst ein Unsterblicher, welcher dahinkam,
Weilte bewunderungsvoll, und freute sich herzlich des Anblicks.*

Σέβας τότε πᾶσιν ιδέσθαι: ein Erstaunen damals allen zu schaun, wie zu anderer Zeit ein anderes Wunderwerk. Auch wir sagen von einer

aufserordentlichen Erscheinung der Natur, der Kunst, des Geistes: *damals die Bewunderung Aller!* Eben so Theokrit XXV, 186, Τῷ καὶ Θανυμάζεσκον ἀκούοντες τότε μῦθον. Mit Recht also vertheidigte Mitscherlich dies kräftige τότε gegen Wyttenbachs bloß verbindendes δέ τε, welches dennoch seit Ilgen Aufnahme fand.

12. Dem wunderbaren Narkissosbusch aus der Wurzel waren wol hundert hochhauptige Blumen entsproßt. Aber in Griechenland treibt ein Narkissosbusch wol an 40 Stengel, wovon jeder, nicht wie bei uns Eine Blume, sondern 12 — 20 hat: daher bei Sofokles der schöntraubige Narkissos. Solch einen vielblumigen Stengel trägt das Mädchen vor dem Busen; der Jüngling befestigt ihn über dem rechten Ohr an der Kappe, daß er zum Schmuck und Wohlgeruch auf die Schulter hängt. — Was die Handschrift hat, τοῦ καὶ ἀπορρίζης ἑκατὸν κάρα ἐξεπεφύκει, gab Ruhnken 1780 mit Matthäi's Verbesserung ἀπὸ ρίζης, und bestätigte die Form κάρα durch Il. IV, 109, Τοῦ κέρα ἐκ κεφαλῆς ἑκκαϊδεκάδωρα πεφύκει. Nicht überzeugt fragte ich, ob etwa κάρη, verkürzt aus κάρηνα, zulässig sei; als Accusativ der Mehrheit erkenne es der Verfasser des großen Etymologikons, vielleicht nach Il. X, 259; als Nominativ der Mehrheit leugne er es zwar, aber vielleicht so irrig, wie er κάρη aus κάρηνον im Nominativ ableugne; Ruhnken antwortete in der Ausgabe 1781, κέρα stehe für κέρατα, und κάρα für κάρατα; gleicher Art sein δέπα aus δέπατα, σφέλα, σκέπα, ἄλειφα, γούνα, κρέα. Gut! κέρατα von κέρας, samt γούνατα vom alten γούνας, und ἀλείφατα von ἀλείφαρ oder ἀλείφας, leiden die Abkürzung κέρα, γούνα, ἀλείφα. Woher nun die Form κάρατα? Die Pelasger mögen κάρας, κάρατα, gesagt haben; in der Achaiersprache ist κάρατα ein Gespenst, welches dem trefflichen Mann, als er κάρηατα und κράατα zugleich dachte, ein Blendwerk vorgaukelte. Hiernächst, wo hätte wol, ἀπὸ ρίζης ἐξεπεφύκει, ein leidlicher Dichter sich erlaubt? Gedienerer Ausdruck ist entweder, ρίζης ἐξεπεφύκει, oder, ἀπὸ ρίζης ἐπεφύκει, wie bei Euripides, Iphig. T. 609, ὡς ἀπ' εὐγενοῦς τινος ρίζης πέφυκας. Dürfte nach ἀπὸ ein müßiges ἐκ Statt finden, so wäre die nächste Ausbesserung jene gewagte, ἑκατὸν κάρη ἐξεπεφύκει; die sicherste, durch Pindars τρία κρᾶτα verbürgt, wäre, ἑκατὸν κρᾶτ' ἐξεπεφύκει. Aber auch dann, für das feinere Kunstgefühl, wie unangemessen dem Gehalte des Sinns, daß der herrschende Begriff *hundert Häupter* in anderthalb Verstakte geprefst würde, und der dienende durch zwei ausgedehnt! Alle Forderungen erfüllt, Τοῦ καὶ ἀπὸ ρίζης ἑκατόν γε κάρην' ἐπεφύκει. Das verstärkende γε, wie Il. V, 303, δ' οὐ δύο γ' ἄνδρε φέροιεν, Aristoph. Acharn. 187, τρία γε ταυτὶ γέυματα, und in ähnlichen Bezeichnungen der Menge und der Größe, ward

an dieser schadhafte Stelle von einem Abschreiber vernachlässigt, und die Lücke nothdürftig gebüßt.

13—14. Der würzhafte Duft des Narkissosbusches verbreitete sich erfreulich durch Himmel und Erde und das umschlossene Meergewässer. Die drei Haupttheile des altgriechischen Weltalls, noch bei Virgil, Ecl. IV, 51. Mit gleichem Ausdrücke des Erstaunens rühmt Homer das Ambrosiaöl, II. XIV, 173:

*Welches, nur eben bewegt im ehernen Hause Kronions,
Erde sogleich und Himmel mit Wohlgerüchen erfüllte.*

Aus dem verdorbenen, Κῶδις τ'. ὀδμῆ πας δ' οὐρανός —, gab Ruhnken zuerst, Κηῶδει δ' ὀδμῆ πας οὐρανός, dann mit Brunck, πας τ' οὐρανός: ohne Zweifel das ursprüngliche. Γελαῖν, lachen, fröhlich sein, überträgt der Grieche, wie wir, auf Lebloses; der Dichter jedoch in weiterer Ausdehnung: ihm lacht die Natur, nicht von Glanz und Schönheit allein, II. XIX, 362. Aeschyl. Prom. 90. Apollon. IV, 1171. Virg. Ecl. VII, 55, sondern auch von Wohl laut, Hes. Theog. 40, und von Wohlgeruch, Theogn. 9. Catull. Pel. et Thet. 284. Milton, Par. lost. IV, 165. Οἶσμα θαλάσσης, Schwall des Meeres, für Homers κῶμα θαλάσσης, Meerflut, kam nach Hesiodus auf: Hom. H. in Apoll. 417, εἰς οἶδμ' ἄλιον πολυέχθρον, auch bei Pindar und den Tragikern. Dem Apollonius ward IV, 1601 die Mehrheit οἶδματα aus Handschriften hergestellt. Vielleicht findet sich einst eine Handschrift, worin der sinnlose Vers II, 1128 (Νηός), Ἡ ἐνι τειρόμενοι ἄμ' ἐπὶ χρέος ἐμβεβαῶτες, diesen gefunden und kaum entbehrlichen Sinn bietet, Ἡ ἐνι πείρομεν οἶσματ', ἐπὶ χρέος ἐμβεβαῶτες, oder vielmehr οἶσμα, mit rechtmäßigem Hiatus: s. unten v. 286. Dafür sagt Apollonius IV, 980, Πείρον ἄλὸς μέγα λαῖτμα.

15—16. Anstaunend den schönen und vollblühenden Narkissosbusch, streckte sie sich mit beiden Händen zum Abpflücken. — Die Handschrift hat θαμβήσασα ὦρ. — Landschaftlicher Sprachgebrauch ist χερσὶν ἄμ' ἄμφω, statt ἄμφοῖν, mit beiden Händen zugleich, welches bei Homer, II. VII, 255. XXIII, 686, beide zugleich mit den Händen, ohne Zweideutigkeit hieß. Apollonius, wie Brunck bemerkte, braucht ἄμφω I, 165 als Genitiv, und I, 1169 als Dativ. Hesychius fand ἐπ' ἄμφω, für ἐπὶ τοῖς δυσίν. Aber δύο und δύω ohne Abbeugung hat Homer: II. X, 253, τῶν δύο μοιράων. Od. X, 515, δύω ποταμῶν. II. XIII, 407, δύω κανόνεσσ' ἀραρυῖαν. Bei der ersten Stelle lehrt Eustathius aus dem rhetorischen Lexikon, daß Homer dem attischen und dem gemeinen Gebrauche folge. Thomas Magister giebt als Beispiel aus Thukydides, δύο ἐτῶν. Doch mieden

folchen Gebrauch die Dramatiker, weil er damals wol zu gemein für den Ton poetischer Unterredung schien. Ganz verlor sich das unabgebeugte ἀμφο, das unserm Attiker noch edel war, und mit anderen altattischen Eigenheiten zu den Alexandrinern kam. Ἄδυρμα ist hier und in ähnlichen Stellen bei Ruhnken, wie Catulls *ludicrum* LX, 22, nicht eiteles Spielwerk, sondern *Ergezung*, oder, mit Logau zu reden, *Ergez*: so Od. XVIII, 322, δίδου δ' ἄρ' ἀδύρματα θυμῷ.

16. Plötzlich vor der Pflückenden that sich die Erde auf. — Homer sagt χθὼν ἐρυσόδεια. Das Beiwort ἐρυσόγνια geben Ältere nur Städten; obgleich ἀγρία bei Homer nicht nur *Gasse*, sondern auch *Pfad* bedeutet.

17. Da der Name *Nyfa* gar vielen Gegenden gemein war, so fragt sich, welches *nyseische Feld* hier zu verstehen sei. Homers *Nyfa*, Il. VI, 133, wo der schwärmende Dionyfos von dem Könige Lykurgos vertrieben ward, ist ein thrakischer Berg, nach Stefanus am See Thestideion. Wie aber mit veränderten Fabeln auch ihre Ortsnamen, z. B. Eleufis samt Athen in den Kopaersee (Paus. IX, 24, 2), Triton, Ortygia, selbst Delos und Okeanos, in andere Gegenden verlegt wurden; so bequemte sich auch der dionysische Berg *Nyfa* zu vielfacher Umwanderung, je nachdem irgend ein Land des Gottes Erziehung oder Lieblingsverkehr in Anspruch nahm. Schon durch Thrakia's älteren Bezirk schweifte der Name vom Pangäos bis in Makedonia und Theffalia hinab: Hefych. Νύσα. Hiernächst, mit anderen altthrakischen Namen, wanderte er in Böotia, des Gottes Heimat, zum begeisternden Helikon: Schol. Il. VI, 133. Steph. Strab. IX. p. 405. Apollon. IV, 1134. Etym. M. Διθύραμβος. Dann in Euböa, Steph. Eust. ad Dionys. 625, wo ein heiliger Weinstock täglich eine Traube zeitigte, Soph. Thyest. 6. Schol. Soph. Antig. 1126; diesen euböischen *Nyfa* meint Sofokles Antig. 1131, vergl. v. 145, diesen auch Euripides Bacch. 556, denn beide sondern ihn vom Parnassos; obgleich man damals auch dem Parnass einen täglich reifenden Weinstock, Eur. Phoen. 236, und, wie der Scholiast bei Soph. Antig. 1126 wissen will, eine nyseische Bergspitze zueignete. Natürlich mußte die Insel Naxos, welche vordem als *Dia* dem Dionyfos die Ariadne vermählt zu haben behauptete, auch einen Berg *Nyfa* aufweisen: Schol. Hom. Steph. Hefych. — Dionyfos, zu einem frygischen Bacchos geweiht, bekam seinen *Nyfa* in Lydia und anderen Morgenländern bis Babylon: Hefych. Schol. Soph. Aj. 699; mit Osiris vermischt, am Neilos, in Arabia, Syria, Äthiopia, Libya; und durch Alexanders Lobredner in India, auf dem dortigen Kaukasos, und endlich (Dionys. 1159. 625) fogar am Ganges: s. den Auffaz Dionyfos.

Alles vereinigt sich für den böotischen, zum Helikon gehörigen Berg *Nyfa*, wo Stefanus eine gleichnamige Stadt, und Strabo einen Flecken erkennt:

welche Nyfa auch in Homers heiliger Niffa, II. II, 508, einige Ausleger vermuteten; daher wol die Nachricht des kleinen Scholiaften, dort habe Dionyfos ein glänzendes Heiligthum. So wenig wir jezt von dem böotifchen Nyfa wiffen, fo berühmt muß Berg und Stadt in verlorenen Denkmälern gewesen fein; weil unter den Örtern, die Nyfa hießen, zuerft diefer Berg und diefe Stadt von Homers Auslegern und Stefanus genannt wird. Unter den thebifchen Ortſchaften, die bei Statius, Theb. VII, 259, zum Krieg aufstehn, wird die dichtlaubige Nyfa genannt, *confertiffima silvis Nyfa*. Bei Nonnus XIII, 79 lese man, *Καὶ χθόνα Νυσαίων* statt *Νισαίων*. Bei Oppian, ven. IV, 239 wird das Kind Dionyfos in einer Höhle des böotifchen Bergs Meros gepflegt. Nach Bötien hatten Thrakier, die alten Religionsväter von Eleufis, mit dem Dienfte der Pieriden zugleich des Dionyfos, und jüngft über Attika der Hekate Verehrung gebracht, v. 24. Neben dem Dionyfos am nyfeifchen Gefilde wohnte, bevor fie nach Eleufis kam, Demeter mit goldenem Schwert, v. 4. Mithin waren gemeinſchaftliche Priesterſagen von Perfefone's Raube, dem Schmerze der Demeter (ſ. v. 40), und Hekate's Theilnahme. Hier, wie dort, wohnten die zweinamigen Göttinnen Perfeffa und Demeter, ſagt Euripides, Phoen. 689, wobei der Scholiaft aus Euforion meldet, Thebe ſei der Perfefone von Zeus zur Hochzeitgabe der Entſchleierung geſchenkt worden. Völlig entſcheidet der Narkiffof, der dem Eleufinier als vorzügliche Blume der Nachbarſchaft ſo heilig war, wie dem Sikeler die Viole, v. 8 — 14. Die Fabel aber von dem Theſpier Narkiffof, des böotifchen Stromgottes Kefifos Sohne, aus deffen Verwandlung diefe Blume entſtanden ſei, beweift immer, daß die Gegend am Helikon ſchöne Narkiffofblumen in Üppigkeit erzeugt habe; auch wenn, was weder bejaht noch verneint werden kann, die Fabel einer ſpäteren Zeit angehörte. Pausanias nahm ſie für uralt; und ähnliche Verwandlungsmährchen von der Nachtigall, dem Schwane, der Elektronpappel, der Sonnenblume, kannte Homer und Heſiodus. Nahe bei Eleufis, wie wir oben geſehn, blieb die Entführungswieſe ſamt den reizenden Narkiffofen auch in den ſpäteren Veränderungen der Fabel. Selbſt in der orfiſchen Sage ward zwar Perfefone aus einer Inſel des Okeanos geraubt (Arg. 1192. Schol. Hef. Theog. 913. Strab. IV. p. 304), doch aber gen Attika geführt (Orph. H. XVIII, 12), wo eine eleufiniſche Kluft jezo als Eingang des plutoniſchen Reiches galt. In der angrenzenden Nyfa demnach bei den religionsverwandten Böoten wohnt unſerem Sänger des Dionyfos Mitwalterin Demeter, deren Bildnis ein goldenes Schwert hat; und ihre Tochter wird auf der benachbarten Blumenwieſe von einem wunderherlichen Narkiffof bethört.

17 — 18. *Polydegmon*, des Aides ſpäterer Beiname, v. 9. *Unſterbliche Roſſe* wandelten auf Waſſer und Luft, wie geflügelt, und in ſpäterer Zeit mit

Fittigen gebildet. Das Beiwort *πολῶνυμος* hat zuerst Hesiodus, da *ὄνομα* die Bedeutung *Ruhm* annahm: das stygische Wasser heisst Theog. 785 *πολῶνυμον*, *sehr namhaft, ruchtbar*; wie Asterie v. 409 *εὐώνυμος*, *wohl namhaft*. Im homeridischen H. in Apoll. 82 wird Apollon der *vielnamige* genannt, wegen vielfacher Amtswürden und Kräfte, die dem Heilbringer als Schützen, als Weissager, als Sänger, Ruhm schaften. Noch mehr erweiterte sich der Begriff, da umdeutende Mystik die Eigenschaften mehrerer Gottheiten in Eine zusammenfasste; s. bei v. 484. So wird bei Sofokles, Antig. 1115, der mystische Dionysos, der die Weihe der Fryger und der Ägypter empfing, *Vielnamiger* angerufen; und bei Äschylus, Prom. 210, heisst die Erde, *πολῶν ὀνομάτων μορφή μία*, *in Einer Bildung vielbenamt*. Auch der Herrscher im Inneren der Erde gewann jezo an Namen und Herlichkeit. Nicht mehr war er ein trostloser *Unfichtbarmacher*, *Ἄιδης*, noch für Feldfrüchte allein ein unterirdischer *Beleber*, *Ζεὺς χθόνιος*, v. 491; sondern ein *Aufnehmer* zur Vergeltung, nämlich der überwiesenen Bösen zur Qual, der Guten aber zum wahrhaften *Leben* der Glückseligkeit, v. 483 — 485; wie seine Mit-herrscherin *Ferfese*, v. 366. Als richtenden Vergelter pries der Orfiker den Pluton, H. XVIII, 16:

Μοῦνος ἔφες ἀφανῶν ἔργων φανερῶν τε βραβευτής,
Ἐνθεε, παντοκράτωρ, ἱερώτατε, ἀγλαότιμε.

*Du urtheilest allein, was unfichtbar, und was fichtbar,
Seher im Geist, Allherrscher, du heiligster, ehreumstralter.*

Diesen streng urtheilenden Todtenrichter meint Pindar Ol. II, 107, und fügt hinzu, dass die geläuterten Seelen in dieses Leben dreimal zurückkehren, woraus, wie er bei Plato Men. IV, 351 sagt, glanzvolle Könige, und an rüstiger Kraft und Weisheit große Männer entstehn, bis sie ganz heilig zu ewiger Seligkeit gelangen unter die Heroen des kronischen Elyfions. Daher bei Claudian XXXIII, 57 ihm die Parce singt:

— — *Qui finem cunctis et semina praebeo,
Nascendique vices alterna morte rependis,
Qui vitam letumque regis.*

— — *Der allen du End' und Samen gewährest,
Und der Geburt Umtausch mit wechselndem Tode zurückwägst,
Der du Leben und Sterben verfügst.*

Erzeuger und Beleber blieb er in der spätesten Allegorie, die ihn zur dicksten erdnahen Dunstluft umdeutete, Phurn. 5. Jupiter Plutonium, heisst es bei Apulejus, Trismeg. p. 92, nährt das befehlte Sterbliche, und das Fruchttragende.

19 — 20. Auf dem goldenen Wagen fährt Aïdes die geraubte Persephone zur Unterwelt. Welches Wegs? Nicht durch den Riß der nyseïschen Au; dann hätte sie zum Auffchreien kaum Zeit gehabt. Auch nicht durch eine benachbarte Kluft; sondern, weit über Land und Meer v. 33 — 37, durch den gewöhnlichen Eingang am westlichen Okeanos, woher sie Hermes v. 378 — 385 mit dem selbigen Gespanne der Demeter zurück nach dem eleufinischen Tempel bringt. Nur diesen Eingang des Erebos kennt die älteste Fabel bei Homer, Od. XI, 13. XXIV, 11, und Hesiodus, Theog. 768, am dunkelen Westufer nordwärts dem einströmenden Okeanos. Dort, hinter Tartessos, wovon seit Hesiodus gefabelt ward, fand noch der euripidische Theseus den Aornessumpf samt der Styx, und die benachbarten Gorgonen: Schol. Aristoph. Ran. 475. Dort, dem Atlas gegenüber, erkennt Äschylus, Prom. 433, des Aïdes schwarzen Erdschlund, in der Gegend, wo die Forkiden und Gorgonen v. 793, und, nahe der Quellgrotte des Okeanos v. 396, die goldhütenden Greife der späteren Volksfage um den goldströmenden Pluton sind v. 803; denn der unten hausende Reichthumgeber (s. Anmerk. v. 491) segnet das Quellgebirge des Stroms so überschwänglich, daß Poseidonius scherzhaft sagt (Strab. III. p. 146), darunter wohne nicht Hades, sondern der wahre Pluton. Weil Aïdes nun am westlichen Weltende wohnt, so nennt ihn Sokrates, Oed. Tyr. 178, den *hesperischen* Gott, und Theokrit XVI, 52 den *äußersten* Aïdes. Als die Westgegend heller ward, und die alten Volksfagen nach einander nordwärts fortrückten; versetzten einige auch den Ereboschlund mit seinen Umgebungen an den nordwestlichen Rand des Okeanos: wie der Orfiker, Argon. 1130 — 1142, Claudians Vorgänger, in Rufin. I, 123, und Virgils, Aen. VI, 659. Serv. 603, bei welchen letzteren die Kluft um den nordwestlichen Eridanus sein sollte: s. bei Virg. Lb. I, 482. Von anderen Eingängen der Unterwelt aus den Zeiten der Mystiker ist mir kein älterer bekannt, als der Tanarus, durch dessen Höhle an Poseidons Tempel, nach einigen Dichtern, wie Pausanias sagt, Herakles den Kerberos geholt hatte; eine Fabel, die schon Hekataüs der Milesier zu einer natürlichen Begebenheit deutete: Paus. III, 25, 4. Hier soll schon des Archilochos Seele von dem Mörder geföhnt worden sein: Plutarch. II. p. 560.

Für einen so weiten Weg, aus der Mitte des Erdkreises bis zum Okeanos, hat Aïdes die luftwandelnden Rosse und den *goldenen Wagen* mitgebracht, welchen Hefästos, gleich dem Wagen der Here, Il. V, 722, aus ätherischem Gold und anderem Metalle voll hebender Kraft, zur Fahrt über Wasser und Luft bereitete: Myth. Br. I, 29. Goldenes Fuhrwerk der Götter blieb herrschend in der Poesie bis zu den Alexandrinern. Spätere erdichteten häufig, den verschiedenen Gottheiten gemäß, Wagen von Silber, von Diamant, von Eisen

und anderem Stof. So wird dem Pluto in Ovids Verwandlungen V, 404, und bei Claudian XXXV, 227, ein *schwarzes Fuhrwerk* geliehn. *Schwarze Rosse* zur Auszeichnung empfing er, wie die Nachtgöttin, schon im Zeitalter der Tragiker, Schol. Pind. VI, 160. Aeschyl. Hel. ap. Athen. XI, 5, und in der orfischen Argonautik v. 1194. — Ὀχοισιν ist attisch; Homers Sprache verlangt ἐπὶ χρυσείοισιν ὄχεσφιν, wie v. 376 steht. Aber der Verfasser hat viele Formen der Attiker, und mehrere neben homerischen, z. B. λάθρα v. 240, ἐρῶ 407, κόρην 440, ἦρος 456. Bei Pindar heist Aïdes χρυσήνιος nicht blofs wegen der Entführung, wie Pausanias meint IX, 23, 2. Das Beiwort ist, wie χρυσάρματος, allen gemein, die auf göttlichen Wagen hinschweben: Callim. H. in Dian. 111. 112.

20 — 21. Indem der Luftwagen die Göttin hoch über die Wolken schwingt, jammert sie mit hellem Geschrei, anrufend den Vater Zeus, als den obersten und gewaltigsten der Götter. — Die Handschrift hat ὀρδία φωνῆ, auch v. 433, und κεκλημένη: beides besserte Ruhnken, das letzte stillschweigend. Ὀρδία für ὄρδιον, *hochstimmig*, mit gestrengter, heller Stimme, Il. XI, 11; von ὄρδιος, *erhöht*, Hes. Erg. 290. Κεκλωμένη πατέρα, *den Vater anrufend*, nämlich um Beistand, ist attisch: Soph. Oed. T. 159, πρῶτά σε κεκλωμένῳ, Σύγατερ Διός. Aeschyl. Suppl. 41, νῦν δ' ἐπικεκλωμένα διον πόρτιν. Homer und Hesiodus kennen nur κεκλόμενός τινι, *einem zurufend*, ihn ermahnend, wie v. 88. Jenes ging zu den Alexandrinern: Apollon. II, 493, κεκλόμενοι μαντήιον Ἀπόλλωνα: samt φωνεῖν τινα, und ähnlichen Sprecharten der Attiker, f. v. 321. Den Zeus nennt Homer einigemal, ὑπατον κρειόντων und μήστωρα, den obersten Herrscher und Anordner, und Il. XIX, 258, ὑπατον καὶ ἀριστον, *den erhabensten und machtvollsten*, oder, weil es Religionsprache ist, den *allwaltenden* und *allmächtigen*. Den selbigen Sinn hat die altrömische Anrufung des Jupiter, *Optume maxume*: womit ein Lateiner wie Ernesti nicht vor seinem Cicero den Burgemeister von Leipzig hätte begrüßen sollen.

22 — 23. Die Handschrift: Οὐδέ τις ἀθανάτων, οὐδὲ θνητῶν ἀνθρώπων ἤκουσεν φωνῆς, οὐδ' ἀγλαόκαρποι ἐλαῖαι: *Doch kein Gott, und kein Sterblicher, hörte das Geschrei, auch nicht die — Ölbäume.* Woraus kann das lächerliche ἐλαῖαι verdorben sein? Wer vor anderen Göttern und Sterblichen hätte müssen das Geschrei hören? Die Mutter: antworten einige, und vermuten, οὐδ' ἀγλαόκαρπος Ἀλώας, oder Ἀμαία, oder auch Ἐλευθώ, mit welchen noch Ἀχαία (v. 40) wetteifern dürfte. Aber warum die Mutter, die weder Gefahr fürchtete, noch die nächste war? Also die nahen Gespielinnen der Persephone, ἐταῖραι, nach Ruhnkens Vorschlag. Diesen schicklichen Sinn gab Hermann noch reiner, indem er das

zweite οὐδὲ in οὐτε verwandelte. Im ersten ist δὲ verbindend, οὐτε darauf spricht den anderen Theil der Verneinung aus, und zuletzt οὐδὲ das ausgehobene mit Steigerung: *Doch nicht* der Unsterblichen einer, *noch* der Sterblichen, hörte das Geschrei, *noch selbst* ihre Gespielinnen, die befruchtenden Töchter des Okeanos. Sie, die so nahe auf das erste Geschrei hätten emporsehen müssen, und der Mutter die Entführung anzeigen, auch sie hörten nichts; weil sie im jugendlichen Mutwillen der Blumenlese nicht Acht hatten auf der abwärts getauchten und im Nu über die Wolken hinwegfliegenden Persefone zwar helles, aber vor Bestürzung noch kraftloses Gekreis: s. bei v. 33 — 39. Ich weiß nicht, warum Ruhnken zu ἑταῖραι das Beiwort ἀγλαόμορφοι wünschte, da er doch ἀγλαόκαρποι, wie es scheint, richtig verstand, und gerade dies Wort den thörichten Schreibfehler ἐλαῖαι veranlafste. Einem, der ἀγλαόκαρποι ἑταῖραι in der Bedeutung *schönhändig* behalten wollte, wie Thetis ἀγλαόκαρπος von Pindar Nem. III, 97 genannt werde, bewies Ruhnken, sie heiße so als Mutter des herrlichen Achilles, weil καρπὸς samt ähnlichen Wörtern auch von Leibesfrucht gelte. Unleugbar ist ἀγλαόκαρπος überall *fruchtprangend*, herrliche Frucht erzeugend, wie das verwandte εὐκαρπος, *fruchtreich*, selbst bei Nonn. Dionys. XI, 391, εὐκάρπῳ παλάμῃ πηχένατο Δῆώ. Wenn man sich nun erinnert, daß καρπὸς und *fructus* jedes Erzeugnis heißt, jeder nuzbare Wuchs, auch Blatt, Halm und Blume (s. bei Virg. Lb. II, 442); welches Beiwort ist angemessener den Göttinnen der Feuchtigkeit? In der orfischen Anrufung, H. LI, werden die Nymphen, des großherzigen Okeanos Töchter, also begrüßt, v. 4:

Καρποτρόφοι λειμωνιάδες, σκολιόδρομοι, ἀγναί,

Fruchtaufnährende Mächte der Au, krummlaufende, reine;

und v. 11:

Αἰπολικαί, νόμιαι, θηροῖν φίλαι, ἀγλαόκαρποι,

Berggeis weidend und Vieh, Wildfreundinnen, reich an Befruchtung.

Auch die Göttinnen der Jahreszeiten nennt Pindar, Fr. C, 6, ἀγλαοκάρπους Ὠρας, von mannigfaltigen Erzeugnissen; bei Aratus v. 551 heißen sie ἐπικάρπιοι Ὠραι.

24 — 25. *Hekate*, dem Homer unbekannt, wird zuerst in der hesiodischen Theogonie v. 404 — 452 verkündigt, als eine in Himmel, Erde und Meer mitwaltende Segensgöttin. Bei so umständlichem Lobe kein Wort von der Hekate Theilnahme an den erweiterten Ehren der Demeter, die doch Hesiod bei Strabo (IX. p. 393) schon als Erdgöttin mit einem dienenden Drachen kannte: s. Dionysos. Gewiß also war dies eine Neuerung, die unserm Ver-

faffer in feinen Fefthgefäng für die noch herlicher umgebildeten Eleufinien zu verflechten oblag, nachdem Demeter, mit Rhea und Perfefone in eine myftifche Dreigöttin vereinigt, Königin der ganzen Natur, im Himmel, auf Erde und Meer, und unter der Erde, geworden war. *Zärtlich gefinnt* heift Hekate als Jugendpflegerin, *κορροτρόφος*, welches Amt fie vor Artemis feit der titanifchen Urzeit verwaltete: Theog. 445. Daher ihre zärtliche Aufmerkfamkeit auf der Demeter Tochter, die *κόρη* in vorzüglichem Sinne hiefs. Zugleich aber, als unterirdifche Mitwalterin, fchien fie in Hefiodus Zeitalter bereits fo furchtbar, dafs fie für die Mutter der fechshauptigen Drachin Skylla, die eine Felskluft an der thrinakifchen Meerenge bewohnte, gehalten ward: Schol. Apollon. IV, 828. Hekate felbft hatte zum Heiligthum eine *Höhle*: nicht allein die zerynthifche in Samothrake, wo man ihr Orgien feierte, und, durch Einweihung gerecht, fich gegen alle Gefahr, befonders Meerftürme, zu fichern glaubte (Schol. Ariftoph. Pac. 277); fondern, nach gewöhnlicher Priafterfitte, bei jedem Tempel, wohin man fie mit den Kabeiren verpflanzt hatte. Hier alfo ift ihre Höhle in einer nahen böotifchen Stadt gemeint, und, weil kein Name genannt wird, wahrſcheinlich in Nyfa felbft. Mehreres in dem Auffaz Hekate. — *Ἄταλός*, bei Homer und Hefiodus *zart, jugendlich, kindifch*, bedeutet hier *zärtlich, mild*: wie bei Pindar, Nem. VII, 134, *πατρὶ ἄταλόν ἀμφέπων θυμόν*, und Euripides, El. 699, *ἄταλᾶς ὑπὸ μητέρος*. Apollonius IV, 460 und Mofchus II, 78 brauchen es in der altionifchen Bedeutung. Homers *κρήδεμνον* war ein Schleier zum Fefthbinden des Haars, deffen Enden vor dem Geficht herabhangen.

26. *Helios* ſchauet und hört alles, indem er die Sonne vom öftlichen Thore des gewölbten Himmels zum weftlichen über die Lichtſeite des Erdkreiſes in den umfließenden Okeanos fährt. Als Sohn des Titanen *Hyperrion*, wird er *Ἵπεριονίδης* genannt, Od. XII, 176, häufiger *Ἵπερίων*, aus *Ἵπεριονίων*: wie *Μολίων*, *Δευκαλίδης*, und ähnliche Abkürzungen. In ſpäterer Zeit, da die Vernunft den Einen Gott zu erkennen anfing, deutete man zu einem Sinnbilde des durch die Sonne ſich offenbarenden Weltgeiſtes vorzüglich den Apollon, v. 484: der aber als Lenker des Sonnenwagens nie bei griechiſchen Dichtern, ſelten bei einem römifchen nach Virgil, erſcheint. Die Handſchrift hat: *Ἡελίος τ' ἄναξ, Ἵπερήνορος* —.

27 — 29. Sogar zu dem Vater rief die Jungfrau umfonft. Ihr Vater Zeus hatte ſich abſichtlich vom Olympos in einen volkreichen Tempel entfernt, wo er vielfältiges Flehn anzuhören und Opfer zu empfangen beſchäftigt war. — Noch war im Volke die niedrige Vorſtellung, dafs ſelbſt der Weltordner, der im profetiſchen Äther herſcht, gleich dem Baal der Bibel, am Aufmerken geſtört werden konnte. Wie erhaben dagegen, nachdem

edle Denker den Begriff der Gottheit geläutert hatten, der allwissende Zeus! Jezo sang der Orfiker auch Ungeweihten, Fr. VI, 27:

Νοῦς δέ οἱ ἀψευδῆς βασιλῆϊος ἄφθιτος αἰθήρ,
 Ωι δὴ πάντα κλύει καὶ φράζεται· οὐδέ τις ἐστὶν
 Αὐδῆ, οὐδ' ἐνοπή, οὐδ' αὖ κτύπος, οὐδὲ μὲν ὄσσα,
 Ἡ λήθει Διὸς οὔα, ὑπερμενέος Κρονίωνος.

*Geist ist ihm unteuschend der endlos waltende Äther,
 Durch den alles er hört und beherzigt; nimmer auch schallet
 Irgend ein Laut, noch Getön, kein Hall, kein leises Gerücht nur,
 Das Zeus Ohren entgeht, des allmachtvollen Kronion.*

Und von der Bühne ward gelehrt, Eurip. Sifyph. I, 17:

Ὡς ἔστι δαίμων, ἀφθίτῳ θάλλων βίῳ,
 Νόῳ τ' ἀκούων, καὶ βλέπων, φρονῶν τε καὶ
 Προσέχων τὰ πάντα.

*Es ist ein Dämon, dessen Sein ohn' Ende blüht,
 Der hört im Geist, und schauet, der bedenkt und wohl
 Aufmerkt auf alles.*

Πολύλλιστος, mit vielem Anflehen verehrt, wie πολύλλιτος bei Kallimachus. Den Schreibfehler πολυκλίστῳ besserte Ruhnken. Δέγμενος, empfangend, wie H. in Merc. 474; bei Homer erwartend.

30 — 32. So, von keinem aufser Hekate und Helios gehört, durch Gewaltthat, die Zeus selber verfügt hatte, ward sie auf des Oheims Äides luftschwebendem Rosswagen entführt. — Jene bei v. 22 durch den rührenden Gedanken, das weder Gott noch Sterblicher das Jammergeschrei vernahm, unterbrochene Schilderung der Luftfahrt wiederholt der Dichter, um sie mit Lebendigkeit fortzusetzen. Die scharfsinnigen Männer, die hier eingeschaltetes argwöhnten, überfahn, das ein anderes poetische Darstellung ist, ein anderes profaischer Bericht. Die Handschrift hat, πολυσημάντωρ Πολυδέγμων: unschicklich, zumal vor dem nahen πολυώνυμος. Gewiß schrieb der Dichter, πολυσημάντωρ Ἄιδωνεύς, wie v. 84.

33 — 39. Nach dem ersten Aufkreischen des ohnmächtigen Schreckens faßte sich, durch Hofnung gestärkt, die erhabene Person, das sie mit vollhallendem Laut ihrer unsterblichen Stimme um Rettung rief, und der Ruf zu den Ohren der Mutter tönte. — Dies hat der Dichter so ausgeführt. Während auf der Fahrt zum Erebus die Göttin noch Erde, Himmel und Meer schauete, und leuchtende Sonnenstrahlen, und während sie noch hoffte, von einem Retter gehört und zurück zu der Mutter und den Olympiern gebracht zu werden; labte ihr die Hofnung mit Zauberkraft den erhabenen Sinn, wie sehr sie auch Schmerz empfand. Da halleten Berggipfel

und Tiefen des Meers von dem unsterblichen, voll göttlicher Macht austönnenden Ruf; und jezo vernahm die Mutter. Ein so natürlicher Sinn blieb verkannt, weil man, wie die Göttin aus kraftlosem Schrecken zu stärkender Hofnung sich erhob, zu beherzigen, durch die gemeine Bedeutung von *δέλγειν* gehindert ward. Das Wort *δέλγειν* heisst *bezaubern*, zauberisch überwältigen oder einnehmen: bei Homer, durch Verwandlung, durch Reiz der Liebe, der Rede, des Gefangs, durch Einschläferung, durch Abspannung der Kraft und des Muts. Im letzten Sinne wird II. XII, 255 von Zeus gesagt, Ἀχαιῶν δέλγε νόον, Τρωσὶν δὲ καὶ Ἐκτορι κῆδος ὄπαζε, und II. XV, 594, δέλγε θυμὸν Ἀργείων: er *bezauberte* der Achaier Herz mit *Schwäche*, mit *Mutlosigkeit*. Unser Attiker meint das Gegentheil: die Hofnung *bezauberte* mit *mutiger Kraft* das große Herz der Persephone. Eben so Äschylus, Suppl. 576, τίς ἦν ὁ δέλξας πολὺπλαγκτον ἀθλίαν Ἴὸ οἰστροδόνητον; *wer schuf ihr zauberische Erquickung?* Sofokles, Trach. 354, Ἔρως δὲ νιν μόνος δέλξειεν αἰχμάσαι τάδε, Liebe hätte ihn zauberisch *gekräftiget*, angereizt. Pindar, Nem. IV, 5, αἰδαὶ δέλξαν εὐφροσύναν, Gefänge *stärken* mit *Zauberkraft* die labende Fröhlichkeit. Und der wahrscheinlich böotische Verfasser der orfischen Argofahrt, v. 481, δελξίφρονι θυμῷ Ἡμετέρῳ δελχθέντες ἔβαν ποτὶ νῆα μέλαιναν, Εἰρησίην ποθέοντες, ἐπεμνήσαντο δὲ μόχθου: mein Zaubergefang *kräftigte* sie mit *mutiger Begier* zu Meerfahrt und Arbeit. Nach Homers Sprachgebrauch müfste man wol ändern, ἔδελγε μέγαν γόον, die Hofnung *bezauberte* die große *Trauer* durch *Linderung*; hier aber *stärkt* sie, erhöht wie mit *Zauberkraft*, μέγαν νόον, *den großen Sinn* der Göttin. Äschylus sagt, Suppl. 1054, Διὸς μεγάλα φρήν; und Pindar, Pyth. V, 164, Zeus großer Sinn, νόος μέγας, lenke der Männer Schickfal. Ὅφρα μὲν οὖν, *während sie nun* —, deutet auf den verschwiegenen Gegensatz, dafs am Eingang aus Sonnenlicht in das düstere Schattenreich ihr Hofnung und Mut geschwunden sei. Homer nennt ἀγάρροος nur den starkströmenden Hellepontos, und βαθύρροος den Weltstrom Okeanos. Da aber ῥόος auch Meerströmung hiefs, Od. V, 327; so ward später πόντος ἀγάρροος, und von Moschus II, 119 πόντος βαθύρροος, gesagt. Φῦλα θεῶν, II. XV, 177. Die Fügung, οἱ — ἀχνυμένης, ist bei Homer häufig: Od. IX, 256, Clarke. Ἥχεῖν, *hallen*, findet sich zuerst bei Hesiodus und den Attikern.

40—44. Kaum hörte Demeter das fernhallende Geschrei, so zerrifs sie voll Schmerz den Schleier, dafs die Haare herabflossen, hüllte sich in ein schwarzes Gewand, und eilte mit geflügelten Götterschritten über Land und Gewässer, ihr Kind aufzufuchen. — Κρήδεμνον, *Haarschleier*, v. 23. Schwarz war die Kleidung der Leidtragenden: II. XXIV, 93:

— — — — — *Sie nahm ein Trauergewand um,
Dunkelschwarz, noch keinen umhüllte schwärzere Kleidung.*

Σείατο δ', ὥστ' οἰωνός, *sie schwang sich dahin, wie ein schnellfliegender Raubvogel: nicht im Fluge, sondern schreitend auf den gewöhnlichen Goldfolen voll hebender Kraft, gleich dem Hermes, Od. V, 43—51. Die spätere Fabel gab der suchenden Demeter einen Luftwagen mit Drachen bespannt: Myth. Br. II, 15. Aber noch bei Kallimachus, in Cer. 10, wandert sie bald zum Westen, bald durch den Norden zu den Ostäthiopen, und südwärts bis zu den westlichen Äthiopen, wo die hesperischen Äpfel sind:*

Πότνια, πῶς σε δύναντο πόδες φέρειν, ἔς τ' ἐπὶ δουράς,
Ἐς τ' ἐπὶ τὸς μέλανας, καὶ ὅπα τὰ χρύσεια μάλα;

*Herrscherin, wie doch trugen die Füße dich, bald zu dem Abend,
Bald zu dem dunklen Geschlecht, und wo die goldenen Äpfel?*

Von dem Schmerz, ἄχος, um die entführte Tochter ward Demeter Ἀχαιία, die *schmerzhaft*, gleichsam *mater dolorosa*, genannt: Hesych. Etym. M. al. So heist die suchende bei Nikander, Ther. 484:

Ἄσκαλάβου, τὸν μὲν τ' ἐρέει φάτις οὖνεκ' Ἀχαιίη
Δημήτηρ ἔβλαψεν, ὅθ' ἄψα σίνατο παιδός.

*Welchen Askalabos einst, Ruf sagt weswegen, die schmerzhaft
Finstre Demeter verschuf, die Gestalt misbildend des Knäbleins.*

Die häufige Wiederholung dieses Begriffs, v. 50. 56. 77. 90. 437. 482, zeugt für das Alter des Beiwortes, welches Demeter bei Aristofanes, Acharn. 718, in graulicher Bedeutung führt. Ihr ward in Bötien ein Fest des Unwillens gefeiert, wo man die unterirdischen Tempelgewölbe zu erschüttern verstand, Plut. de If. p. 378: wahrscheinlich durch künstliche Donnerschläge, wie jene des delphischen Orakels und des eleusinischen Heiligthums. Aus Bötien nach Athen gewanderte Gefyräer hatten dort der Demeter Ἀχαιίη einen Tempel und Orgien gestiftet: Herodot. V, 61. Einige deuteten den Namen von ἦχος, *Lerm*, weil in den späteren Eleusinien, nach frygischen Gebräuchen, Persefone mit lermenden Cymbeln und Trommeln gesucht wurde, oder weil man auf dem Zuge nach Athen um die Brücke lermte; eine achäische versteht niemand. Falsch also betont man Ἀχαιία, und verwechselt sie mit der παναχαιία, deren Verehrung in Achaja Pausanias VII, 24 bezeugt. Die eleusinische Demeter saß schmerzhaft traurend mit schwarzem Kleide, v. 303. Eine aus anderem Unmut schwarz gekleidete Demeter fand Pausanias VIII, 42 in Arkadien verehrt. Die attische Form χαιταῖς ἀμβροσιαῖς, wie v. 205 und 308, wage ich nicht zu ändern. In der Handschrift stand zuerst χειρὶ φίλη. II. XVIII, 27, φίλησι δὲ χειρὶ κόμην ἤσχυνε δαΐζων.

44 — 46. Doch weder Gott, noch Mensch, mochte ihr sichere Anzeige geben; selbst kein andeutender Vogel von Zeus erschien ihr. — Bei Helios sich zu erkundigen; bedachte sie nicht. Ἐθέλειν, *wollen*, wird, wie unser *mögen*, auch für *können* gebraucht, besonders von Attikern: s. Steph. Thesaurus. Nach anderen Sagen hatten ihr die Hermioneer, oder die Feneaten, oder ein Parier, oder Arethusa, den Raub angezeigt. Οἰωνοὶ, vorahndende Thiere, die aus dem Inneren der Luft und der Erde, wo sie werdendes witterten, gefandt werden; vorzüglich *Raubvögel*, als hochfliegende Himmelsboten. Für des Abschreibers, Οὗτ' οἰωνῶν τις τῆ ἐτήτυμος ἄγγελος ἦλθεν, wünschte Brunck, Οὗτε τις οἰωνῶν οἱ ἐτήτυμος —, welches Valckenaer billigte, und Wolf, Ilgen, Matthiä aufnahmen. Das wahre fand Hermann, Οὐδέ οἱ οἰωνῶν τις —. Das steigende οὐδέ sagt, sogar Zeus habe ihr Vorschau geweigert; und οἱ muß voranstehn, wie Il. XXII, 438, Οὐ γάρ οἱ τις ἐτήτυμος ἄγγελος ἐλθὼν Ἠγγεῖλ'. Wolf in der letzten Ausgabe fügt Hermanns οὐδέ zu dem alten Wust, Οὐδ' οἰωνῶν τις τῆ ἐτήτυμος —. Dürfte τῆ in dem selbigen Saze durch τῆ wiederholt werden; so müßte es heißen, Οὐδέ τῆ οἰωνῶν τις. Aber das zweitemal wird das schwächere οἱ erfordert: wie τῶ — οἱ, Il. I, 250; τὸν — μιν, IV, 368; τῆν — μιν, Od. VII, 66; ἡ — οἱ — μιν, VIII, 362. So wird ἐμοὶ in μοι abgeschwächt, Od. III, 205. V, 199; und ἐμὲ in με, Od. X, 375. XII, 160. XIV, 202. XVIII, 56; so ἔμεγε in με, und σέγε in σε, Od. XI, 398 und 405: wo Wolf, wie v. 198, ein ungriechisches μέ γε unterschob. Demnach lese man Il. VI, 206, Ἴππόλοχος δ' ἔμ' ἔτικτε mit folgendem με und μοι. Il. X, 443 folge auf ἐμὲ μὲν nicht ἢ ἐμὲ, sondern ἢ ἐ με, wie Od. XX, 80 vor Wolfs Ausgabe richtig stand. Od. XXIV, 216 lesen wir, Εἰ κ' ἔμ' ἔτι γνοίῃ — Ἡέ κέ μ' ἀγνοίῃσι. Von anderer Art ist Od. VIII, 488, ἢ σέγε — ἢ σέγε, wie schon Becker bemerkt. Od. XVI, 66 erfordert der Gegensatz das nachdrückliche *dir*: ἐγὼ δὲ σοὶ ἐγγυαλίξω: worauf das schwache τοι folgt. Glaubte hier Wolf etwa auch τοι des Nachdrucks fähig, da er Od. XV, 27 einen Dativ τοίγε seinem μέ γε zum Gespielen gab? Vergl. bei v. 270.

47 — 48. Neun Tage irrte sie ohne Kunde auf dem ganzen Erdkreise umher, bis am zehnten, v. 51, ihr Hekate und Helios, erst dunkle, dann hellere Spur zeigten. — Auf diese *neun Tage* des rathlosen Suchens, und den *zehnten* des Auffpürens, scheinen die Tage der großen Eleufinien sich zu beziehen, die, gleich den nachgebildeten Demetrien der Sikeler, Diodor. V, 4, bis zum zehnten dauerten. Der mystische Name *Deo* kommt hier zuerst vor, dann bei Sofokles, der, Antig. : 120, den vielnamigen Baccheus, oder frygisch geweihten Dionysos, einen Mitherscher in den Buchten der

eleusinischen Deo nennt. Auch bei Euripides, Suppl. 290, heist Deo die Göttin von Eleufis, wo nach Klemens, protr. p. 12, dies ihr heiliger Name war. Die orfische Anrufung an die eleufinifche Demeter, H. XL, die fchon als Göttermutter verehrt ward, beginnt alfo:

Δηὼ, παρμήτειρα θεοῖς, πολυώνυμε δαῖμον,
Σεμνή Δήμητερ!

*Deo, den Ewigen Mutter gefamt, vielnamige Gottheit,
Du hochhehre Demeter!*

So nahe bei einander gefteht, können Deo und Demeter nicht Eines Namens verfchiedene Formen fein. Glaublicher leitet man *Deo* von *δέειν*, als eine *die finden wird*, die ihre Tochter, und was man myftifch hinzudeutete, mit Erfolg auffucht: wie *Peitho* von *πείθειν*, *Echo*, *Letho*. Πότνια, v. 118. Brennende *Kienfackeln* trug fie zur Leuchtung durch die Nächte und die kimmerifchen Finfterniffe der nördlichen Halbfcheibe jenseit der Rhipäen, die vom Westen fich hinaufftreckten. Demeter, fagt Apollodor I, 5, wanderte mit Fackeln Nacht und Tag auf der ganzen Erde fuchend umher. In der fikelifchen Sage bei Diodor V, 4, welcher Ovid, Met. V, 442, folgt:

*Hielt fie brennende Kien', an Ätna's Flammen entzündet,
Welche fie unruhvoll in thauigen Nächten umhertrug.*

Defs zum Gedächtnis die Fackeln des eleufinifchen Feierzuges. Fehler der Handfchrift find *κατὰ χθόνια* und *στροφᾶτ'*.

49—50. Neun Tage lang enthielt fich die fchmerzhaft traurende aller Koft und Pflege, die felbst Himmlifche zur Erquickung brauchen, v. 373. Kürzer und profaischer fagt Kallimachus, in Cer. 12:

Ὀὐ πίες, οὐτ' ἄρ' ἔδεξ τῆνον χρόνον, οὐδ' ἐλοέσω.

Nimmer Getränk noch Speife genoffest du, nimmer ein Bad auch.

Aus dem verderbenen, *καὶ νέκταρος ἦδε πότοιο Πᾶσα τ'*, änderte Ruhnken, — *ἠδυπότοιο Πάσσατ'*, ächt homerifch. Verdorben fchien ihm zugleich, *οὐδὲ χροά βάλλετο λουτροῖς*, weil er *βάλλετο*, *fie besprengte fich*, verftand. Aber hier und überall ift der Grundbegrif *werfen*, was auch immer und wie, ob heftig gefchnellt oder in ruhiger Bewegung; nur weil unfer *werfen* befchränkter ift, wird für jedes Was und Wie ein anderer Ausdruck gewählt. Homer fagt Il. XI, 536. XXIII, 502, daß von den Rosshufen die Tropfen den Wagenftuhl oder den Lenker *warfen*, *ἔβαλλον*, im Schwunge trafen, d. i. anflogen, ansprizten: wie bei Äfchylus Agam. 1400 auffchießendes Blut die Mörderin trifft, *βάλλει*; bei Sofokles El. 719 Schaum *anwarfen* die Rosshauche; und bei Apollonius I, 365, den Strand das anwogende Meer, *ἐπέβαλλε κύμασι*, mit Wellen fchlug, besprizte. Euripides

Or. 303, λουτρά τ' ἐπὶ χροῶς βάλε, Badeflut *wirf* auf den Leib, d. i. fchütte, spreng. Hier: *Nie warf sie ihren Leib in Bäder*; edler, *nie legte, senkte sie*, was bei ἔμβαλε, κάββαλε, jeder gedacht hätte; f. v. 194. 413. Gleich edel sagt Apollonius IV, 237, Νῆάς τ'εἰρύσαντο, καὶ ἄρμενα νηυσὶ βάλλοντο, sie *legten* die Geräthe in die Schiffe. Für Homers λουτρὸν hat Hesiodus Erg. 753, λουτρῶ χροῶ φαιδρύνεσθαι.

51 — 53. Am zehnten Morgen bekommt sie Nachricht, zuerst allgemeine, dann v. 75 bestimmte. — *Eos*, die Lichtgöttin, heisst auch bei Saffo φαινολῖς, *Erleuchterin des Ganzen*, nach der Form φαινομηρίς. Noch dem Hesiodus ist ἴδλος fremd. Das handschriftliche, von Ruhnken berichtigte φαινόλη, scheint aus einem verdorbenen φαινόλης entstanden zu sein. Dafs *Hekate* bei hellem Tage mit *Fackeln* in den Händen kommt, von dieser Dichtung sehe ich keinen anderen Grund, als weil so ihr Bildnis im Heiligthum der Höhle den Geweihten der nächtlichen Orgien erschien; vielleicht mit morgenländischen Begriffen von Läuterung des Feuers, v. 239. Den belagerten Byzantinern liess sie einst ihre Fackeln aus einem unterirdischen Gange hervorleuchten: Eustath. Dionys. Per. 140. Steph. Βόσπορος. Später, nachdem sie, mit der mystischen Persephone vermischt, Mondgöttin geworden war, bezog man ihre zwei Fackeln auf volles Mondlicht, eine gehobene auf wachsendes, eine gesenkte auf abnehmendes. Alle fackeltragenden Gottheiten sind jünger als Hesiodus, und sollten mancherlei Glut und Erleuchtung, auch sittliche, bedeuten. Σέλας, *Glanz, Licht*, für leuchtende Fackel, ist neu: σέλας χεیرهσσιν ἀνέσχον, Apollon. IV, 808. Ruhnken gab anfangs ἀγγέλλουσα, welches ich übersetzte; aber auch II. XIX, 120 steht ἀγγελέουσα προςήυδα. Der Halbvers ἔπος φάτο φώνησέν τε ist aus Od. IV, 370.

54. *Demeter*, als Göttin der Feldfrüchte, heisst ὠρηφόρος, *Bringerin reifender Jahreszeit*; bei den Orfikern ist ὠροτρόφος, zur Reife nährend. Die Handschrift hat ὠριφόρε, und v. 192 ὠραφόρος, aber v. 495 recht. Vor dem fünften Fuss ist ein Hiatus vergönnt, weil den offenen Vokal der daktylische Schwung fortreißt, eh er in den folgenden zerfliessen kann: II. XX, 379, ἐδύσατο οὐλαμὸν ἀνδρῶν. Od. X, 403, ἐρύσσατε ἠπειρόνδε. VII, 6, ἐσθῆτά τε ἔσφερον εἴσω. Zumal wenn der Gedanke Halt macht, wie hier. S. Hermann, Orph. p. 727.

55. Für Τίς θεῶν οὐρανίων hätte Homer Τίς δὲ θεῶν μακάρων gesagt. Selten haben die Ionier ein zusammengezogenes θεοὶ, II. I, 18, und θεῶν, Theog. 44; unser Attiker hat θεῶν einsilbig auch v. 259, und θεοῦς v. 326. Οὐράνιος, statt des homerischen ἐπουράνιος, sagen die Attiker:

z. B. Euripides El. 1234 in Anapästien, ἡ θεῶν τῶν οὐρανίων. S. bei v. 424. Die Form Περσεφόνη hat nicht Homer, aber Hesiod.

57. Φωνῆς γὰρ ἤκουσ', ist nicht durch Τοίη γὰρ οἱ πρόμπρος, wo der starke Hauch wie ein Konfonant wirkt, zu rechtfertigen. Vor einem Vokal darf γὰρ in der Hebung stehn, wenn zwei Kürzer folgen: Il. II, 39, Θήσειν γὰρ ἔτ' ἔμελλεν. II, 342. IV, 467. V, 587. XI, 689. XIV, 30. XVII, 403. 600. XIX, 49. XXI, 600: in welchem Falle der Zufaz eines ῥ' verwerflich ist. Folgt eine Länge, so wird γὰρ durch τε unterstützt: Od. XIV, 228, Ἄλλος γὰρ τ' ἄλλοισιν. Il. XII, 245, Εἴπερ γὰρ τ' ἄλλοι γε. Dies γὰρ τ' aber wäre hier Nothhülfe. Heilung ist Φωνῆς μὲν γὰρ ἄκουσ', weil μὲν den Gegenfaz hebt. Waffenbergs γὰρ μὲν ist nicht üblich.

58. Nach dem theilnehmenden Ausruf: Wer hat Perfesone geraubt? Ihr Geschrei hörte ich, aber sah nicht, wer es war! soll Hekate die Versicherung hinzufügen: *Dir aber sage ich schnell lauter untrüglichenes*, Σοὶ δ' ὄκα λέγω νημερτέα πάντα? Seltsam! Und noch seltsamer: auf dieses Wort eilt Demeter mit ihr zum Helios, und fleht, ihr von der Tochter untrüglichenes zu melden. Hermann erkannte zuerst, in der verdorbenen Stelle müsse von Helios die Rede sein. Er meint, etwa so: Σοὶ δ' ὄκα λέγοι νημερτέα πάντα Ἡέλιος, ὃς πάντ' ἐφορᾷ καὶ πάντ' ἐπακούει. Deutlicher wol: σοὶ δ' αὖ κε λέγοι. — Bestimmter mit voraneilem Hauptbegrif, und gediegener: Σοὶ δ' Ἡέλιος νημερτέα κ' εἶποι. Aber einfacher, und nahe den Schriftzügen: Σοὶ δ' ὅς κε λέγοι νημερτέα πάντα. Der Gott, der sichtbar durch den Äther hinfuhr, brauchte der Demeter nicht genannt, nur gezeigt zu werden. Und das wir anderen gleich an Helios denken, dafür ward v. 26 geforgt. Ὅς, *jener, dér*, hat Homers Sprache, Od. I, 286, häufiger die attische. Wäre blofs ὄκα anstößig, so möchte gegen Mitscherlichs Änderung ὄνα, statt ὦ ἄνα, *o Herscherin*, nichts erhebliches einzuwenden sein; da unser Attiker zur ionischen Sängersprache so viel eigenthümliches mischt.

59—61. In dem heftigen Schmerz hatte Demeter an den allschauenden Helios nicht gedacht. Kaum erinnert von der freundlichen Hekate, eilt sie, ohne zu antworten, mit ihr in stürmischen Luftschritten hinauf. Die brennenden Kienfackeln behält sie, um stracks die angewiesene Spur auch durch kimmerisches Dunkel zu verfolgen. *Rhea* gebar dem Kronos die *Demeter*, samt *Hestia*, *Here*, *Aides*, *Poseidon* und *Zeus*. Hier, wie bei Hesiodus, heist sie die *schönlockige*; kein Beiwort verräth sie als frygische Göttermutter, wofür sie der Orfiker H. XIV erkennt. Aber ihre mystische Verherlichung ahnen wir v. 442, wo sie, die Tochter zu höheren Würden der Weltherschaft zu führen, vom Olympos kommt.

62 — 63. *Helios*, der alles Thun der Götter und der Menschen wahrnimmt, ward später, als Weissager (Diodor V, 56. Ammian. Marc. 21), mit Apollon vermischt. Seinen goldenen Luftwagen zogen vier Rosse, deren Namen Hygin, Fab. 183, aus Eumelus dem Korinthier, einem Zeitgenossen unseres Dichters, anführt. Gefittigt nahm sie von den Bildnern zuerst Euripides: Myth. Br. II, 7.

64 — 65. *Αἰδεσσαί με θεάς ὑπερ* schien mir vordem, weil *θεά*, *Geficht*, bei Homer und Hesiodus nicht vorkommt, aus *θεᾶς ὑπερ* ver-schrieben zu sein: *Ehre mein Flehn für eine Göttin*, für die Rettung der Persephone: wie Hesychius *νεῶν ὑπερ* II. VII, 449 erklärt. In gleichem Sinne sagt der Orfiker H. XXXIV, 10, *Κλυδί μου εὐχομένου λαῶν ὑπερ*. Aber der Grund war nichtig, und Hermann hat Recht, daß Demeter den all-schauenden Helios, *θεάς ὑπερ*, bei seinem *Geficht*, anflehe. So fleht Hektor dem Achilleus, II. XXII, 338, *Λίσσομ' ὑπὲρ ψυχῆς καὶ γούνων, σῶν τε τοκῶν*. Von des Sonnengottes stralendem Blick v. 70. Hesychius fand *θεάν* für *ῥματα*. Dies den Attikern gewöhnliche Wort bildete der Sänger vielleicht ionisch *θέης*, wie Herodot es kennt; vielleicht behielt ers, gleich anderen in der einheimischen Form. *Ἰαίνειν*, *wärmen*; dann *erquicken*, *erheitern*. Nach Od. IV, 548, *κραδίη καὶ θυμὸς ἰάνθη*.

66. Aus der Handschrift gab Ruhnken: *Κούρην τὴν ἔτεκον, γλυκερὸν θάλος, εἶδει κυδρήν, Τῆς ἀδινὴν ὄπ' ἄκουσα* —, und darauf nach *ὀφθαλμοῖσιν* ein Komma; daß *κούρην* v. 71 durch *φίλον τέκος* wiederholt wird. Äußerst verworren! Mitscherlich schloß billig mit *ὀφθαλμοῖσιν*; die Periode selbst aber nahm er für ein leidenschaftliches Anakoluthon: *Filiam, quam peperit, — ejus clamorem audivi*. —. Ihm folgten Ilgen, Hermann, Wolf und Schäfer, indem sie durch ein Komma nach *κούρην* das Anakoluthon noch schärfer bezeichneten. Matthiä zuerst faßte genau den Sinn der leidenschaftlich geordneten, nicht zerrütteten Periode: *Quam filiam peperit, dulcem prolem, forma egregiam, ejus clamorem audivi*. Es ist die Stellung jenes virgilischen Verses, *Urbem quam statuo, vestra est*; für, *Quam urbem statuo, ea vestra est*. Aber *quam filiam* heißt nicht *τὴν κούρην*, mithin auch nicht umgestellt *κούρην τὴν*, weil das Relativ mit *τ* seinem Hauptworte nie vorangeht, v. 87. *Κούρην, τὴν* ist nichts anderes, als *filiam, quam* in zwei Sätzen, wie Od. VIII, 74, *Οἴμης, τῆς*. XIX, 393, *Οὐλήν· τὴν*. Für jenen Sinn fodert Homers Sprachgebrauch *Κούρην ἣν ἔτεκον*, die Umstellung von *ἣν κούρην*. So II. XVI, 56, *Κούρην ἣν ἄρα μοι γέρας ἔξελον υἱες Ἀχαιῶν, Τὴν* —. XXIII, 648, *οὐδέ σε λήθω, Τιμῆς ἧστὲ μ' ἔοικε τετιμῆσθαι μετ' Ἀχαιοῖς*. Auch VI, 396, *Ἡετίων ὃς ἔναιεν*, wo Clarke und Ernesti das wahre fahn. Und bei Solon V, 9,

Πλοῦτον δ'ὄν μὲν δῶσι θεοὶ παραγίγνεται ἀνδρὶ Ἐμπεδος. Gleicher Art sind die Umstellungen: II. XVIII, 512, Κτῆσιν ὄσην πτολίεθρον ἐπήρατον ἐντὸς ἔργει. II, 125, ἐφέστιοι ὅσσοι ἕασιν. Od. XV, 394, Τῶν δ'ἄλλων ὅτινα κραδίη καὶ θυμὸς ἀνώγει, Εὐδέτω ἐξελθῶν. XVI, 76. XIX, 528, Ἀχαιῶν ὅστις ἄριστος. XX, 47, διαμπερὲς ἢ σε φυλάσσω. XXIII, 56, κακῶς δ'οἶπερ μιν ἔρεζον. XXIV, 214, συνὼν ἱερέσατε ὅστις ἄριστος. Eben so werden auch andere Beziehungswörter dem nachdrücklichen Hauptworte nachgestellt: II. I, 32, σαώτερος ὧς κε νέηαι. XII, 333, Πάπτηνεν δ'ἀνὰ πύργον, Ἀχαιῶν εἴ τι ν' ἴδοιτο, Ἠγεμόνων. Od. XXIV, 506, Ἀνδρῶν μαρναμένων ἵνα τε κρίνονται ἄριστοι. X, 414, ὧς ἐμὲ κείνοι ἐπεὶ ἴδον ὀφθαλμοῖσιν. IV, 387, Τόν γ'εἶπὼς σὺ δύναιο —. XVII, 223, Τόν γ'εἶ μοι δοίης —, nicht τόν κ'εἶ. XII, 49, ἀτὰρ αὐτὸς ἀκουέμεν αἰ κ'ἐδέλγησθα. XXI, 260, ἀτὰρ πελέκεάς γε καὶ εἴ κ'εἰῶμεν ἅπαντας II. XIII, 260, Δούρατά γ'αἰ κ'ἐδέλγησθα —. Solche Umständlichkeit scheint nöthig, weil Homers gelehrte Herausgeber sich dieser poetischen Wortstellung nur zufällig erinnerten. Θάλος, Kind: Od. VI, 157.

67 — 68. Ἀδινὸς heisst eigentlich, *häufig*, oder *in häufiger Bewegung*, wimmelnd, wie ein Schwarm Bienen und Fliegen, eine Trift Schafe; dann in bildlichem Sinne, *beweglich*, theils in sich selbst *regsam*, wie ein Herz voll inniger Bewegung, wie häufige Seufzer, unruhiger Gram, ein ängstlicher Schlaf, ein heftiges Angstgeschrei, theils andere *aufregend*, wie ein rührender Ton oder Gefang, ein herzempörendes Schicksal, beweglich singende Sirenen. So fließen aus Einem Grundbegriffe die verschiedenen Bedeutungen, woran die Grammatiker irre wurden. Δι' αἰθέρος ἀτρυγέτοιο aus II. XVII, 425; ἐρήμας δι' αἰθέρος sagt Pindar, *aëra vacuum* Virgil. Die Handschrift hat εἶδον.

69 — 70. *Helios schaut mit Sonnenstralen*, ἀκτίνεσσι, bei Homer, Hesiodus, Äschylus; es sehn des Helios Stralen, ἀγαῖ, bei Theognis v. 357. Älteste Vorstellung, die den Göttern stralende Augen lieh, v. 278. In dem homeridischen Hymnus an Helios stralt schon die ganze Gestalt des Gottes, doch wird des vorstralenden Auges gedacht: σμερνὸν δ'ὄγε δέρκεται ὄσσοις, *sein Blick aus den Augen, wie furchtbar!* Verschieden ist καταδέρκεται.

71 — 73. Die Handschrift hat: Νημερτέως μοι ἐνισπε, φίλον τέκος, εἴ ποιν ὄπωπεν, Ὅστις νόσφιν ἐμοῖο λαβὼν ἀέκουσαν ἀνάγκη Οἴχεται —. Wahrscheinlich verstand der Abschreiber: *Ohne Falsch melde mir, wer mein Kind, wenn er sie wo erblickte, geraubt.* Nach Ruhnkens Verbesserung ὄπωπας und ἐμεῖο ward überfetzt: *Vere mihi dicas: caram*

natam, sicubi vidisti, quisnam absente me rapuerit invitam vi aufugiens. Diese Sinnabtheilung, die εἴ ποὺ ὄπωπας als Zwischenfaz nimt, genehmigten die Herausgeber. Nur Matthiä, dem verwirrenden Zwischenfaz auszuweichen, erklärte so: *Vere mihi dicas, carissime, si forte videris, quis me absente (filiam meam) invitam vi abstulerit.* Aus dem Regen unter die Traufe. Denn φίλον τέκος als Anrede an Helios misfällt so sehr, wie das einsame ἀέκουσαν. Auch möchte für beide Erklärungen wol Νημερτές μοι ἔνισπε, wie Od. IV, 642, erforderlich sein. Wir alle bedachten nicht, das Νημερτέως μοι ἔνισπε φίλον τέκος zusammengehört, und wußten doch Ἄνδρα μοι ἔννεπε, Μοῦσα, auswendig. Eben so Od. III, 93, αἶ κ' ἐδέλγησθα Κείνου λυγρὸν ὄλεθρον ἐνισπεῖν, εἴ ποὺ ὄπωπας. Apoll. III, 917, ἐσθλὸς μὲν ἐπιπροφανέντας ἐνισπεῖν οἰωνοῦς. Arat. 46a, Ἀπλανέων τὰ τε κύκλα τὰ τ' αἰθέρι σήματ' ἐνισπεῖν. Vergl. Eur. Suppl. 435.

76. Δὴ γὰρ μέγα ἄζομαι ἢ δ' ἐλεαίρω Ἀχρυνμένην — billigten die Herausgeber. Das δὴ γὰρ dürfte man in Anspruch nehmen, wenn es nicht v. 148 und 159 wiederholt würde. Was es an diesen Stellen bedeutet, *denn traun*, heißt bei Homer ἦ γὰρ; fein δὴ γὰρ bedeutet *denn schon*, wie Od. XVI, 280, δὴ γὰρ σφι παρίσταται αἰσιμον ἡμαρ, auch II. XV, 488, oder *denn jetzt, noch jetzt*, wie Od. XIV, 282, δὴ γὰρ κεχολώατο λίην. Aber bei Apollonius, der δὴ γὰρ häufig hat, scheint es I, 727. 996. 1211. III, 420 als Versicherung zu stehn. — Der Hiatus μέγα ἄζομαι befremdet; denn aus II. V, 434, θεὸν μέγαν ἄζετο, erhellt, das in ἄζομαι nichts eigenthümliches der Aussprache, wie II. VI, 261, μέγα οἶνος ἀέξει, dem Endvokal Halt gebe. Zur Vertheidigung bringt Ruhnken Hef. Th. 532, Ταῦτ' ἄρα ἀζόμενος τίμα ἀριδείκετον υἷόν: einen Schreibfehler aus Ταῦτα φραζόμενος, wie der Zusammenhang lehrt. Man gebe also dem Dichter das nicht wol zu entbehrende σὲ zurück, nicht eben nach μέγα, sondern griechischer, δὴ γὰρ σε μέγ' ἄζομαι. Eur. Phoen. 553, μέγ' ἤγησαι. Callim. in Jov. 68, μέγ' ὑπείροχος. Quint. VI, 335, μέγ' ὑπέβραχε.

77 — 81. Nur die Entführung sah Helios; das sie aber mit Zeus Willen geschehen sei, schließt er daraus, weil Zeus, obgleich in der Luft waltend, der Tochter Geschrei auf dem Luftwagen nicht achtete. Ähnlich ist Od. XI, 557, Οὐδέ τις ἄλλος Αἴτιος· ἀλλὰ Ζεὺς —. Auf ἄλλος folgt εἰ μὴ auch Od. XVII, 383. Nachahmung des Geschreis durch offene Vokale liebt Homer: σμερδαλέα ἰάχων, ἦ δὲ μέγα ἰάχουσα, μεγάλα ἰάχοντα. Ιό! war der alte Nothruf in Iodute (o Volk!), Mord io, Dieb io, Schelm io, Rett io, Hilf io, Feuer io, Waffen io.

82. Κατάπαυε μέγαν γόον, übersetzt Matthiä als ob χόλον daftände; und Hermann nimt χόλον in den Text, weil der folgende Vers von Zorn redet. Der heftige Gram war mit Zorn gemischt, v. 90. 91.

83. Ἀπλητος, auch ἀπλέτος und ἀπλήστος, *unausfüllbar*, unerfättlich, unendlich. Verschieden ist ἀπλατος, *unnahbar*, abschreckend; und ἀπλαστος, *ungebildet*, roh oder einfach. Diese bei Hesiodus zuerst vorkommenden Wörter werden von Abschreibern verwechselt und Grammatikern. Wie in der Theogonie v. 153 für Ἴσχυς δ' ἀπλατος eine Pariser Handschrift falsch ἀπλητος hat; so ist auch im Schilde v. 147. 230. 250 und 268 ἀπλητος aus ἀπλατος geworden. Das ionische αὐτως, *so hin, umsonst*, für αὔτως, ist von Hermann. Statt οὔτοι ἀεικῆς muß hier und v. 363 οὐ τοι getrennt werden: II. XV, 496, οὐ οἱ ἀεικέες.

85. Αὐτοκασίγνητος καὶ ὁμόσπορος, *er dein leiblicher Bruder und Mitsprößling*, gleich dir von Kronos und Rhea stammend, v. 60. Ὁμόσπορος, *Miterzeugter*, findet sich nicht vor Pindar und den Tragikern, bei welchen das poetische σπείρειν, *zeugen*, gewöhnlich ist. Σπερμαίνειν γενεήν hat zuerst Hesiodus, ἔργ. 736.

85 — 86. Ἀμφὶ δὲ τιμὴν ἔλλαχεν, ὡς —. Als nach dem Sturze der Titanenherfschaft die drei Söhne des Kronos sich in die Welt theilten, bekam Zeus durch das Loos den Himmel, Poseidon das Mittelmeer, und Aides den Todtenbezirk im Inneren der Erdscheibe; die Erde samt dem Berg Olympos blieb allen gemein: II. XV, 189 — 193. In Hesiods Theogonie v. 416 — 418 (423 — 425), worauf Ruhnken verweist, ist nicht hiervon die Rede, sondern von der älteren Theilung der Titanen. Τιμὴ, *Ehrenamt* der Weltherfschaft: s. v. 329. In meiner Übersetzung für Ruhnkens Ausgabe von 1781 erklärte ich ἀμφὶ durch *praeterea*, mit einer Anmerkung, wodurch ich dem großen Sprachforscher eine bessere zu entlocken hoffte. Er schwieg, und die Nachfolger schwiegen; nur Matthiä's Übersetzung, *honorem quippe et munus sortitus est*, giebt zu verstehn, daß er lieber, als mein *praeterea* genehmigen, dem Dichter die Fügung ἔλλαχεν ἀμφὶ τιμὴν zutrauen möchte. Ἀμφίς und ἀμφὶ ist das selbige, mit ἀμφω verwandte Wort, und heisst eigentlich *auf beiden Seiten*. Hieraus leitete der Sprachgebrauch die verschiedenen Bedeutungen ἀμφὶ, *umher, über*; und ἀμφίς, manchmal *umher*, manchmal *abseits, ausserhalb, getrennt*. Bei Homer ist ἀμφίς, *auf beiden Seiten*, oft genug, wie II. XII, 434, ἀμφίς ἀνέλκει ἰσάζουσα. XVIII, 502, ἀμφίς ἀρωγοί; auch *umher*, II. XIV, 274, θεοὶ Κρόνον ἀμφίς ἑόντες; dann *abseits, ausserhalb*, II. XXIII, 393, ἀμφίς ὁδοῦ δραμέτην. Od. XVI, 267, ἀμφίς ἔσεσθον φυλόπιδος; oder *getrennt*, II. II, 13, ἀμφίς φράζονται. XIII, 345, ἀμφίς φρονέοντε. Die Form

ἀμφὶ gilt in Homers Sprache für *umher* und *über*, sowohl ruhend, als bewegt. Aber wie ihm statt ἀμφὶ Κρόνον, *um den Kronos*, auch Κρόνον ἀμφὶς zu Gebote stand, so durfte in einigen Gegenden ἀμφὶ für ἀμφὶς, *abseits, praeter*, gesagt werden, und, gleich anderen Vorwörtern, auch als Nebenwort, *praeterea, ausserdem*. Dies nun wol vorzüglich in dem älteren Attika, wo nach den Grammatikern ἄχρι und μέχρι statt ἄχρῃς und μέχρῃς noch spät herrschend blieb. Für *praeterea* steht ἀμφὶ auch im Hymnus an Hermes v. 172, Ἄμφι δὲ τιμῆς — ἐπιβήσομαι. Mehr Beispiele von ἀμφὶ, *praeter, praeterea*, sind mir aus dem dunkelen Zeitraume nicht bekannt. Doch zeugt für andere die Glossa Hesychs: Ἄμφι· περι, χωρὶς, δίχα. Denn dafs die Folge der Buchstaben Ἄμφι erfodere, da ἀμφὶς nachher an eigener Stelle vorkommt, ward schon bemerkt. Auch der gelehrte Verfasser des grossen Etymologikons gesteht dem ἀμφὶ und ἀμφὶς die gemeinsame Bedeutung, *aufser, getrennt* zu, indem er lehrt: Von ἀμφὶ werde ἀμφὶς, welches χωρὶς bedeute, wie, Θεοὶ Κρόνον ἀμφὶς ἐόντες, *die Götter von Kronos getrennt*. Sein Beispiel ist entweder aus einem verlorenen Dichter, oder falsche Lesart von Il. XIV, 274, veranlafst durch die spätere Sage, dafs Kronos nicht mit den Titanen im Tartaros, sondern im Seligeneiland wohne: Pind. Ol. II, 127. Gleich dem richtigen Κρόνον ἀμφὶς, hat auch unsere Hymne v. 289 Ἀγρόμεναι δὲ μιν ἀμφὶς, statt ἀμφὶ μιν, *um ihn her*. Wie v. 373 Ἄμφι ἐ νομήσας zu nehmen sei, davon dort.

87. Statt des verschriebenen, Τοῖς μετὰ ναίεται, τῶν ἔλλαχεν κοίρανος εἶναι, lesen Ilgen und Hermann, Τοῖς μετὰ ναιετᾶει, τῶν ἔλλαχε κοίρανος εἶναι, und erklären, *Quibuscum habitat, horum dominus forte factus est*. Homerischer ist, Τοῖς μεταναιετᾶει, τῶν —: wie Il. IV, 322, ἰππεῦσι μετέσσομαι. XXII, 498, μεταδαιννται ἡμῖν, und die häufigen μετέειπε, μετέφη, μετηύδα, μετεφώνεε mit dem Dativ. Auch wird poetischer erklärt, *Cum iis habitat, quorum sortitus est dominatum*: Nicht misfalle dir, dafs er unter der Erde wohnt; *er wohnt bei jenen, deren Oberherrscher zu sein ihm zufiel*. Poetischer, sage ich, und allein der homerischen Sprachregel gemäfs, die jenes τοῖς an der Spitze nicht für οἷς gelten läfst. Nur die neuionische Sprache Herodots verstatet, z. B. I, 5, das Relativ τὸν vor τοῦτον, und τὰ vor τὰ. In der homerischen mufs ein Relativ mit τ dem Worte oder Gedanken, worauf es sich bezieht, durchaus nachstehn, niemals voran: Οὐλὴν· τὴν ποτέ μιν σῶς ἤλασε, *die Wunde, welche —*. Ὅφρ' εἶπω, τὰ με θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι κελεύει, *dafs ich rede, was —*. Das anfangende Relativ, *welche Wunde*, ist ἢν οὐλὴν, oder mit leidenschaftlicher Umstellung οὐλὴν ἢν, wie wir v. 66 gefehn haben; τὴν οὐλὴν oder οὐλὴν τὴν in diesem Sinne wäre so unerhört, wie wenn im Schiffs-

verzeichnis unter so vielen anfangenden οὐ ein τοὶ δ'Εὐβοίαν ἔχον vorkäme. Als einzige Ausnahme erscheint Ἄλλὰ τὰ μὲν in zwei Versen Homers, wo τὰ für was gelten soll: II. I, 124, Οὐδέ τί πον ἴδμεν ξυνήϊα κείμενα πολλά. Ἄλλὰ τὰ μὲν πολίων ἐξεπράδομεν, τὰ δέδασται. Od. IV, 349 (XVII, 140), Ἄλλὰ τὰ μὲν μοι ἔειπε γέρον ἄλιος νημερτῆς, Τῶν οὐδέν τοι ἐγὼ κρύψω ἔπος, οὐδ' ἐπικεύσω. Nach dem durchgängigen Sprachgebrauch heisst jenes: *Sondern das haben wir aus Städten erbeutet, was vertheilt worden ist*; und dieses: *Sondern das hat mir der untrügliche Meergreis gesagt, wovon ich kein Wort dir bergen noch verhehlen will*. So in Αὐτὰρ ἐμοὶ τὰ φίλ' ἔσκε, τὰ πον θεὸς ἐν φρεσὶ δῆκεν, Od. XIV, 227, ist das erste τὰ ein Demonstrativ, worauf das andere sich bezieht. Und grade so deuteten mehrere die Stelle der Odyssee; daher für Τῶν οὐδέν, Od. XVII, 141, ὦν die herrschende Lesart wurde. Weil aber in der Ilias solche Deutung einen zu schiefen Sinn gab, ward von einigen dem τὰ μὲν, das es ein Relativ sein könnte, aus dem Vorigen ein Subject erkünstelt: man schloß mit κείμενα, und verband: πολλά ἄλλα, τὰ μὲν —, *viel anderes, was* —. Spätere Ausschreiber, Eustathius und der Venediger, bemerken auch bei der wahren Abtheilung nichts über τὰ μὲν; der kleine Scholiast erklärt es frischweg durch ἄτινα, und Tzetzes umschreibt, Ἄλλ' ἄπερ ἐκ τῶν πολέων ἐξεπορδήσαμεν, ταῦτα μεμέρισται. Ihre ausgeschriebenen Aristarche waren kaum fähig, im Homer ein voranstehendes τὰ, wie ein herodotisches, für ἄτινα ungerügt hingehn zu lassen. Vielmehr fanden sie hier und in der Odyssee ein sprachrichtiges Relativ, das keiner Erklärung zu bedürfen schien. Also wol nicht Ἄλλ' ἄτα μὲν, weil sie über die veraltete Form ἄτα für ἄττα unfehlbar geredet hätten. Eher Ἄλλ' ἄτε μεν, wie Od. VII, 312, τάτε φρονέων, ἄτ' ἐγὼ περ; wäre nur denkbar, wie das alltägliche Ἄλλ' ἄτε an drei Stellen in Ἄλλὰ τὰ hätte verderbt werden können. Kein anderer Ausweg bleibt, als: Ἄλλ' ἄ τὰ μὲν πολίων ἐξεπράδομεν, τὰ δέδασται, *Sondern was wir da aus den Städten erbeutet, das ward vertheilt*; und: Ἄλλ' ἄ τὰ μὲν μοι ἔειπε γέρον ἄλιος νημερτῆς, Τῶν —, *Sondern was mir da der untrügliche Meergreis gesagt, davon* —. Den Beweis, das das griechische *dieser, jener und der, οὗτος, ὅδε, ὅς*, oft durch *hier, dort oder da* übersetzt werden müsse, und das aus Verkennung solches Gebrauchs viele Schreibfehler und falsche Änderungen entstanden sein, habe ich schon ehemals geführt, mit unabwehrbaren Zeugnissen, die Schäfer (Melet. p. 77) bis zum Übermaß auch für den hartnäckigsten zu vermehren gewürdiget. Unser ἄ τὰ μὲν zu rechtfertigen dient: II. XI, 611, ὄντινα τοῦτον ἄγει βεβλημένον, *welch einen verwundeten dort er führt*. Auch Arat. 614. Od. IX, 348, οἷόν τι ποτὸν

τόδε, welcherlei Getränk hier. H. in Merc. 261, τίνα τοῦτον ἀπηνέα μῦθον ἔειπες? Apollon. I, 465, τίνα τήνδε μῆτιν —? Aeschyl. Ag. 1117, ποίαν ἐριννὺν τήνδε —? Od. VI, 276, τίς δ' ὅδε Ναυσικαά ἔπεται; wer dort folgt der Nausikaa? Il. I, 552, ποῖον τὸν μῦθον ἔειπες! welcherlei Wort da hast du geredet! Eben so τὰ für τάδε. Wen dieses da als entbehrlich beleidigt, der denke an Ἔνθεν δὴ νῦν δεῦρο τὸδ' ἴκω, Od. XVII, 444.

88 — 89. Die Worte: ἵπποισιν ἐκέκλετο· τοὶ δ' ὑπ' ὀμοκλήσιν Ῥίμφ' ἔφερον θόον ἄρμα: entlehnte der Sänger von Hesiodus ἀσπ. 340, und dieser zum Theil von Homer Il. VIII, 184. XI, 533. Die Handschrift hat falsch Ῥίμφα φέρον. Schnell, wie Raubvögel v. 43, rannten die Sonnenrosse auf der Dunstluft einher, aber noch ohne Fittige v. 63.

90. In κύντερον und κύντατον ist anderswo der Begriff eines schamlosen, verwegenen Hundes vorwaltend, hier und v. 306 eines grimmigen. Bilder von Thieren braucht eine freie Natursprache, wie die äsopische Fabel, nur als Zeichen der Eigenschaft, ohne Schmach; in unserer aus dienstbarer Zeit stammenden Sprache ist fogar, der Mensch! ein wegwerfendes Wort.

91. Δὴ ῥπειτα, nun fürder, von nun an, ward aus δὴ ἔπειτα, welches auch getrennt vorkommt: Apollon. IV, 1631, Δὴ τότ' ἔπειτ', ἀνέμοιο —. Zusammenziehung beweist der fast durchgängige Schreibfehler δ' ἥπειτα, den Ruhnken aufnahm, dem Wahne folgend, ἔπειτα dürfe dem Vers zu Gefallen in ἥπειτα gedehnt werden. Näher der Wahrheit ist δὴ ῥπειτα, welches Il. XV, 163 in einigen Handschriften und Ausgaben steht; auch die Betonung, tief und zugleich hoch, ist nicht widersinniger, als auf dem verkürzten οἶος ein Dehnungszeichen. Aber diesmal betonte man der Vernunft gemäfs, indem δὴ durch das verschmelzte ἔ hochtonig ward, und ein Apostrof das geschwundene ε bezeichnete. So schrieb Aristarch, Μῆτε σὺ Πηλεΐδῃ ῥθει ἐριζέμεναι βασιλῆϊ, Il. I, 277, wo der Scholiaften deutlichen Bericht Abschreiber und Herausgeber misverstanden. Eben so Il. VIII, 229, ὅτε δὴ ῥφαιμεν εἶναι ἄριστοι. Mithin auch Od. IX, 496, καὶ δὴ ῥφαιμεν αὐτόθ' ὀλέσθαι. Schreibt man getrennt δὴ ἔπειτα, so wird δὴ kurz. Das aber darf es nur in geschwächtem Sinne: Il. I, 61, Εἰ δὴ ὀμοῦ. XVIII, 364, Πῶς δὴ ἔγωγ'. Od. V, 182, Ἡ δὴ ἀλιτρός. XXII, 395, Δεῦρο δὴ ὄρσο. Als vollkommenes nun wird es durchaus lang gehalten; auch in ἐπειδὴ, z. B. Od. V, 241, Αὐτὰρ ἐπειδὴ δεῖξ', und nicht ἔδειξ', obgleich αὐτὰρ ἐπεὶ μοι ἔδειξ' den Vorzug hätte.

92. Νοσφίζεσθαι τι, etwas sich entfernen, sich davon trennen, ist bei Homer häufig: Od. XIX, 579, Τῶ κεν ἄμ' ἐσποίμην, νοσφισσαμένη τόδε δῶμα. Der Olympos ist unserm Dichter noch der thessalische Berg,

auf dessen Höhen um Zeus, der den obersten Gipfel einnimmt, die Götter in gefonderten Häusern wohnen: II. I, 606. XI, 76. XVIII, 186. 369. XX, 5. Od. VIII, 268. Theog. 62. Den Orfikern ist er bald Berg, bald Götterwohnung auf der Höhe des gewölbten Himmels (Fr. VII, 7), was er im Zeitalter der Tragiker ward.

93. Πίονα ἔργα, fette, einträgliche Bestellungen, Fruchtgefilde; Virgils *pinguia culta*. II. XII, 283, Καὶ πεδία λωτεῦντα, καὶ ἀνδρῶν πίονα ἔργα.

94. Ἀμαλδύνειν, von ἀμαλός, eigentlich *abschwächen*, wie es Hesychius auch anderswo fand; dann *tilgen*: τεῖχος ἀμαλδύναι, II. XII, 19.

97. Keleos, der damalige König oder Fürst in *Eleufis*, war nach v. 105 ein Sohn oder Abkömmling des Helden Eleufis, von welchem die Stadt den Namen führte. Da v. 150—155 und 475—480 mit Keleos mehrere Vorsteher des Volks in Rath und Gericht genannt werden; so schließt Ilgen, daß die Obergewalt wechselte, und Keleos *damals* für die bestimmte Zeit, vielleicht eines Jahrs, Archon oder erster Vollzieher war. Richtiger wol möchten wir uns, nach der Sitte des homerischen Heroenalters, den Keleos als Erbkönig denken, der mit mehreren Edlen die gewöhnlichen Sachen berathschlagte und schied, v. 473, wichtigere aber dem versammelten Volke zur Genehmigung vortrug, v. 296—300. Wir finden v. 265 den Demofoon als Erben der Vaterwürde, wie Od. I, 387 den Telemachos. Bei den öfteren Ausbildungen der Eleufinien wurden Vorfahren jedesmal blühender Geschlechter von Eleufis und Athen in die Priesterfagen gemischt, und bald der, bald ein anderer vorgezogen, auch die Verwandtschaft nach Gunst bestimmt. Daher so viele Verwirrungen und Widersprüche, worüber Pausanias, der eingeweihte, sich freimütig zu äußern wagt, I, 38, 2. 7. Θυόεσσα, von *Opfern duftend*, nennt der Dichter sein Eleufis öfter, wie es scheint, mit priesterlicher Behaglichkeit. Die Handschrift hat τότε λευσίνος, und v. 98 τετιημένος.

99. Παρθενίῳ φρέατι, ὅθεν ἑδρεύοντο πολῖται, wünschte Porfon (*advers.* p. 275) des Verses wegen geändert in φρεΐατι παρθενίῳ. Gegen ihn steht, mit ähnlicher Messung, v. 101, und Od. III, 41, χρυσέῳ ἐν δέπαϊ· δειδισκόμενος —; mit noch kühnerer, Od. XV, 149, χρυσέῳ ἐν δέπαϊ, ὅφρα λείψαντε κιοίτην, welcher Vers auch II. XXIV, 285 dem Dichter gefiel. Clarke vermutete dort Ἐν δέπαϊ χρυσέῳ, ὅφρα —; hier nichts; und Ernesti sagte das gehörige.

99—100. Dieser Brunnen, an welchem die Göttin von den Töchtern des Keleos gefunden wird, ist verschieden von dem Brunnen Kallichoros v. 272, wo sie einen Tempel erbaut verlangt. Wenn der selbige gemeint sein

sollte, gewiss hätte ihn der Dichter gleich mit dem Namen Καλλιχόρω φρέατι deutlich bestimmt. Auch zeigten die Eleusinier dem Pausanias zwei Brunnen der alten Sage. Einer auf dem Wege nach Megara (I, 39), genannt φρέαρ ἄνθινον, *Blumenbrunn*, war von Pamfos, im Zeitalter der Saffo v. 8, besungen worden, wie auf ihm Demeter nach dem Raube der Tochter gefessen in Gestalt einer Greifin, und dorthier des Keleos Töchter sie zur Mutter Metaneira geführt. Der andere, φρέαρ καλλιχόρον, *Schönreigenbrunn* (I, 38, 6), war gegen Athen hin, am rarischen Gefilde; dort zuerst hatten die Eleusinierinnen mit Reigen und Gesang die Göttin verehrt. Jener pamfische *Blumenbrunn* wars, der früher, auch wol zugleich, παρ-θένιον φρέαρ, *Jungfraunbrunn* hieß: weil Jungfraun dort Blumen suchten, oder vielmehr von der jungfräulichen Lauterkeit, wie bei Äschylus Pers. 615 πᾶρθένος πηγῆ, und in der *Copa* v. 15 *virgineus amnis*; welcher vorzüglichen Reine wegen ihn die Eleusinier und die Töchter des Keleos auswählten. Warum denn nicht, wo sie zuerst gefessen, Demeter einen Tempel erbauen heisse? Die Priester hatten wol Grund, einen uralten Tempel der Demeter am rarischen Gefilde durch die Sage zu heiligen; und ihr Dichter war, gleich dem Künstler, der für Tempel arbeitet, beschränkt in Stoff und Ausführung. Genug, nach der älteren Sage sals die traurig umherirrende Demeter bei Eleusis zuerst am Megarerweg auf der Einfassung des Jungfraunbrunnns: Παρθενίῳ φρέατι, wo man ἐπὶ hinzudenkt. Denn auch aus Pamfos meldet Pausanias, ἐπὶ τούτῳ τῷ φρέατι καθῆσθαι Δήμητρα; auch Klemens sagt Protr. p. 13, φρέατι ἐπικαθίζει. Die Auslassung des ἐπὶ ist Dichtern erlaubt: II. I, 499, Ἥμενον Ἀκροτάτῃ κορυφῇ. XX, 22, πτυχί Οὐλύμποιο Ἥμενος. XXI, 389, Ἥμενος Οὐλύμπῳ. Einige Sprachforscher dachten sich die Göttin nicht *auf*, sondern *an* oder neben dem Brunnen sitzend; und, durch die erste Silbe von Παρθενίῳ angelockt, änderten sie Παρ ξενίῳ φρέατι, oder Παρ θείῳ φρέατι: weil bei ἐξεσθαι die Auslassung des παρὰ ohne Beispiel sei. Nicht ganz; denn Παῖδες τ' ἔρετμοῖς ἥμενοι, sagt Euripides Cycl. 16 in dem Sinne, wie Apollonius I, 530, Ἐνκόσμως σφετέροισι παρ' ἔντεσιν ἐδριόωντο; und Apollonius IV, 856 hat zu, Μηκέτι νῦν ἀκταῖς τυρσηνίσιν ἦσθε μένοντες, ebenfals παρὰ gedacht. Aber *neben* dem Brunnen sals Demeter erst, als die spätere Sage ihr auf dem Felsen *Agelastos*, d. i. *Lachenlos*, an dem Brunnen *Kallichoron*, den Siz anwies: Apollodor. I, 5, 1, ἐπὶ τὴν ἀπ' ἐκείνης κληθεῖσαν Ἀγέλαστον ἐκάθισε πέτραν παρὰ τὸ Καλλιχόρον φρέαρ καλούμενον. Dieser Sage folgt auch Nikander, Ther. 486:

Καλλιχόρον περὶ φρεῖαρ, ὅτ' ἐν Κελεοῖο θεράπναις,
Ἀρχαίην Μετάνειρα θεῶν δείδεκτο περίφρων.

*Um den Kallichorosbrunn, wo die uralt scheinende Göttin
Unter des Keleos Mägd' aufnahm Metaneira die kluge.*

Denn ἀρχαίην lesen wir, obgleich das falsche ἀρχαίη als Beiwort der Metaneira von Nonnus XIX, 82 gebilligt ward. Wonach in Kallimachos Hymne an Demeter v. 15 die Züge der Handschriften so zu enträzeln fein möchten:

Τρίς δ' ἐπὶ Καλλιχόρῳ ἀχαρεῖ ἑκαδίσσαο πέτρα.

Dreimal saztest du dich auf Kallichoros traurigen Felsen.

Ἀχαρεῖς, λυπηρόν· Hesych. — Mit diesem Trauerfelsen am rarischen Gefilde verwechsele man nicht den Aufrufungsfelsen (Ἀνακλήθρις vom Etymologikon, Ἀνάκληθρα von Pausanias I, 43, 2 genannt), in Megara nahe dem Prytaneion, wo Demeter die verlorene Tochter aufrief, und Megarerinnen ein eigenes Jahrfezt feierten. — Der Ölbaum, der den Jungfraunbrunnen beschattete, ward vermutlich zu des Dichters Zeit noch als Wahrzeichen gezeigt. Θάμνος ἐλαίης, ein buschichter, dichtwipflichter Ölbaum. Od. XXIII, 190, Θάμνος ἔφντανύφυλλος ἐλαίης ἔρκεος ἐντὸς, Ἀκμηνὸς, θαλέθων· πάχετος δ' ἦν, ἥύτε κίων. *Nehn A. 45.*

102. Δῶρ' Ἀφροδίτης, Gaben der Kypris, sind jugendlicher Liebreiz, II. III, 54, und dessen Genufs, Hef. Asp. 47. Vorher hat die Handschrift παλαιγενέη.

103 — 104.

Οἰαί τε τροφοί εἰσι θεμιστοπόλων βασιλῆων
Παίδων, καὶ ταμίαι κατὰ δῶματα ἠχήμεντα.

*So wie die Amme der Kinder gesezausübender Fürsten,
Und wie die Schafnerin ist in den hallenden Räumen der Wohnung.*

Eine solche war in Odysseus Hause die Pflegamme Eurykleia, und die Schafnerin Eurynome. Θεμιστοπόλοι βασιλῆες, gesezverwaltende Fürsten der altgriechischen Verfassungen, sowohl Könige, als untere Vorsteher, v. 474: ein hesiodischer Halbvers, Schol. Lycophr. 284. Homer sagt II. I, 238, den Zepter führen

δικασπόλοι, οἶτε θέμιστας
Πρὸς Διὸς εἰρύαται,

*die Richtenden, welchen Kronion
Seine Geseze vertraut.*

Und eben so feierlich II. II, 205:

Εἷς βασιλεὺς, ᾧ ἔδωκε Κρόνου παῖς ἀγκυλομήτεω
Σκῆπτρόν τ' ἠδὲ θέμιστας, ἵνα σφίσιν ἐμβασιλεύῃ:

*Einer nur Fürst, dem schenkte der Sohn des verborgenen Kronos
Zepter zugleich und Geseze, damit er gebiete den andern.*

Den letzten Vers, den man wegen σφίσιν verurtheilen will, haben wir im Anhang zu retten versucht. Der Rede des Odyfseus II. II, 200—206 haben achtbare Grammatiker den letzten Vers, wo, ἵνα σφίσιν ἐμβασιλεύῃ, nach gewöhnlichem Sprachgebrauch keine Beziehung hat, lieber abstumpfen wollen, als sich die Frage thun, wozu doch II. X, 398 auffodert: ob unfre Gelehrsamkeit mit σφίσιν und dem ganzen Demonstrativ schon im Klaren sei. Tiefer erforscht möchte sich folgendes ungefähr ergeben.

Das persönliche Fürwort *er* oder *der* hieß altgriechisch ὅς und ὄ, auch ὄς, mit hellerem Laut ἴς, ἶς und ἶ, ἷ: Etym. M. ἐγὼ *et* μιν. Apoll. Dysc. p. 547. Priscian. p. 468. Für die Form ὄς zeugt die attische Aussprache von ἦ δ' ὄς, welche nach Krates ὄς lautete, Gregor. p. 145, und das syrakufische ὦν statt ἀντῶν, Apoll. Dysc. p. 430 l. 561. Das ἶ fand noch Sofokles bei feinen Mitbürgern in so geehrtem Andenken, daß ers der Würde eines Chorliedes gemäß achtete, Apoll. Dysc. p. 422 B. Den Dativ ἶν, *illi*, hat Hermann im Pindar hergestellt; ἶν ἀντῶ, *sibi ipsi*, sagte Hesiod im leichteren Tone der Erzählung, Schol. Par. in Apoll. Arg. I, 57; ἶν, *illum* und *illam* hatten nach Hesychius die Kyprier. Aus diesem ὄς bis ἶ erwuchsen, durch verstärkenden Stofs und Verdoppelung, die hinweisenden und zurückweisenden Fürwörter τός, τίς, ὄτος, οὔτος (nebst ἀτός, τοῦτος), und ὄστις, ὄτις; bei den Äoliern mit Lippenhauch Fός, woher Foï; gewiß auch Fίς, erhartet in φί, φίν; anderswo, wie es scheint, auch γός, γίς, wovon bei Hesych γῶ, *sibi* und *tibi*, γίν, *tibi*, und γίο, *ejus*. Wie wohl das alkäische Fέθεν bei Apollonius Dyskolus in Γέθεν nur verderbt ward: dieses äolisch gehauchte Fέθεν, gewöhnlicher ἔθεν (ἔθεν), entstand aus ἔο, welches auch εἶο von εἶς lautete, wie von εἶς Hesychs εἶν; beide Formen mit stärkendem Anstofs gaben κείνος und τήνος. Wie wenig τίς ehemals beschränkt war, lehrt τίν, dorisch für σοί, anderswo für τινά bei Hesych, für σέ bei Apollonius Dyskolus p. 555; τίς für ὄστις und ἦτις hat Kallimachus, Ep. XXX, 2, und Aratus v. 65, wo wir mehreres angemerkt. Zischender Hauch bildete σφίν, σφέ, und σφῶε, *sie beide*, samt σφῶϊ (σφῶ), *ihr beide*, die Zenodot im Homer ungeschieden fand, zwei alte Pluralformen; σφίν, *ei*, erkennt Sofokles, Oed. Col. 1490, und die homeridische Hymne an Pan v. 19; σφί, *ei*, Hesiods Schild v. 113; σφίν, *eos* und *eas*, bemerkte Hesych; σφέ, *eum* und *eam*, haben die Tragiker (s. Fischer), und Kallimachus, H. in Dian. 197. Del. 15. Das dorische ψίν (bsjin) bedeutete nach Hesych außer *illis* auch *illum*, und ψέ sowohl *illum*, *am*, *ud*, als *illos*, *as*, *a*. Natürlich ward auch ἔ, wie das italische *se*, von Einem und mehreren gebraucht, Orph. Arg. 803 (805), vergl. 876 (878); auch II. II, 196 scheint die älteste Lesart διοτρεφέων βασιλῶν geändert

von Grammatikern, denen *é*, *illos*, anstößig war. Durch die vorgeetzten Halblauter *μ* und *ν* ward *iv* zu *μν*, *eum*, *eam*, *id*, und dem dorischen *νν*, das in Athen der höheren Sprache zukam; aus *ός* ward *νῶι*, der alte Plural *nos*; weiter vermehrt *ἐμίν*, *mihī*, und *εἰμίν*, *se*, bei Hesych. Ein ursprüngliches Demonstrativ war auch das Zahlwort *Ein*, *εἷς*, *μία* oder *ἓα*, *έν*, wovon *ἓα* dem Hesych für *αὐτή* gebraucht begegnete; und *ἕνα*, *wo* und *dafs*, gebildet, wie *quo*, *quom*, *quod*, *quia*, *ut*, *ibi*, *ubi*, vom alten Fürwort. Aus jenen nach Italien verpflanzten Wurzeln erblüheten *is*, *id* (*im*, *ibus*); *hic* von *hi-ce*, *hoc* (*hibus*); *eos*, *ea*, *eom*; *mis* (*mei*), *mitis*, *se*, *nos*, *vos*; und *quis*, *quid* (*quī*), nebst *quos*, *quae*, *quod* (*quom*), vermehrt durch den erhärteten Doppelhauch *hw*, den man mit Koppa *q* bezeichnete.

Offenbar ist, wie die persönlichen Fürwörter alle aus Einem viellautigen Demonstrativ hervorgehn, aus Einem anzeigenden, bald hellen, bald dunkeln Schall, der auf etwas daseiendes, Person oder Ding, hinwies, und dessen mannigfaltige, nach Gegenden verschiedene Bildungen durch Hauch, Zischen, Stofs und Halblauter erst ein späterer Gebrauch für Personen, Geschlecht und Zahl sonderte. Völlig so sind die altgermanischen Fürwörter entstanden, und in den zerstreuten Mundarten allmählich bestimmt worden. Zufällig kams, dafs die Bezeichnung der Wesenheit *I*, *ich*, *ik*, *my* der ersten Person anhaftete, und das dazu gehörige *ihn*, *ihm*, *ihr*, *ihnen*, *him* der dritten Person; dafs in einem Bezirk *er* dem männlichen Geschlecht, im anderen *eer*, *her* dem weiblichen eigen blieb; dafs *sie* einzeln nur Weibliches, in der Mehrheit auch Männliches und Geschlechtloses vertritt, und *sich* weder Zahl noch Geschlecht auswählt. Ehe ein Menschenstamm durch Anbau, Sitte und Verkehr zu einem Volke gedeiht, und weittönende Lieder, Gesezformeln, öffentliche Vorträge die wilden Sprecharten zu einer Gesamtsprache zähmen, wird die Person mit dem irgendwo gangbarsten Laute nur als ein *Er* angedeutet, grade wie in der lallenden Kindersprache, indess, welches *Er* gemeint sei, die hinweisende Geberde sagt.

Dem Hellenen voll südlicher Lebendigkeit war heftige Geberdensprache so natürlich, dafs, nachdem er den Personen schon eigene Zeigelaute vertheilt hatte, er dennoch mit den unvertheilt gebliebenen *ός*, *τός*, *όδε*, am spätesten mit *ούτος* und *αὐτός*, jede Person hinweisend zu bezeichnen fortfuhr. Nicht nur Begleiter des *Ich*, *Du*, *Wir* oder *Ihr* war das Demonstrativ, sondern Stellvertreter durch Kraft der Miene. *Οὗτος* und *αὐτός* von jeder Person, auch *ἐαυτοῦ* für *ἐμαυτοῦ* und *σαυτοῦ*, sind bekannt, Fisch. ad Well. II. p. 238. Der Grund dieser Eigenheit ward vernachlässigt;

sonst hätte man längst, was von οὔτος, αὐτός und ἔ gilt, auf jedes Demonstrativ angewendet. Wenn Telemachos, Od. I, 358, im erwachenden Selbstgefühl sagt:

Μῦθος δ' ἀνδρῶσσι μελήσει,
Πᾶσι, μάλιστα δ' ἐμοί· τοῦ γὰρ κράτος ἔστ' ἐνὶ οἴκῳ!

so weist er bei τοῦ auf sich selbst: *Des* ist die Macht, *mein hier!* In Helena's Anrede, Od. IV, 235:

Ἄτρεΐδῃ Μενέλαε, διοτρεφές, ἠδὲ καὶ οἶδε,
Ἀνδρῶν ἐσθλῶν παῖδες,

wird zu οἶδε gedacht ὑμεῖς, *ihr da*, welches man häufiger hinzufügt. Demnach muß Od. II, 40 des Telemachos Rede, ohne Parenthesis, so fortgehn:

ᾧ γέρον, οὐχ ἕκασ οὔτος ἀνὴρ· τάχα δ' εἴσειαι αὐτός.
Ὅς λαὸν ἤγειρα· μάλιστα δ' ἐμ' ἄλγος ἰκάνει:

Der hier, auf sich deutend, *Ich der Mann* versammelte das Volk; denn am meisten *mich* trifft der Kummer. Mit gleichem Feuer, sich selbst aushebend, sang Saffo, Φαίνεται Foῖ κῆνος ἴσος θεοῖσιν, indem ἐμοί in der Miene lag. Bei Theokrit, Id. XXVII, 44, sagt das Mädchen zum Jünglinge, der seiner Abkunft sich gerühmt: Δεῖξον ἐμὴν ἔθεν ἄλσος, *zeige mir dessen Hain*, das ist, *dein* des so edel entsprossenen. Gewiss auch bei den Dichtern, die Hesych vor Augen hatte, ward mit Γίν oder Fίν nur gezeigt, und σοί verstanden. Einen ähnlichen Gebrauch des Demonstrativs bei den Römern zeigt Gerhard Vofs, *Ars gramm.* IV, 3: zum Beispiel in Virgils, *Esto nunc, Sol, testis, et haec mihi terra vocanti*, Aen. XII, 176, wo der Deutsche, *du Erd' hier*, sagen muß; und in Cicero's, *O nox illa, quae . . . attulisti!*

Wie also jedes hinweisende Fürwort, das in der neueren Sprache gewöhnlich auf die dritte Person sich einschränkt, vordem durch Geberdung auch die erste und zweite bezeichnete; eben so die von ἔ, σφέ und σφῶῖ abgeleiteten Adjektive des Besitzes ἐός, ὅς; σφέός, σφός; σφέτερος, σφῶίτερος. Alle Sprößlinge, ausser dem abwärts weisenden ἔτερος, erbten die Natur ihres Stamms; alle bedeuten bald *illius* und *illorum*, bald *ipsius* und *ipforum*, mit hinzugedachter Person; die der Redende zeigt: *hujus mei, illius tui, sui ipsius*, und so weiter. Von ἐός und ὅς werden wir noch besonders handeln.

Nun frisch auf den verrufenen Proteus σφίν oder σφίσι, dessen Gegaugel mancher mutathmende Held so bedenklich ansah. Ihn gefasst! bald wird er zurückkehren in sich selbst. Σφίσιν ist mit der ganzen Sippschaft

ein Zeigewort, das in Bezug auf voriges *ihnen*, auf nahes und entferntes *denen* oder *jenen*, auf den handelnden *sich* bedeutet; das aber mit *denen* nicht immer *sie da* in der dritten Person meint, sondern manchmal auch *uns da* und *euch da* nach altem Erbrechte bezeichnen darf. Hektor verlangt II. X, 303 — 312, daß jemand hingehe zu den Achaiern, und erkundige, Ἡ ἤδη — Φύξιν βουλευόουσι μετὰ σφίσιν; und Dolon bekennt v. 391 — 399: Ich ging von Hektor gefandt zu erkundigen, Ἡ ἤδη — Φύξιν βουλευήτε μετὰ σφίσιν. An beiden Stellen ist μετὰ σφίσιν, *inter ipsos*, wobei zuerst *se*, und darauf *vos* gedacht wird: dort, ob sie schon Flucht berathen *unter sich da*, altdeutsch *unter ihnen da*; hier, ob ihr schon Flucht berathet *unter euch da*. Dies angeborene Recht behauptete σφίσι noch bei Apollonius III, 909, Ὅφρα τὰ μὲν δασόμεσθα μετὰ σφίσιν, *ut haec dividamus inter (nos) ipsos, inter hosce*, *unter uns hier*. Und II, 1280, Ὡρη δ' ἡμῖν, ἐνὶ σφίσι μητιάασθαι, *tempus est nobis, inter (nos) hosce, inter nosmet, consultandi*. Denn nach Alexandrien, wie der Sprachforscher weiß, brachten die Ansiedler aus ihren Heimaten viel Alterthümliches, wovon einiges dem gemeinen Verkehr zufiel, anderes des Dichtergebrauchs würdig geachtet ward. Mit dem so fortlebenden σφᾶς αὐτούς, für *nos ipsos*, schmückten Spätere sogar ihre Prosa, wie Klemens, Paedag. II, 1. p. 145. Pott. 170; worüber Lukian spottet, Pseudosoph. 8.

Den wegen σφίσιν angefochtenen Vers II. II, 206 lese man im Zusammenhang. Odysseus, im aufrührischen Lager umherwandelnd, schlägt die Schreier mit dem Zepter Agamemnons, des obersten Heerfürsten. Du, ruft er, hör' auf Anderer Wort, die besser sind als du Feiger, du, weder im Kampfe mitzählbar, noch im Rathe. Nicht doch werden wir alle hier obherrschen wie Könige! Nicht gut ist Vielherfschaft! Einer sei Herfscher, Einer König, dem verleihe hat der Kronide Zepter und Geseze, — ἵνα σφίσιν ἐμβασιλεύῃ, daß er *unter denen* (umherzeigend) Königsgewalt ausübe. Wie nachdrücklich wird dem Schreier zuerst des Zepters Kraft auf die Schulter, und dann dessen heilige Macht in die Seele geprägt! und wie lahm ginge der Gedanke aus, wenn v. 206 fehlte! In der ähnlichen Stelle II. IX, 99, ἵνα σφίσι βουλευήσθαι, *damit du jene berathest*, weist σφίσι auf das vorige λαῶν zurück. So freilich, durch ein gelassenes *ihnen* oder *eis* übersezbar, steht es am gewöhnlichsten. Aber auch ohne nahe Beziehung, als stärkeres *jenen* oder *illis*, braucht es noch Apollonius IV, 7, Παννύχιος δόλον αἰπὸν ἐπὶ σφίσι μητιάασκεν, wo σφίσι fern zurückweist, zu *jenen* Argonauten, die in diesem Gefange noch nicht einmal genannt worden sind.

Abschreiber und Grammatiker, denen σφίσιν oder σφίν nur in der geschwächten Bedeutung *eis* geläufig war, verderbten in Hesiods Hauslehren

den 56 Vers, wo Zeus zu Prometheus gesagt haben soll: Du freust dich, das du Feuer entwandt, und mein Herz geteuschet hast, *Σοί τ'αὐτῷ μέγα πῆμα, καὶ ἀνδράσιν ἔσσομένοισι*, dir selbst ein großes Leid, und Männern, die fein werden. So auch Moschopol. Aber Proklus erklärt: den von dir, Prometheus, herabgeleiteten Seelen ein großes Leid, und den Menschen, die daraus abstammen. Und Zezes: euch Erfindern des Feuers und euren Nachkommen. Weil beide unter Prometheus Vorbedacht und vorbedenkendes Menschengeschlecht verstehen, so ist ihre Erklärung auch mit *σοί τ'αὐτῷ* verträglich; doch scheint sie ein verworrener Nachhall älterer Erklärer, die *σφὶν τ'αὐτοῖς* lasen. Als hesiodisch aber wird von Apollonius Dyskolus (siehe Schäfers Gregorius p. 470) angeführt, *Σφὶν δ'αὐτοῖς μέγα πῆμα*, worin Schäfer des vorliegenden Verses ursprüngliche Lesart erkennt. *Σφὶν αὐτοῖς* und *ἔν αὐτῷ*, welches der Scholiast des Apollonius von Hesiod anführt, hatten wie *ἑαυτοῖς* und *ἑαυτῷ* die Befugnis, jede gewiesene Person zu bezeichnen. Hier also ist der Sinn: Du, Prometheus, hast Feuer mit Trug entwandt; aber *euch dort selbst*, dir und deinen Erschaffenen, zu großem Schaden, und auch zukünftigen Männern.

105. Der Held *Eleufis*, von welchem die Stadt benannt wurde, war nach einigen, wie Pausanias sagt, des Hermes Sohn und der Okeanine Daeira, nach anderen des thebischen Urvaters Ogygos. Der Hiatt *Κελεοῖο Ἐλ* — ist keineswegs lockere Abweichung von der Regel. Häufig stehn so die Genitivendungen *οιο*, *αιο* und *ειο* im dritten Fusse: II. VII, 63, *Ζεφύροιο ἐχεύατο*. XVII, 610, *Μηριόναο ὀπάονα*. XXII, 253, *σεῖο ἔλοιμί κεν*. Seltener im fünften Fusse: Od. I, 405, *περὶ ξείνοιο ἔρροσθαι*. S. Herm. Orph. p. 726. Theils kann ein solches *ο* so wenig, als die Dativendung *ι*, oder ein Wort wie *ἔσσι*, oder ein *ν*, elidirt werden: Od. XXI, 195, *Ὀδυσῆϊ ἀμυνέμεν*. II. IX, 57, *ἔσσι, ἐμὸς*. VII, 310, *ποτὶ ἄστν, ἀέλποντες*. Theils, weil der weibliche Abschnitt, auch ohne Gedankenabtheilung, ein wenig verweilt, hindert er das Verfließen der Vokale. Aus diesem Hauptgrunde kann jedes der Elision unterworfenen *α*, *ε*, *ι* und *ο* im dritten Fusse vor einem kurzen Vokal bestehn: v. 286. 190. Von *Ἐλευσῖνος* bildete die Noth mit verkürztem *σι* hier *Ἐλευσινίδαο* und v. 266 *Ἐλευσινίων*, wie bei Antimachus Fr. 55, und in dem nach II. XVIII, 551 eingeschobenen Verse *Ἐλευσινίης Δημήτερος*. So ward aus *Παίων* Virgils Paeönius, Aen. VII, 769, und Paeöonides, XII, 401.

106—107. Od. XX, 154, *ταὶ δὲ μεθ' ὕδωρ ἔρχεσθον κρήνηνδε*, wo *ὕδωρ* verlängert ist. *Εὐήρυτος*, gut zu schöpfen; weil Stufen hinabführten. *Κάλπις*, ein bäuchiges, oben geengtes Gefäß, mit einem Henkel: so eines hält auf den Sterntafeln der Wassermann. *Κάλπησι* ist Schreibfehler.

108 — 110. Aus der pamfischen Hymne meldet Pausanias I, 39 blofs, von den Töchtern des Keleos sei die auf dem Blumenbrunn als Greifin füzende Demeter zu der Mutter Metaneira geführt worden. Ob Pamfos auch Zahl und Namen genannt habe, meldet er nicht, wahrscheinlich weil er keine bedeutende Abweichung von der homeridischen Hymne sah. Aber wie man den Brunnen, worauf die Göttin zuerst erschien, mit dem, an welchem ihr der Tempel errichtet ward, zu vereinigen trachtete: so wünscht man auch, jene Töchter des Keleos sein die selbigen drei, die Pausanias I, 38 als Priesterinnen des Heiligthums in beiden Hymnen gleichnamig erwähnt fand (f. v. 478), und wagt auf solchen Wunsch die Behauptung zu gründen, hier habe ein Verfälscher vier Namen aus einer anderen Erzählung eingeschwärzt, und auch v. 146 den wahren Namen verdrängt. Wie? Eine vermutliche Sage mit vier Töchtern sei vermutlich einer älteren mit drei untergeschoben, und doch v. 478 bei der Amtsweihe nicht benutzt worden? Billiger erkennen wir sieben Töchter des Keleos, wenigstens in dieser Hymne. Denn lange umsonst hatte er eines Sohns geharret, und jetzt endlich, da schon die Hofnung geschwunden war v. 219, ward ihm v. 164

— — — — — ein Sohn des höheren Alters
Aufgenährt, ein erflehter und sehr willkommener Spätling.

Die vier jüngsten Töchter in jungfräulicher Blüte wohnten noch bei der Mutter, wie Naufikaa und die Emirstochter Rebecka, zu Hausdiensten bereit. Verwalterinnen der hochhehren Orgien zu sein, schien nicht jenen gemäfs, sondern den drei ältesten schon verheirateten. Nach Homers ἡβης ἀνδρος, *Jugendblüte*, II. XIII, 484, bildete man κούριον ἀνδρος, hier in der seltenen Form κουρήιον, *jungfräuliche Blüte*, für gereifte Schönheit, und keusch erhaltene. Καλλιδικη, καὶ Κλεισιδικη, mit ähnlichem Laute, hörten die Alten gern: Hes. Theog. 247, Δωτώ τε, Πρωτώ τε. 257, Λειαγόρη τε, καὶ Εὐαγόρη. 353, Πληξάουρη τε, Γαλαξάουρη τ', ἐρατή τε Διώνη. Statt ἡ τῶν προγενεστάτη ἦεν ἀπασῶν, schrieb der Dichter vielleicht homerischer προγενεστέρη ἦεν ἀπασέων. Od. VII, 156, Ὅς δὲ Φαιήκων ἀνδρῶν προγενέστερος ἦεν. Apollon. I, 165, Τῶν ἀμφογγνωτὸς προγενέστερος. Od. VIII, 128, πάντων προφερέστερος ἦεν, wo die Lesart προφερέστατος eines Änderers scheint: wie φέρτερος und φέρτατος häufig verwechselt wird. Auch Lyfias p. 257 sagt von vier Brüdern ὁ πρεσβύτερος.

111 — 112. Schwer werden Götter von Sterblichen gesehn, d. i. in ihren Erscheinungen als Götter erkannt. Ἔγνων für ἔγνωσαν hat Homer nicht; vielleicht zufällig. Das δ' vor ἰστάμεναι fehlt in der Handschrift.

113. Man verbinde, wie Hermann, γρηῦ παλαιγενέων ἀνθρώπων, ο *Greifin der alten Welt*: das selbige, was γρηῦ παλαιγενές. So II. XXIII, 790, Οὔτος δὲ προτέρης γενεῆς, προτέρων τ' ἀνθρώπων. Im nächsten ward πόλιος aus πόληος verderbt.

115. Das handschriftliche πιλνᾶς hiesse, *du näherst*; wie bei Hesiodus Erg. 510 der Nordsturm Eichen und Tannen πιλνᾶ χθονὶ, *dem Boden nähert*, zu Boden wirft. Für den erfordernten Sinn änderte ich πιλνασαι, *du näherst dich*, oder *nahst*: welches Ruhnken billigte, andere als allein griechisch aufnahmen. Hermann hält πιλνᾶ von πιλνωμαι für richtiger. Man sage zwar δύνασαι und παρίστασαι, aber daraus folge nicht, das πιλνασαι der Dichter gesagt habe. Denn wo beiderlei Form αω und αμαι im Gebrauche war, schein es, man habe die zweite Person im Passiv lieber ᾶ geendet, als ασαι: II. XIV, 198, Δὸς νῦν μοι φιλότητα καὶ ἕμερον, ὅτε σὺ πάντας Δαμνᾶ ἀθανάτους ἠδὲ θνητοὺς ἀνθρώπους. Diese Scheinregel stützt sich auf Eustaths Meinung, das δαμνᾶ als zweite Person von δαμνωμαι zu lesen sei; der venedische Scholiast liest δάμνα, welches er eine dorische Abkürzung aus δάμνασαι nennt. Aber dies oder jenes! Kann ein Metriker annehmen, eines von beiden habe Homer gewählt vor ἀθανάτους, da ihm δάμνασαι einen nicht nur fehllosen, sondern kräftigen Rhythmus darbot, wie Od. XIV, 488, ἀλλὰ με χεῖμα Δάμναται? Oder durfte Homer nicht δάμνασαι sagen, weil ein herrischer Gebrauch δαμνᾶ gebot? Wohl durfte er, und als Ionier mußte er dem zusammengezogenen δαμνᾶ oder δάμνα es sogar vorziehn. Hermann besinne sich auf Od. III, 214. XVI, 95: Εἰπέ μοι, ἥ ἐ ἐκὼν ὑποδάμνασαι, ἢ σέ γε λαοὶ —. Aus solchen Gründen vermutlich wünschte Bentley dort Δάμνασαι ἀθανάτους zurück. Möglich indess, das den Schreibfehler ein alterthümliches δάμνααι erzeugt habe. Wegen des hesiodischen πιλνᾶ χθονὶ duldeten einige II. XXII, 402 den argen Schreibfehler πιλναντο, als ob χθονὶ hinzugedacht werden dürfte; das wahre πίτναντο mehrerer Handschriften las, wie es scheint, auch der Venediger Scholiast.

116. Τήλικαι, ὡς σὺ περ ὦδε. Eben so II. XXIV, 398, Ἄφνειδς μὲν ὄδ' ἐστὶ, γέρον δὲ δὴ, ὡς σὺ περ ὦδε. II, 258, Εἰ κ' ἔτι σ' ἀφραΐνοντα κηχῆσομαι, ὡς νύ περ ὦδε. Im Lexikon des Apollonius wird gesagt, Aristarch behaupte, das bei Homer ὦδε beständig für *so* stehe, niemals für *hier*, wie es diese Stellen zu erfodern scheinen, oder für *hierher*, wie II. X, 536, Αἱ γὰρ δὴ Ὀδυσσεύς τε καὶ ὁ κρατερὸς Διομήδης ὦδ' ἀφαρ ἐκ Τρώων ἐλασαίατο μώνυχας ἵππους. XVIII, 392, Ἡφαιστε, πρόμολ' ὦδε. Od. I, 182, Νῦν δ' ὦδε ξὺν νηὶ κατήλυθον ἠδ' ἐτάροισι. II, 28, Νῦν δὲ τίς ὦδ' ἠγείρε; XVII, 544, Ἐρχεο, μοὶ τὸν ξεῖνον ἐναντίον

ὄδε κάλεσσον. Das gezwungene *so* der aristarchischen Erklärung fällt auf; die der Gegner ist natürlicher, und der alten Sprache gemäß. Wie das Demonstrativ ὄδε oftmals *hier* bedeutete; so konnte das hinweisende ὄδε (aus ὄςδε) auch vom Orte gebraucht werden. Gleiches Verhältniß ist in *sic* und *hic*, welches, wie *id* und *ita*, ursprünglich eins war. Selbst οὐτω, also wird manchmal als Ortsbezeichnung für *da* oder *dáhin* gesagt. Od. VI, 218, Ἀμφίπολοι, στῆθ' οὐτω ἀπόπροθεν, *stellet euch so* (dort) *abwärts*. Od. XVII, 447, Στῆθ' οὐτω ἐς μέσσον, ἐμῆς ἀπάνευθε τραπέζης, Μὴ τάχα πικρὴν Αἴγυπτον καὶ Κύπρον ἴδῃαι, *Stelle dich so* (da) *in die Mitte*. Wahrscheinlich ist οὐτω statt des gewöhnlicheren οὐτως, um das Geziß zu mildern: s. bei v. 135. Aber gewiß ἴδῃαι, nicht die schale Lesart ἴκηαι, die Wolf wieder einführte. *Du sollst bald ein bitteres Ägyptos sehn*, oder sonst etwas, wovon man ungern oder mistrauisch gehört hatte, war eine sprichwörtliche Drohung: Eurip. Bacch. 357. Aristoph. Av. 1468. Thesm. 853. Apollon. III, 374: Stellen, die Brunck richtig verstand, ohne der homerischen sich zu erinnern.

117. Αἶ κέ σε φίλωνται, meine Änderung aus φίλονται, fand bei Mitscherlich Aufnahme. Bruncks φιλήσαιντ' empfahl Ruhnken, gegen das Silbenmaß: Clarke II. I, 338. Dies φίλωνται ward bei Hesiodus Theog. 96 in φιλεῦνται verderbt; in der homeridischen Anrufung XXIV, 5 erhielten es alte Ausgaben. Die Übersetzung, *Quae te exciperent*, die mit Liebe dich aufnehmen *möchten* oder *würden*, war dem irrigen φιλήσαιντ' angepaßt. Jenes heißt: *Die wol mit Liebe dich aufnehmen*. Denn ὅς κε mit dem Coniunctiv bezeichnet nicht nur Zweck, wie Od. VI, 37, ἄμαξαν ἐφοπλίσαι, ἢ κεν ἄγησι —; sondern auch vermutlichen Erfolg: II. XXI, 103, Νῦν δ' οὐκ ἔσθ', ὅς κεν θάνατον φύγη. Od. VI, 201, Οὐκ ἔσθ' οὗτος ἀνὴρ διερός βροτός, οὐδὲ γένηται, Ὅς κεν Φαιήκων ἀνδρῶν ἐς γαίαν ἴκηται —. So verstehe ich Od. IV, 29, Ἡ ἄλλον πέμπωμεν ἱκάνεμεν, ὅς κε φιλήσῃ, *der etwa mit Liebe aufnimt*; und 756, ἀλλ' ἔτι πού τις ἐπέσσειται, ὅς κεν ἔχησι Δώματα. Gleiches Sinns mit dem Futur: II. I, 175, Οἱ κέ με τιμήσουσι. XVII, 241, Ὅς κε τάχα Τρώων κορέει κύνας. In der hesiodischen Stelle, ὄδ' ὄλβιος, ὄντινα Μοῦσαι Φίλωνται, ist bedingter Fall, den auch ὅς κε andeutet. Vergl. Thierfch Gr. S. 346.

118. Ὡς ἔφαθ' schien mir aus ὡς ἔφαν verderbt; anderen nicht. Für ἔφαν zeugt II. III, 161. 302. 324, und zehn Stellen mehr, die Hermann anführt. Wer denkt denn dabei, daß alle vier Mädchen zugleich sprechen? — Πότνα θεῶν scheint stärker als δια θεῶν, *die Edle der Göttinnen*, wie Demeter bei Hesiodus Theog. 969 heißt; denn πότνα ist Herrscherin, v. 203.

Herrscherin der Göttinnen konnte wol nur die mythische Demeter, als Erbin der frygischen Göttermutter, genannt werden. Der priesterliche Dichter erkennt der so erniedrigten Göttin bevorstehende Verherlichung. Eurip. Phoen. 691, *Δαμάτηρ θεὰ, ἀπάντων ἀνασσ', ἀπάντων δὲ γὰ τροφός.* Callim. in Cer. 139, *Ἰλαδί μοι τρίλλιστε, μέγα κρείοισα θεάων.* Bei Euripides, Bacch. 370, grüßt man die mythische Religion selbst, *Ἄσσια, πότνα θεῶν,* oder *θεῶν.* Die feltner Form *πότνα* aus *πότνια* haben in der Odysee XX, 61 alle Handschriften, weil, *Ἄρτεμι, πότνια θεὰ (θεῶν),* jedes Ohr scheute; im Anfange des Verses V, 215 haben fast alle das gemeine *πότνια θεὰ.* Ernesti's Stimme für Herstellung des verdrängten *πότνα* wird noch gewichtvoller dadurch, daß Apollonius III, 79 auch *Πότνα θεὰ* anfängt, welches damals in Homers Handschriften gewiß herrschende Lesart war.

119. Für, *Τέκνα φίλα, τίνες ἐστὲ,* gab Fontein *φίλ', αἴτινες,* mit Recht. Od. IV, 376, *Ἐκ μὲν τοι ἐρέω, ἥτις σύ περ ἐσσι θεάων.* Aristoph. Vespr. 1406, *Προσκαλοῦμαι σ', ὅστις εἶ.* Apollon. II, 1124, *Ἄντόμεθα πρὸς Ζηνὸς ἐποψίου, οἵτινες ἐστὲ Ἄνδρῶν.*

120. *Ὅτι αἰκὲς* änderte Fontein *οὔτοι,* welches Hermann mit Homers *οὔτοι ἀπόβλητον* und ähnlichen rechtfertigt. Dann aber dächte man *οὔ τοι αἰκὲς,* als an Eine gerichtet, bis *ὑμῖν* gehört würde. Doch *οὔτοι* als gut eingeräumt; daß *οὔτι* es nicht sei, werde gezeigt. Beispiele wie *οὔτι φίλη* schützen es, und *τι* vor einem Vokal Od. VIII, 136, *οὐδέ τι ἦβης.* X, 246, *οὐδέ τι ἐκφάσθαι δύνατο ἔπος.* IX, 27, *οὔτι ἔγωγε,* wie alle mit Fug lesen. Im folgenden hat die Handschrift *εἰρομένοισιν.*

122. *Δὼς ἐμοί γ' ὄνομ' ἐστί· τὸ γὰρ θέτο πότνια μήτηρ.* Nach Od. IX, 366, *Ὅστις ἐμοί γ' ὄνομα· Ὅτιν δέ με κικλήσκουσι Μήτηρ ἠδὲ πατήρ —;* und XVIII, 5, *Ἄρναϊος δ' ὄνομ' ἔσκε· τὸ γὰρ θέτο πότνια μήτηρ Ἐκ γενετῆς.* In dem verschriebenen *Δὼς* vermutete Ruhnken *Δωρίς,* wie eine Meergöttin und andere Weiber hießen. Daß also Demeter mit falschem Namen sich wahr als *Geberin* bezeichnet hätte: welche Art zu erdichten in der Odysee mehrmals gepriesen wird. Fontein wollte lieber *Δηὼ,* als eine jezo zuerst angenommene Benennung. Aber *Deo* heißt eine, *die finden wird,* v. 47. So konnte der Dichter sie voraus nennen; nicht die noch trostlos trauernde sich selbst, da sie am Wiederfinden verzweifelte. Beide Vorschläge trifft, daß schwerlich so bekannte Namen, am wenigsten *Δηὼ,* in *Δὼς* wären verderbt worden. Ein wahrscheinliches Wort für den poetischen Sinn, den Ruhnken ahndete, ist Hermanns *Δωῖς,* durch Mitscherlichs *Δμωῖς* angeregt. Wie *Δωρίς* vom alten *δώρω* gebildet ward, so *Δωῖς*

von δῶω: so auch Πτωῖς, Πλωῖς, Ναῖς, und andere, mit Nebenformen auf ας und ιας.

123. Wiederum Wahrheit zur Erdichtung gemischt. In Kreta zuerst ward Rhea, die dort heimlich den Zeus geboren, mit den Gebräuchen der frygischen Göttermutter verehrt (Strab. X); und die Kreter behaupteten, von ihnen sei der Demeter geheimnisvoller Dienst, in welchem sie die Würden der Mutter empfing, nach Eleufis, nach Samothrake, und zu den kikonischen Orfikern ausgegangen: Diodor. V, 78. Dergleichen Religionsneuerungen pflegte beständig die Priesterschaft durch kluge Vorkehrungen in die ältesten Zeiten zurückzufabeln. Auch hier wird es an leisen Vorspielen nicht gefehlt haben, bevor der Gnosier Epimenides, und wer dessen Namen sich zueignete, die umgebildeten Sagen und Gebräuche für uralte zu besingen unternahm. Die früheste Spur einer zur Erdgöttin erhobenen Demeter finden wir in Hesiods Erzählung bei Strabo (IX. p. 393), daß ihr in Eleufis ein Drache gedient habe. Als einfache Ackergöttin der Kreter zeigt sie Homer Od. V, 125 in Vertraulichkeit mit dem Heros Iasion oder Iasios, dem sie nach Hesiods Theogonie 969 in Kreta's fruchtbarem Gebiete den Plutos gebar. Wie sehr aber die aus Kreta empfangene Geheimlehre die ursprüngliche Gestalt änderte, beweist die verschiedene Angabe, wo Persephone entführt worden sei: die kretische Sage des Bacchylides (Sch. Theog. 913) nannte Kreta; die älteste der Eleufinier, wie wir v. 17 gesehen, das nysäische Gefilde, die orfische und samothrakische eine Insel des Okeanos. Gleichwohl, als diese Hymne gesungen ward, mußten die eleufinischen Priester noch in ziemlichem Vernehmen mit den kretischen Vätern sein. Durch andere Verhältnisse ward nachmals der angebliche Pamfos, der v. 8 die Narkissosau der Attiker gegen die fikelische Violenwiese vertrat, auch gegen der mythischen Demeter Herkunft aus Kreta sich zu erklären genöthiget, indem er sang (Paus. I, 39), Demeter in Gestalt einer Greisin habe sich als eine argeische Frau (ἄτε γυναῖκα Ἀργεῖαν ist ächt) von des Keleos Töchtern zu der Mutter hinführen lassen. Warum als Argeierin? Argos hatte in den vierziger Olympiaden, da das verschlossene Nilland zugänglich geworden war, in seine aus Frygien herkommenden Geheimnisse der Demeter auch ägyptische Sinnbilder gemischt, welche, wie der geweihte Herodot (II, 171) gläubig annahm, schon des Danaos Töchter eingeführt, aber spätere Unruhen wieder verdrängt haben sollten. Jezo geschah, was Pausanias (I, 14, 2) berichtet: Unter den Hellenen wetteifern zumeist mit den Athenern die Argeier, wegen des Alters und der empfangenen Göttergaben, wie unter den Barbaren mit den Frygiern die Ägypter. Bald aber, was der geweihte Pausanias verschweigt, fanden es auch die eleufinischen Priester dem Zeitgeiste gemäß, ägyptische Weisheit von den

Nebenbuhlern für eine verbesserte Anordnung ihrer Geheimnisse zu entlehnen; und ein neuer Tempelgefang unter des Pamfos Namen verlegte die aus Argos aufgenommenen Gebräuche in das Alterthum. Erst in diesem Zeitraum suchte man eine alte Verbindung mit Ägypten durch Neuerungen in den Fabeln von Io, Danaos, und Melampus zu beglaubigen. — Νῦν αὖτε, nicht νῦν δ'αὖτε, sagt Homer, weil αὖτε das δὲ vertreten kann: Il. XI, 363; und v. 367 νῦν αὖ, wofür in der Wiederholung XX, 454 Wolfs Ausgabe νῦν δ'αὖ zuließ. Oft auch verstärkt αὖτε das δὲ, wie Ἐκτῶρ δ'αὖτε, τότε δ'αὖτε, ἄλλοτε δ'αὖτε; fogar getrennt, τὰ δὲ κ'αὖτε μετήορα πάντα γένοιτο. Nur möchte Il. XIII, 642, Ἀντὸς δ'ἄρ' ἐξαῦτις zu lesen sein, statt des überflüssigen und hier mistönigen αὖτ', welches mehrere Handschriften nicht haben; vielleicht auch Il. XV, 287.

126. *Thorikos*, ein attischer Flecken am Meer, nordwärts von Sunion. Hieher kam Dionyfos, als er dem Attiker Ikarios die Rebe brachte, wie Eratosthenes in der Erigone meldete: Steph. Ἄστν. Wahrscheinlich ging auch die Sage, das Demeter ihre Geheimnisse über Thorikos nach Eleufis gebracht habe. Κατέχειν, κατασχέθειν, von der Meerhöhe lenken, zum Lande steuern, erforderte in Homers Sprache νῆα θοῆν, wie Od. XI, 454, φίλην ἐς πατρίδα γαῖαν Νῆα κατισχέμεναι. Spätere jedoch sagen auch, das Schiff steure herab, nämlich den Lauf, wie *navis tenet cursum*: Plut. conv. 7 sap. XVIII, ἠρόμην αὐτὸν, ὅπου τὴν ναῦν οἶεται κατασχέσειν.

126 — 128. In der Handschrift steht: ἔνθα γυναῖκες Ἠπειρῶν ἐπέβησαν ἀολλέες, ἠδὲ καὶ αὐτοὶ Δεῖπνον ἐπηρτύνοντο παρὰ πρυμνήσια νηός. Hermann bemerkt, auch die Männer müssen ans Land geflogen sein, ehe sie das Mahl rüsten, und zieht deswegen ἠδὲ καὶ αὐτοὶ zum Vorigen. Mit Recht. So erzählt immer Homer, z. B. was Ruhnken anführt, Od. XV, 497: Κατὰ δὲ πρυμνήσι' ἔδησαν. Ἐκ δὲ καὶ αὐτοὶ βαῖνον ἐπὶ ῥηγμῖνι θαλάσσης, Δεῖπνον τ'ἐντύνοντο. Eine ähnliche Verbindung ist Od. XIX, 429: Βάν ῥ'ἴμεν ἐς θήρην, ἡμὲν κύνες, ἠδὲ καὶ αὐτοί, Τίεες Ἀυτολύκου. Den folgenden Vers will Hermann entweder ändern Δεῖπνον δ'ἠρτύνοντο, oder sich lieber vor ihm, wie er ist, einen ausgelassenen Vers denken. Beides unglücklich. Für, *ein Mahl bereiten*, gilt nicht δεῖπνον ἀρτύνεσθαι, noch weniger ἐπαρτύνεσθαι: jenes wäre, ein Mahl fügen, nach der Kochkunst mischen und würzen, welches den Seeleuten nicht geziemt; dieses fogar anfügen oder auffügen, wobei man etwa ἠπειρῶ verstehn müßte. Wir lesen demnach Δεῖπνον δ'ἐντύνοντο, jenes homerische Wort, das noch Apollonius braucht, I, 354, Δαῖτ' ἐντυνώμεσθα. Auch von der Bereitung des Frühstücks sagt Homer Od. XVI, 2. Il. XXIV, 124, ἐντύνοντ' ἄριστον: wo das von Clarke bei Il. IV, 42 verbannte ἐντύνοντο nicht zurückschleichen sollte, entweder mit

der ernestischen Verschmelzung des σ in das lange α sich nothdürftig beschönigend, oder wol gar ein verkürztes α , das zugleich die Elision hemme, vorgehend. In diesem kaum denkbaren Falle hätten bei Pindars Ἄριστον μὲν ὕδωρ die Griechen nicht gewußt, ob, *Der Urstof ist die Flut*, zu verstehn wäre, oder, *Ein Frühstück ist die Flut*, nämlich Morgens ein Schluck Wasser.

128 — 129. Die Seeräuber waren, gleich jenen in der Odysee XIV, 344 — 347, Abends in einer Bucht ausgestiegen, um sich mit Speise zu erquicken, und die Nacht auf dem Lande zu ruhn. Sie hielten also jetzt Abendmahlzeit, δόρπον nach älterem Sprachgebrauch, nicht δεῖπνον. Denn δεῖπνον war anfangs die Morgenmahlzeit, die, wenn sie mit Tagesanbruch genommen ward, auch ἄριστον hieß. Vor dem Austreiben der Heerde nimmt der Kyklop sein δεῖπνον, und nach der Heimkehr sein δόρπον. Als δεῖπνον empfängt in Hesiods Haushaltung v. 441 der ausziehende Pflüger einen tüchtigen Brotkuchen von frischem Gebäck, wie Virgils Simulus zum Mörsergericht. Eben so sparsam war wol das Frühstück, ἄριστον, womit Od. XVI, 1 — 3 der Sauhirt bei angezündetem Feuer seine Leute zu Felde schickt. Die Achaier, nach langer Morgenberathschlagung, stärken sich II. II, 399 durch ein δεῖπνον zur Schlacht; ja der heftige Achilleus verlangt II. XIX, 205, daß das Heer nüchtern ausziehe, und am Abend siegreich ein herliches δόρπον zur Erquickung nehme. Im ganzen Homer beginnt jedes δεῖπνον am Vormittag, wiewohl es, als festlicher oder üppiger Schmaus, bis zum Abend gedehnt werden kann: daher der Schmaus des Menelaos Od. IV, 61 δεῖπνον und bald darauf v. 213 δόρπον genannt wird, und XX, 390 dem δεῖπνον sich das δόρπον anschließt. Das Spätmahl, δόρπον oder δόρπος, war zu Abend, manchmal auch früher, wenn die Sonne sich neigte: Od. IV, 716. XII, 439. So nimt sein δόρπον II. XI, 86 der erschöpfte Holzhauer des Nachmittags; sein δεῖπνον, welches Aristarch unterschiebt, nahm er am Morgen zum Beginn der Arbeit. An diese Sitte wird der junge Herakles bei Theokrit XXIV, 135 gewöhnt: seine Hauptmahlzeit des Vormittags, δεῖπνον, ist gebratenes Fleisch und Grobbrot, zu Abend genießt er ein wenig kalte Kost, als δόρπον. Allmählich indefs, da man die Hauptmahlzeit weiter hinausrückte, ward δεῖπνον für Schmaus überhaupt gesagt, und meistens für Abendschmaus. Bei Euripides Hec. 914 heißt es, daß in der Mitternacht vom Schmause, ἐκ δεῖπνων, der Schlaf sanft auf die Augen sich ausbreite. Schon in der homeridischen Hymne an Apollon wird v. 497 mit dem Worte δειπνήσαι ein festlicher Schmaus geboten, und dieser Schmaus v. 511 δόρπον genannt.

131 — 132. Ὄφρα κε μή με Ἀπριάτην περάσαντες ἐμῆς ἀποναίατο τιμῆς. Nach ὄφρα, daß, ein κε oder ἄν, ist nicht ionisch; im Apollo-

nus I, 17. 985 haben die Handschriften *καὶ*, welches Brunck in *κέν* willkürlich veränderte. Aber häufig hat *ὄφρα κε* und *ὄφρ' ἄν* der orfische Argonautiker, der nach vielen Anzeigen ein böotischer Priester war: v. 73. 98. 290. 407. 603. 641. 790. 796. Es war also örtlicher Sprachgebrauch jener glaubensverwandten Grenznachbarn. Hier ist offenbar *ἀπριάτην* ein Beiwort, *mich unerkaufte*: wofür es II. I, 99 mehrere Grammatiker erklärten. *Περάσαι*, *in die Ferne verkaufen*, sagt Homer. Auch *τιμῆς ἀπονήμενος*, Od. XXIV, 30; aber da heisst *τιμῆ* *Würde*, hier *Werth*, *Kaufpreis*, nach attischem Sprachgebrauch, was Homer *ῶνος* nennt. *Ἀπονοίατο* ist Schreibfehler.

134. *Καὶ οἵτινες ἐγγεγάασιν*, *und welcherlei Eingeborene sein*. So, nach Od. XIII, 232. H. in Apoll. 467, verbesserte Ruhnken das verschriebene *ἐκγεγάασιν*.

135. Von den Wohnungen des Olympos v. 92. Der Wunsch ist Nachahmung des zarteren an Naufikaa Od. VI, 180, *Σοὶ δὲ θεοὶ τόσα δοῖεν, ὅσα φρεσὶν ἦσι μενοινᾶς*, *Ἄνδρα τε καὶ οἶκον* —. Ruhnken giebt hier das mistönige *ὅσα φρεσὶ σῆσι μενοινᾶς*, wie bisher alle Herausgeber im Vertraun auf die sorglosen Abschreiber es duldeten. Man erlaube mir, über dieses gehäufte Σ eine Anmerkung aus meinen homerischen Papieren.

II. II, 33. 70. *Ἄλλὰ σὸ σῆσιν ἔχε φρεσί*, wo drei Silben nach einander mit Σ anfangen, kam schwerlich in Homers melodischen Mund. Denn wie Dionysius *de compos.* 14 sagt, war das scharfzischende S der Griechen unlieblich, und, wenn es sich anhäuften, sehr beleidigend; daher gute Dichter es mit Scheu gebrauchten, und einige wol ganze Gefangstücke ohne S machten, welches von Pindar *τὸ σὰν κίβδαλον*, *das schofele San* (klanglos wie schofeles Geld) gescholten ward. Homer und jeder Feinhörende mied fogar Formen wie *ἄλσεσι*, *alfsepsi*, ja, wo er konnte, fogar Begegnungen wie *ὄς σφιν*; nur in einzelnen Fällen, wo Misklang, wie in Virgils *Discissos nudis* Lb. III, 514, dem Gedanken zusagte, erlaubte er sich ein *σέσηπε* und *σείσατο*, oder ein heftigeres Gezisch, wie II. I, 179 — 180: weit entfernt von der Fahrlässigkeit eines Euripides, der den natürlichsten Ausdruck, wie er auch klang, aufraffte, und mit dem ohrzerreisenden *Ἔσωσά σ', ὡς ἴσασιν* den Spott der Komiker erregte. Eben so vorsichtig gegen die Anhäufung des S finden wir den Hesiodus. Statt des befremdenden *ναντιλίης σεσοφισμένος*, Erg. 649, las Zezes die ältere Form *σεσοφισμένος*, die er den Äoliern zu eignet; ohne welche Anzeige wir *σεσοφισμένος* für die Glosse von *δεδαημένος* gehalten hätten: Apoll. II, 278, *κύνες δεδαημένοι ἄγρης*. Die unvermeidlichen *σῆσι* und *σοῖσι* stellte man niemals so, daß eine dritte mit Σ beginnende Silbe sich anfügte; sondern bald trennte man *φρεσί* ganz, *ἐνὶ*

φρεσὶ βάλλεο σῆσι, bald wenigstens die zischende Silbe, αἰδόμενος σῆσι φρεσί. Mußte φρεσὶ σῆσι oder δώμασι σοῖσι gesagt werden; so wählte man ῆσι und οῖσι von ἐός, ὅς, welches nach der Bemerkung bei v. 103 von jeder Person auch in der Mehrheit galt, und am bequemsten durch ἴδιος, *eigen*, gedeutet wird. Z. B. Od. IX, 28, οὐτι ἔγωγε ἥς γαίης δύναμαι γλυκερώτερον ἄλλο ἰδέσθαι, *nichts süßeres als eigenes Land*, nämlich meines; und v. 34, Ὡς οὐδὲν γλύκιον ἥς πατρίδος οὐδὲ τοκῆων γίγνεται. Dafs über dies alte ἐός, *eigen*, kein Zweifel sein dürfe, belehrt uns der spät fortdaurende Gebrauch, vorzüglich bei Apollonius, wo es allen Personen gemeinsam ist, z. B. I, 113. II, 36. 226. 332. 634. III, 140. 267. IV, 203. 1015. 1036. 1384. Bei Kallimachus fand es Apollonius Dyskolus p. 433 für *dein* und *ihr* in der Mehrheit; *dein* heifst es auch H. in Dian. 103. Theocr. XVII, 50. Batrachom. 23. Phocyl. 4, Ἀρκεῖσθαι παρ' ἐοῖς, τῶν δ' ἄλλοτριῶν ἀπέχεσθαι, wie Gregorius Ias; *mein* bei Moschus IV, 77; *unser* in der orfischen Argonautik v. 891 (889), Πᾶστα δ' ἐνὶ φρεσὶν ῆσι δοκεύομεν; *euer* bei Quintus I, 466; *ihr*, der mehreren, bei Hesiodus Erg. 58, und Batrach. 161. Woraus erhellt, dafs Il. XI, 76 Οἷσιν ἐνὶ μεγάροισι καθήατο, nicht das alltägliche σφοῖσιν, die richtige Lesart ist; und v. 142 οὗ πατρὸς, *eures Vaters*, welches von einigen σφοῦ, von Aristarch τοῦ geändert ward; auch Od. V, 168 ἦν πατρίδα aus einer Wienischen Handschrift. In dieser unleugbaren Allgemeinheit nun wird Od. XIII, 320 φρεσὶν ῆσι als Bezeichnung der ersten Person, weil es nicht konnte verderbt werden, von allen Handschriften anerkannt, Ἄλλ' αἰεὶ φρεσὶν ῆσιν ἔχων δεδαϊγμένον ἦτορ Ἠλώμην. Für die zweite Person, obgleich σῆσι und σοῖσι der Vers zuliefs, behielten doch Il. XIX, 174 viele σὺ δὲ φρεσὶν ῆσιν ἰανθῆς aus unverdorbenen Urschriften, und Od. I, 402 die meisten καὶ δώμασιν οἷσιν ἀνάσσοις; Od. XIII, 362 hat das richtige μετὰ φρεσὶν ῆσι μελόντων wenigstens eine Wienische. Auch in Hesiodus Erg. 381 lasen Herausgeber samt Trincavellus, das zischende φρεσὶ σῆσιν und sogar σοῖσιν haben nur ein paar Abschreiber gefudelt. Selbst hier, obgleich das falsche σὺ σῆσιν in den sämtlichen Handschriften steht, ward doch ein Abschreiber bei der Ausmünzung des Schofelklanges ertappt: eine der Wienischen nämlich hat über σῆσιν die Glosse ἰδίαις, zum Beweise, dafs in der Urschrift ῆσιν war. Was folgt? Homer durfte οἷσι und ῆσι für σοῖσι und σῆσι brauchen; und wo zu diesen noch eine mit Σ anfangende Silbe kam, da mußte ers, nach des Wohlklangs unverbrüchlichen Gesetzen. Kein Kritiker, der Ohr hat, oder wenigstens Achtung für so klare Ausprüche des Alterthums, wird sich entgegensperren, wenn wir, trotz den Grammatikern und Abschreibern, die ohne Sinn für alte Würde

und für Wohlklang das Gemeine begünstigten, dem Dichter hier fein σὺ ἦσιν ἔχε φρεσὶ zurückgeben, und Od. XV, 542 fein δώμουσιν οἴσιν, und überall fein φρεσὶν ἦσιν: II. XIV, 221 μενοινᾶς. 264. XVI, 36. XVIII, 463. XIX, 29. XX, 310. Od. III, 26. VI, 180. XIII, 362. XVI, 436. XXIV, 356. Auch H. in Apoll. 544. in Ven. 290.

137 — 138. Die Handschrift hat, Ὡς ἐθέλουσι τοκῆες· ἐμὲ δ' αὐτὸ οἰκτεῖρατε, κοῦραι. Fonteins Vorschlag — τοκῆες· ἐμ' αὐτ' ward von Ruhnken und den meisten gebilliget. Ich kenne kein ἐμ' αὐτ', und halte Hgens — τοκῆες· ἐμὲ δ' οἰκτεῖρατε — für ächt. Der Takt hebt ἐμὲ II. I, 454, Τιμήσας μὲν ἐμὲ, μέγα δ' ἴψαο —; und II. IX, 451, Μητέρ' ἐμήν· ἣ δ' αἰὲν ἐμὲ λισσέσκετο γούνων. Valckenaers τοκεῖς oder Matthiä's τοκῆς möchte wol dem Attiker so wenig misstehn, als βασιλεῖς oder βασιλῆς dem Askräer; doch sicherer scheint jenes. Προφρονέως kann, wie Matthiä sah, durch πρόφρων v. 140 verdorben sein. Stärker wäre der Sinn, wenn die Göttin nach Homers Weise als *ικέτις* um Erbarmen flehete, etwa mit dem edlen Worte der Attiker: ἐμὲ δ' οἰκτεῖρατε, κοῦραι, Πρόστροπον, ᾧ φίλα τέκνα. Schmeichelhaft ist nach κοῦραι das nahe φίλα τέκνα, wie II. XXIII, 626 nach τέκος im folgenden Verse φίλος.

138. Aus dem verschriebenen τέων gab Ruhnken τέως, für ἕως, *bis*, in welcher Bedeutung es Spätere gebrauchten. Apollon. IV, 821, τείως κεν ἴκωνται Φαίηκων λιμένας, *bis sie gelangt sein*, d. i. damit sie gelangen: wie εἰώς, Od. IV, 800. V, 386. VI, 80. IX, 376. XIX, 367. — Ἐως und τέως stammen von ὤς und dem Demonstrativ τὼς: II. III, 415. Od. XIX, 234 und XVIII, 271, wo es verderbt ward; bei den Doriern galt auch τὼς für das Relativ ὤς. Homer hat neben dieser Form, und der verlängerten εἰώς und τείως, noch eine dritte trochäische, die man, der richtigen Schreibung ungewiß, ἕως und τέως, mitunter εἰώς, in allen Ausgaben schreibt: ἕως δ' ταῦθ' ὄρμαινε, II. I, 193 und öfter, auch vor δ' τὸν und δ' τῷ, II. XXI, 602. XV, 539; ἕως ἐγὼ, andere εἰώς, Od. IV, 90; ἕως ἐπὶ ἕλδον, Od. VII, 280. IX, 233; ἕως ἐνὶ Τροίῃ, Od. XIII, 315. XV, 153, in mehreren Handschriften, εἰώς ἐνὶ in anderen, auch XV, 153, in der Harley'schen, geändert εἰώς ἐν in wenigen; ἕως ἴκοντο, einige εἰώς, Od. XV, 109, — ἴκοιο, XIX, 367; und τέως Ἀχαιοὶ, II. XX, 42. Die meisten Grammatiker suchten Aushülfe in der Bemerkung, daß Homer ἕως und τέως manchmal in Eine Silbe zusammenzieht; jenes II. XVII, 727. Od. II, 148. V, 123. 386. XIX, 530, dieses Od. XV, 231. XVI, 370. XXIV, 161. So, meinten die älteren, werde ἕως δ' vor τ ein Spondeus, weil δ' durch Ton und Nachdruck und Hauch und selbst durch das τ sich hebe; man spreche demnach ὡς ᾧ ταῦθ', oder ὡς ὄτ' ταῦθ' ὄρμαινε.

Über ἕως ἐγὼ und die folgenden ist ihre Meinung uns unbekannt. Bentley änderte jene Stellen ἕως ὄγε —; was er aus ἕως ἐγὼ und dem übrigen gemacht, erfahren wir nicht, aufer dafs II. XX, 42 Τέως ἄρ' Ἀχαιοὶ zu lesen sei. Clarke schuf sich ohne Sprachähnlichkeit ein durchfahrendes ὅσε, und las nun ὅσω oder ὅσεο, ὅσε ἐγὼ oder ὅσ' ἠγὼ, ὅσε ἐπῆλθον oder ὅσ' ἠπῆλθον, ὅσε ἐνὶ oder ὅσ' ἠνὶ, ὅσε ἴκοντο oder ὅσ' εἴκοντο, τῶσε Ἀχαιοί. Fiel ihm nicht auf, dafs dieses schwierige ἕως immer vor einem Vokal steht, mit welchem sein ὅσε neue Händel bekommt? Das einfachste Heilmittel wäre die Reizische Änderung ἦος, oder εἶος, wie Hermann *de metris* p. 88 sie berichtigte; auch steht εἶος seit dreissig Jahren am Rande meines Homers. Wenn nur irgend ein ähnliches ως in ος überginge! Ferner muß, wie schon Hermann bemerkt, mit diesem verdorbenen ἕως zugleich Ἀὐτως ἀποπέμψει, δώσει δέ τι (τοι) ἐν γε φέρεσθαι, Od. XV, 83, geheilt werden; denn die Lesart ἀπέμψει sammt der Änderung ἀππέμψει, ist ein grammatisches Misgeschöpf, und αὐτὸς verbeut der Sinn. Nichts scheint übrig zu sein, als dafs wir, nach der Ähnlichkeit der von ὡς mitentstrossenen οὐτω, πω, οὐπω, ὦδε, und des Urstamms ὄ, die veralteten Formen εἶω und αὐτω annehmen; zumal da die Wegwerfung des endenden ς bei mehreren, als ἄφνω, προτέρω, μεσηγὺν, πολλάκι, ἄχρι, μέχρι, ἔμπα, und im Alt-römischen, gewöhnlich war. Dies εἶω und αὐτω wird gemessen, wie οὐτω ἐγὼν, II. III, 169; οὐτω ὑπερφιάλως, Od. III, 315; οὐπω, ὑπὸ ζυγὸν, II. X, 293. Od. III, 383; οὐπω ἔολπα, Hef. Erg. 273. Und ἀποπέμψει hebt die zweite Silbe durch den Takt so gut, als ἀποειπὼν, II. XIX, 35; ἀπολήξεις, Od. XIX, 166, auch bei Apollonius ohne λλ; τόδ' ἐπιτέλλω, Od. XXIII, 361; ἐπιλείβοντα, Apollon. IV, 1721; und διῦπετέος, wo keiner die Verdoppelung zu Hülfe nimt.

140. Ἀφῆλιξ, von abgängiger Lebenskraft: ein Wort, das bei Homer und Hesiodus nicht vorkommt. Wenn ἔργον, sagt Hermann, in unseres Dichters Munde den äolischen Hauch hatte, so konnte er also schreiben: ἴνα σφίσιν ἐργάζωμαι Πρόφρων ἔργα γυναικὸς ἀφῆλικος, οἷα τέτυκται. Schwerlich. Dann wäre der Sinn zum Schlechteren verändert; oder man müßte abtheilen: Πρόφρων, ἔργα γυναικὸς ἀφῆλικος οἷα τέτυκται: s. v. 66. Aber wozu dieses Wenn? da selbst bei Homer ἔργον, sammt anderen vielbesprochenen Wörtern, offenbar einen zwiefachen Vortrag hatte, bald sanfter gehaucht, bald stärker; dies nun mit äolischem ω, oder mit ηω, oder wie sonst. Für den sanfteren Hauch zeuget ja schon ἠὲ καὶ ἔργω, II. I, 395.

141 — 144. Sie erbiethet sich, eine Pflegerin zu werden, wie Eurykleia in der Odysee, welche den Odyffeus und Telemachos aufnährte, XIX, 482.

I, 436, und zugleich als Schafnerin für die Vorräthe des Hauses forgte II, 346, Aufseherin und Lehrerin der Mägde war XXII, 396. 421, und das herchaftliche Lager bereitete XXIII, 289. Gleiche Form der Periode bemerkte Matthiä Od. XV, 312. Aus späterer Sprache ist νεογνός, *neugeboren*, für Homers νεογιλός; τιθηνεῖν und τιθηνεῖσθαι, *aufpflegen* oder *ammen*, für Homers τρέφειν; τηρεῖν, *bewahren*, bei den Tragikern, für Homers φυλάσσειν. Μυχῶ θαλάμων ἐνπήκτων, Od. XXIII, 41. Δεσπόσυνος, *herchaftlich*, bei den Tragikern, ἀνακτόριος bei Homer. Καὶ κ' ἔργα διαδήσαιμι γυναικός ist verdorben aus — διδασκῆσαιμι γυναικας. Od. XXII, 422, Δμωαί, τὰς μὲν τ' ἔργα διδάξαμεν ἐργάζεσθαι. Hef. Erg. 64, Ἔργα διδασκῆσαι, πολυδαίδαλον ἰστον ἐφαίνειν. Hier sehn wir zugleich, daß ἔργα γυναικῶν vorzüglich *Arbeiten des Webstuhls* sind, die man schon vor Homer mit künstlichen Bildungen zu durchwirken verstand: Od. VII, 110.

147 — 148. Μαῖα, θεῶν μὲν δῶρα, καὶ ἄχνύμενοί περ, ἀνάγκη Τέτλαμεν ἄνθρωποι: so die Handschrift, nur mit verschriebenem ἠχνύμενοι, und v. 216 — 7 ohne Schreibfehler. Gegen τέτλαμεν, *wir dulden*, von τέτλημι, hat man nichts; obgleich es einige lieber, *wir pflegen zu dulden*, wie ein zusammengezogenes τετλήκαμεν, verstehen wollen. Auch daß Od. XX, 311, Ἄλλ' ἔμπης τάδε μὲν καὶ τέτλαμεν εἰσορόωντες, die ältesten Ausgaben und Eustathius und das Etymologikon anerkennen, gesteht man, ohne die Schicklichkeit des Sinnes, weder dort noch hier, zu bestreiten. Weil aber auch σὲ δὲ χρὴ τετλάμεν ἔμπης, Od. VI, 190, und σὺ δὲ τετλάμεναι καὶ ἀνάγκη, Od. XIII, 307, gefunden wird; so versucht die Kritik, ob nicht durch Einführung des τετλάμεν, was gut ist, besser zu machen sei. Brunck ändert, καὶ ἄχνυμένοις περ ἀνάγκη Τετλάμεν ἄνθρώποις. Ilgen bloß τετλάμεν als befehlenden Infinitiv, *aus Zwang mögen dulden die Menschen*. Hermann, damit nicht das Mädchen sich ausnehme, erklärt τετλάμεν für Selbstermunterung: *aus Zwang laßt uns Menschen dulden*. So soll auch Od. XX, 311 τετλάμεν den Sinn geben: *Gleichwol laßt uns dieses anschauend dulden*. Wodurch denn an beiden Stellen die erste Person bestimmt werde, meldet er nicht; sondern begnügt sich mit einem Beleg, daß der Infinitiv als Selbstermunterung stehen könne: II. XIX, 140, Δῶρα δ' ἐγὼν ὄδε πάντα παρασχέιν, wo freilich die erste Person unverkennbar ist. Dies nun soll heißen: *Die Geschenke laßt mich alle darbioten*. Nicht doch! Wörtlich heißt es: *Die Geschenke, bin Ich hier* (bin Ich der Mann), *alle zu gewähren*; oder wie Eustathius erklärt, ἐγὼ οὗτός εἰμι, ὥστε παρασχέιν.

149 — 152. Nennen will Kallidike die hohen Vorsteher des Volks,

welche die Stadt Eleufis durch weifen Rath und gerade Rechtspflege im Wohl erhalten. Der oberfte diefer Vorfteher war der Erbkönig Keleos, v. 97. Nach οἷσιν ἔπεστι wird οὐ zum Folgenden gedacht: Od. II, 54, Δοίη δ', ᾧ κ' ἐθέλοι, καὶ οἱ κεχαρισμένος ἔλθοι. So Ruhnken. Μέγα κράτος τιμῆς, die hohe Gewalt der Amtswürde: Od. VI, 197, Τοῦ δ' ἐκ Φαιήκων ἔχεται κάρτος τε βίη τε. II. VI, 193, τιμῆς βασιληίδος. Das Wort προὔχειν hat bei Homer nur finnliche Bedeutung, wie πύργῳ ἔπι προὔχοντι, bei den Tragikern schon übertragene. Κρήδεμνα, eigentlich Hauptbinden, v. 41, nennt auch Homer die Zinnen der Stadtmauer. Hesiodus Afp. 105 von Poseidon, Ὅς Θήβης κρήδεμνον ἔχει, ῥύεταιί τε πόλῃα. Der felbe ἰθείησι δίκησι, Theog. 86. Erg. 36.

153 — 155. Die Handschrift hat: Ἡ μὲν Τριπτολέμου πυκμιήδεος, ἠδὲ Διόκλου, Ἡ δὲ Πολυξείνου, καὶ ἀμύμονος Εὐμόλποιο, —. Ruhnken änderte ἠ δὲ Διόκλου, und dachte fich οἰκία zu jedem ἠ, dafs Kallidike nach den verschiedenen Wohnungen der Fürften hinzeigte. Die Auslassung eines Wortes, das Wohnung heisst, ist bekannt; aber nur bei ἐν, εἰς und ähnlichen; und nie führt der Artikel auf ein weibliches Wort. Schneider rieth v. 156 voranzufetzen: Τῶν πάντων ἄλοχοι κατὰ δώματα πορσαίνουσιν, Ἡ μὲν Τριπτολέμου πυκμιήδεος, ἠ δὲ Διόκλου, —. Wie gewaltfam! und die Aufzählung der Weiber, wie sonderbar! Hermann vergleicht Od. IX, 256, ἡμῖν δ' αὖτε κατεκλάσθη φίλον ἦτορ, Δεισάντων φθόγγον τε βαρὺν, αὐτόν τε πέλωρον, wo Clarke mehrere Beispiele des veränderten Falles anführt. Wie hier δεισάντων von dem nahen ἦτορ, das man wiederholt denkt, abhängen darf; so dürfe es, meint er, wenn nur ἡμῖν gelesen werde, auch Τριπτολέμου, sammt den übrigen Genitiven, von dem weit zurückstehenden μέγα κράτος ἐνθάδε τιμῆς. Unmöglich, da jenes κράτος τιμῆς durch zwei andere und anders gefügte Sätze aus dem Gedächtnis schwand. Die übrigen von Hermann verglichenen Stellen, worunter II. VI, 396 falsch erklärt wird, gehören gar nicht hieher; statt aller hätte v. 37 dieses Hymnus genügt: Τόφρα οἱ ἐλπίς ἔδελγε μέγαν νόον, ἀχρυσμένης περ. Der Fehler steckt in πυκμιήδεος, welches schon wegen der Ähnlichkeit mit ἀγήνορος und ἀμύμονος befremdet. Man lese, in Beziehung auf πόλῃος, mit einer leichten Änderung: ἠ μὲν Τριπτολέμου πυκινῆ ἰς, ἠδὲ Διόκλου, und lasse, wie dieses ἠδὲ, auch das folgende ἠ δὲ stehn, welches den Begriff ἰς auffrischt. An das homerische ἱερῆ ἰς Τηλεμάχοιο und die Länge von ἰς (ἰς ἔμπεδος, Od. XI, 392) brauche ich kaum zu erinnern; und eine weise, mit Weisheit geübte Kraft wird so wenig verschmäht werden, als bei Theokrit XXV, 110 βίη πολύφρονος Ἡρακλῆος, da ἰς Τριπτολέμου so viel als der starke Triptolemos ist. Pau-

nias I, 38, 3 las ἀγήνορος Εὐμόλπειο, folglich im nächften Verfe πατρός ἀμύμονος, wie, nach Ruhnkens Bemerkung, ein Mädchen in Homers Odyfsee VII, 29 ihren Vater nennt. Wer wird die Umftellung unferer verdorbenen Handfchrift vorziehn? Wir fchreiben Δολίχου, ftatt Δολιχοῦ; das Beiwort wird δολιχός betont, der Name Δόλιχος: f. Reiz vom Accent p. 116.

Triptolemos, deffen kein früherer gedenkt, ift hier mit anderen Edlen dem König Keleos im Rath und Gericht zugeordnet. Seiner Tugenden wegen vertraut ihm Demeter v. 474 die Mitverwaltung ihres heiligen Dienftes und der Orgien. Ob und wie er mit Keleos verwandt fei, wird nicht einmal angedeutet; auch nichts von feinen Verdienften um den Getreidebau. Durch fpätere Umwandlungen der Eleufinien und auswärtiger Demetrien ftieg allmählich fein Anfehn in häufigem Sagenwechfel. Bald hiefs er des Keleos jüngerer Bruder, von dem Könige Eleufis erzeugt, Apollod. I, 5. Hyg. 147; bald älterer Sohn des Keleos, und Bruder des v. 234 genannten Demofoon, Apollod. I, 5, 2. Pauf. I, 14, 2; bald Sohn oder Enkel des Raros, der dem rarifchen Gefilde den Namen gab; bald ein Verwandter des Keleos, deffen Tochter Säfara fein Sohn Krokon geheiratet: Harpocraton. Κοιρονίδαί. Pauf. I, 38. Die Argeier behaupteten, ihr Hierofant Trochilos habe mit einer Eleufinerin den Eubuleus und Triptolemos gezeugt; ein falcher Orfeus erklärte diefe für Söhne des Dysaules, den die Fliafier des Keleos Bruder nannten; ein anderer Trugorfeus befang die gefamte heilige Sippfchaft als Erdgeborene; welcher hochmyftifchen Sage gemäfs Triptolemos dem Ferekydes und dem Lugmufäus ein Sohn des Okeanos und der Erde hiefs. Die Athener hingegen, wie Paufanias hinzufügt, und deren Angehörige (alfo auch die Eleufinier der fpäteren Zeit), wollten wiffen, dafs Triptolemos, des Keleos Sohn, zuerft zahme Feldfrucht gefäet habe; ihn, als Begnadigten der Göttin, ehrten Bildniffe, Tempel und heilige Gebräuche; den Demofoon vernachläffigte man, und erdichtete, er fei von der läuternden Flamme verzehrt worden: f. bei v. 253 und 262. In diefen neugeftalteten Sagen bekam Triptolemos das fchon von Sofokles gepriefene Ehrenamt, die Gaben der Demeter auf einem Luftwagen, den bei Späteren geflügelte Drachen ziehn, über die Erde zu verbreiten. Nach Einmifchung ägyptifcher Religion (v. 123) fabelte man fogar, Osiris habe auf feinem Zuge durch die Welt den ackerkundigen Triptolemos mitgeführt, und ihm Attika anzubauen vertraut, Diodor. I, 18 — 20. — Neben Triptolemos und Keleos ward am berühmteften *Eumolpos*, bei deffen Gefchlechte, den Eumolpiden, die Beforgung der eleufinifchen Feier blieb. Einhellige Sage nennt ihn einen Thrakier; doch rühmt unfer Dichter nur feine Mannhaftigkeit und Kraft, und weiß nicht, dafs er,

wie Spätere behaupteten, von Poseidon und Chione, einer Tochter des Boreas und der attischen Orithyia, gezeugt worden sei. Die Mannigfaltigkeit der Thaten, die man ihm zueignete, bewog die Geschichtsforscher zur Annahme mehrerer Eumolpe. Auch wurden in seinem Namen allerlei Trugschriften über die Weihe der Demeter und des Dionyfos gefertigt. Ein von Diodor erhaltener Vers aus den Βακχικοῖς ἔπεισι lautet so:

Ἄστροφαῖ Διόνυσον ἐν ἄκτινεσσι πυρρῶπόν.

Sternhell scheint Dionyfos, in stralendem Feuer das Antlitz.

Aus der Überschrift und dem Inhalt erkennt man das späte Zeitalter, da Dionyfos ein frygischer Bacchos und ein ägyptischer Sonnenlenker Osiris geworden war. Dieser ägyptischen Sinnbildnerei huldigt Apollodors Fabel, die des Eumolpos Erziehung nach Äthiopien versetzt, wohin damals auch der thrakische Berg Nyfa samt dem Lykurgos wanderte. — Einen jüngeren *Dioekles* fand Plutarch in Theseus Leben als Archon von Eleufis erwähnt. Jener und *Polyxenos* verloren sich ganz in Dunkel. *Dolichos* scheint der *Dolichios*, welchen Eustathius, II. II, 625, und Stefanus unter Δουλίχιον, des Triptolemos Sohn nennen.

156. Κατὰ δόματα πορσαίνουσι, *in den Wohnungen umher schaffen sie*, nämlich häusliche Geschäfte. Der Gegenstand wird ja häufig hinzugedacht. Πορσαίνειν, *besorgen, pflegen*, in so weitem Sinne, wie *curare, colere*.

157. Κατὰ πρότιστον ὀπωπὴν weiß ich nicht zu rechtfertigen, und lese mit Ignarra ὀπωπῆς, *im ersten Blicke des Anschauens*. So ward dem Aratus v. 60 νειάτῳ οὐρῆς in νειάτῳ οὐρῆι verderbt. Ähnlich ist κατὰ τοῦτο καιροῦ, Thucyd. VII, 2; κατ' ἐκεῖνο καιροῦ, s. Schäfer zum Gregorius p. 775; τοσόνδ' ἐς ἡβῆς, Soph. El. 14; ἐς βαδὺ τῆς ἡλικίας, Aristoph. Nub. 514; τὸ σοφὸν, τὸ βάρβαρον τοῦ, δεινός, Eur. Hec. 1139 Schol.

159. Keine wol möchte, selbst im ersten Anblick deine Gestalt misachtend, dich vom Hause entfernen; nein, aufnehmen werden sie dich; denn in der Gestalt ist Würde, wie einer Göttin. — Auch aus der Hülle einer schwächlichen Greisin stralte Gottheit hervor.

160. Εἰ δ' ἐθέλεις, ἐπίμεινον, wufste man auswendig aus Od. XVII, 277; daher ist die spätere Form εἰ δὲ θέλεις ein Schreibfehler. Warte, *dafs* wir hingehn, und dir von der Mutter Bescheid bringen, ob —: diese Fügung ist wol allen Sprachen gemein; denn abwarten, *dafs* etwas geschehe, und *bis* es geschehe, ist eins. Gleichwohl änderte Brunck ἵνα in ἕως.

161. *Metaneira* ist des Keleos Gattin, und Mutter des von Demeter gepflegten Demofoon, auch bei Pamfos, Apollodor, Nikander. Die Abweichungen und Verstöße zu erwähnen, gewährt keine Frucht.

162. Die Handschrift hat *ἀνώγει*; das richtige *ἀνώγη* gab Fontein.

164 — 165. *Metaneira* hatte dem Gemahl sieben Töchter geboren, wovon die vier jüngsten hier Wasser holten, s. v. 108; schon dem Alter genant, nach vielen flehenden Gelübden, erhielt sie unverhobt (v. 219) von den Göttern einen Sohn. Der lange, nun endlich befriedigte Herzenswunsch erforderte des Mitgeföhls reichen Ausdruck. *Πολυεύχετος*, mit vielen Anrufungen erfleht: ein nachhomerisches Wort.

166 — 169. In der Handschrift steht: *Εἰ τόν γ' ἐκτρέψαιο, καὶ ἦβης μέτρον ἴκοιτο, Πείᾶ κε τίς σε ἰδοῦσα γυναικῶν θηλυτεράων Ζηλώσαι: Wenn du diesen dir auferzögst, bis zur völligen Jugendblüte. Das Medium braucht so der Erzieher des Orestes bei Sofokles El. 13, καὶ ξεθρεψάμην τὸ σόνδ' ἐς ἦβης. Der zweite Vers wird unten v. 222 so wiederholt: Ἡ ῥᾶ κε τίς σε ἰδοῦσα —. Matthiä hält ἦ ῥᾶ an beiden Stellen für schicklicher. Dagegen sagt Hermann, er habe schon anderswo erinnert, daß *ῥεῖα* sowohl v. 222 als 167 zu lesen sei, und daran werde wol niemand zweifeln, der auf Homers Gebrauch sehe. Im Ernst? jede Abweichung von Homer sei in diesem Gedicht fehlerhaft? Homer aber dulde nur *ῥεῖα*, nicht ἦ ῥᾶ? Den Beweis solcher Dinge hat die mir unbekante Erinnerung wol schwerlich gestellt. *Πείᾶ κε ζηλώσαι* sollte den Sinn haben, *leicht wol möchte man dich beneiden*, wie unser *leicht* für *vielleicht*, *ἴσως*, als launige Versicherung, gebraucht wird. Das aber heist *ῥεῖα* nie, weder bei Homer noch Späteren, sondern durchaus mit *Leichtigkeit, ohne Mühe*; und der Mönch, der es v. 167 hinschrieb, beging einen Sprachfehler. Was wäre denn nun gegen ἦ ῥᾶ zu erinnern? Homer läßt auf ähnliche Bedingung den Nachsatz schlechtweg oder mit καὶ folgen: Il. V, 273, εἰ τούτω γε (nicht κε) λάβοιμεν, ἀροίμεθα κε. VI, 284, εἰ κείνόν γε ἴδοιμι —, φαίην κεν —; Od. IV, 388, τόν γ' εἰ πως σὺ δύναιο —, ὅς κεν —; XVII, 223, τόν γ' (nicht τόν κ') εἰ μοι δοίης —, καὶ κεν —. Nichts hinderte ihn, den Nachsatz mit *wahrlich* zu beginnen, wie Il. V, 350, Εἰ δὲ σὺ γ' ἐς πόλεμον πωλήσεται, ἦ τέ σ' ὅτω Πιγῆσειν —; nichts auch, für ἦ τε einmal ἦ ῥᾶ zu gebrauchen. Schon Valckenaer fand nöthig, die alte Bemerkung zu erneun, daß bei Theokrit und den übrigen ἦ ῥᾶ nicht bloß als Fragwort, sondern auch als Versicherung häufig vorkomme. Damit keiner hinfort zweifele, geben wir mehrere Beispiele: Il. V, 715, Ἡ ῥ' ἄλιον τὸν μῦθον ὑπέστημεν Μενελάω, worauf εἰ folgt; Il. XIV, 49. XVI, 750. XVIII, 359. Od. XVIII, 390. Sophocl. Aj. 172. 954. Callim. H. in Apoll, 85. Auch vom versichernden ἦ ῥᾶ*

νυ: II. III, 183. VI, 215. Od. XII, 280. Noch mehr verstärkt ist ἡ ἄρα δῆ, Apollon. II, 438, und ἡ τ' ἄρα, Od. XXIV, 28.

168. Ἀπὸ θρεπτήρια δοίη, *Dank für die Pflege entrichtete sie*. So Ruhnken aus dem verdorbenen ἀποθρεπτήρια, nach Hesiodus, Erg. 188, οὐδὲ μὲν οἶγε Γηράντεσσι τοκεῦσιν ἀπὸ θρεπτήρια δοῖεν. Homer sagte dafür II. IV, 478. XVII, 302, οὐδὲ τοκεῦσι Θρέπτα φίλοις ἀπέδωκε. Denn θρέπτα, welches Zenodot aus den ältesten Handschriften gab, blieb herrschend, obgleich es einige Alexandriner, nach der Form λῦτρα von λυτήρια, in das schnarrende θρέπτρα verwandelten; und Barnes that übel, die Grille wieder zu erwecken. Jenes θρέπτα folgt einer anderen Sprachähnlichkeit: wie οὐκέτι φυκτὰ πέλονται, nicht *Entfliehn* ist mehr, so θρέπτα ἀποδοῦναι, das *Erziehn* vergelten.

170. Κυδιάουσαι ist wahrscheinlich aus κυδιόωσαι verderbt, weil κυδιάων, κυδιάουσι nirgends vorkommt.

172. Ruhnkens ὅσος εἶδον statt ὡς εἶδον ist unnöthig. Aber des äolischen Hauchs wegen sie mit Hermann zu verschmähen, wage ich nicht, da auch dieses Wort, wie κέδν' εἰδυῖα und σπέος εἶδομεν beweisen, schon in Homers Zeitalter, oft mit gelindem Hauche gesprochen ward. Zwiefache Formen sind ja sonst häufig. Weil μάλ' ὄκα folgt, vermutet Mitscherlich vorher αἶψα δὲ μητρὶ.

173. Das verdorbene ἐκέλευε καλέειν umgestellt, so bekommt das Hauptwort καλέειν gehörigen Ton, und der Vers entsprechende Lebhaftigkeit: wie bei Aristophanes Acharn. 1083, Ἴέναι σ' ἐκέλευον. Equ. 1016, Σώζεσθαι σ' ἐκέλευσ' ἱερὸν κύνα. Auch möchte der Königin augenblicklicher Befehl wol ἐκέλευσ' erfordern.

174—175. Ὡστ' ἡ, aus ὡς τοι, berichtigte Brunck nach II. XV, 270; εἶαρος Ruhnken aus ἡαρος. Den Schreibfehler κορεσσάμεναι — φορβῆ überfah man. Wie II. XI, 561, ἐκορέσσατο φορβῆς, und Od. X, 411, ἐπὴν βοτάνης κορέσωνται: so wird überall zu κορέσαι der Stof der Sättigung im Genitiv gefügt. Der selten vorkommende Dativ ist als Werkzeug, als Mittel, zu verstehn. Der Orfiker sagt, Lith. 7, 3, *dafs die Götter dürre Gesilde νεφέλαις κορέσουσι, mittels der Wolken sättigen werden, oder durch Wolken*. Apollonius III, 897, μολπῆ θυμὸν ἀφειδείως κορέσωμεν, *durch Gesang lafst uns das Herz unsparfam sättigen*, d. i. nicht satt von Gefange machen, sondern *durch Gesang sättigen*, mit Luft, mit Erquickung. Wenn also Homer einmal sagt, II. VIII, 379, κορέει κύνας ἡδ' οἰωνούς, Δημῶ καὶ σάρκεσσι, so denkt er poetisch den Stof selbst als Mittel: *dafs mancher die Hunde sättigen soll durch Fett und Fleisch*.

176 — 178. Ἐανὸς, wozu hier πέπλος gedacht wird, ein feines Weibergewand, in der älteren Sprache, und bei nachfolgenden Epikern. Die Handschrift hat ἔανῶν. Der gehöhlte Fahrweg ging nach Megara v. 98. Mädchen, die zu schnellerem Laufe den Saum aufheben, und denen die Haare um die Schultern fliegen, sind in der Poesie nicht selten zu sehn. Helleres Haar vergleicht der Grieche mit der festlichen Krokosblume, wie Ovid. Art. I, 530, *croceas irreligata comas*; und dunkleres, das in Röthe spielt, mit Hyakinthos, Viole und Purpur. Κροκῆϊος, ein neueres Wort.

179. Κυδρῆν θεόν, statt des verdorbenen θεάν, wie v. 1 und 292.

181 — 183. Führende gingen nach alter Sitte voran, Od. I, 125. Theocr. XXV, 159. Vor Gram hatte die Göttin ihre schleiernden Hauptbinden gefenkt; denn das Antlitz pflegte der Traurende zu verhüllen, Od. X, 53. II. XXIV, 163; und ihr schwarzes Trauergewand v. 42 bewegte sich um die Füße der gehenden. Κατακρηθεν, vom Haupte herab, aus κατ' ἀκρηθεν stellte Ruhnken her, und θεᾶς aus θεῆς Hermann. Ruhnken schreibt κατακρηθεν vereint, Wolf κατάκρηθεν, die Alten zum Theil getrennt κατὰ κρηθεν. Mehr als das Ansehn der Grammatiker gilt die Sprachähnlichkeit. Diese zeugt für die Trennung durch Hesiods ἀπὸ κρηθεν, und ἐκ Διόθεν, Homers ἀπ' οὐρανόθεν, ἐξ οὐρανόθεν, ἐξ ἀλόθεν, εἰς ἄλαδε, πρὸ φώωςδε, und μετὰ νῆαδε Apollon. IV, 1768. Über οἰκόνδ' ἐξελεύσομαι, II. VI, 365, darf man zweifeln, ob es nicht aus eiteler Furcht vor dem Hiatus des Abschnitts, οἰκόνδε ἐλεύσομαι, entstanden sei: v. 286. Ἐλελίξειν, drehn, wirbeln, erschüttern; bei Pindar und den Tragikern, wie unfer wirbeln, auch von heftiger Tonbewegung.

184 — 187. Die alte einförmige Bauart vornehmer Wohnungen, die Homer in den Haupttheilen als durchgehends bekannt voraussetzt, blieb unverändert, bis erweitertes Völkerverkehr bequemere Sitten und Einrichtungen mitbrachte. Unfer Dichter giebt dem Hauße des Keleos im Wesentlichen die Gestalt eines homerischen Palastes, dem des Äetes Wohnung bei Apollonius sehr unähnlich ist. Man geht durch die Halle des Vorhofes bis hinten in das Weibergemach, wo an der Pfoße des Männerfaals die Mutter mit dem Kinde sitzt. An dieser Thüre in Odysseus Hauße steht Penelopeia, wenn sie, zu den Schmaufenden zu reden, von den oberen Gemächern herunterkam. Der Männerfaal, dessen Decke mit Gebälk von Säulen getragen wird (denn Gewölbe waren noch unbekannt), hat getäfelte Verzierungen mit eingelegter Arbeit, manchmal, wie bei Menelaos, von köstlichem Stof. Ihr vor kurzem geborenes Kind hält die Mutter ὑπὸ κόλπῳ, unter dem Busen des Gewandes, welches um die Brust vom Gürtel verbunden wird; das selbige ist im Busen: Callim. H. in Del. 265, Ἐν δ' ἐβάλεν κόλποισιν. Apollon. IV, 1135,

ᾧ ἐνὶ κόλπῳ δέξατο. Hektors schon kundigen Sohn dagegen trägt die Aufwärterin, II. VI, 400, ἐπὶ κόλπῳ, *am Busen*, wie das verdorbene ἐπὶ κόλπον Wolf nach Villoisfons Ausgabe besserte, nicht ἐνὶ κόλπῳ, wie einigen Abschreibern gefiel. Die zärtliche Andromache darauf v. 483 empfängt ihn *in ihr Busengewand*, δέξατο κόλπῳ, wie Demeter unten v. 231 das Kind Demofoon.

187—189. Froh der verehrten Gastfreundin, liefen die einführenden Mädchen zu der Mutter voran. Indem nun jene aus dem etwas tieferen Männersaale (Od. XXII, 2) zu der Schwelle des Weibergemachs aufstieg, schien die erhabene Gestalt an die Decke des Gemachs zu reichen, und beide Thürflügel wie mit göttlichem Glanze zu beschimmern. — Die durchschimmernde Götterwürde, die v. 159 selbst die jungen Mädchen bemerkt hatten, war der Mutter noch auffallender, obgleich Demeter den Glanz mäßigte, wie Afrodite bei Nonnus IV, 74, die, in ein liebekrankes Mädchen verstellt,

Λεπταλέον πέμπουσα σέλας χλοάοντι προσώπῳ,

Sparsam nur ausfandte den Glanz im erfalbeten Antliz.

Aber völlige Enthüllung in Grösse und Schönheit mit Wohlgeruch und weitstralendem Glanz erfolgt erst v. 274, wo wir von diesen zum Theil nachhomerischen Vorstellungen reden werden. — Μέλαθρον hiefs der Tragbalken, der mitten durch ein größeres Zimmer unter der Decke gezogen war, um samt den beiderseitigen Säulenreihen die quer gelegten Balken der Decke zu tragen. Man nannte ihn so, wie der Römer sein *atrium*, von der Schwärze des Rauchs, der durch eine Öffnung der Decke, oder durch die vergitterten Fenster zog. Durch solche Rauchöffnung flog Od. I, 320 Athene empor, ἀν' ὀπαῖα διέπτατο: vergl. XIX, 536—544; und XXII, 239, wo zu lesen ist, Αὐτὴ δ' αἰθαλόεντι ἀνὰ μέγαροιο μελάθρῳ ἔζεετ' ἀναΐξασα: die Glossen war ὑπὲρ — μελάθρον. Bei den Späteren wird μέλαθρον, wie *tectum*, auch für Wohnung gebraucht. Hier ist der Tragbalken des nicht so hohen Weibergemachs zu verstehn. Hesychius meint, daß μέλαθρον auch die Oberschwelle genannt worden sei; gewiss falsch. In Homers Sprache ist κέρειν τινὶ, *auf etwas treffen*; später sagte man auch κέρειν τινός und τὶ, *etwas erlangen oder erreichen*. Θύραι, *Doppelporte*. Da man leicht κάρη als Subject von πλήσσει θύρας misversteht, so ist wahrscheinlich, daß der Dichter πλήσσει δὲ θύραι geschrieben habe, wie v. 280 ἐπλήσθη.

190.—191. Bei dem ersten Anblick empfand Metaneira Schauer und Ehrfurcht vor der Göttin, gewöhnte sich aber bald, sie für eine edle Sterbliche zu halten, v. 213—215. Ihre Mägde hatten nichts übermenschliches

geahndet, da Iambe sich mutwilligen Scherz erlaubte. Κλισμὸς oder κλισίη war ein *Lehnstuhl*, oft mit Silber und Elfenbein ausgelegt, vor welchen ein Fußschemel gestellt ward. Τε vor ἰδὲ wird nicht elidirt, weil es im weiblichen Abschnitt etwas innehält: f. v. 286. So auch die Endung οντο, ἰδὲ, II. IV, 382. οἰτο, ἰδὲ, V, 3; ἐρσήεντα, ἰδὲ, II. XIV, 348. Wo es üblich ist, wird dem vorhergehenden Vokal ein ν angehängt: ἐπεμψεν, ἰδὲ, Od. XI, 625. II. XI, 15; χερσὶν, ἰδὲ, Hef. Asp. 199; — οἰσιν, ἰδὲ, II. III, 194 und sonst häufig. Vielleicht auch dieses nur in Schrift, im Vortrage nicht durchaus.

Das alte ἰδὲ scheint unserem *wie auch, gleichfalls*, zu entsprechen. Hesychius fand es für ὅπως, welchem gleich es auch nachstehn durfte: II. XVIII, 589, κατηρεφέας ἰδὲ σηκούς. *Erstlich* steht es als Pyrrhichius im dritten, vierten und fünften Fusse, wovon die erhaltenen Beispiele, wie ἰδὲ καλὰ πρόσωπα, bei v. 306 benutzt worden sind. Dann verflattet der anapästische Aufschwung auch ἰδ' elidirt, καλήν | ἰδ' ἐπήρατον. — *Zweitens* nach des dritten Fusses weiblichem Abschnitt ohne τε steht ἰδὲ gewöhnlich jambisch: II. V, 171, τόξον, | ἰδὲ πτερόεντες ὄϊστοί. V, 3, γένοιτο, | ἰδὲ κλέος. Demnach gilt II. II, 697 die vom Oxforder gebilligte Lesart, Ἄντροῶνα, ἰδὲ Πτελεὼν, wogegen Ἄντροῶν ἠδὲ mit zwei Spondeen schleppt. Wenn der Trochäus des Abschnitts auf einen Mitlauter ausgeht, so darf ἰδ' als einzelne Kürze folgen: II. II, 511, ναῖον, | ἰδ' Ὀρχομενὸν. Hef. Asp. 185, Πετραῖον, ἰδ' Ἀσβολον. Bei Späteren ist dieser Fall häufig. Wenn aber den Trochäus ein Vokal schließt, so folgt, wohlklingender als ἰδ', ein verkürztes καί: II. II, 496, ἐνέμοντο, | καὶ Ἀυλίδα. Unerhört ist Od. III, 10, κατὰγοντο, ἰδ' ἰστία, Herodians jetzt gemeine Lesart; Aristarchs, κατὰγοντ', ἠδ' ἰστία, wählte Homer, um den Abschnitt οντο nach zwei ähnlichen οντο und αντο zu vermeiden. — *Drittens* nach dem weiblichen Abschnitte mit τε wird ἰδὲ durchaus jambisch gebraucht: Od. XI, 336, μέγεθος τε, | ἰδὲ φρένας. XVIII, 248. XXIII, 289. II. VI, 469. VIII, 162. X, 573. XII, 311. Theog. 19. Ein elidirtes ἰδ' ist auch hier gegen des Wohlklangs Gesetz, welches καὶ fodert. Was Barnes Od. IV, 604 einfuhrte, Πυροί τε, ζειαί τε, ἰδ' εὐρυφρὲς κρῖ λευκόν, verbannt Wolf mit Recht, wenn auch nach Laune, weil er das gleich schuldige ἰδ' Od. III, 10 durchschleichen läßt. Aber das zurückgerufene ζειαί τ' ἠδ' εὐρ — ist eben so falsch. Denn die Doppelbindung τ' ἠδὲ kommt zusammengestellt in der ersten Vershälfte häufig vor; nach dem Abschnitte nirgends, als wo sie aus τε ἰδὲ verdorben ist; vielmehr ἠδὲ allein: II. II, 683, Φθίην | ἠδ' Ἑλλάδα; XXII, 234, Ἐκάβη | ἠδὲ Πρίαμος. XXIII, 208, Βορέην | ἠδὲ Ζέφυρον. Od. VIII, 578, Δαναῶν ἠδ' Ἴλιον (das anfangende Ἀργείων gehört zum

vorigen Satz, wie schon Eustathius bemerkt); auch IX, 110. XV, 93. 333. XIX, 460. XXIV, 313. Es bedarf also entweder der gewaltsamen Änderung, ζειαί τε, ἰδὲ ζαφνές, oder der gelinderen, Πυροὶ καὶ ζειαί, ἢδ' εὐρυφνές κρῖ λευκόν, die der Gebrauch Od. IX, 110. XV, 333 begünstiget; am sichersten thun wir auf τε ἰδ' und τ'ἢδ' Verzicht, und lesen ζειαί τε καὶ εὐρυφνές, wie in der Harley'schen Handschrift steht. Die obigen Beispiele von τε ἰδὲ, die jeder annimmt, sind fast alle von Abweichungen τ'ἢδὲ oder τε ἰδ' αὖ begleitet. Gleiche Verschiedenheit waltet Il. XXI, 351 und XXII, 469, wo Wolf zuerst das richtige τε ἰδὲ einführte; die Regel ahnend, gab er es Il. IV, 147, auch ohne Handschrift, vielleicht wegen der Ähnlichkeit mit X, 573; aber Il. XVII, 534 ward, was die Regel befiehlt, Ἐκτωρ τ', Αἰνείας τε, ἰδὲ Χρ —, weil kein Buchstab anmahnte, vernachlässiget. Auch der bekannte Vers des Hesiodus lautete ursprünglich: Αἰθιοπίας, Λίγνός τε, ἰδὲ Σκύθας ἰππημολγούς.

So vielfach diente das alte ἰδὲ dem Sänger zu des Versbaues Bedürfnis sowohl als Schönheit. Es erhielt sich in vollständigem Gebrauch, so lange die epischen Gedichte gesungen wurden; dann allmählich ward es beschränkt, und verlor sich bis auf einige, die mit Alterthümlichkeit Staat machten. Zuerst veraltete τε ἰδὲ, wovon unser Hymnus das späteste Beispiel giebt. Nur noch einer der Homeriden H. in Ven. 165 braucht das einfache ἰδὲ pyrrhichisch. So mehrmals die Orfiker, oft auch als Einzelkürze, und als Jambus. Kallimachus, Aratus und Theokrit in den ionischen Gefängen haben es gar nicht. Apollonius nur IV, 1621 als Jambus, wo nicht noch eines unter den Verderbnissen steckt. Als Jambus auch Nikander, Alex. 12. 395. 467. Ther. 616. 856. Fr. Georg. (Athen. IV. p. 133), welches mit Schneider zu verbessern ist: Γογγυλίδος δισση γὰρ ἰδὲ ῥαφάνοιο γενέσθη. Pyrrhichisch braucht es noch Manetho IV, 211. VI, 14, häufiger jambisch, und einsilbig. Quintus gewöhnlich als einsilbigen Nothhelfer, wenn καὶ nicht passte, ein paarmal jambisch. Bei Nonnus haben wir nicht bemerkt.

192 — 194. Aber die erhabene Demeter, die mit reifenden Jahreszeiten herliche Gaben bringt, erniedrigte sich in ihrem Gram, das sie nicht auf dem schimmernden Lehnstuhl sitzen wollte, sondern stumm mit niedergeschlagenen Augen stehen blieb. — Ἄλλ' ἀκέουσα ἔμιμνε ist verdorben aus Ἄλλ' ἀκέουσ' ἀνέμιμνε: Il. XVI, 363, Ἄλλὰ καὶ ὧς ἀνέμιμνε, er blieb zurück. So Il. XXIII, 263, Θῆκε, γυναῖκα ἄγεσθαι, wahrscheinlich aus γυναῖκ' ἀγαγέσθαι. Ein offenes α hat Homer häufig, aber im Abschnitt des dritten Fusses. Καταβάλλειν, niedersinken, v. 50: κατ' ὄμματα καλὰ βαλοῦσα, H. in Ven. 157; und vom Hund Argos Od. XVII, 302, καὶ οὐατα κάββαλεν ἄμφω.

195 — 197. Nun stellte ihr die sorgsame Dienerin Iambe einen *gewöhnlichen Stuhl*, und legte ein Schafvlief darauf; da setzte sich die *verschleierte Demeter*. — Πηκτὸν ἔδος, *der gefügte Siz*, wird v. 198 δίφρος, *ein geringerer Stuhl*, genannt. Es war also die allgemeine Benennung durch den Gebrauch schon beschränkt worden. Bei Homer ist ἔδος *Wohnsitz, Lage, Sizung*; aber auch *Siz* oder *Sessel*, II. I, 534 (vergl. Apollon. II, 429), und IX, 194. Für κῶας stand κῶα. Von *Iambe* f. v. 202. Zum Andenken dieser Erniedrigung, fass im eleusinischen Heiligthume das Bildnis der schmerzvollen Demeter schwarzumhüllt auf einem gemeinen Stuhle, v. 303.

198 — 201. Lange fass ohne Laut die betrübte; und keiner von den Weibern, die ihr freundlich begegneten, wollte sie, weder mit Wort noch That, sich fügen; nein unerheitert durch Zuspruch, und nicht Speise noch Trank annehmend, fass sie vergrämt in Sehnsucht. — Ἄφθογγος, *lautlos*, aus dem Zeitalter der Tragiker. Προσπτύσσεισθαι, *sich anfügen*, mit Zutrauen und Freundlichkeit sich annähern: ein homerisches Wort. Von dem Hiat f. v. 54. Ἀγέλαστος, *unlachend, unerheitert*, der keine Miene zum Lachen verzieht: Aeschyl. Ag. 793, Καὶ ξυγχαίρουσιν ὁμοιοπρεπεῖς, Ἀγέλαστα πρόσωπα βιαζόμενοι. So nannten Spätere einen Fels, worauf Demeter mit starrem unlachendem Gesichte geruht haben sollte, v. 99. Entlehnt aus Od. IV, 788 ist, ἄπαστος ἐδητύος ἠδὲ ποτῆτος. Das Wort μινύθειν, *mindern*, braucht auch Homer für *minder werden, abschwinden*: Od. IV, 374, μινύθει δέ τοι ἦτορ ἑταίρων. Und Theognis v. 381, Ἄνδρός τοι κραδίη μινύθει.

202 — 205. Dafs *Iambe*, der Metaneira Magd, die traurende Demeter durch Scherzreden erheitert habe, wird auch in der umgewandelten Sage bei Apollodor I, 5, und bei den Scholiaften des Nikander (Alex. 130) und des Euripides (Or. 965) erzählt. Apollodor allein nennt sie alt, Nikander eine Thrakerin; sein Scholiast, dem der des Euripides folgt, fügt hinzu, sie sei Tochter der Echo und des Pan, und habe in Iamben den Scherz vortragen, woher die Benennung des jambischen Silbenmasses. Die Magd und die Göttertochter gehören verschiedenen Erzählungen an. Göttliche Herkunft könnte wol, wie Natalis angiebt, der attische Priester Filochorus gefabelt haben; ein Späterer gewifs. Denn nach der salaminischen Schlacht ward Arkadiens Pan den Athenern bekannt; und Echo als Nymphe kommt wol zuerst bei Aristofanes vor, in dem homeridischen Hymnus an Pan ist ἠχώ *Nachhall*; als Geliebte des Pan besang sie das ptolemäische Zeitalter, woraus Nonnus schöpfte. Wer die ausgelassene Lustigkeit bedenkt, womit die Feste der Saat und noch mehr der Ernte gefeiert wurden, der zweifelt wol nicht, dafs schon in den ältesten Verehrungen der noch nicht mystischen Getreide-

göttin die thrakischen Anbauer zu Eleufis eine Lustigmacherin Iambe gebraucht haben. Das Spiel dieser ursprünglichen Iambe, wie man es jezo in die myftische Feier aufnahm, bestand in *Scherzreden* und *neckifchen Einfällen*, die felbst der trauernden Göttin *Heiterkeit* und *Lachen* und *huldreiche Gefinnung* abnöthigten; von leichtfertigen Handlungen, wie sie Orfiker einer Baubo und dem Kindlein Iacchos anfabelten, meldet der Dichter nichts.

202 — 203. Μῖν — ἐτρέψατο, πότνιαν ἀγνήν: ein folches Fürwort dem Hauptworte voranzufchicken, ift fowohl im Deutfchen, als im Griechifchen, gewöhnlich: Od. VI, 48, ἧ μιν ἔγειρε, Ναυσικάαν εὐπεπλον: f. Matth. Gramm. S. 652; Thierfch §. 284. 17. Πότνια fteht häufig als Hauptwort für *Herrfcherin*: πότνια θηρῶν, Il. XXI, 470; — βελέων, Pind. P. IV, 380; — Ἐρώτων, Eur. Phaeth. Fr. II, 16; — λαῶν, Arat. 112; ὃ πότνιαι δεινῶπες, Soph. Oed. C. 84; und πότνα θεῶν, oben v. 118. Ἐτρέψατο, *ſie lenkte ſie ſich*. Die Handſchrift hat παρασκώπτουσα | τρέψατο, gegen den Vers. Den ähnlichen Fehler, Αὐτὰρ ἐπεὶ σίτοιό τε | πάσσαμεθ', hat Wolf Od. X, 58 ſtehn laffen, trotz den befferen Handſchriften fogar, und Od. IX, 87 zuerſt eingeführt. Bei dem gelähmten Vers Il, XV, 18, Ἡ οὐ μέμνη, ὅτε τ' ἐκρέμω ὑψόθεν, verſchmährt er Bentleys Heilmittel, ὅτε τε | κρέμω ὑψόθεν, obgleich Homer dergleichen ſchwache Abſchnitte häufig hat, wie gleich v. 724. XIX, 95. XXIV, 116. Dagegen wird Od. IX, 327 die rafche Bewegung, ἐγὼ δ' ἐδόωσα παραστάς, gelähmt in, ἐγὼ δὲ | δόωσα παραστάς. Allen zuvor humpelt Od. XI, 597, τότ' ἀποστρέψασκε κραταιῖς Αὐτίς· ἔπειτα πέδονδε κυλίνδετο λάας ἀναιδής: ein Krüppel, an Rhythmus verrenkt und Begriffsſtellung, dem doch ſchon Spondanus zu freudigem Tanze die Gelenke einrichtete.

204. Ἴλαον σχεῖν θυμὸν, *einen freundlichen Sinn zu haben*: das gewöhnliche Wort von Befänftigung. Hef. Erg. 340, Ὡς κέ τοι ἴλαον κραδίην καὶ θυμὸν ἔχουσιν. Der Vers geht aus, wie Il. XI, 638; Od. IV, 604; und unten v. 453. Lang ift in ἴλαος die zweite Silbe auch Il. I, 583, ἴλαος Ὀλύμπιος, bei Äſchylus am Schluffe der Eumeniden, und Theokrit V, 18, ἴλαοί τε καὶ εὐμενέες. Zugleich aber haben ein daktyliſches ἴλαος Homer, Theognis 760, Theokrit und andere: denn eine Zufammenziehung, die ich einft annahm, verbietet die Eurythmie, und Pindar Ol. III, 62. Pyth. XII, 6, mit Ariſtoteles Thesm. 1148. Die Stammsilbe ift immer lang, auch im attifchen ἴλεως; im Anfang des Trimeters Ἴλεως μὲν εἶη, Eur. Hel. 1013, wird εως Eine Silbe. Die Zeitwörter behalten meiftens die lange Stammsilbe: ἰλήκω durchaus; auch Homers ἰληθι, ſamt dem ſpäteren ἰλαθι als Daktylus; ferner ἰλάσκεσθαι Il. I, 386, ἰλασόμεσθαι Il. I, 444.

Callim. Ep. XLVII, 5, *ιλάσσομαι* Od. III, 419, ähnliche Formen bei Apollonius und Aratus, und das Nennwort *ιλασμός* bei den Orfikern. Kurz dagegen hat sie *ιλαμαι* in dem kleineren Hymnus an Apollon v. 5, Homers *ιλάονται* II. II, 550, *ιλάσσει* II. I, 147, *ιλασσάμενοι* II. I, 100, *ιλάεσθαι* Apollon. II, 847, *ιλάονται* Dionys. P. 853, *ιλάσκειο* Theocr. Ep. XIII, 1. Es scheint, daß die Stammsilbe eigentlich mittelzeitig war.

205. Diesen Vers entstellten die Abschreiber so, Ἡδὴ οἱ καὶ ἔπειτα μεθύστερον ἔβαδεν ὄργαις. Ruhnken besserte, Ἡ δὴ οἱ καὶ ἔπειτα μεθύστερον εὔαδεν ὄργαις, und erklärte, daß Iambe der Demeter auch in der Folge durch ihre Sitten, d. i. durch spafshafte Laune, gefallen habe. Ὀργή für *Trieb*, *Leidenschaft*, ist bekannt; ob es *Laune* bedeuten könne, zweifele ich, und möchte Mitscherlichs nothdürftige Erklärung vorziehn: Iambe habe den heftigen Gemütsbewegungen der Göttin auch in der Folge sich beliebt gemacht durch Aufheiterung. Aber mit Recht hält Mitscherlich sowohl ὄργαις, als von ἔπειτα μεθύστερον eines, für unstatthaft. Denn weder, Ἡ μιν ἔπειτ' ἀποπαύσει ἐς ὕστερον ὀρμηθῆναι, Od. XII, 126, wo beide verschiedenen Säzen eigen sind, noch Hesiods, τοῖο δ' ἔπειτα τίσιν μετόπισθεν ἔσεσθαι, Th. 210, noch was Werfer aus Herodot III, 36. 48, und Thukydides V, 61, mit löblichem Fleiß anführt, wird einer misbrauchen; die unerträgliche, vier Takte hindurch herrschende Leere in jenem Verse zu beschönigen. Nur Unmut über das unheilbar scheinende Verderbniß führte zu dem Argwohn, daß, wie manchmal zu geschehen pflegt, aus einer Randglosse ein unförmiger Vers erwachsen sei. Denn da der Dichter die Entstehung der eleusinischen Gebräuche zu verherrlichen übernahm, wie v. 211 und 440 deutlich erhellt; so mußte er selbst sagen, was die Glosse gesagt haben soll, daß von der neckischen Iambe die Neckereien des Festes herstammten. War doch dem unverpflichteten Apollodor dieser Festgebrauch wichtig genug, um seine Erzählung von der Iambe so zu beschließen: Διὰ τοῦτο ἐν τοῖς Θεσμοφορίοις τὰς γυναικάς σκόπτειν λέγουσιν. Schlecht ist der Vers auch keineswegs, im Gegentheil zu harmonisch für einen flickenden Grammatiker. Worte von gehörigem Sinne statt der verschriebenen zu finden, ist die Aufgabe, die mir gelöst scheint durch die Änderung, Ἡ δὴ οἱ καὶ ἔπειτα μεθύστερον εὔαδ' ἑορταῖς, oder, wenn man die attische Form wie v. 40 und 308 nicht zulassen will, ἑορτῆς: *Welche Iambe noch jährlich in der Folge an Festen ihr gefiel*, nämlich von einer lustigen Person vorgestellt. Das Fest der Eleusinien, sagt Herodot VIII, 65, feiern die Athener *alle Jahre* der Demeter und der Tochter: vergl. Schol. Soph. Oed. C. 1051. Ἐτειος, für ἐτήσιος, *jährlich*, hat Pindar Isthm. IV, 114, ἐτείων ἀέθλων, und Euripides Rhel. 435, ἔτειον δασμόν; bei Äschylus

Ag. 2 heisst es *jährig*, ein Jahr dauernd; bei Xenofon, Ven. V, 14. 16, ein Jahr alt; ἐξ ἀλόκων ἐπετειᾶν, aus *jährlichen* Furchen, Aesch. Ag. 1014. Μεθύστερον sagt Apollonius I, 624; und ἐορταῖς für ἐν ἐορταῖς Pindar mit anderen. Vor dreissig Jahren suchte ich den Fehler in μεθύστερον, und vermutete, des Dichters Hand sei, Ἡ δὴ οἱ καὶ ἔπειτα μεδίσταται oder μεδίστατο αἰὲν ἐορταῖς: welches wol mancher Liebhaber des gemein natürlichen gebilligt hätte, aber Ruhnken nicht billigte.

Was Demeter, nach ihrer Tochter umherirrend, in Attika Gutes empfangen hatte, ward den Geweihten als Hülle eines mystischen Sinns erklärt: Isocr. Panegy. c. 6. Das empfangene war *Aufheiterung* durch Scherz, und *Erquickung* durch das Poleigemisch: beides ward eigentlich vorgestellt, und ingeheim gedeutet. Zum Andenken dieser Aufheiterung ward in den Eleufinien nicht nur mutwilliger Spafs getrieben; sondern es erschien die spafshafte Lambe selbst, gespielt, wie Hesychius bei Γεφύρις sagt, von einer Lustdirne oder einem verkleideten Mann, um während des Festzuges, besonders an der Brücke des Kefisos, mit leichtfertigem Spott auch die Angesehenen der Stadt zu necken: in welche ausgelassene Lustigkeit der fämtliche Zug einstimmte. Auf gleiche Art treiben es in den Fröschen des Aristofanes die Geweihten der Unterwelt, denen v. 373 der Chorführer zuerst in feierlichen Spondeen zusingt:

*Frisch auf! geht all izt mannhaft hin
Zur Thalwindung, wo Blümlein
Voll Anmut stehn; hüpfst auf, und scherzt,
Hohnlacht, und spielt, und mutwillt!*

Dann wieder v. 385 im lustigen Jambentakt:

*Demeter, hehrer Orgien
Beherscherin, o stehe bei,
Und schirme selbst du deinen Chor;
Dafs ohne Straucheln ganz den Tag
Ich Spiel begeh' und Chorreihn;*

*Ja dafs ich viel Lachhaftes heut
Ausred', auch viel Ernsthaftes, und,
Wann würdig deines Festes ich
Gespielet und gescherzet, als
Obsieger prang' im Bandkranz!*

Worauf v. 417 kurze Spottlieder nach einförmiger Melodie so beginnen:

*Beliebt denn, dafs gemeinsam
Wir höhnen Archedemos,
Der, sieben Jahr' alt, nicht gezahnt hat Bürgerschaft.*

*Doch ist er Mann des Volks nun
Dort oben bei den Todten,
Und hat den Vorrang alles dort Armfeligen.*

Die folgenden Hohnliedlein sind schmuziges Tons, der wol der herrschende war. Auch die Sikeler, erzählt Diodor V, 4, an ihren zehntägigen Demetriem, neckten einander durch unzüchtige Reden, weil darüber die traurende Göttin gelacht habe. Nach Apollodor haben auch an Thesmoforien die Weiber sich gehohneckt, und, wie Kleomedes (Meteor. II. p. 235) bezeugt, in den niedrigsten Ausdrücken. Vielleicht aufer Athen, vielleicht in späterer Zeit; denn bei Aristofanes findet sich nichts davon.

206—210. Der *erheiterten* Göttin bot Metaneira von neuem (v. 200) zur *Erquickung* einen Becher Weins; sie aber in Demut weigerte den, und begehrte nur *Mehl* und *Wasser* mit *Polei*. — Einstimmig im Wesentlichen sagt Nikander Alex. 128:

Τῶδε σὺ πολλάκι μὲν γληχὸν ποταμηῶσι νύμφαις
Ἐμπλήθην κυκεῶνα πόροις ἐν κύμβει τέξας,
Νηστείρης Δηοῦς μορῶεν ποτόν· ᾧ ποτε Δηὼ
Λευκανίην ἔβρεξεν ἀν' ἄστυρον Ἴπποδόωντος,
Θρηΐσσης ἀδύροισιν ὑπὸ ῥήτροισιν Ἰάμβης.

*Dem nun oftmals mußt du Polei mit des Baches Gewässern
Voll als Misch darreichen in hölzernem Napfe bereitet,
Ihn, der fastenden Deo Gesundtrank: welcher der Deo
Einst die Kehle gelabt in Hippothoons blühendem Städtlein,
Auf mutwillige Reden der thrakischen Dienstin Iambe.*

Polei mit Mehl und Wasser gemischt war ein herzförderndes Hausmittel, das durch würzhafte Bitterkeit dem geschwächten und verdorbenen Magen half: Plin. XX, 14. f. 54. Bei Aristofanes fragt Trygäos, ob ihm der Genuß der Fruchtgöttin wol schaden könne, und Hermes antwortet, Pax 713:

Nein, wenn ein Gemisch nur nach du trinkst von Herzpolei.

Die Handschrift hat ἀπένευσ' und δεμιτόν τοι: jenes änderte Rubnken ἀνένευσ', und dieses nach meinem Vorschlag δεμιτόν γ'οί. Aber Matthiä und umständlicher Hermann zeigten, daß dieses οί durch starken Hauch, den man für den äolischen hält, die vorübergehende Silbe verlängere. Ἄλφι, aus dem verdorbenen ἄμφι hergestellt, für ἄλφιτον, Gerstenmehl. Von Antimachus erhielt das Etymologikon: Ἐν δ'ἀδόροισι χέειν εὐίλατον ἄλφι, Und daß in Schläuche sie schütteten gerstenes Sühnmehl. Das älteste Getreide der Attiker war Gerste. Τερεῖνη verbesserte Rubnken aus

dem nichtigen *τερῖνῃ*, welches Hefychius anderswo verschrieben fand, und *τετριμμένη* deutete. *Κυκεῶ*, als Jambus; sonst immer ein Anapäst.

211. *Durch Empfangung des Mischtrankes nahm die Göttin die heilige Ehre in Besitz*: dafs nämlich zum Gedächtnisse hinfort die Geweihten auch nach der Faste mit folchem *Labfal* sich erquickten. Der Tempeldichter zeigt wieder den Ursprung eines heiligen Gebrauchs, der, gleich den Festscherzen v. 205, mythisch gedeutet ward. Nach den orfischen Versen von der Baubo, meldet Klemens die Formel der eleusinischen Mysterien: *Ich fastete, ich trank den Mischtrunk*. — In der Handschrift steht sinnlos *ὄσις ἐνεκεν*, welche bekanntere Redensart der Mönch dem verwitterten Worte der Urschrift unterfchob. Das schicklichste Wort schien mir *ὄσις ἐπέβη*, wobei *τιμῆς* hinzugedacht wird. H. in *Mercur.* 172, *Ἀμφὶ δὲ τιμῆς Καὶ γὰρ τῆς ὄσις ἐπιβήσομαι, ὥσπερ Ἀπόλλων*. Hef. *Theog.* 396, *Τιμῆς καὶ γεράων ἐπιβήσομεν, ἧ θέμις ἐστὶ*. Ein eben so schickliches Wort, das den Zügen von *ἐνεκεν* näher sei, habe ich vergebens gesucht; denn *ἔλαχεν* und *ἔτυχεν* haben unpassende Nebenbegriffe von Loos und Glücksfall. *Πολυπότνια*, *Vielherrscherin* v. 203, eine feierliche Benennung der Demeter und der Persephone: *Orph. H.* XL, 16, *Δηῶ*, — *πολυπότνια θνητοῖς*. *Aristoph. Thesm.* 1156, *ὦ Θεοδοφόρω πολυπότνια!* auch der frygischen Göttermutter: *Apolon. I.* 1125. 1151, *Μητέρα Δινδυμήνην πολυπότνιαν*. Von der mythischen *Deo f.* v. 47.

213 — 215. Die Fremdlingin scheint der Metaneira von edeler Herkunft zu sein, ihres anständigen und einnehmenden Betragens wegen. — *Αἰδῶς*, *Scheu*, *Achtung*, für sich selbst und andere; also Ehrbarkeit, Bescheidenheit, Würde, Anstand: ein Kernwort der freien griechischen Sprache, dem keines der unfrigen ganz entspricht. Homers Volksredner, *Od.* VIII, 172, erscheint *αἰδοῖ μελιχίη*, *voll anmutiger Scheu*: nicht hochmütig, nicht demütig, sondern mit würdevoller Bescheidenheit die Herzen einnehmend. Das selbige, was hier *αἰδῶς καὶ χάρις* ist. Himerius, der seine Reden aus Blumen der alten Dichter und Redner zusammenreicht, lobt einen Jüngling, *Or.* VIII, 4: *Ἄλλ' αἰδῶς, χάρις, εὐγένεια τῶν σῶν τρόπων τὰ κτήματα; bescheidene Würde, Anmut, Adel sind deinem Betragen eigen*. In der von Ruhnken verglichenen Stelle, *Theocr.* XXV, 38, wird Herakles an seiner grossen Gestalt als edelentsprossener erkannt:

— — — — — Ἐπεὶ οὐ σέ γε φημι κακῶν ἐξ
ἔμμεναι, οὐδὲ κακοῖσιν εἰκότα φύμεναι αὐτόν.
Οἶόν τοι μέγα εἶδος ἐπιπρέπει. Ἥ ῥά νυ παῖδες
Ἄθανάτων τοιοῖδε μετὰ θνητοῖσιν ἔασι.

— — — — — *Denn nicht von niedrigen Eltern
Scheineſt du mir, noch ſelber den niedrigen ähnlich gebildet:
So wie die hohe Geſtalt dir vorragt! Traun ja die Kinder
Selbſt der Unſterblichen zeigen vor Sterblichen ſolcherlei Bildung.*

Hiernach ſchrieb Ruhnken ἐπί τοι πρόπει, ſtatt ἐπεὶ τοι. Miſcherlich wünſchte auch αἰδῶς verwandelt in εἶδος, welches unnöthig und mit ὄμμασιν unverträglich iſt.

216 — 217. Siehe v. 148. Ἐπὶ γὰρ ζυγὸς ἀνχένι κεῖται, das Joch nämlich des Zwanges, der Nothwendigkeit. Seitdem die werdende Weltweiſheit mit einer unhemmbaren Naturgewalt ſich beſchäftigte, dachte man gewöhnlich die *Ananke*, der Römer *Necessitas*, als göttliche Perſon (Orph. Arg. 877. Callim. in Del. 122), welche die Menſchen, wie unter ein Joch gezwängt, lenke. Theogn. 197, Κρατερὴ μιν Ἀνάγκη Ἐντύει. Aefchyl. Ag. 222, Ἀνάγκας ἔδν λέπαδνον. Eurip. Or. 1330, Ἀνάγκης εἰς ζυγὸν καθέσταμεν; und bei Stobäus ecl. phyſ. I, 5, Τὸ τῆς Ἀνάγκης οὐ λέγειν ὅσον ζυγὸν: woher Ruhnken auch ein ähnliches Bild aus Moſchion anführte. Selbſt Herodot ſagt ſprichwörtlich ὑπ' ἀναγκαίης μέζονος κατέζευχθε, und ἐπόμεθα ἀναγκαίη ἐνδεδεμένοι.

219 — 220. Vergl. v. 164 — 165. Πολυάρητος, *vielerfleht*, aus dem ähnlichen Halbvers Od. XIX, 405, gab Ruhnken für πολυήρατος, *ſehr lieblich*: welches der Vers nicht zuläſt, und die Grammatiker oft mit dem anderen verwechſeln. Oben ſtand πολυεύχεται.

221 — 223. Die ſelbigen Verſe, wie v. 166 — 168. Dorther nehmen wir mit Hermann Εἰ τὸν γ' ἐκθρέψαισ statt — γε θρέψαισ; denn nicht bloß *pflegen* ſoll ſie das Kind, ſondern *aufpflegen*. Ἡ ῥα iſt richtig. Für δοίην wünſcht Matthiä δοίη, weil an anderen Stellen der Erziehungsdank von dem Zöglinge ſelbſt, nicht von den Eltern, bezahlt werde. Folgt daraus Dankloſigkeit der Eltern? Der theokritiſchen Pflégamme ward doch wol das Denkmal im Namen des kleinen Pfléglingſ von den Eltern geſetzt? Wir geben den Anfang berichtigt nach dem verkannten Verſmaß:

Ὁ μικρὸς τὸδ' ἔτευξε τᾶ Θρεῖσσα
Μήδειος, τὸ μνᾶμ' ἐφ' ὀδῶ τὸδε, κῆπέγραψε Κλείτας.

Ausdrücklich aber, wie Hermann zeigt, gedenkt Euripides El. 626 eines von Eltern entrichteten Pflégedankſ; und oben v. 173 befahl ja Metaneira, der Fremdlingin unendlichen Lohn anzubieten.

226 — 227. Die Handſchrift hat: Παῖδα δέ τοι πρόφρων ὑποδέξομαι, ὅς με κελεύεις, Θρέψω. κοῦ μιν, ἔολπα, —. Ruhnken in der erſten verſtümmeiten Ausgabe von 1780 empfahl Θρέψειν. κοῦ μιν —. Ich erinnerte,

κοῦ sei fremd der ionischen Sängersprache, und vermutete, nach Od. XI, 262—3, Θρέψω τ'. οὐ μιν —: welches Mitscherlich, Ilgen, Matthiä aufnahmen. Dagegen bemerkt Hermann mit Recht, daß besser ein Infinitiv folge, wie Hef. Theog. 479 ἐδέξατο τραφέμεν. Er schlägt also vor, ὑποδέξομαι, ὡς με κελεύεις, Θρέψαι und hierauf entweder κοῦ, das vielleicht, wie καὶ γὼ, καὶ κεῖνος, zu ertragen sei; oder καὶ ohne οὐ. Dies Entweder-oder beweist ein lobwürdiges Mistrauen gegen beides. Fürs erste ist κοῦ in der Sprache Homers und der besseren Nachfolger so unerträglich, als καὶ γὼ, καὶ μοι, καὶ κεῖνος, καὶ ν, mit verschmelztem καί. Durch Sprachähnlichkeit verurtheilt wäre τῷ κ'οῦτι Il. XII, 9, wenn auch kein Abschreiber τὸ καὶ οὔτι erhalten hätte; verurtheilt das einsame Paar καὶ γὼ und καὶ μοι Il. XXI, 108. 110, bei der Menge von καὶ ἐγὼ und καὶ ἐμοί; die zerstreuten καὶ κεῖνος, καὶ κεῖσε, καὶ κεῖθι für καὶ κεῖνος und so weiter; das einzelne καὶ ν Il. V, 273, verdorben aus κέν für κέ. — Das fehlgedeutete χ'ῆμεῖς Il. II, 238 hat κέ, nicht καὶ, wie der Scholiast wähnet; χ'ὼ μὲν Hef. Th. 284 ist aus ὅς μὲν verdorben, καὶ πολλῶν v. 447 aus πολλῶν δ'έκ; und καὶ γὼ H. in Merc. 173. Callim. Ep. LXIII, 6. Fr. CXXVIII, 2, wo es den Vers anfängt, muß καὶ γὼ gesprochen werden, wie δὴ πειτα. Der zweite Vorschlag, καὶ μιν ἔολπα κατοφραδίησι τιθήνης οὐτ' ἄρ' ἐπηλυσίη δηλήσεται, οὐδ' ὑποταμνόν, gäbe den verkehrten Sinn: *durch Sorglosigkeit der Wärterin wird es geschehn, daß ihm weder dies noch das schade*: vor κατοφραδίησι gehört die Verneinung, die in den abtheilenden οὐτε οὐτε wiederholt wird; denn der pindarische Gebrauch, das erste zu übereilen, ist hier nicht anwendbar. Auf der Nothwendigkeit eines καὶ wird Hermann wol nicht bestehn, sondern θρέψασθ'. Οὐ μιν —, wohin sein θρέψαι geführt hat, freundlich aufnehmen. Das Medium θρέψασθαι, gleich jenem ἐκθρέψαιο, braucht Pindar Ol. VI, 80 von pflegenden Drachen, Theognis v. 269 von Eltern, und Euripides häufiger. Ähnliche Abkürzung des Infinitivs im Anfange des Verses, mit schließendem Gedanken, ist Il. IX, 228, πάρα γὰρ μενοεικέα πολλὰ Δαίνυσθ'. Ἄλλ' οὐ —; und wieder v. 235, Σχήσεσθ', ἄλλ' ἐνὶ —; eben so Παύσεσθ'. ἄλλ' ἔτι — Od. VI, 174; Ἔρχεσθ'. οὐ γάρ — Il. VIII, 400. Od. XV, 513. Hesiods obiges δέχεσθαι wird, wie hier ὑποδέχεσθαι, von der Erde als einer Pflegerin gebraucht: Aeschyl. Cho. 745, Ὀν ἐξέθρεψα μητρόθεν δεδεγμένη. Die hergestellte Fügung des Infinitivs verlangt auch Homer Od. X, 320, Ἔρχεο νῦν σφρόνδε, μετ' ἄλλων λέξαι ἑταίρων, statt des aristarchischen λέξο.

227—230. Nie wird ihn durch Verwahrlosung der Amme weder Bann beschädigen, noch Zauberkraut; denn beiden weiß ich mit kräftiger Abwehr zu begegnen. — Tüchtige Ammen wußten ihr Kind gegen Beschreiungen

und heimtückisches Anthon der Wurzmischer zu sichern durch allerlei Gegenzauber, als angebundene Segenskräuter, Steine und andere Amulette, durch Räuchern, Anspüzen, geheime Formeln: Virg. Ecl. VII, 27. Erkl. S. 362. — Κακοφραδίη, ein späteres nach ἀφραδίη gebildetes Wort, schlechtes Aufmerken. Ἐπηλυσίη, Anfeindung, und zwar zauberische: den Römern mala lingua, mala carmina. Der Abschreiber gab ἐπηλυσίησι, und eben so nachlässig ὑποταμνόν, und im nächsten Vers ὑλοτόμοιο. Wer kennt nicht τέμνειν oder τάμνειν φάρμακον, ein Arzneikraut samt der Wurzel schneiden, was auch ριζοτομεῖν βοτάνας heisst? So schneidet sich Zauberwurzeln Medeia bei Sofokles, in Bruchstücken der Ῥιζοτόμοι:

Ἡ δ' ἐξοπίσω χερὸς ὄμμα τρέπουσ'
 Ὅπὸν ἀργινεφῆ στάζοντα τομῆς
 Χαλκείοισι κάδοις δέχεται.

*Rückwärts von der Hand dreht jene den Blick,
 Da den weifslichen Saft, der enttropfet dem Schnitt,
 Sie in ehernen Krüg' auffasst.*

Und darauf:

— — — — Αἱ δὲ καλυπταὶ
 Κίσται ριζῶν κρύπτουσι τομὰς,
 Ἄς ἤδε βοῶσ', ἀλαλαζομένη,
 Γυμνὴ χαλκείοις ἤμα δρεπάνοις.

— — — — Nun bergen umhüllt
 Kästlein der Gewürz' Abschnitte geheim,
 Die jen', in dem Laut unholdes Geheuls,
 Gurtlos sich gemäht mit der Sichel von Erz.

Ruhnken meinte zuerst, eine zum Schaden des Pflinglinges geschnittene Wurzel möchte wol ὑλόταμνον, nach der Ähnlichkeit von δίκταμνον, genannt worden sein; er strich aber die Bemerkung, weil ὑλο mit einer Länge anfängt, und δίκταμνον von Δίκτη stammt. Ὑποτάμνειν für Wurzel schneiden findet sich nicht; und ὑποταμνόν könnte nach keiner Form etwas geschnittenes bedeuten; etwas abschneidendes, unterschneidendes, wäre ὑποτάμνον. Ignarra's ὑποτάμνων, welches ein boshafter Wurzelschneider sein soll, ist erbettelt, und fugt nicht zu ἐπηλυσίη. Nichts bleibt übrig, als wir halten οὗτ' ὑποταμνόν für verderbt aus οὗτε τομαῖον, wozu φάρμακον (Würze von guter und schädlicher Kraft) gedacht wird: wie ἄκος τομαῖον, Aeschyl. Cho. 537. Dergleichen unter geheulten Formeln fremder und unausprechlicher Worte, wie Plinius sagt, im Vollmond mit ehernen

Sicheln gefchnittene Machtkräuter wußten boshafte Leute von kunstverständigen Wurzelschneidern sich zu verschaffen: Virg. Ecl. VIII, 95: Erkl. S. 434. Ἀντίτομον, nämlich φάρμακον, ein gegengeschnittenes, ein Gegenmittel, auch bei Pindar und anderen. Äschylos sagt Ag. 17, der Wächter erwehre sich des Schlags durch Singen und Trällern, τὸδ' ἀντίμολπον ἐντέμων ἄκος, solch Heilmittel mit Gegengefang sich schneidend: wo ἀντίμολπον auf die gegenzaubernden Mistöne des Wurzelschneiders anspielt. Man glaubte, die Schlangen selbst könnten die Beschwörung durch Gegengefang lösen: Plin. XXVIII, 2. f. 4. Der Orfiker Lith. 587 empfiehlt den Korall als das kräftigste ἀντίλυτρον, Lösungsmittel, aller Banne und Bezauberungen. Dies Gegenmittel nun der verstellten Demeter ist μέγα φέρτερον ὀλοτόμοιο, weit kräftiger als — ein Holzhauer! wie der thörichte Abschreiber will, oder, wie man gutmütig deutet, als ein im Walde geschnittenes, und zwar schädliches durch Verdampfung. Gewiss sagte der Dichter, ὀλοτόμοιο, als jenes zum Verderb geschnittene Kraut; von ὀλοός, οὖλος, verderblich, wie ὀλοεργός, οὐλόθυμος. Für ἔρυμα, Schutzwehr, steht ungewöhnlicher ἐρυσμός, welches Hesychius anderswo in der Bedeutung kriegerischer Abwehr fand. Schon Homer kannte blutstillendes Besprechen, und ein schwerzufindendes Molykraut gegen Zauberei. Aber seitdem die graunvollen Mysterien aus dem Morgenland eindringen, vermehrten sich die hekateïschen Zauberkünste, und gewannen an Gräßlichkeit.

231 — 232. Demeter empfängt das Kind in ihr Busengewand, v. 185, und in die umschließenden Götterarme. Das verschriebene χερσί τ' ἄδανάτοισι befferte Ruhnken.

233 — 235. Demofoon, hier des Keleos und der Metaneira einziger Sohn, hat bei Apollodor einen älteren Bruder Triptolemos, den sie nach Demofoons Verbrennung auf einem Drachenwagen durch die Welt sendet; bei anderen wird Triptolemos, verschiedenen Ursprungs (v. 153), von der Göttin gepflegt. — Statt ἔτρεφεν ἐν μεγάροις lesen wir ἔτρεφ' ἐνι μεγάροις: welche leichtere Bewegung, wenn beide vergönnt sind, der ionische Verskünstler vorzieht, wie Il. II, 137, Εἶατ' ἐνι μεγάροις. VI, 217, Ξείνισ' ἐνι μεγάροισιν. Od. XXI, 296, Ἄασ' ἐνι μεγάροφ. S. v. 320. Ruhnken gab Δημοφώωνθ' aus Δημοφόονθ'.

235 — 236. Das Kind gedieh in göttlicher Kraft, obgleich es weder Speise genoß, noch gefäugt ward. — Οὐτ' οὖν, als verstärktes οὐτε ist bekannt genug; weniger, daß auf οὐτε auch οὐ folgen kann. Herodot. VIII, 98, Τοὺς οὐτε νιφετός, οὐκ ὄμβρος, οὐ καῦμα, οὐ νύξ ἐέργει. S. Schäfer bei Lamb. Bos. ell. p. 229.

236 — 238. Am Tage salbte sie das Kind mit Ambrosia, es sanft an-

hauchend, und im Busengewande haltend: wodurch es, auch ungenährt, göttliche Kraft empfing. — Die Handschrift bietet: — οὐ θησάμενος. Δημήτηρ Χρίεσκ' ἀμβροσίη —. Dies bindingslose Δημήτηρ, und das dem folgenden Νύκτας δὲ v. 239 der Begriff *des Tages*, wie in ähnlichen Stellen bei Apollonius und anderen, vorangehn müsse, rügte zuerst Mitscherlich. Seine Vermutung, ob etwa zwei Verse zusammengewachsen sein, nahm Hermann für gewiß, indem er οὐ θησάμενος γάλα μητρός vorschlug, und sich den nächsten Vers bis Δημήτηρ mit dem fehlenden Begriff ausgefüllt dachte. Ausgefüllt wäre leicht, Ἡματιή μὲν γὰρ καλλιστέφανος Δημήτηρ: aber wie matt γάλα μητρός dort, und hier jede mögliche Flickerei! Des Dichters würdiger räth Matthiä, in dem entbehrlichen Δημήτηρ den vermissten Begriff zu suchen; obgleich sein Ἡ δ' ἡμαρ Χρίεσκ' ἀμβροσίη aus guten Urfachen misfällt. Hätte er bedacht, das auch ἡ aus v. 233, da ὁ δ' ἀέξατο bis θησάμενος nach homerischer Weise als Einschubsel steht, zu wiederholen unnöthig sei; so lag nahe Κατὰ δ' ἡμαρ, poetisch für Apollodors κατ' ἡμέραν I, 5, 2, und μετ' ἡμέραν III, 13, 6. Mit ausgehendem Ioniker beginnt ein Satz auch v. 27.

Das eine göttliche Mutter oder Pflegerin ihr sterbliches Kind, ohne irdische Kost, durch Salben mit Ambrosia, durch Anhauchen und Umfängen aufnähre und unsterblich mache, ist Vorstellung späterer Zeit. Bei Homer Od. XX, 68 werden des Pandareos Töchter von Afrodite mit gelabter Milch, Honig und Wein gepflegt; Milch und Honig war überhaupt, auch in Palästina, gewöhnliche Kindernahrung (Jes. VII, 14), die selbst der neugeborene Zeus in Kreta empfängt, Callim. H. in Jov. 48. Unsterblichkeit aber sucht in den ältesten Gedichten weder Thetis dem Achilleus zu verschaffen, noch Eos dem Memnon, noch Afrodite dem Äneias. Dem Odysseus versprach Kalyppo Unsterblichkeit und ewige Jugend Od. V, 135, wahrscheinlich durch Götternahrung, statt der irdischen, v. 196 — 199. Wie Ganymedes, Ino, Semele, Dionysos, Ariadne, Herakles vergöttert werden, sagt weder Homer noch Hesiodus; vergl. v. 239. Sicher entstand erst in unseres Dichters Zeiten die von Apollonius IV, 869 und Apollodor III, 13, 6 aufgenommene Fabel, wie Thetis den kindlichen Achilleus Nachts in Feuer gelegt, um sein Sterbliches zu verbrennen, und Tags mit Ambrosia gesalbt, damit er unsterblich würde und unveraltend. So wird Virgils Aristäus, eh' er den Proteus fesselt, mit Ambrosia übersalbt, wodurch er göttliche Kraft und Behendigkeit empfängt, Lb. IV, 415: statt das dem homerischen Menelaos die Göttin nur gegen den Geruch der Robbenfelle Ambrosia unter die Nase streicht, Od. IV, 435 — 446. — Beispiele, wie ein Gott Mut und Entschluß oder Gefang einhaucht, bietet Homer häufig, und Hesiodus Theog. 31: die

beide in diesem Sinne ἐμπνεῦσαι, wie Apollonius II, 613, sagen. Καταπνεύουσα wird geschützt durch Euripides Rhéf. 385, θεὸς αὐτὸς Ἄρης — ἤκων καταπνεῖ σε: wo Ares Troja mit segnender Kraft anhaucht. In solcher, dem Homer fremden Bedeutung wird von dem Orfiker, H. LXXXIV, 8, Hestia gegrüßt,

Ἔομβρον ἐπιπνεύουσα καὶ ἠπιόχειρον ὑγείαν.

Reichliches Wohl zuhauchend und mild wirkfame Gesundheit.

Auch bei römischen Dichtern wirkt göttlicher Anhauch bald Verschönerung, Virg. Aen. I, 589, bald Gedeihn und Anmut, Claud. XXIX, 89, bald Verjüngung, Claud. XV, 208. Wer denkt nicht biebei an die heilige Sage der Hebräer, daß Jehova Elohim den ersten Menschen aus einem Erdklofs bildete, und ihm einen belebenden Odem in die Nase blies? — Noch gedeihlicher mußte dem Kinde die Lebenswärme des unsterblichen *Busens* sein, da es unter dem Schoofse des Gewandes ruhete. Κόλποι in der Mehrheit, vom *Busen des Gewandes*, braucht auch Homer II. IX, 566. Ausflüsse der Gottheit, den Sterblichen durch *jede Berührung* mitgetheilt, kennt das homerische Zeitalter noch nicht. Afrodite trägt aus der Schlacht ihren Äneas, ohne daß er von der Umfchlingung gestärkt wird, II. V, 314; dann erhebt ihn Apollon v. 344, und bringt ihn in seinen Tempel, wo Leto und Artemis durch Pflege die Kraft ihm erhöh. Wenn ein homerischer Gott Wunder thut, so geschieht es durch Berührung *der Hand*, wie Poseidon Od. XIII, 164 ein Schif mit dem Schlage der Hand versteinert; gewöhnlicher durch des *Machtftabes* sanften oder heftigen Schlag. Mit geschwungenem Dreizack erregt Poseidon Sturm, Od. V, 291; mit sanftem Schlage des Stabs verleiht er Mut und Berühigkeit, II. XIII, 59. Ein goldener Stab ist es, womit Hermes Schlummer giebt und verscheucht, Od. V, 47; womit Athene den Odysseus häfslich und schön bildet, Od. XIII, 427. XVI, 172; und womit Kirke die Ithaker misbildet und entzaubert, Od. X, 238. 389. Eben so führt Moses einen Stab, im Namen Jehova's Wunder zu thun. Aber der jüdische Profet Elifa erweckt ein todttes Kind, an welchem sein gefendeter Stab unwirksam blieb, dadurch, daß er mit ganzem Leibe sich über ihn ausbreitet, 2 Kön. IV, 31. 34, und sogar im Grabe einen Todten, der auf seine Gebeine geworfen ward, XIII, 21. Der Patriarch Jakob leitet auf Josef's Söhne den Segen Gottes herab, indem er die Hände auf ihr Haupt leget. Auch der große Profet des neuen Bundes übt wunderthätige Gotteskraft, die durch Handauflegen, durch Anhauch, ja durch Feuchtigkeit des Mundes, und durch sein heimlich berührtes Gewand ausgeht. Spuren genug, daß jene über die

altgriechischen erweiterten Begriffe von göttlicher Einwirkung unserem Eleu-
finier zugleich mit der jungen Mystik aus dem Morgenlande gekommen sein.

239. Bei Nacht deckte sie das Kind mit Glut, das durch Verbrennung
des Irdischen sein göttlicher Wuchs sich läuterte. — Eben so trachtete Thetis
dem neugeborenen Achilleus Unsterblichkeit zu verschaffen, Apollon. IV, 869:

Ἡ μὲν γὰρ βροτέας αἰεὶ περὶ σάρκας ἔδαιε
Νύκτα διὰ μέσσην φλογμῶ πυρός· ἤματα δ' αὖτε
Ἀμβροσίῃ χρίεσκε τέρεν δέμας, ὄφρα πέλοιτο
Ἀθάνατος, καὶ οἱ στυγερὸν χροῖ γῆρας ἀλάλκοι.

*Denn sein sterbliches Fleisch verbrannte sie immer umher ihm
Mitternachts in der Flamm' Aufloderung; aber des Tages
Salbt' um des Knäbleins Wuchs sie Ambrosia, das es unsterblich
Blühet, und von dem Leibe sie hemmt' unfreundliches Alter.*

Auch diese bei unserem Dichter zuerst erscheinende Vorstellung mag wol
morgenländisches Ursprungs sein. Wenigstens, wie Muncker bei Hygin. Fab.
147 bemerkt, wird von Epifanius im Leben des Elias einer ähnlichen Weihe
gedacht: Als ihn seine Mutter geboren, schauete Sobak sein Vater ein Ge-
sicht, das weißschimmernde Männer ihm zusprachen, und in Feuer ihn
einwickelten. Die biblische Sage, wie Elias auf einem feurigen Wagen gen
Himmel fuhr, die Erscheinung Gottes im feurigen Busch, und die Feuerver-
ehrung der Perfer und Chaldäer, begünstigen die Vermutung; auch war
uraltem Glauben gemäß, was der Täufer Johannes rief: er selbst taufe mit
Wasser, aber ein anderer nach ihm werde mit dem heiligen Geist und mit
Feuer taufen. Zu der selbigen Zeit, da mystische Religion von Osten kam,
ward durch das Völkerverkehr auch die beginnende Weltweisheit aufgeregt,
das sie in Vorspielen künftiger Lehrgebäude die ererbten Begriffe des home-
rischen Alterthums, den neu eindringenden angepaßt, zu einem geordneten
Ganzen zu vereinigen strebte. Homers Götter hatten Menschengestalt, doch
edlere, und nicht aus schwerem Erdstoff, sondern aus leichtem Äther gebil-
dete, die mit geistigem Nektar und Ambrosia genährt ward, II. V, 341.
Dem Äther verlieh man jezo die Natur des Feuers; und aus der Gottheit,
welche die Welt befeelte, empfingen des ätherischen Feuers mehr oder weniger
die Unsterblichen und die Erschaffenen, jene mit Glanz, v. 278. Die Seelen
aber, auch die besseren, mußten nach dem Tode von des Staubes anhaften-
den Gebrechen durch Luft, oder spülende Flut, oder ausbrennendes Feuer
geläutert werden: Virg. Lb. IV, 219. Aen. VI, 723 — 741. Während solche
Begriffe, zu den altgriechischen gemischt, der Begeisterung neuen Schwung
gaben, erdichtete man wahrscheinlich sowohl die feurigen Vergötterungen

des Herakles, der Semele, des Dionyfos (Anthol. IV. p. 327. Steph.), als jene durch läuternde Flut, die den Glaukus und Äneas bei Ovid, Met. XIII, 950. XIV, 600, zur Unsterblichkeit vorbereitete. Zu des Glaukus Läuterung gefellt Ovid neunfältige Segensprüche; und bevor Ceres das Kind Triptolemus in Glutasche legt, Fast. IV, 551:

*Dreimal strich sie das Kind mit der Hand, drei Segnungen sprach sie,
Segnungen, die nicht darf melden ein sterblicher Laut.
Jezo des Knäbleins Leib in lebende Asche des Heerdes
Scharret sie, dafs von des Staubs Lasten ihn läutre die Glut.*

In den Wohnzimmern waren gemauerte *Heerde* zur Wärmung und Erleuchtung, v. 188; im großen Gaffsaale wurden zugleich tragbare umhergestellt. Bei Apollonius wird das Kind in Flammen gelegt; hier wird es in des gestrigen Feuers *Glutasche* verborgen, wie ein *Brand*, den man zu neuem Anzünden in der Asche hegt, Od. V, 488.

240 — 241. Λάδρα φίλων γονέων, wofür Homer κρύβδα φίλων τοκέων gesagt hätte, ist attisch. Homer hat λάδρη ohne Genitiv. Der Attiker braucht λάδρα gewöhnlich mit langer Endsilbe und die erste verkürzt: Eur. Rhes. 510, Οὐδείς ἀνὴρ εὐψυχος ἀξιοῖ λάδρα Κτεῖναι τὸν ἐχθρόν. Seltener die erste lang: Eur. Dan. 38, Φυγῆ δὲ λάδρα τῆςδε γῆς ὄρμωμένην; und die zweite kurz: ib. 28, Εὐνῆ συνελθεῖν λάδρα πῶς ἠβούλετο; welches λάδρα ursprünglich das Neutrum Pluralis des veralteten λαδρός zu sein scheint. Γονεὺς, *Erzeuger*, bei Hesiodus und den Tragikern. Τοῖς δὲ μέγα θαῦμ' ἐτέτυκτο änderte Hermann θαῦμα τέτυκτο, weil es homerischer sei, und so Aristarch II. XVIII, 549 lese. Homerischer? Od. IX, 190 lieft jeder Καὶ γὰρ θαῦμ' ἐτέτυκτο πελώριον, mit kräftigerem Rhythmus für den Inhalt: s. bei v. 8. Aristarch, ein Begünstiger der ionischen Form ohne Augment, wählte dadurch II. XVIII, 549, das nachdrückliche τὸ δὴ περὶ θαῦμ' ἐτέτυκτο, und II. XXIII, 455, λευκὸν σῆμ' ἐτέτυκτο περίτροχον, zu berichtigen; dort folgten ihm einige, hier niemand. Wer auf II. XVII, 279, περὶ δ' ἔργα τέτυκτο, die Regel, der Vers schliesse schöner — υ, υ-υ —, bauen wollte, fände sich sehr geteufcht. Denn auch solche Ausgänge wie II. I, 464, καὶ σπλάγχυν' ἐπάσαντο. XXIII, 391, κοτέουσ' ἐβεβήκει. Od. XI, 523, ἐμοὶ δ' ἐπὶ πάντ' ἐτέταλτο, verlangt ihr rhythmischer Verhalt und Nachdruck. Προθαλής, *vorblühend*, nach der Ähnlichkeit des homerischen ἀμφιθαλής, II. XXII, 496. In θεοῖσι δὲ ἅντα ἐφίκει ist zwar das unverschmolzene δὲ durch die Versstelle zu entschuldigen; wiewohl Homer Od. VI, 185, μάλιστα δὲ τ' ἔκλυον αὐτοί, und II. XXI, 597, κάλυψε δ' ἄρ' ἤερι πολλῆ, wie oben v. 208, hat. Aber der

Dichter entlehnte den Halbvers aus II. XXIV, 630, und schrieb, wie selbst δὲ müßte erklärt werden, θεοῖσι γὰρ ἅντα ἐφίκει. Häufig sind solche Verwechselungen.

242. Unsterblich und unveraltend hätte sie ihn gemacht; nicht wie den Tithonos, dem Eos von Zeus zu Unsterblichkeit ewige Jugend zu erlehnen vergafs. Die Handschrift hat, Καί κέν μιν ποιήσα ἀγήρων τ' ἀθάνατόν τε. Ruhnkens Änderung ποιήσεν blieb ohne Widerspruch, obgleich zu dieser noch die schönere Bewegung, ἀγήραον ἀθάνατόν τε, wie v. 260 und II. II, 447, erfordert ward. Aber das Worte von noch unbestimmtem Sinne die erste Vershälfte füllen, und in der zweiten die Hauptbegriffe bei einander stehn: das hätte kein griechisches Ohr geduldet. Gewifs schrieb der Dichter, Καί κεν ἀγήρων μιν ποιήσατο, ἀθάνατόν τε, nach dem Rhythmus des homerischen Verses, Ὀφρα μὲν ἠὼς ἦν, καὶ ἀέξετο ἱερὸν ἦμαρ. Von dem Hiat, v. 54. Homer sagt Od. V, 135, ἠδὲ ἔφασκον Θῆσειν ἀθάνατον καὶ ἀγήραον —; und Hesiodus Theog. 949, Τὴν δὲ οἱ ἀθάνατον καὶ ἀγήρω θῆκε Κρονίων. An ποιεῖν ἀθάνατον erkennen wir den Attiker. Eur. Androm. 1257, Ἀθάνατον ἀφδιτόν τε ποιήσω θεόν.

243 — 244. Das ἄρα füllt nicht blofs, sondern verstärkt, nur weniger als siehe. So II. V, 679, Καί νύ κ' ἔτι πλεονας Λυκίων κτάνε διος Ὀδυσσεύς, Εἰ μὴ ἄρ' ὄξυ νόσηε —. Attisch ist auch ἐπιτηρήσασα, wie τηρήσαιμι v. 142.

245 — 246. Sich die Hüften schlagen, war bei Homer Ausdruck des Schmerzes, II. XII, 162. XV, 113, XVI, 125. Die Oberschenkel der Menschen und der Thiere heissen μηροί, niemals μηρία oder μῆρα, welche man aus den Oberschenkeln zum Opfer ausschneidet: dies zur Warnung gegen die Wörterbücher. Ἀάσθη hat die erste Silbe v. 258 kurz, wie bei Homer, bei Apollonius lang; in ἄσα braucht Homer beide Stammsilben als mittelzeitige.

248 — 249. Verdorben erscheint, ξείνη σε πυρὶ ἐνὶ πολλῷ —; weil häufig ἐν πυρὶ, und ἐν πυρὶ κηλέῳ, und Od. XII, 237 ἐν πυρὶ πολλῷ vorkommt, nirgends πυρὶ ἐνι, und nirgends ein so lockerer Vers. Dies zeigt Hermann mit Gefühl und Belesenheit; weshalb er ξείνη σ' ἦδ' ἐν πυρὶ πολλῷ für ursprünglich hält. Ich denke, die Mutter muß weniger ξείνη ausheben, als σέ, ihr Kind in dem Gluthaufen. So bietet sich, was auch die Entstehung des Schreibfehlers erklärt: Τέκνον Δημοφύων, ξείνη σὲ μὲν ἐν πυρὶ πολλῷ Κρύπτει, ἐμοὶ δὲ —. Gleiche Fügung ist H. in Ven. 245 — 248, Νῦν δὲ σὲ μὲν τάχα γῆρας ὁμοίου ἀμφικαλύψει, — Ἄντάρ ἐμοὶ —: wo Hermann mit Recht dem σὲ seinen Accent läßt; denn σὲ μὲν entspricht ja dem ἐμὲ μὲν, und σε μὲν wäre so falsch, wie με μὲν.

Auch II. I, 522 ist ein ähnlicher Gegenfaz: Ἀλλὰ σὺ μὲν νῦν αὖτις ἀπόστιχε, μή σε νοήσῃ Ἥρη· ἐμοὶ δὲ —.

251. Τῆ darf stehn, weil τῆς im vorigen Verse einem gefonderten Satz angehört: s. v. 46. So auch II. XVI, 249, τοῦ δ' ἔκλυε μητίετα Ζεὺς. Τῶ δ' ἕτερον —.

253 — 254. Man schreibt χείρесс' ἀθανάτησι hier und im Homer, wie πόσσ' ἐριμύκων, II. XX, 497; πόσσ' ἀπαλοῖσιν, hier v. 287 und Hef. Th. 3; ὑμῶ οἴω, II. X, 551; γήρα' ὑπο, Od. XI, 135; gewöhnlich auch χρυσέῃ δέπα', ὄφρα πίοιμι, Od. X, 36; und Οὐδὲ Ποσειδάων', οὐδὲ — II. XXIV, 26; wenige Κήρυκ' Ἑπυτίδῃ, II. XVII, 324. Doch haben δέπαϊ, ὄφρα mehrere achtbare Handschriften; Ποσειδάωνι, οὐδὲ einige der besten, und der Venediger Scholiast; und Κήρυκι Ἑπυτίδῃ fast alle. Es scheint, daß das ι nicht wegfiel, sondern in den nächsten Vokal verschmolz: manchmal in den vorigen, Od. VIII, 483, Ἥρωι Δημοδόκῳ, wie VI, 303, Ἥρωος; hier in der folgenden. Ausgenommen II. XVI, 854, χερσὶ δαμέντ' Ἀχιλλῆος, wo δαμῆν' erfordert wird. Häufig verschmilzt η, ει, οι in den Beispielen, die Thiersch S. 149 gesammelt hat, und bei Kallimachus H. in Dian. 4, Ἀρχόμενοι ὦς, Lav. Pall. 52, μῆ οὐκ. Nach der Ähnlichkeit dieser schreiben wir auch Od. IV, 367, Ἥ μοι οἴω ἔρροντι —. Solcher ἐμοὶ, ἐμὲ etc. mit verschlungenem ε sind viele herzustellen, wie II. XXIII, 724; besonders vor αὐτῶ und οἴω, und überall, wo Nachdruck. Stößt sich doch keiner an τῶ μῶ, τῆ μῆ. II. XVII, 418, Ἥ εἰ τοῦτον Τρώεσσι —; II. XVIII, 458, Τίεἰ ἐμῶ ὠκνύμορῳ; und II. XXII, 199, Ὡς δ' ἐν ὀνείρῳ οὖτις δύναται φεύγοντα διώκειν. — Das im Homer häufige ἀπὸ ἔο hatte der Abschreiber in ἄπω ἔο verderbt. II. X, 465, καὶ ἀπὸ ἔθεν ὑψὸς ἀείρας Θῆκεν ἀνὰ μυρίκην, warnt zugleich, kein ἀπὸ ἔθεν ἦκε aus II. XII, 205 einzuführen. Πέδον, Grund: bei Homer niedriges Feld, Ebene unter der Berggegend; hier nach attischem Gebrauch Erdboden, wie Eur. Iph. A. 39 ρίπτειν πέδῳ. Für πέδονδε in diesem Sinne hätte Homer χαμᾶζε gesagt. Κοτέσσασα ist verderbt aus κοτέουσα, wie Hermann bemerkt. Dies haben Homer, Hesiodus, Kallimachus, Apollonius; im Aorist sagte man nur κοτεσσαμένη, nicht κοτέσσασα.

In Apollodors Erzählung I, 5 soll Triptolemos, der dort älterer Sohn des Keleos ist, als Günstling der Demeter geehrt werden. Dazu war notwendig, daß Demofoon, ihr Pflegesohn, ein Opfer des Zornes ward. Die unwillige Göttin liefs ihn zu lange in der Glut, die ihn aufzehrte: s. v. 262 — 264.

256 — 257. Diesen Sittenspruch hat ein Trugorfeus, Fr. XXXII, nachgeahmt; das beweist die Überladung, und die spätere Lehre von Apollon-

Helios. — Vor ἀφράδμονες hat der Abschreiber καὶ eingeschaltet, und die erste Silbe gegen den Gebrauch der Epiker verkürzt. Hermann, der Entdecker des Fehls, vergleicht die ähnliche Stelle H. in Apoll. 532, Νήπιοι ἄνθρωποι, δυστλήμονες, οἱ μελεδῶνας —. Ausrufungen werden ja gewöhnlich ohne und angereiht: II. II, 235. III, 39. Od. XXI, 85. Das verdorbene προγνώμενοι besserte Matthiä προγνώμεναι, statt προγνῶναι, welches von ἀφράδμονες abhängig ist.

258. Μήκιστον ἀάσθης, wie die Handschrift hat, was wäre das? Du bist auf das längste beschädigt, auf sehr lange Zeit? oder in weitester Ausdehnung, ungeheuer, unendlich? wie bei Apollonius IV, 1364 τὸ μήκιστον τεράων, das riesenhafteste der Wunder. Weg mit dem nichtigen Worte! Der Dichter schrieb νήκεστον ἀάσθης, du hast ein unheilbares Wehe dir zugezogen. Hes. Erg. 282, Ὅς δέ κε μαρτυρήσιν ἐκὼν ἐπίορκον ὁμόσσης Ψεύσεται, ἢ δὲ δίκην βλάβας, νήκεστον ἀάσθη.

259—261. So schwört Here dem Zeus, II. XV, 37, und Kalypso dem Odyffeus, Od. V, 184.

Zeuge die stygische Flut, die hinabrollt: welches der größte Eidschwur und furchtbarste ja ist den seligen Göttern.

Von der Schrecklichkeit dieses Eides singt Hesiodus, Theog. 792 — 806. Gewiss hätte ich, sagt Demeter, das Kind unsterblich und unveraltend gemacht, und ihm die unvergängliche Ehre eines Gottes verschafft. Diesen Sinn fodert der Zusammenhang. Pind. Ol. XIV, 17, ἀέναον σέβοντι πατρὸς Ὀλυμπίοιο τιμάν. Schreibfehler ist ποιήσασα.

262—264. Jetzt ist es nicht möglich, daß er dem Todesgeschick entrinne; aber ihm bleiben wird die unvergängliche Ehre eines von mir gepflegten Halbgottes, weil er des Tags auf meinem Schoofse, und Nachts in meinen Armen, Ausflüsse der Gottheit empfangen hat. — Auch diese verminderte Ehre blieb dem Pfleglinge der Göttin nicht, wie sie weissagt, für beständig. Ihre eigenen Priester in nachfolgenden Verhältnissen, die zu durchschaun anziehend sein möchte, fanden es ersprieflich, Demofoons Gnadengeschenk mit glänzender Zulage auf seinen ihm angefabelten Bruder Triptolemos zu übertragen: v. 153. Der umgewandelte Triptolemos ward in Eleufis und Athen, auswärtiger Demetriem zu geschweigen, durch heilige Überlieferungen und Denkmale als Günstling der Demeter und Verbreiter ihrer Wohlthaten göttlich verehrt, Paus. I, 14, 1. 2. I, 38, 6. Von Demofoons Verehrung begegnete dem Pausanias keine Spur; und nach dem Zeugnisse der Tempellieder, aus welchen Apollodor schöpfte, war der junge Demofoon, damit sein angeblicher Bruder zu Ehren käme, verbrannt worden. —

Homer sagt οὐ τοι ἔτ' ἔσθ' ὑπάλυξις, II. XXII, 270, und ὑπαλύξαι, II. XII, 327; vollständiger, Οὐκ ἔτ' ἔπειτ' ἔσται θάνατον καὶ κῆρας ἀλύξαι, II. XXI, 565; auch Hesiodus Erg. 34, Σοὶ δ' οὐκέτι δεύτερον ἔσται ὦδ' ἔρδειν. Später sagte man οὐκ ἔστιν ὅπως mit dem Futurum oder Präsens des Indicativs: Herodot. VII, 102, οὐκ ἔστι, ὅπως κοτὲ σοῦ δέξονται λόγους. Eur. Med. 171, Οὐκ ἔστιν, ὅπως — καταπαύσει. Phoen. 1664. Aristoph. Plut. 18. 51. 871. Ach. 118, und sonst. Oder man fügte zu ὅπως einen Aorist des Optativs: Eur. Alc. 53, Ἔστ' οὖν, ὅπως Ἀλκηστις ἐς γῆρας μόλοι; Οὐκ ἔστι. Gewöhnlicher mit ἄν: Aristoph. Nub. 1181, Οὐ γὰρ ἔσθ', ὅπως Μί' ἡμέρα γένοιτ' ἄν ἡμέραι δύο. Richtig demnach steht in der Handschrift, Νῦν δ' οὐκ ἔσθ', ὥς κεν θάνατον καὶ κῆρας ἀλύξαι, als Aorist des Optativs, den Matthiä herstellte; und beifpiellos ist Ruhnken's Änderung ἀλύξοι. Warum Wolf Κῆρας als Göttinnen, und nicht auch θάνατον als Gott, groß bezeichnet, errathe ich nicht. Eher begriffe ich θάνατον καὶ κῆρας, weil Od. II, 283 dem Hauptbegriffe sich ὅς anfügt, und bei Theognis v. 209 θάνατος κῆρα φέρων, der Gott Thanatos, das Todesgeschick bringend, vorkommt. Aber in jener häufigen Redensart werden θάνατος καὶ κῆρας nicht als Personen, sondern als Wirkungen gedacht. Ἀφθιτος aus ἀφθιτον, von Ruhnken.

265 — 267. Aber schau, Ihm in gereifter Zeit, nachdem Jahre sich umgedreht, werden die Eleufinier Krieg und gräflichen Aufruhr stets unter einander führen sein Leben lang. — Auch jener nachbleibenden Ehre, sagt die Göttin, wird er wenig Genuß haben; denn seine künftige Regierung wird durch beständige Bürgerkriege beunruhigt sein. Ὡρη, bestimmte, völlige Zeit; dann auch Zeitabtheilung, des Jahrs oder des Tags. Hier die erste Bedeutung: Wenn Ihm die vom Schickfal bestimmte Zeit, des Vaters Würde zu verwalten, gereift sein wird; dann wird ihm sein Volk immer in einheimischem Kriege gegen einander aufstehn. So braucht ja das Ihm nicht nur die griechische, sondern wol jede Sprache der Welt. Verwerflich ist also Fontein's τοῦ γε, in des Kindes gereiftem Alter; welchem Vorschlage längst meine Übersezung huic widersprach. Ὡρησιν, statt ὥρησι, gab Hermann. Πόλεμον καὶ φύλοπιν αἰνῆν nennt Homer häufig Feldschlacht und tobenden Kriegsruß; denn φύλοπις ist eigentlich der angreifenden Stämme Geschrei: ein Wort, wie ἀῦτη und βοή. Den Schreibfehler ἐν ἀλλήλοισι συναξήσοσ' änderte Ruhnken συναύξουσ', mit Valckenaers Beifall. Vorgezogen ward ἐν ἀλλήλοισιν ἀέξουσ' auf meinen Vorschlag. Das wahre ἐν ἀλλήλοισι συναξουσ' erfand Ilgen, nach H. II, 381. XIV, 448. Αἰὲν — ἡματα πάντα, immerfort, alle die Tage, wird durch den Zusammenhang bestimmt, ob es immer und ewig im strengsten Sinne, wie v. 260, oder

auf alle Tage des Lebens, heißen soll. Dies heißt es natürlich hier, und Od. VIII, 468, wo Odysseus zur Naukikaa αἰεὶ ἤματα πάντα beten will; auch Od. VI, 281, ἔξει δέ μιν ἤματα πάντα. Od. IV, 209, Ὡς νῦν Νέστορι δῶκε διαμπερὲς ἤματα πάντα. Auch II. XII, 133. XIX, 226. XXIII, 549, und öfter.

Von dem geweissagten Bürgerkriege der Eleufinier, und Demofoons übrigen Schicksalen, findet sich nichts in den erhaltenen Überlieferungen. Aber ein Wort unseres eleufinischen Tempeldichters, des ältesten, der für mythische Anordnung die herrschenden Sagen auswählte und zweckmäßig gestaltete, ein solches Wort vor mitkundigen Zeitgenossen, wie eine unfehlbare Weissagung der Göttin selbst, ausgesprochen, bedarf keiner Bestätigung. Auch hat wol unter den verlorenen Schriftstellern kaum ein feltener Ausforscher verlegener Sagen ihm beige stimmt. Denn Demofoons durch Widerwärtigkeiten getrübler Ruhm ward bald überglänzt von dem neu verherlichten Triptolemos, welchen bereits Ferekydes in erhöhtem Tone der Myfik als Sohn des Okeanos und der Gäa, und Sofokles als segenausstreuenden Luftboten der Demeter, gepriesen fand. Noch behauptete Demofoon die zwar verkümmerte Ehre des Pflege Sohns; nicht lange, so fabelte man, er sei als Kind umgekommen in der läuternden Glut, und seinem älteren Bruder Triptolemos sei die Huld der Göttin ertheilt worden; oder, wie Hyginus f. 147 erzählt, den Triptolemos selbst, des Königes Eleufis oder Eleufinos jüngeren Sohn, habe die Pflegerin Demeter in der Glut geläutert, dann auf dem Drachenwagen durch die Welt gesandt, und, als er heimkehrte, statt seines älteren Bruders Keleos zum König und Anordner der Thesmoforien eingesetzt. In den attischen Sagen war ein Krieg berühmt, den die Eleufinier unter Eumolpos gegen Athens König Erechtheus, den Urältervater des Theseus, geführt hatten: Thuc. II, 15. Isocr. Panath. Schol. Eur. Phoen. 861. Des Erechtheus Vater war der erste Pandion, zu dessen Zeit Demeter in Eleufis den Keleos besuchte: Apollod. III, 14, 7. Es scheint, daß die Abkömmlinge der thrakischen Ansiedler in Eleufis, vielleicht schon unter dem alten Keleos, eine Partei bildeten, die mächtig genug war, von Eumolpos geleitet, erbliche Ansprüche auf Athen mit Waffen zu behaupten, und Demofoons ganzes Leben zu beunruhigen. Zu dieser Partei gehörte wol unfehlbar Triptolemos. Denn dessen Tochter Deiope, wie mehrere Forscher bei dem Scholiaften des Sofokles (Oed. C. 1051) meldeten, gebar des Eumolpos Sohne Keryx den jüngeren Eumolpos, dem einige die Einrichtung der Mysterien zuschrieben; obgleich das Geschlecht der Keryken sich eine andere Stammutter andichtete: Paus. I, 14, 2. I, 38, 3. So wäre begreiflich, warum die Eumolpiden und Keryken den Triptolemos vorzüglich ehrten, und, sobald die Verdunkelung der

Sagen es gestattete, ihn dem Demofoon unterschoben. Wer weder den Sprachgebrauch, noch diese Verhältnisse genau erwog, der konnte nicht anders, als mit Änderungen und Deutungen in die Irre gehn.

268. Δημήτηρ τιμάοχος, *Demeter die Ehrhaberin*: Aristoph. Thesm. 286, Δέσποινα πολυτίμητος, *die ehrreiche Herscherin*; Orph. H. XL, 10, ἀγλαότιμος, *die ehrglänzende*. Jenes Beiwort führt nur noch Histia in der homeridischen Hymne an Afrodite v. 31, Παῖσιν δ' ἐν νηοῖσι θεῶν τιμάοχος ἔστι. Nach der Form γαιήοχος und σκηπτουῖχος hätte Homer τιμήοχος, und an anderer Versstelle τιμοῦχος, gesagt. Vielleicht nahm das dorische τιμάοχος unser Eleufinier aus dem religionsverwandten Bötien, wie das Beiwort χρυσάορος v. 4.

269. Aus dem verdorbenen, Ἄθανάτοις θνητοῖσιν ὄνειαρ καὶ χάρμα τέτυκται, änderte Ruhnken, Ἄθανάτοις θνητοῖσιν τ' ὄνειαρ χάρμα τ' ἐτύχθη: ungeachtet theils die zwiefache Bindung τε misfällt, und theils ἐτύχθη, *geworden war*, für *ist*, gegen die Zeitgleichung verstößt. Meinen Vorschlag, Ἄθανάτοις θνητοῖς τ' ὄνιαρ καὶ χάρμα τέτυκται, verwarf er stillschweigend, weil er dem seltsamen ὄνιαρ lieber auswich; aber Mitscherlich würdigte es der Aufnahme. Hesychius erklärt erst ὄνειαρ, ὄνειατα, ὄνειατος, ὄνειάτων, und darauf in der Buchstabenfolge zwischen ὄνθος und ὄνιας giebt er: ὄνια, ὠφέλιμα, ἢ βρώματα, ἢ κτήματα. ὄνιαρ, ὠφέλεια. Offenbare Schreibfehler, statt ὄνια und ὄνιαρ. Unverdorben erhielt sich bei Suidas ὄνιον, ὠφέλιμον. Dies aus verlorenen Schriftstellern genommene ὄνιαρ verlangt auch Äschylus Choëph. 666 zurück, wo den Fremdlingen geboten wird, was das Haus vermag, ein warmes Bad, und zur Erquickung:

Στρομνῆ, δικαίων τ' ὄνιάτων παρουσία.

Ruhbett, und gastrechtlicher Kost Willfährigkeit.

Statt *gebührender Labfale*, ὄνιάτων, empfangen von dem Abschreiber die Fremdlinge *gebührender Blicke*, ὄμματων, gefliffene Bewirtung. Ugen mistraut dem Zeugnisse der Grammatiker, und bildet nach Sprachähnlichkeit ὄνεαρ, als Grundform des poetischen ὄνειαρ, wie φρέαρ, poetisch φρεῖαρ, von φρέω (ρέω). Aber δέλεαρ und κτέαρ geben kein δέλειαρ und κτεῖαρ, aus κέαρ, στέαρ wird κῆρ, στήρ. Dennoch, wie δάμαρ, ἔδαρ, Σέναρ, μῆχαρ, μῶμαρ, ὄαρ (οἶαρ, Zeugin), οὔδαρ, πείραρ, τέκμαρ, von alten Zeitwörtern, und selbst ὄναρ von ὄνω stammt, so könnte von ὄνέω ein ὄνεαρ stammen, wäre nur eine Spur dieses Geschöpfs übrig. Unser bezeugtes ὄνιαρ dagegen stammt vom alten ὄνίω mit kurzem *i*, dessen Sprößlinge ὄνινω (ὄνινέω, ημι) und ὄνισκω find, wie πύαρ von πύω (φύω) und πῖαρ von

πίω (πέω, πύω, πάω, *pasco, gigno*): ein ὄνειρα konnte fein, nicht weniger als πέαρ, πόαρ, πάαρ (*puer, por*); aber ὄνιαρ war. Hermann verurtheilt ὄνιαρ samt ὄνειρα durch einen Machtpruch, und schreibt: Ἄθανάτοις θνητοῖσι τ' ὄναρ καὶ χάρμα τέτυκται. Denn ὄνιαρ, *Nuzen*, stehe ja manchmal für ὄναρ, *Traum*; warum nicht auch ὄναρ für ὄνιαρ? Es ginge wol, aber es geht nicht! antwortet der Sprachgebrauch. Weil die Milch *laben* und *liefern* eins ist, darf deswegen der Arzt, wen er *laben* soll, *liefern*? Nein, nicht ὄναρ, wobei jeder Grieche an einen *Traum* gedacht hätte, nennt sich Demeter, sondern ὄνιαρ, in urkundlicher Bedeutung von ὄνιαρ, *Labfal*. So nennt Aratus v. 15 den Zeus, μέγ' ἀνθρώποισιν ὄνιαρ, *der Sterblichen mächtiges Labfal*. Χάρμα βροτοῖσιν, *Freude den Sterblichen*, heisst Dionysos II. XIV, 325. Den *Unsterblichen* schaft Demeter Labfal und Freude, da sie Erzeugnisse zu Opfern bietet, v. 311. Εἰμί, ἦτε τέτυγμαί, und ἦτε τέτυκται, ist nicht ganz einerlei: dort ist eigene Aussage, hier Berufung auf das Wort Anderer: vergl. v. 332.

270 — 272. Der uralte *Tempel*, den nach der Sage schon Keleos auf Befehl der Demeter, und, wie man jezo hinzufabelte, zu mystischen Gebräuchen, erbaut hatte, stand im Osten von Eleufis gegen Athen hin, am rarischen Gefilde, auf einem *Hügel* über dem Brunnen *Kallichoros*, oder *Schönreigenbrunn*: vergl. v. 99. So hiefs er, ehe der Tempel ihn heiligte, von Reigentänzen der eleufinischen Jugend; nach späterer Sage bei Pausanias I, 38, 6, weil dort zuerst die Eleufinierinnen die Göttin mit Reigen und Gesang verehrt. Nachdem den Tempel, welchen der Dichter sah, die Perfer verbrannt hatten (Herodot. IX, 64), ward auf der selbigen Stelle ein noch gröfserer und prachtvollerer erbaut, dessen Inneres zu beschreiben Pausanias aus Religionsfurcht ablehnte. — Statt ἄγε μοι lesen wir ἄγ' ἐμοὶ, weil die so feierlich sich offenbarende Demeter ein nachdrückliches *Mir* aussprechen mufs. So durch das häufige Ἄλλ' ἄγε μοι τόδε εἶπε, verführt, fälschte man Od. XXI, 281, Ἄλλ' ἄγ' ἐμοὶ δότε τόξον, wo das Gewicht auf ἐμοὶ liegt; imgleichen Od. XXIII, 171. Das falsche Ἄλλά σοι II. I, 158 erkannte Wolf; nur sollte er ἀλλὰ σοὶ schreiben, nicht σοί, weil es dem Vocativ sich anschliesst, wie II. XVII, 679, wo er es richtig bezeichnete. Eben so arg ward Od. II, 41, μάλιστα δ' ἐμ' ἄλγος ἰκάνει, in δέ μ' ἄλγος verderbt. Noch ärger II. XI, 455 aus Ἄντάρ ἐμ', εἴ κε θάνω, κτεριοῦσί γε δῖοι Ἀχαιοί, wie Aristarch las. Vergl. bei v. 46. Verdorben ist auch ὑπαὶ πόλιν aus ὑπὸ πτόλιν, *nahe der Stadt*. Den selbigen Halbvers hat Homer II. XI, 181, Ἄλλ' ὅτε δὴ τάχ' ἐμελλεν ὑπὸ πτόλιν αἰπύ τε τείχος Ἰξείσθαι. Imgleichen II. XVIII, 281, ὑπὸ πτόλιν ἠλασκάζων. Und Od. XIV, 472, Ἄλλ' ὅτε δὴ ῥ' ἰκόμεσθα ποτὶ πτόλιν.

αἰπὸ τε τεῖχος: wo wahrscheinlich auch, wie ὑπὸ Τροίην v. 469, ὑπὸ πτόλιν zu lesen ist, welches die Abschreiber aus unnöthiger Scheu des Hiatus veränderten. II. VI, 501, ἔφραυτο ὑπότροπον.

273 — 274. *Orgien* sind geheimnisvolle Religionsgebräuche mit begeisterten Geberden und Anrufungen. Das mystische Wort ὄργια, dessen Grundbegriff mir ὄργη, *heftige Regung*, zu sein scheint, finden wir zuerst hier; und ὄργεινες, *begeisterte Priester*, in der homerischen Hymne an Apollon v. 389. Auch εὐαγέως, *nach heiligem Brauch*, kennt noch Hesiodus nicht, aber die Tragiker. — Ἐμὸν νόον aus ἐμὸν νηὸν, von Ruhnken. Nach ὑποθήσομαι muß folgen ὡς ἂν ἰλάσκησθε, nicht ἰλάσκοισθε, wie II. XVI, 84, ὡς ἂν ἄρηαι, nicht ἄροιο. Dies bemerkte zuerst Schäfer, Melet. not. 60. Ein solcher Verstoß gegen die Zeitgleichung entging an vielen Stellen dem Scharffinne der Grammatiker, sowohl bei ὡς, ὅπως, ἵνα und ὄφρα, als anderen Bindewörtern. Nur von jenen einige Beispiele. II. I, 344 [berichtigte Porson ὅπως μαχέοιντο in μαχέωνται. II. II, 4, werde ὡς τιμήσαι, ὀλέσαι δὲ hergestellt. II. XXIII, 871 ὡς ἰθύνοι, aus ἰθύνη, das in ein schales ἰθύνεν übergieng. Od. III, 129 gab Wolf γένοιτο, statt des falschen γένηται; aber Od. XIV, 329 wählte er für ὅπως νοστήσει das eben so falsche νοστήσει, verdorben aus νοστήσει Ἰθάκης, welches Od. XIX, 298 in ὅπως νοστήσειε φίλην — wiederkehrt. Auf die häufigen Fehler mit ἵνα und μὴ deutete schon Thiersch S. 217. Auch bei Kallimachus lese man H. in Dian. 243, ἵνα πλήσσοιεν. Bei Apollonius I, 6, ὡς μένοι. I, 14, ὄφρ' ἐνὶ πόντῳ Ἡὲ καὶ ἀλλοδαποῖσι μετ' ἀνδράσι νόστον ὀλέσσαι. I, 851, ὄφρα καὶ αὖτις Ναιετάοι, vergl. v. 831. III, 608, ἵνα μὴ τις ἀλύξαι. IV, 61, ἵνα φαρμάσσοις.

275 — 280. Plötzlich verwandelte sich die Alte, und erschien ganz Göttin in übermenschlicher Gröfse und Schönheit, von blonden Locken umwallt, indem ein lieblicher Duft von ihren Gewanden sich verbreitete, und der Glanz des unsterblichen Leibes wie ein Blitz durch das ganze Gemach stralzte. — *Grofs* an Gestalt wurden die Götter in der ältesten Welt gedacht, weil selbst menschliche Macht und Geisteserhabenheit nicht ohne erhabenen Wuchs denkbar war: daher die Riesenbilder der Gottheit bei Homer und in der Bibel. *Schön*, mit verschiedenem Ausdruck von Würde und Anmut, waren nach altgriechischer Vorstellung die Götter alle, selbst die über Unheil und Tod waltenden: ohne leidenschaftliche Verzerrung, ohne Farbe des Grauns oder der Pein, ohne thierische Auswüchse um Kraft, Schnelle oder Sittlichkeit zu bezeichnen. *Duftende Kleider* tragen bei Homer, gleich edlen Weibern, II. III, 385, auch die Göttinnen, II. XIV, 178. XXI, 507; und nach dem Bade salben sie sich mit ambrosischem Öl, II. XIV, 170. Od. VIII,

364. XVIII, 192. Aber erst nach Hesiod, als mit feineren Gerüchen des Morgenlands die Vornehmen sich auszeichneten, wurden in der Poesie Gottheiten an des verbreiteten Duftes überschwänglicher Süsse erkannt. Josefus erzählt, Antiq. VIII, 2, als man in Salomons Tempel die Bundeslade gebracht, sei ringsum die Luft mit süßem Geruch erfüllt worden, daß auch Ferne den Einzug Gottes erkannt. Von Apollons Geburt singt Theognis v. 8:

*Ganz nun wurde gefüllt Delos im weiten Bezirk
Von dem Ambrosiaduft, und es lacht unermessliches Erdreich,
Und froh wallte mit graublinkendem Salze das Meer.*

Solch ein Göttergeruch verräth die Nähe der Okeaninen, Aesch. Prom. 115, der Artemis, Eur. Hippol. 1391, des Zeus in Stiergestalt, Mosch. II, 91, der Venus bei Virgil, Aen. I, 403; wogegen die Furien bei Statius Theb. I, 124, wie unser Satan, Gestank verbreiten. Selbst Götterliebliche und Heilige im Grabe erkannte man an aufsprossenden Würzblumen und Wohlgeruch: D'Orvill. ad Char. p. 351. Als *blondlockige*, ξανθή, mit lichtbraunem Haar prangende, wird am häufigsten Demeter gelobt, nicht von der Farbe des reifenden Getreides, sondern weil solches Haar für das schönste galt, auch an anderen Göttinnen, wie der Artemis, Anacr. LX, 2, der Dione, Theocr. VII, 116, der Athene und den Chariten, Pind. Nem. X, 13. V, 99, und mehreren. Bei dem Eintritte der Göttin wurden vom durchscheinenden *Glanze* die Thürflügel erhellet, v. 189. Jetzt, da sie abscheidet, *strahlt* die enthüllte Gottheit wie ein *Bliz* durch das ganze Gemach. In *stralender* Gestalt erscheinen weder Homers noch Hesiods Götter, nur daß ihr *Auge* von ungewöhnlichem Glanze leuchtet. *Mit stralenden Augen* blickt Zeus, II. XIII, 3, und Athene, II. XXI, 415, deren Blick im ersten Gefange v. 200 fürchterlich den Achilleus anstrahlt; Afrodite wird III, 396 von Helena an der Schönheit des Halses und des Busens, und an den hellglänzenden Augen, erkannt; Helios schaut mit Sonnenstralen, Od. XI, 15. Als Ares in Apollons Hain dem Herakles entgegenfuhr, da leuchtete, sagt Hesiodus Afp. 71, der ganze Hain von des Gottes Waffen und ihm selber, weil es wie Feuer ihm aus den Augen stralte. Hierdurch erklärt sich die gemisdeutete Stelle Od. XIX, 33—43. Dem Odyffeus, der samt dem Sohne die Waffen in den Söller trägt, leuchtet unsichtbar Athene vor, nicht mit dem Glanz ihres Leibes, sondern mit einer goldenen Lampe, deren Gebrauch die weise Göttin schon kannte, ehe Homers Zeitalter ihn von den Fönikern empfing; und Telemachos schließt, der Blick eines Gottes erhelle die Dunkelheit. Götter *mit lichthellem Leibe* dachte der Griechen sich erst, als, durch Einwirkungen des Morgenlands und Vorspiele der Weltweisheit, die

bei v. 239 erwähnten Begriffe eines feurigen Äthers, und einer aus dem lautersten Feuerstoffe gebildeten Weltseele, wovon Ausflüsse die Dämonen und edleren Geister fein, sich zu entwickeln anfangen. Jezo fang ein Homeride H. in Apoll. 441, wie Apollon, gleich einem Stern an hellem Tage, mit Glanz in sein Heiligthum fuhr, und dorthier ganz Kriffa überstralte. Ein anderer H. in Ven. 174, wie Afrodite dem Anchises in göttlicher Gestalt erschien:

— — — — — εὐποιήτου δὲ μελάδρου
 Kῦρε κάρη· κάλλος δὲ παρειάων ἀπέλαμπεν
 Ἄμβροτον, οἷόν τ' ἐστὶν ἐϋστεφάνου Κυθρείης.

— — — — — und den wohlgezimmernten Balken
 Rührt' ihr Haupt; und Schöne der glänzenden Wangen entstralt' ihr
 Völl unsterblicher Huld, als schöngekränzter Kythere.

Bei Euripides, Ion, 1549, als Athene erscheint, ruft Ion aus:

Ἐα! τίς οἴκων θεοδόκων ὑπερτελής
 Ἄνδρῆλιον πρόσωπον ἐκφαίνει θεῶν;

Ha! wer, dem Götterhause dort so hoch erhöht,
 Läßt sonnenhell sein Antlitz leuchten als ein Gott?

Auch der Kirke Gestalt, die Homer nur als schönlockige lobt, schimmert in der orfischen Argonautik von väterlicher Unsterblichkeit, v. 1219:

— — — — — denn feurigen Stralen vergleichbar,
 Schwebt' ihr Haar von der Scheitel herab; und ihr herliches Antlitz
 War von Schimmer verklärt, und leuchtete rings wie in Flammen.

Claud. X, 238. Diesen nachhomerischen Begriffen gemäß, sieht Virgils Äneas die Mutter im Glanz des rosigen Nackens, Aen. I, 402, und wieder im lautersten Lichte der Göttlichkeit, II, 587, imgleichen den Mercurius in leuchtender Klarheit sich offenbaren, IV, 358. Morgenländischen Ursprung bezeugt Jehovahs und der Engel Erscheinung in Licht und Feuer, die Verklärung des Messias, und die den Gläubigen bevorstehende Herlichkeit.

275. Μέγεθος καὶ εἶδος ἀμείψε, sie wechselte Gröfse und Gestalt: hier, wie sich versteht, göttliche annehmend. Umgekehrt Dionysos bei Euripides, Bacch. 4, Μορφὴν ἀμείψας ἐκ θεοῦ βροτῆσιαν. Ruhnken empfahl μέγεθος τε καὶ εἶδος, wogegen Mitscherlich das lange καὶ vor εἶδος, εἶμα und ähnlichen vertrat. Bei Homer hat εἶδος fast durchaus den veralteten starken Hauch, der keine Verschmelzung zuließ: II. III, 55, Ἡ τε κόμη, τό τε εἶδος. XXIV, 376, δέμας καὶ εἶδος. Od. VI, 16, φωνὴν καὶ εἶδος.

XIV, 177, φρένας καὶ εἶδος. Leicht also ward vor ihm ein Konfonant in der Hebung verlängt: Od. XI, 549, ὃς πέρι μὲν εἶδος. Ob auch in der Senkung? Ich würde glauben, dafs Od. VIII, 169, Ἄλλος μὲν γὰρ εἶδος, statt γὰρ τ'εἶδος, zu lesen sei, wie gleich darauf Ἄλλος δ'αὖ εἶδος, nicht αὖτ' εἶδος, die richtige Lesart scheint; wenn nicht die anderen Wörter der Art mit geringer Ausnahme den Hauch bald stark hätten, bald schwach. Den letzteren beweist Hes. Theog. 908, πολυήρατον εἶδος, wie hier v. 315; Hom. H. in Jun. 2, ὑπείροχον εἶδος; H. in Lun. 16, εὐπρεπὲς εἶδος; und oben v. 66, γλυκερὸν θάλος, εἶδει κυδρήν.

276. Die Form ὄσασθαι, von sich stofsen, kommt erst bei den Attikern vor. Ἄημι und ἄημαι, ich athme, wird von der Schönheit mit ambrosischem Würzdufte gefagt, schon bei Hesiodus, Asp. 7: wo der Etymologiker ἄητο fälsch durch ἀπανγάζει, entschimmerte, erklärt. Denn die Göttinnen erhöh'n ihre Schönheit durch ambrosisches Öl, Od. VIII, 365, welches auch selbst κάλλος, Schönheitfalbe, genannt wurde, Od. XVIII, 191. Wie hoch also verherlicht Anakreon LIII, 4 die Rose mit dem Lobe, θεῶν ἄημα, der Götter Anhauch!

277. Πέπλος (später πέπλον) ist bei Homer Hülle überhaupt, und Obergewand, besonders ein weibliches; daher jede nur Einen πέπλος hat. Später ward der Begriff Hülle auch auf das Untergewand ausgedehnt. Das Kleid, welches Deianeira dem Herakles sendet, heisst bei Sofokles, Trach. 758, πέπλος, und gleich darauf χιτῶν, Leibrock. Jetzt ward von den Dichtern ein ganzer Anzug, besonders ein weiblicher, πέπλοι in der Mehrheit genannt. So auch der Leibrock Agamemnon's, womit umhüllt er den Tod empfing: Aeschyl. Ag. 1125. 1591.

278—279. Τῆλε δὲ φέγγος ἀπὸ χροῦς ἀθανάτοιο λάμπε θεῆς, hat die Handschrift, wo Hermann θεᾶς verbessert. Gemäfs dem Sprachgebrauch, und wohlklingender vor ξανθαί, achten wir θεᾶ. II. V, 7, τοῖόν οἱ πῦρ δαῖεν ἀπὸ κρατὸς τε καὶ ὄμων. Theocr. XXIV, 18, ἀπ' ὀφθαλμῶν δὲ κακὸν πῦρ ἔρχομένοις λάμπεσκε. Die Fügung κόμαι κατενήνοθεν nimt die Mehrheit als Gesamtbegriff, wie Ruhnken in der letzten Anmerkung aus II. XVIII, 387 beweist. Ἄνθεω aus ἄνθω hat oft, wie blühen, den Begriff der Fülle, mit Schönheit, oder schlechtweg: wie bei Aeschylus Agam. 667 das Meer von Leichnamen blüht. Nur bedenke man, dafs bildlicher Ausdruck weiter in einer Sprache als in der anderen reicht, und der Deutsche, wo blühen nicht langt, wuchern, wimmeln, besät sein, oder ein ähnliches Bild brauchen mus. Von ἄνθω kommt ἤνοθα; davon mit ἐν, ἐνήνοθα, ἐπενήνοθα, κατενήνοθα (überwuchern); mit ἀνά, ἀνήνοθα (aufwuchern, aufströmen).

280. Ἀύγῃς erkannte Ruhnken im verdorbenen αὐτῆς.

281. Was die Handschrift giebt, Τῆς δ' αὐτίκα γούνατ' ἔλυντο, möchte verderbt scheinen aus γούνα λέλυντο, weil II. XIII, 85 γούνα λέλυντο vorkommt, und ἔλυντο so wenig, als ἔτυκτο, gefunden wird. Aber das häufige τῆς δ' αὐτοῦ λύτο γούνατα, z. B. Od. IV, 703, zeugt für ἔλυντο: welches wol nicht als verdoppelungsloses Plusquamperfect, sondern, samt ähnlichen Gebilden, als Imperfect zu betrachten ist. Wie λύτο von λῦμι, und λῦτο aus ἐλύετο von λύω stammt: so ἔχυτο von χῦμι; δέκτο aus ἐδέκετο oder ἐδέχετο; ἔλεκτο und λέκτο aus ἐλέγετο oder ἐλέχετο; ἔλειπτο aus ἐλείπετο; πάλτο aus ἐπάλλετο; ἀπέπαντο aus ἀπεπαύετο; ἔμικτο vom alten μίγω; βλήτο von βλήμι oder βλήω, woher βλήεται; σύτο von σῦμι.

282—283. Δηρὸν χρόνον, langwierige Zeit, schon II. XIV, 206, häufiger bei den Tragikern; gewöhnlich steht δηρὸν als Nebenwort, wie v. 198. Nach τηλυγέτοιο ein Komma, welches dem Hiato οιο ἀπὸ mehr Haltung giebt: s. v. 105.

284. Die Schwestern in einem nahen Gemache der Weibwohnung vernahmen das klägliche Geschrei des Kindes. — Ἐσακούειν, bei Homer *Gehör geben*, II. VIII, 97; bei den Tragikern für ἐπακούειν, *anhören, aufmerken*; aber ὑπακούειν τινί, einem *gehörchen, ihn erhören*, Aristoph. Acharn. 405: wonach wir bei Bion I, 94 so lesen:

Καὶ Μοῖσαι τὸν Ἄδωνιν ἀνακλαίοισαι, Ἄδωνι,
Κλῶδι! ἐπαείδουσιν· ὁ δὲ σφίσιν οὐχ ὑπακούει.

*Laut auch weinen Adonis die Musen im Chor: o Adonis,
Hör' uns! tönt ihr Gesang; allein nicht ihnen gehorcht er.*

Für ἐλεινὸς sagte der Attiker ἐλεινὸς sogar in Chören, Porf. Eur. p. VIII. Ein schickliches Wort also, wie so viel andere der attischen Poesie, für unseren Tempelfänger. Des Abschreibers ἐλεινὴν läßt sich durch kein Mittel in den Vers zwingen.

285. Λέχος εὔστρωτον ist nach alter Art eine Bettstatt mit zottigen Decken und Teppichen zum Lager. Moschus II, 16, Ἡ δ' ἀπὸ μὲν στρωτῶν λεχέων θόρε. Schon Homer Od. XXIII, 32; ἀπὸ λέκτροιο θοροῦσα.

286—288. Das Kind, welches nackt auf dem Fußboden schrie, zu erwärmen, nahm es eine *unter den Schoofs* ihres Nachtmantels, v. 187; indefs eine andere auf dem Heerde, wo das Kind in Glutafche gelegen hatte, flammendes *Feuer* zu Beschleunigung eines Bades anzündete; und eine die Mutter aus der Kammer zu erwecken lief. — Πῦρ ἀνέκαι' ist Ruhnken's Verbesserung aus πυρὰν ἔκαι'. Den Hiato ἐλοῦσα, ἐῶ würde, auch ohne

das Komma, schon der weibliche Abschnitt rechtfertigen. Durch dessen sanftes Anhalten stehn vor einem Vokal nicht nur jene bei v. 105 erwähnten, sondern alle sonst elidirten α , ϵ , ι und $ο$: II. V, 343, — *ιάχουσα* | *ἀπὸ ἔο.* 424, *καρρῆζουσα Ἀχαιϊάδων.* Od. X, 314, *εἰσαγαγοῦσα ἐπὶ θρόνον.* 323, *ιάχουσα ὑπέδραμε.* Imgleichen: Od. II, 247, *δῶμα* | *ἔδν.* 426, *λευκὰ ἔϋστρέπτοισι.* III, 175, *τάχιστα ὑπέκ.* VIII, 215, *οἶδα ἔϋξοον.* IX, 210, *ἠδεῖα ἀπὸ.* X, 178, *ὄκα ἐμοῖς.* XII, 397, *ἔπειτα ἐμοῖ.* XVII, 327, *Ὀδυσῆα ἐεικοστῶ.* II. XXI, 11, *ἔνθα, ἐλισσόμενοι.* 421, *κυνάμνια ἄγει.* XXII, 125, *γυναῖκα, ἐπεὶ.* XXIII, 533, *καλὰ, ἐλαύνων.* Bekanntter sind die Hiäte der Personendungen *το* und *ντο*, wie Od. III, 64, *ἠρᾶτο* | *Ὀδυσσῆος.* II. XXIII, 332, *τέτυκτο ἐπὶ.* VI, 501, *ἔφαντο ὑπότροπον.* Dazu: II. IV, 412, *ἦσο, ἐμῶ.* Od. XII, 258, *κεῖνο ἐμοῖς.* Eben so Od. VIII, 216, *βάλοιμι, ὄστεύσας.* Am meisten befremdet, ehe man den Grund einfieht, das offene ϵ : II. XVIII, 287, *κεκώρησθε* | *ἐελμένοι.* XXIV, 264, *ἐπιθεῖτε, ἴνα.* Od. XX, 367, *θύραζε ἐπεὶ.* Wahrscheinlich ist II. VI, 365, *οἶκόνδε ἐλεύσομαι*: welches man anders wünschte, wie Od. XIII, 14, *αὔτε ἀγειρόμενοι*, und II. III, 442, *ὄδε ἔρος.* Zu solchen gefellen sich Anhängsel, wie: II. II, 528, *τόσος γε,* | *ὄσος.* VII, 197, *βίη γε ἐκῶν.* Od. XIX, 407, *ἔγωγε ὀδυσάμενος.* Ferner: II. XIV, 76, *πάσας δὲ* | *ἐρύσσομεν.* Od. XI, 143, *πῶς κέν με* | *ἀναγνοίη.* Und: Od. V, 456, *ῥῖνάς τε* · | *ὁ δ'.* IX, 426, *μεγάλοι τε, ἰοδυεφές.* XV, 377, *πιέμεν τε* · *ἔπειτα δὲ.* Hieraus erklärt sich *τε* vor *ιδὲ*, wie II. VI, 469, *χαλκόν τε,* | *ιδὲ λόφον.* Denn dafs *ιδὲ* den äolischen Hauch nicht habe, beweisen nicht nur II. VI, 4, *Σιμόεντος, ιδὲ,* und Od. XXII, 341, *κρητῆρος, ιδὲ,* samt Hes. Th. 887, *εἰδυῖαν, ιδὲ,* wo Hermann (Orph. p. 813) zu ändern ohne Erfolg versuchte, sondern auch II. II, 511, *ναῖον, ιδ'.* und V, 171, *τόξον, ιδὲ,* und Hes. Asp. 185, *Πετραῖον, ιδ' Ἀσβολον,* ungezählt Batr. 285, *ἐπέδησας, ιδ' ἄγρια.* S. v. 190.

288. Des Geschehenen unkundig, wähnte sie, die Mutter in der anstossenden Kammer schlief noch.

289. *Ἀγρόμεναι δὲ μιν ἀμφὶς, versammelt um ihn her;* wie II. XIV, 274, *Κρόνον ἀμφὶς ἔόντες:* f. v. 85. Man sagte *λόω, λοῖω, λούω, λουέω.* Die letzte Form hat sich nur hier erhalten.

292 — 293. Die ganze Nacht *fühnten* sie den Zorn der Göttin, mit Trankopfer und Räuchwerk, ein jammerndes Flehn (*ὀλολυγή*, Od. IV, 767) erhebend. Hes. Erg. 338:

Ἄλλοτε δὴ σπονδῆ θυέεσσι τε ἰλάσκεσθαι.

Ausserdem verföhne mit Spreng' und lieblichem Räuchwerk.

Δείματι παλλόμεναι heisst nicht, erschüttert von Angst, sondern mit Herzklopfen der Angst erfüllt. Vollständiger παλλομένη κραδίην, II. XXII, 461. Mosch. II, 17. Gleiche Bedeutung hat Apollon. IV, 53, τρομερῶ δ' ὑπὸ δείματι πάλλετο θυμός. Denn θυμός ist das mutige Herz, wie II. VII, 216, Ἐκτορί τ' αὐτῷ θυμός ἐνὶ στήθεσσι πάτασεν. Die Attiker sagten auch δείματι πάλλον, für παλλόμενος, Soph. Oed. T. 153.

294. Schief Keleos allein, gegen den Gebrauch der Zeit? Oder hatte der alte Herr einen so gefegneten Schlaf, daß ihn all der Lärm nicht ermunterte? Nein, der Sitte gemäß, hütete er sein Ehebett im ruhigsten Hauswinkel; aber die Königin, um dem Kindlein nahe zu sein, hatte sich neben dem Zimmer der Wärterin eine Schlafkammer gewählt.

296. Die erbliche Königswürde war beschränkt durch Adel und Volk, v. 97. — Πολυπείρων, weitbegrenzt: ein späteres, nach ἀπείρων, unbegrenzt, gebildetes Wort. Es findet sich nur hier und in der orfischen Argonautik v. 33: einem sehr achtungswürdigen Gedichte, welches, gleich diesem, zum Behuf einer Priesterschaft, wahrscheinlich in Böotien, mit Spracheigenheiten der Gegend, gefertigt ward.

297. Πίονα νηόν, einen fetten, stiftungsreichen Tempel: vom alten πίων, nähren. So einer wird Od. XII, 346 dem Helios gelobt. Die Handschrift hat falsch ἠνώγει — Δημήτορι — ναόν.

299—300. Aus dem Schreibfehler αἰψ' ἀπίθοντο gab Ruhnken zuerst αἰψα πίθοντο, dann das wahre αἰψ' ἐπίθοντο, in homerischer Wohlbeugung. Ἐκλνον ἀυδήσαντος heisst bei Homer mehrmal, den Redenden hören; hier, auf ihn hören, ihm gehorchen, wie Od. III, 337, Ἥ ῥα Διὸς θυγάτηρ· τοὶ δ' ἔκλνον ἀυδησάσης. Der Tempel gedieh δαίμονος αἴση, durch segnende Fügung der Gottheit, nämlich der Demeter, die den Bau förderte. Anders Od. XII, 61, Ἄσε με δαίμονος αἴσα κακή, einer Gottheit schlimmes Geschick. Durch die wunderbare Mitwirkung der Göttin ward der Tempel so beschleuniget, daß sie ihn noch vor dem Winter bewohnen konnte.

301. Αὐτὰρ ἐπεὶ τέλεσαν, καὶ ἐρώησαν, καμάτοιο, nach Valckenaer, statt ἐπεὶ ἐτέλεσαν, welches den Vers zerstört. In so fort schreitenden Gemälden sind reimende Ausgänge, wenn sie sich leicht bieten, der griechischen Poesie angenehm: Od. XII, 304, Αὐτὰρ ἐπεὶ ῥ' ὄμοσαν τε, τελεύτησάν τε τὸν ὄρκον. I, 439, Ἥ μὲν τὸν πτύξασα καὶ ἀσκήσασα χιτῶνα, —. II. IV, 382, Οἶδ' ἐπεὶ οὖν ᾤχοντο, ἰδὲ πρὸ ὁδοῦ ἐγένοντο, —. X, 217, Αἰεὶ δ' ἐν δαίτησι καὶ εἰλαπίνησι παρέσται.

XX, 139, Ἡ Ἀχιλῆ΄ ἰσχωσι, καὶ οὐκ εἰδῶσι μάχεσθαι. Wahrscheinlich lautete auch II. XIV, 101 im Munde des Sängers fo, Ἄλλ' ἀποπαπτανέουσί τ', ἐρωήσουσι τε χάρις, statt ἀποπαπτανέουσιν, ἐρωήσουσι δὲ. Und Od. II, 57. XVII, 536, Εἰλαπινάζουσιν, πίνουσιν τ' αἶθοπα οἶνον, statt πίνουσί τε: vergl. II. V, 341. Auch Hes. Theog. 658, Σῆσι δ' ἐπιφροσύνησι ἐπὶ ζόφου —, weil der Hiatus in der Versmitte verflattet ist. Und Od. VII, 74, wo aus den Lesarten sich erbeut, Ἡσὶ τ' ἐπιφροσύνησι καὶ ἀνδράσι νεῖκεα λύει.

302. Βάν ῥ' ἴμεν οἴκαδ' ἕκαστος, aus βάν δ' ἴμεν, besserte Wyttenbach. Οἴκαδε mit sanftem Hauche, wie II. I, 19. Od. VII, 326. IX, 530; häufiger mit starkem.

303 — 304. Demeter setzte sich dort, von den Olympiern entfernt, und blieb, sich abhärmend in Sehnsucht nach der Tochter. — Mit gegenwärtiger Gottheit erfüllte sie ihr Bildnis, welches, wie gewöhnlich die Götterbildnisse der ältesten Zeit, im Allerheiligsten saß. Den Andeutungen unseres Geweihten zufolge, saß sie als Trauernde, in ein schwarzes Gewand verhüllt, v. 42. 361. 443, auf einem gemeinen Stuhle, v. 196: daher ihr feierlicher Name in Athen, wie an mehreren glaubensverwandten Orten, *Achäa* die *Schmerzhaft* war, v. 40.

305 — 306. Als von der Winterfaat nichts aufkeimte, erkannte man, daß Demeter ein schreckliches Misjahr über die ganze Erde verhängt hatte. — Ἐπὶ χθόνα, in Ausdehnung: Od. XXIII, 371, Ἢδη μὲν φάος ἦεν ἐπὶ χθόνα; und oben v. 69. Nach αἰνότατον folgt κύντατον als stärkeres, voll grimmiger *Wut*, wie eines Hundes, v. 90. Die Handschrift hat, Ποίησ' ἀνθρώποισι καὶ κύντατον. Durch Ruhnkens ἀνθρώποις ist freilich der Vers geheilt; aber für den Inhalt matt. Feuriger sang der Dichter, Ποίησ' ἀνθρώποις, ἰδὲ κύντατον. So zur Belebung des Rhythmus braucht Homer ἰδὲ für καὶ in einem gleich langsam anhebenden Verse, Od. XVIII, 160, Θυμὸν μνηστήρων, ἰδὲ τιμήεσσα γένοιτο. Auch ohne langsamen Anfang hat diesen anapästischen Schwung der Homeride H. in Ven. 165, Λῦσε δὲ οἱ ζώνην, ἰδὲ εἶματα σιγαλόεντα, und der Orfiker, Arg. 638. 918. 960. Ferner Homer im vierten Fuße, II. XIX, 285, ἰδὲ καλὰ πρόσωπα, wie Hesiodus Asp. 19, Ἀνδρῶν ἠρώων Ταφίων ἰδὲ Τηλεβοάων. Und im fünften, II. XIV, 175, ἰδὲ χαίτας —. XIII, 589, ἰδὲ σηκούς. Dies oft verwarlosete ἰδὲ laßt uns auch Hes. Erg. 63 herstellen, Παρθενικαῖς, καλὴν ἰδ' ἐπήρατον. Orph. Arg. 11, φρικώδεα κῆλ' ἐπίφανσκον Θνητοῖς ἀνθρώποις, ἰδ' ἄκη, statt ἀνθρώποισιν ἄκη. H. XXIV, 3, Πεντήκοντα κόραι περὶ κύμασι βακχεύουσαι Τριτώνων ἐπ' ὄχοις, ἰδ' ἀγαλλόμεναι περὶ νῶτα Θηροτύποις μορφαῖς. S. Myth. Br. II, 23.

306 — 307. Das Erdreich liefs keinen Samen hervorgehn, denn versteckt hielt ihn Demeter. — So oft Gää dem Uranos ein Kind geboren, sagt Hesiodus Theog. 157,

Πάντας ἀποκρύπτασκε, καὶ ἐς φάος οὐκ ἀνίεσκε.

Barg er sie alle hinweg, und liefs sie nimmer an Tagslicht.

Ich will, lautet Jehova's Drohung (Lev. XXVI, 19), euren Himmel wie Eisen machen, und eure Erden wie Erz; und eure Mühe und Arbeit soll verloren sein, dafs euer Land kein Gewächs nicht gebe, und die Bäume im Lande ihre Früchte nicht bringen. Ovid. Met. V, 479, *Arvaque jussit Fallere depositum*. Den Schreibfehler κρύπτε verbesserte Mitscherlich.

308 — 309. Umsonst wars, dafs man so viel Pflüge gelenkt, so viel Gerste gefäet hatte. — Als das älteste Getreide der Eleusinier und des ganzen Achaiervolks wird *Gerste* genannt: woher die heilige Opfergerste und die Opferfladen, das Gerstenmehl zum Mischtrank der Geweihten, die Gerstenähren zum Kranz der Göttin und der eleufinischen Kampffieger. Gerste demnach erkannte der Homeride für ein weit früheres Geschenk der Demeter, welches vorlängst, ohne von Attika auszugehn, durch alles Bewohnbare verbreitet war. Nach ihm aber wagte man zu fabeln, Triptolemos des Keleos Sohn zuerst habe Feldfrucht gefäet (Paus. I, 14, 2), und zwar auf dem rarischen Gefilde, wo man des Triptolemos Tenne und Altar zeigte, weshalb man in Attika dorthier die heilige Gerste zum Streuopfer nehme, und das Mehl zu den Opferfladen (Paus. I, 38, 6); hierauf habe er auf dem Drachenzug die Feldfrucht, vorzüglich Weizen (Apollon. I, 5, 2), durch alle Länder der Welt gefäet, und den Pflug eingeführt: welches nach Diodor die Sikeler und Kreter, nach Pausanias die Argeier, nicht zugaben. Wovon denn vor Triptolemos so viel blühende Völker und selbst die Eleusinier gelebt, liefsen die Neuerer wol unerörtert. So thörichte Ansprüche, scheint es, entlehnten die Priester der Triptolemosverehrung von den frygischen Glaubensvätern, die nach Lucrez II, 612 sich selbst den Ursprung der Feldfrüchte zueigneten. — Καμπύλ' ἄροτρα, *krumme Pflüge*, auch bei Moschion (Stob. Heer. I, 9, 38) und Solon V, 48: von dem Krummholze genannt, Virg. Lb. I, 169. Erkl. S. 96. Μάτην, *umsonst*, haben die älteren Dichter nicht, aber Theognis und die Attiker. Ἀρούραις, attische Form, die vielleicht kein Schreibfehler ist. Homer sagt αἰ κριθαί, und κριθῶν, abgekürzt aus κριθῶν, nach einigen eine besondere Art Gerste.

310 — 313. Noch lebten die Menschen vom vorigen Ertrag. Aber gewis war allen der Hungertod, und den Göttern Verödung der Altäre, hätte

nicht Zeus fürförend den Miswachs abgewandt durch Befänftigung der zürnenden Ackergöttin. — *Μέρορες*, *viellautige Menschen*, die den Laut, durch Hauche und Mitlauter vielfach getheilt, zur Rede ausbildeten: ein Beiwort, das, wie *ἀλφηστῆς*, *erfindsam*, den Menschen über das Thier erhebt. Reiche *Verehrungen* und *Opfer* zu empfangen, war den Gottheiten der Priesterchaft eine gar wichtige Angelegenheit. Hermes bekennt dieses der Kalypso, Od. V, 100:

*Wer durchwanderte gern der unermesslichen Salzflut
Wüste, so fern von Städten der Sterblichen, welche den Göttern
Heilige Opfer weihn, und erlesene Festhekatomben?*

Und Iris den Windgöttern, Il. XXIII, 205:

*Nöthiget nicht; denn ich eile zurück an Okeanos Fluten,
Dort wo die Äthiopen den Ewigen jetzt Hekatomben
Festlich weihn, das ich selber des Opfermahls mich erfreue.*

Γέρας, *Ehrengeschenk*, *Würde*, noch bei Hesiodus, Theog. 449, *Πᾶσι μετ' ἀθανάτοισι τετίμηται γέραεσσι*: als *Opfer* zuerst hier; Pindar sagt Ol. V, 10, *βωμὸς ἐγέραρεν*. Auch *τιμῆ* für *Götterverehrung* kam erst nach Hesiodus auf: Aeschyl. Suppl. 709, *βουθύτοισι τιμαῖς*. Pers. 621, *τιμὰς προπέμψω θεοῖς*. Beides verbunden zeigt Mitscherlich in einem pythischen Orakelspruch, Paus. VIII, 42, 4: *Δηὸ — Νοσφισθεῖσα γέρα προτέρων, τιμὰς τε παλαιάς*. *Opfer*, die man zu füßem Geruch den Himmlischen in Rauch aufsteigen liefs, wurden vom ionischen Sänger *θύεα* genannt, vom attischen *θύσται*, auch von Pindar und den orfischen Hymnendichtern.

314. *Iris*, im Altgriechischen Botin, wie *Iros* Bote, verkündigte mit dem Regenbogen aus Heiterkeit Sturm, und aus Sturm Heiterkeit: Virg. Lb. I, 380. Erkl. S. 170. Zugleich aber, wie andere Lusterscheinungen, meldete ihr Bogen bald stürmische Glückswechsel, bald heitere nach den Umständen, Streit und Krieg, oder Waffenruhe und Veröhnung: Lb. Erkl. S. 190. Daher ist *Iris* in der *Ilias*, was in der *Odysee* nicht Statt fand, die Botin und Geschäftsträgerin aller Kriegsvorfälle: indem sie II, 786 das Anrücken der Feinde, und III, 121 den Vergleich anzeigt; V, 353 die *Afroditē* aus der Schlacht führt; von Zeus Befehle bringt, das *Here* und *Athene* sich der Theilnahme enthalten VIII, 398, das *Hektor* dem *Agamemnon* ausweiche XI, 185, das *Poseidon* aus der Schlacht weiche; und von *Here*, das sich *Achilleus* rüste XVIII, 166; und *Hektors* Auslöfung durch Zeus Bottschaften an *Thetis* und *Priamos* betreibt XXIV, 88. 144. Wenn sie XXIII, 198 den Winden die Gebete des *Achilleus* überbringt, wie bei Späteren die Winde selbst und die Lüfte den oberen Göttern das Anliegen der

Sterblichen zutragen (Virg. Ecl. III, 73. Erkl. S. 135), so wird sie schlecht- hin als Luftbotin betrachtet. Das Amt einer Kriegsheroldin und Streitschlichterin verwaltet sie auch in der Theogonie v. 775; denn so oft Hader und Zank unter den Himmlischen entstand, und einer durch Eidschwur zu teu- schen trachtete, holt Iris das prüfende Wasser der Styx aus der Unterwelt. In solcher Amtswürde kommt sie jezo von Zeus gesandt, um Ausöhnung mit der zürnenden Demeter zu vermitteln. Zu friedlichem Verkehr ist v. 336 *Hermes* der Unterhändler, nach homerischer Sitte, sowohl in der Ilias, als in der Odysee. Irrig demnach ward behauptet, daß Iris, die Botin der Ilias, einen älteren Homer verrathe, und Hermes, der Bote der Odysee, einen jüngeren.

Χρυσόπτερος, mit Gold geflügelt, d. i. von der Schwungkraft goldener Fußsolen beschleuniget, daß sie v. 318 den Raum in hurtigen Luftschritten durchlief. Wie spät eigentliche Beflügelung zu Luftschritten kam, ist in den Myth. Briefen gezeigt worden. *Ἴριον* aus *Ἡρην* berichtigte Ruhnken. Die Bindung δὲ hat Homer in ähnlichem Zusammenhang Il. VIII, 398, *Ἴριον δ' ὄτρυνε*. II, 53, *Βουλὴν δὲ πρῶτον μεγαθύμων ἴζε γερόντων*. Warum denn änderte es Wolf? und warum in δὴ, welches so nicht gebraucht wird.

315. Nach diesem mit ehrenden Beiwörtern gefüllten Verse fühlt wol jeder, wie stumpf die Rede abbricht. Erzählt bloß der Dichter; so genügt: *Ἴριον δὲ πρῶτον χρυσόπτερον ὤρσε καλέσσαι Δήμητρ'· ἢ δ' ἄρ' ἐκούσα κελαινεφέϊ Κρονίῳνι Πείθετο*. Meldet er aber, wie dem Dichter obliegt, des Auftrags Worte mit *Ὡς ἔφαθ'*; unmöglich darf fehlen, was die Verkündigerin als eigene Worte von Zeus wiederholt: *Ἐλθέμεναι μετὰ φῦλα θεῶν αἰειγενετᾶων*. Nur *ἔλθέμεναι*, wie es *ὤρσε καλέσσαι* fodert, in *ὧς ἔλθοι* verwandelt; und wir begreifen zugleich, daß durch den Abschreiber, der über ein *ὧς* hinweghuschte, der Vers ausfiel. Auf eine nicht grade gerichtete, nur gemeldete Rede folgt *Ὡς ἔφατο* auch v. 449 und Hes. Erg. 69; imgleichen Apollon. IV, 231—236. 1115—1121, woraus man erkennen wird, daß auch Od. I, 40 *τίσις ἔσσειται*, *Rache würde sein*, zur Anführung gehört.

318. Von der Schwungkraft der heftigsten Goldsolen gleichsam be- flügelt, durchlief sie den Mittelraum vom Berge Olympos bis Eleufis mit hurtigen weitschnellenden Schritten über die Wolkenluft. Eben so wandelte Hermes über die Meerwogen nach Ogygia auf den schönen ambrosischen Goldsolen, Od. V, 45:

— — — — — *die fort ihn trugen die Luft durch*
Und das unendliche Land, wie im Schwung' anhauchender Winde.

Dort bei der Kalypso angelangt, sagte er v. 100: Τίς δ' ἂν ἐκὼν τοσσόνδε διαδράμοι ἀλμυρὸν ὕδωρ; *Wer durchliefe wol gern eine so grosse Salzflut?* Drum heisst auch μῆσσηγὺν διέδραμε, *sie durchlief das Mittele;* und μεσσηγὺν ist hier kein Adverb, wie Hermann will, sondern ein Nomen, das so gut als μέσον des Artikels entbehren kann. Mit τὸ steht es Hom. H. in Apoll. 108, ταχέως δὲ διήνυσε πᾶν τὸ μεσσηγὺν. Orph. Arg. 1047(5), φῦλον — οἰκῆσαν τὸ μεσσηγὺν —. Theocr. XXV, 216, Ἡματος ἦν τὸ μεσσηγὺν.

320. Εὔρε δ' ἐνὶ νηῶι gab Ruhnken aus Εὔρε δ' ἐν νηῶι. Matthiä änderte Εὔρεν δ' ἐν νηῶι: welches Hermann, Wolf und Schäfer aufnahmen. Die Beispiele bei v. 235 beweisen, dass Ruhnkens Änderung richtig ist. So wenig, als II. VI, 217, Ξείνισεν ἐν μεγάροισι, duldete ein homerisches Ohr Εὔρεν δ' ἐν, sondern wählte II. XXIV, 83, Εὔρε δ' ἐνὶ σπηῖι. Od. XV, 465, Εὔρε δ' ἐνὶ προδόμῳ. XX, 143, Ἐδραθ' ἐνὶ προδόμῳ. Wegen des gehobenen ἐνὶ beruhige Od. XIX, 516, Κεῖμαι ἐνὶ λέκτρῳ. X, 3, Πλωτῆ ἐνὶ νήσῳ. Und XIX, 483, Τῷ σῶ ἐπὶ μαζῶι. III, 457, Πάντα κατὰ μοῖραν. Apollon. I, 464, Ἀῦδα ἐνὶ μέσσοισι. Dionys. Per. 998, Τοίη ἐπὶ κείνης. Auch H. in Ven. 31 möchte Πᾶσι δ' ἐνὶ νηοῖσι zu lesen sein.

321. Καί μιν φωνήσασ' ἔπεα πτερόεντα προσηύδα. In diesem aus Homer, II. I, 201, entlehnten Verse verbinde man μιν προσηύδα, und nicht, wie man gewöhnlich mit Eustathius und den Scholiasten misdeutet, μιν φωνήσασα, *sie anrufend*. Denn φωνεῖν τινα, Soph. Aj. 73. Apollon. III, 673, ist der homerischen Sprache so fremd, als ähnliche Fügungen mit ἀυτεῖν, βοᾶν, βοᾶσθαι, μέλπειν, die von den Tragikern die Alexandriner aufnahmen: s. v. 21. So auch II. II, 22, Τῷ μιν ἐισάμενος προσεφώνεε, verbinde man Τῷ ἐισάμενος προσεφώνεέ μιν; weil μιν samt anderen persönlichen Fürwörtern, wie im Lateinischen, sich gern an die Spitze drängt, unverkennbar II. III, 386, Γρηῖ δέ μιν εἰκνῖα παλαιγενεῖι προσέειπεν, wo keine Misdeutung möglich ist. Wie konnten Sprachkundige dem Gedanken Raum geben, ἐισάμενος, *sich ähnelnd*, dulde noch ein besonderes *sich*, und ein solches sei μιν? Dass μιν für das rückgängige ἐ in der Ursprache gesagt worden sei, glauben wir gern; nie aber im homerischen Sprachgebrauch. Die Stelle Od. IV, 244, Αὐτόν μιν — δαμάσσας, erklärte Barnes auf gutes Glück für verdorben aus αὐτόν μιν, welches ἐ αὐτόν bedeute. Sogar Reiz in der trefflichen Bemerkung (Theog. 470), dass zu αὐτόν jedes persönliche Fürwort, also auch ἐ, gedacht werden könne, überfah das schofele μιν, wofür μὲν stehen muss. Ward doch ein wirklich ausgelassenes μιν häufig dem μὲν untergeschoben.

322. Δήμητερ, καλέει σε πατήρ Ζεὺς ἄφθιτα εἰδώς, tadelte Ruhnken nicht, obgleich er die Möglichkeit annahm, des Dichters Hand sei, Δήμητερ, καλέει Ζεὺς ἄφθιτα μῆδεα εἰδώς: weil so Il. XXIV, 88 auf Ὀρσο, Θέτι folgt, und Ζεὺς ἄφθιτα μῆδεα εἰδώς häufiger H. in Ven. 43. Theog. 545. 561 vorkommt. Aber σὲ kann fehlen, wo ὄρσο den Gerufenen bezeichnet; Il. IV, 204, Ὀρσ', Ἀσκληπιάδῃ· καλέει κρείων Ἀγαμέμνων. Außerdem schwerlich: Od. XVII, 553, Ξεῖνε πάτερ, καλέει σε περίφρων Πηνελόπεια. — Vater Zeus, bei Homer der Menschen und Ewigen Vater, für Oberer, aus der Sprache des Hirtenalters, da der Vater, und an dessen Statt der älteste oder der tapferste Bruder Patriarch war. Deshalb ward Zeus, obgleich der jüngste der Kroniden (Theog. 472), von der herrschenden Götterfamilie als Vater, und als Älterer (πρεσβύτερος, Il. XV, 204), gefeucht.

324. Μηδ' ἀτέλειστον ἐμὸν ἔπος ἐκ Διὸς ἔστω. Der Vers ist untadelhaft; aber ἐμὸν ἔπος ist unbequem und von unzeitigem Nachdruck, der jenem ἐμὸν in Zeus Munde geziemt, Il. I, 526. Schicklicher ἐμοῖ, wie Od. II, 273, Οὐ τοι ἔπειθ' ἀλίη ὁδὸς ἔσσεται, οὐδ' ἀτέλειστος.

325. Τῆς δ' οὐκ ἐπεπέθειτο θυμός, verdorben aus τῆ, berichtigte Hermann nach Od. X, 406 und anderen Stellen. Ein ähnliches Verderbnis bemerkten wir oben v. 279.

326. Den verstümmelten Vers, Αὖτις ἔπειτα μάκαρας θεοὺς αἰὲν ἔόντας, rieth Valckenaer in Ruhnkens unvollständiger Ausgabe von 1780 durch Einschaltung des Wortes πατήρ, oder eines anderen für Zeus, zu heilen. In der Ausgabe von 1781 billigte Ruhnken den Vorschlag Waffenberg's und Fonteins, welchen auch Ignarra gethan hatte: Αὖτις ἔπειτα θεοὺς μάκαρας Ζεὺς αἰὲν ἔόντας. Dies nun ward in alle folgenden für ächt aufgenommen. Ein richtiger Vers machts nicht allein; was man vorzüglich zu beachten hat, ist die Begriffstellung. Wo ein neues Subject eintritt, muß es durchaus im ersten Theile des Sazes stehn, oder wenigstens durch ein persönliches Fürwort sich ankündigen. Ferner ist, μάκαρες θεοῖ αἰὲν ἔόντες, Od. V, 7, und sonst häufig, ein bekannter Versausgang, dessen melodischen Fall kein Homeride zerstört hätte. Zwiefach also verstößt jenes verspätete Ζεὺς gegen die Sängerweise. Valckenaers πατήρ fände nur Statt, wenn Ζεὺς πατήρ in Einem Flusse der Rede vorherginge, wie Od. XII, 63—65 und H. in Ven. 29, wo Ilgens Verbesserung, Τῆ δὲ πατήρ δῶκεν καλὸν γέρας, richtig scheint. Aber auch dann wäre rhythmischer zugleich und kräftiger, Αὖτις ἔπειτ' ἄρ Ζεὺς, mit dem bedeutenden ἄρ, siehe: dessen Klang, wenn er misfällt, Homers τῷ γὰρ Ζεὺς κῦδος ὀπάζει, Il. XVII, 566, rechtfertigen wird. Vom zusammengezogenen θεοὺς v. 55. Hermanns Αὐτίκ' ἔπειτα liehe dem Zeus eine zu ängstliche Begierde nach

Opferduft. Vielmehr αὐτίς ἔπειτα, wieder darauf, in abwechselnder Folge.

327 — 329. Nachdem jener Machtbefehl, und der Verkündigerin flehende Ermahnung, von der Göttin verschmäht worden war, sendete Zeus einen Gott nach dem anderen mit gesteigerten Anerbietungen, zuerst vieler herrlichen *Geschenke*, dann selbst höherer *Ehrenämter* in der Weltherfschaft, die nach eigener Wahl sie bestimmen möchte. — Seht da, die Ackergöttin zu einer weit grösseren, noch namlosen Würde sich erhebend! Wie groß und welche die bevorstehende Ehre sei, darf kein Ungeweihter vernehmen. Vorahnung indess giebt Rhea, welche, von Zeus gesandt, die verführte Demeter mit Persephone und Hekate zugleich nach dem Olympos führt, v. 442. Sie wird der erhabenen, seit kurzem als frygische Hochgöttin obwaltenden Mutter Mitherscherin und Stellvertreterin sein. Mitherschend wird sie von nun an Erdgöttin, da den Himmel Rhea und das Unterirdische Persephone in besondere Obhut nimt. Aber mit Rhea und Persephone in eine mystische Dreieheit vereinigt, wird sie auch beide in ihrem Bezirk vertreten; und Hekate, deren Macht in Himmel, Meer und Erde, unten zugleich und oberhalb, schon Hesiodus anerkannte, wird Dienerin sein dieser geheimnisvollen Dreigöttin.

328 — 329. Δῶρα sind hier *Geschenke* überhaupt, τιμαὶ aber *Ehren* oder Amtswürden der Herrschaft, wie v. 150; denn bekanntlich hatten sich die Götter in die verschiedenen Ämter der Weltherfschaft getheilt. Τιμὴ heisst diese Würde der Weltherfschaft wie v. 85, auch Il. XV, 189, Τριχθα δὲ πάντα δέδασται, ἕκαστος δ' ἕμμορε τιμῆς. Und Theog. 393 verspricht Zeus den Göttern, die gegen die Titanen mitkämpfen würden, Μὴ τιν' ἀποβραΐσειν γεράων, τιμὴν δὲ ἕκαστον Ἐξέμεν, ἣν τοπάρως γε μετ' ἀθανάτοισι θεοῖσι. Auch τιμαὶ in der Mehrheit, die Homer nicht kennt, heissen in der Theogonie v. 452 die verschiedenen Herrschämter, woran Hekate Antheil hat. Δίδον, sie erboten zur Gabe: Il. IX, 515, Νῦν δ' ἅμα τ' αὐτίκα πολλὰ δίδοι, τὰ δ' ὀπισθεν ὑπέστη. Claud. XXXIII, 135, Mars donat Rhodopen, Phoebus largitur Amyclas. Das verdorbene, Τιμάς δ', ἃς κ' ἐθέλοιτο μετ' ἀθανάτοισιν ἐλέσθαι, besserte Hermann aus v. 445, Τιμάς δ', ἃς κεν ἔλοιτο μετ' ἀθανάτοισι θεοῖσιν. Das selbige steht in dem Entwurfe der Anmerkungen, die ich für Ruhnken's Ausgabe von 1781 schrieb.

330 — 331. Den Schreibfehler φρένας οὐδὲ νόημα, statt ἠδὲ, rügte mit mir Brunck. Θυμῷ χωομένης, der mit *Hefigkeit* zürnenden: Il. I, 217, θυμῷ κεχολωμένον. Μῦθος, *Antrag*: Il. IX, 309, χρῆ μὲν δὴ τὸν μῦθον ἀπληγέως ἀποειπεῖν. XXIII, 42, Αὐτὰρ ὄγ' ἠρνεῖτο στερεῶς.

332 — 333. Die Handschrift hat: Οὐ μὲν γὰρ ποτε, φάσκε, Θνώδεος Οὐλύμποιο Πρίν γ' ἐπιβήσεσθ', οὐ πρίν γῆς καρπὸν ἀνήσειν, Πρίν ἴδοι —. Hermann besserte ποτ' ἔφασκε, der bei v. 8 erwähnten Regel gemäß, nach welcher auch v. 438 zu berichtigen ist. Θνώδεος Οὐλύμποιο, *des duftigen Olympos*: diesen Ausdruck, der den Ambrosiaduft der Götterwohnungen v. 277, vorzüglich aber die aufsteigenden Weihrauchdüfte, bezeichnen soll, finden wir zuerst hier und H. in Merc. 322. Fontein bot ἐπιβήσεσθαι, κ' οὐ; meinen Vorschlag ἐπιβήσεσθαι, ἢ genehmigte Ruhnken; aber mit Recht hielt Mitscherlich οὐ für stärker. Die den Griechen eigene Fügung, ἔφασκεν ἐπιβήσεσθαι, *dicebat esse consensura*, anstatt, *se esse consensuram*, ist wol endlich auch jener Schule bekannt, wo man jüngst Il. I, 78, ὄτομαι ἄνδρα χολώσμεν, durch ὄτομαι (ἐμὲ) χολώσειν ἄνδρα dolmetschte, und Apollod. I, 3, 6, ἔλεγε γεννήσειν παῖδα, *dixit (Metis) se parituram esse filium*, für verdorben ausgab. Aber, hören wir jetzt, der Grieche sagt auch φημι ἐμὲ εἶναι so gut, als αὐτὸν εἶναι. Ah! wol gewöhnlicher sogar? das φημι (ἐγὼ) εἶναι, als etwas seltenes, vielleicht zu verwegenes, durch jenes zu erklären sei? So wolle denn die Schule noch ein wenig nachlernen. Wir haben bei v. 269 den feinen Unterschied zwischen εἰμι, ἦτε τέτυγμαί, und ἦτε τέτυκται, angezeigt: ¹⁸² in dem letzten Falle tritt die redende Person gleichsam aus sich selbst unter die anderen, die von ihr urtheilen; welches nach den Umständen bescheidener, oder auch zuversichtlicher sein kann. Auf gleiche Art, wenn der beleidigte Odyffeus vor den Fäaken sich rühmt, Od. VIII, 221, Τῶν δ' ἄλλων ἐμὲ φημι πολὺν προφερέστερον εἶναι, so hat der Urtheilende sich selbst unter die Mitbeurtheilten gestellt, um sich wie einem Fremden den Preis zu geben. Eben so der gekränkte Meriones, Il. XIII, 269, Οὐδὲ γὰρ οὐδ' ἐμὲ φημι λελασμένον ἔμμεναι ἀλκῆς. Und Achilleus mit Stolz, Il. XX, 360, Ἄλλ' ὅσον μὲν ἐγὼ δύναμαι χερσίν τε ποσίν τε, Καὶ σθένει, οὐ μὲ τί φημι μεθησέμεν, οὐδ' ἠβαιοῖν. Zu den Urtheilenden über ihre Herkunft stellen sich selbst die Karer, Herodot. I, 171: Οὐ μὲντοι αὐτοί γε ὁμολογέουσι τούτοισι οἱ Κᾶρες, ἀλλὰ νομίζουσι αὐτοὶ ἐωϋτοῦς εἶναι αὐτόχθονας ἠπειρώτας. Und die Ägypter unter die Mitbeurtheilten, II, 2: Οἱ δὲ Αἰγύπτιοι ἐνόμιζον, ἐωϋτοῦς πρώτους γενέσθαι πάντων ἀνθρώπων. — ἀπὸ τούτου νομίζουσι Φρύγας προτέρους γενέσθαι ἐωϋτῶν, τῶν δὲ ἄλλων ἐωϋτούς. Beweises genug, das in φημι ἐμὲ —, φησι ἑαυτὸν —, überall der Redende sich als einen anderen betrachtet: wodurch die Farbe des Stils mancherlei Abschattungen empfängt.

334. Statt πρίν ἴδοι verlangte Ruhnken πρίν γ' ἴδοι, welches andere des äolischen Hauches wegen zurückwies. Aber ἴδοι hatte bald den stär-

keren, bald, wie v. 340, den gelinderen Hauch. Entscheidend ist, daß nach gehobenen Kürzen dies Wort beständig mit dem stärkeren folgt: II. V, 845, μή μιν ἴδοι ὄβριμος Ἄρης. XXII, 25, πρῶτος ἶδεν ὀφθαλμοῖσι.

336. An Aides, den Freund, sendet Zeus nicht jene Kriegsheroldin Iris, v. 3:4, sondern den Boten des friedlichen Verkehrs *Hermes*, der, als Zeichen der verliehenen Vollmacht, einen wunderthätigen *Goldstab* führt: s. bei v. 238. Ἀργειφόντης, *Argoswürger*, heißt er von der schlauen Bewältigung des vieläugigen Argos, den Here zum Wächter der Kuh Io bestellt hatte. *Erebos* ist nicht *Dunkelheit* überhaupt, sondern der eigene großschreibende Name der *dunkelen Höhlung innerhalb der Erdscheibe*, wo die unterirdischen Götter wohnen und die Gestorbenen. Den Eingang dieses Schattenreichs fabelte man am einströmenden Okeanos im Lande der Kimmerier auf der westlichen Grenze der Nachtseite oder des späteren Europa's. Daher wird *Skylla's* Felshöhle, Od. XII, 81, zwiefach bezeichnet, sie sei πρὸς ζόφον gewandt, *nach der Dunkelheit hin*, der im Westen beginnenden Nachtseite, und zwar εἰς Ἐρεβος, *gegen den Eingang der Unterwelt*, auf der äußersten Spitze des nördlichen Westlandes.

337 — 340. Zeus sandte den *Hermes*, ὄφρ', Ἀΐδην παραιφάμενος, Περσεφόνειαν ἐξαγάγοι, ὄφρα, ἐ μήτηρ ἰδοῦσα, μεταλήξειε χόλοιο. Dies zwiefache ὄφρα fudelte der Abschreiber. Statt des ersten schrieb unser Dichter ὅς κ', Ἀΐδην —: welches ich in der lateinischen Überetzung durch *qui — reduceret* ausdrückte, und vielleicht dem Herausgeber anzuzeigen vergaß. Nach πέμψε bezeichnet ὅς κ' ἐξαγάγοι entweder Zweck ohne Bedingung, wie πέμπει, ὅς κεν ἄγη: Od. VI, 36, ἐπότρυνον πατέρα, — ἄμαξαν ἐφοπλίσαι, ἢ κεν ἄγησι. Oder, was der Zusammenhang hier will, bedingten Zweck: *der wol, den Aides beredend, die Persefone herausführen möchte*; in welchem Sinne ὅς κε auch nach Präsens und Futurum den Optativ annimmt, wie II. I, 62, τινὰ μάντιν ἐρείομεν —, ὅς κ' εἶποι, *der wol sagen möchte*; vergl. Od. IV, 559. IX, 124.

338. Ἀπὸ ζόφου ἠερόεντος ist falsch; denn nicht bloß *von der Dunkelheit* soll er sie herführen, nein ὑπὸ ζόφου, *unter der Dunkelheit hervor*: II. XXI, 56, Αὐτίς ἀναστήσονται ὑπὸ ζόφου ἠερόεντος. Od. XI, 37, αἱ δ' ἀγέροντο Ψυχαὶ ὑπ' ἐξ Ἐρέβους. Den selbigen Sprachfehler duldet man in der Theogonie v. 653. 658. Am anstößigsten aber ist er Od. XXII, 364. Hier soll von Medon, der unter dem Throne lag, gesagt worden sein, Αἶψα δ' ἀπὸ θρόνου ὤρτο? Das hiesse: er erhob sich *von dem Throne*, worauf er saß; wie Nestor, II. XI, 644, ἀπὸ θρόνου ὤρτο φαεινοῦ. *Unter ihm hervor* hub er sich, ὑπὸ θρόνου, nach den besseren Handschriften und Eustathius. So Od. XX, 53, κακῶν δ' ὑπο δύσεαι ἤδη, *unter den Leiden*

hervor. VI, 127, θάμνων ὑπ' ἐδύσετο. XVII, 409, θρηῖνον ἐλὼν ὑπ' ἔφηνε τραπέζης. Eben so Pindars ὑπὸ σπλάγγων ἐλθεῖν, Ol. VI, 73. Nem. I, 53; und bei Sofokles, Phil. 1112, ἀλλ' ἐμοὶ ἄσκοπα Κρυπτά τ' ἔπη δολεραῶς ὑπ' ἔδν φρενός. Man verstehe demnach bei Aristofanes, Vesp. 205, ὑποδυόμενος ὑπὸ τῶν κεραμίδων, unter den Dachziegeln hervorschlüpfend, nicht, unter die Dachziegel hinein, wie Schneider mit anderen. Auch Od. IV, 39 verbinden wir ἔλυσαν ὑπὸ ζυγοῦ, wie VII, ὑπ' ἀπήνης (nicht ἀπ'), und lesen Callim. in Dian. 162, ὑπὸ ζεύγληφι λυθεῖσας. Nach so entscheidenden Beispielen ändere man Orph. H. XXIX, 17, καρπὸς δ' ἀνάπεμφ' ὑπὸ γαίης aus ἀνάπεμπ' ἀπὸ γαίης. Imgleichen H. XXXVI, 14. Dagegen werde Apollon. III, 1367 das richtige γαίης ἀπο wieder hergestellt; denn der Stein ward von der Erdofläche erhoben, wie Od. III, 453. XV, 375, ἀπὸ χθονός, nicht unter der Erde hervor, ὑπὸ χθονός, wie v. 1396 die Saatlinge sich erheben.

340. Μεταλήξειε hat die Handschrift richtig; auch II. IX, 157 μεταλήξαντι χόλοιο, und Od. XIX, 166 ἀπολήξεις: weil die letzte Silbe von μετὰ und ἀπὸ lang sein kann ohne folgende Verdoppelung. S. bei v. 138. Von anderer Art sind ἐγέλασσε, ἔλλαβε und dergleichen.

341 — 342. Ἄφαρ ἐσσυμένως: sogleich begann er den Weg, und in stürmischer Hast vollendete er ihn mit gleichsam geflügelten Luftschritten auf den hebenden Götterfölen. Später, da man den Gottheiten tragende Gewölke verliehn hatte, sang Apollonius II, 538, Ἀντίκα δ' ἐσσυμένως νεφέλης ἐπιβᾶσα πόδεσσι — Σεύατ' ἵμεν πόντονδε.

345 — 346. Diese zwei Verse hat der Abschreiber aus einer verdorbenen Urschrift nach Gutdünken entziffert, sorglos um Gedanken und Mafs: Πόλλ' ἀεκαζομένη μητρὸς πόθῳ ἢδ' ἐπ' ἀτλήτων Ἔργοις θεῶν μακάρων μητίσσετο βουλή. Ruhnken, der das letzte auf die Mutter bezog, vermutete zuerst: ἢ τ' ἀτέλεστον Ἔργοις ἀθανάτων μακάρων μητίσατο βουλήν. Mein Vorschlag war nicht, wie Mitscherlich verstand, sondern: ἢ δ' ἔτ' ἄληκτον Ἔργοις θεῶν μακάρων δεινὴν (oder χαλεπὴν, ὀλοήν, αἰνὴν) μητίσατο βουλήν: sed illa nihil dum cessans Rebus deorum feliciū grave intendebat consilium. In der vollständigen Ausgabe beschränkte sich Ruhnken auf μετίετο βουλήν, und gab meine Übersetzung ohne Anzeige, was ich gemeint. Aber dafs die Mutter den Göttern gram sei, wozu die müßige Wiederholung hier, wo wir der unwilligen Tochter in das Herz schauen sollen? Dies ahndete Ignarra, dies erkannte bestimmt Matthiä. Für der gekränkten Tochter stürmische Empfindungen, die ihr Gemahl v. 362 — 363 zu befänstigen strebt, einen ächtionischen Ausdruck zu enträzeln, habe ich, den Hauptfehler in μακάρων μητίσσετο vermutend,

also verflucht: ἡ δ' ἄπλητον Ἔργοις ἀθανάτων κρατερόφρονι μῆνιε βουλῆ: denn endlos War auf der Himmlischen Thun sie ergrimmt mit heftigem Vorsatz. Besser, wenn dem Eleusinier ein äschylisches μηνίετο (Eum. 101) gestattet wird: ἡ δ' ἄπλητον Ἔργοις ἀθανάτων ζακότῳ μηνίετο βουλῆ: denn endlos War auf der Himmlischen Thun sie ergrimmt rachsüchtiges Rathes. Bedenklich jedoch ist ἔργοις in solchem Sinn, und ἄπλητον, so weit von seinem Zeitworte getrennt; ein Beiwort aber für ἔργοις oder θεῶν verbeut die Begriffstellung. So werden wir hingedrängt zu einem anderen attischen Worte, zu Ignarra's ὀργισθεῖσα, dessen Endung von θεῶν verschlungen ward, und lesen übrigens, bis auf ἔτ' ἄπλητον, mit Matthiä: ἡ δ' ἄπλητον Ὀργισθεῖσα θεῶν μακάρων μηνίετο βουλῆ, die Worte so fugend: denn endlos erzürnt wütete sie gegen der Götter Rathschluss. Eben so fügt Hesiodus Theog. 315, Ἄπλητον κοτέουσα βίη Ἡρακληείη. Und eben so läßt Homer Od. XIII, 277 nach Πόλλ' ἀεκαζομένους die nähere Bestimmung folgen: οὐδ' ἠθέλον ἐξαπατῆσαι. Auch unser Dichter v. 433. Vor ἡδὲ das lebhaftere ἡ δὲ zu schützen, verweist Matthiä auf v. 355, ἡ δ' αἰνὸν ἔχει χόλον. Von ἄπλητον s. v. 83.

347. Das homerische κρατὺς Ἀργειφόντης schrieb Ruhnken statt des verdorbenen κρατερός Ἀ.

348. In der Handschrift genauem Abdruck, den Mitscherlich 1786 vor seiner Ausgabe besorgte, steht Ἄδη ohne Jota. Ruhnken schrieb stillschweigend Ἄιδη. Hermann, zu dessen Ansicht die unhomerische Form nicht paßte, änderte Ἀΐδη, den Anapäst im Anfange des Verses mit Homers Βορέης καὶ Ζέφυρος und Νέα μὲν μοι κατέαξε entschuldigend. Da hier die Metrik nicht Anapäste, sondern Spondeen erkennt; so mußte wenigstens, was mir selbst ehemals vor gehöriger Untersuchung einfiel, Ἀΐδη geschrieben werden, nicht ohne Beleg, versteht sich. Wir geben dem Attiker sein attisches Ἄδη zurück: nicht als gemeinere Form von Ἀΐδη, welches weder der feierliche Ton dieser Anrede, noch selbst nach dem Geständnisse der Grammatiker die Sprachähnlichkeit erlaubt; sondern als eigenes uraltes Wort von verschiedener Bedeutung. Schon längst, wie Eustathius II. I, 3 meldet, ward das untergeschriebene Jota für falsch erklärt, und aus ἡδὼ der Begriff des Unerfreulichen abgeleitet, der, wenn auch weniger gezwungen, doch hier ungeschicklich wäre. Wahrscheinlich ist Ἄδης, was Πολυδέκτης v. 9, ein Umfasser, Häufer, Anfüller, vom alten ἄδω, stärker gehaucht χάδω, wie ἔω, χέω. Daher kommts, daß Ἄδης schon bei den Tragikern auch den Ort der Gestorbenen bedeutet, wonach Spätere ἐξ Ἀΐδεω und εἰν Ἀΐδη wagten, und daß den Helm der Unsichtbarkeit selbst der Attiker Ἄϊδος κυνέην, nicht Ἄδου, nennt: Aristoph. Acharn. 397. — Eher darf in der

homeridischen Hymne an den Sonnengott, der v. 7 Ἡέλιος heisst, v. 1 die gemeine Form Ἡλιος befremden; zumal da bei nicht attischen Dichtern ἥλιος und ἄλιος fast nur als *Sonne* vorkommt, ja selbst Orph. Lith. XVIII, 60 das Wort ἥλιος den inwohnenden Gott, und v. 61 χθών die Erdgöttin Gää nicht sowohl namhaft macht, als andeutet: so wie mytisch der Orfiker für den Geist der Sonne, nicht für Helios selbst, H. LXVI, 6 den Hefästos, und Fr. XXVIII, 10 den Apollon erklärt. Ein so verdächtiger Ἡλιος, und mit welchem Geleit: Ἡλιον ὑμνεῖν αὐτε, Διὸς τέκος, ἄρχεο, Μοῦσα! Was soll αὐτε? Und was verhütet, dass nicht der Hörer Ἡλιον, Διὸς τέκος, zusammendenke? Würdiger gewiss und verständlicher sang der Homeride: Ἡέλιον ὑμνεῖν σὺ, Διὸς τέκος, ἄρχεο, Μοῦσα Καλλιόπη, φαέθοντα. Nun vollends in der Odysee VIII, 271 wie konnte ein Kritiker die einzelne Form Ἡλιος für ächt annehmen: Ἡλιος, ὃ σφ' ἐνόησε μιγαζομένους φιλότῃτι! Man streiche das erklärende σφε der Abschreiber, die gern ein persönliches Fürwort einflüchteten, v. 433; und in rein ionischem Wohllaut fließt: Ἡέλιος, ὃ νόησε μιγαζομένους φιλότῃτι. Bei Homer heisst κvanoχαίτης, *dunkelgelockt*, Poseidon allein; bei Euripides Alc. 440 ist Ἄιδης ὁ μελαγχαίτας.

349—350. Ζεύς σε πατήρ ἄνωγεν ἀγαυὴν Περσεφόνειαν Ἐξαγαγεῖν Ερῆβουςφι: dafür gab Ruhnken Ζεύς με πατήρ ἦνωγεν, jenes nach Wytttenbach. Leichter verderbt werden konnte: Ζεύς σε πατήρ ἦνωγεν ἄ. Π. Ἐξανέσαι Ἐρῆβουςφι, von ἀνέω, wie II. XIV, 209; und dies, meine ich, wäre gemässer der v. 337 empfohlenen Freundlichkeit, und hätte auf v. 359 Bezug, wo Aides dem Befehle des Zeus gehorcht. So erzählt auch Apollodor I, 5, 3: Διὸς δὲ Πλούτωνι τὴν Κόρην ἀναπέμψαι κελεύσαντος, ὁ Πλούτων, ἵνα μὴ τὸν ὄλον χρόνον παρὰ τῆ μητρὶ καταμείναι, ῥοιᾶς ἔδωκεν αὐτῇ φαγεῖν κόκκον (nicht πολὺν χρόνον, noch καταμείνῃ). Da ἀνώγειν den Accusativ fodert, was machen wir Od. XX, 139 aus Ἡ μὲν δέμνι ἄνωγεν ὑποστορέσαι δμωῆσιν? Mir scheint ἄνωγεν die Glossen von εἶπεν: Od. III, 427, εἶπατε δ' εἶσω Δμωῆσιν — πένεσθαι.

352. Παύειν für παύεσθαι, wie *halten*, statt *sich halten*, sagte vor den Attikern schon Homer, Od. IV, 659, παῦσαν ἀέθλων, und Hesiodus, Asp. 449, παῦε μάχης. Manchmal wird das *sich* bezeichnet, wie Od. XXIII, 297, Αὐτὰρ Τηλέμαχος καὶ βουκόλος ἠδὲ συβώτης Παῦσαν ἄρ' ὄρχηδροῖο πόδας, παῦσαν δὲ γυναῖκες: nicht γυναῖκας, mit lächerlichem Sinn. Von der *schrecklichen That* des Ägifthos wird Od. III, 261 gesagt, μάλα γὰρ μέγα μῆσατο ἔργον.

353. Χαμαιγενέων ἀνθρώπων, *erdgeborener*: eine nachhomerische Benennung, Hef. Theog. 879. H. in Ven. 108. Pind. Pyth. IV, 175. Denn

die Lehre des Morgenlandes, daß der Mensch aus Erde geschaffen sei, kam mit der Fabel des Prometheus erst im hesiodischen Zeitalter. Πλάσματα πηλοῦ, *Bildnisse von Lehm*, werden bei Aristofanes in den Vögeln v. 689 die armen Sterblichen genannt.

354. Den Samen unter der Erde *bergend*, verschließend, daß er nicht aufging, v. 307. Φθινύθειν, *verderben*, in zwiefacher Bedeutung, wie μινύθειν.

357. Demeter *sitzt*, ihr Bildnis bewohnend, auf einem gemeinen Stuhle, in ein schwarzes Trauergewand verhüllt, v. 303.

358. Aides erheiterte sein Gesicht zum Lächeln, und fügte sich ohne Widerrede dem Befehl. Denn er wußte, der Schalk, wie er des angekündigten Verlustes durch einen Granatkern sich erholen wollte. — Ἄναξ ἐνέρων Ἄιδωνεύς, aus Il. XX, 61. Statt ἐνέρων, der *Unteren*, fand Ruhnken ἀνέρων in der Handschrift. Μειδήσεν ὄφρυσιν, *er lächelte mit heiteren Brauen*; nicht bloß mit den Lippen, wie Here Il. XV, 101, ἡ δ' ἐγέλασσε χεῖλεσιν, οὐδὲ μέτωπον ἐπ' ὄφρυσιν κτανέησιν Ἰάνθῃ. So Cheiron bei Pindar Pyth. IX, 66, ἀγανᾶ χλιαρὸν γελάσας ὄφρυσιν. Auch bei Hermesianax (Athen. XIII, 8) rührt Orpheus den Gott Kokytos, der, so gefezlos und willkührlich er sonst durchfährt, mit den Brauen ihn anlächelt: Κωκυτὸν τ' ἀθέμιστον ἐπ' ὄφρυσιν μειδήσαντα: nämlich ἐπιμειδήσαντα, wie Homers häufiges ἐπ' ὄφρυσιν νεῦσε für ἐπένευσε. Anders Apollon. III, 1024, Ἰμερόεν φαιδρηῆσιν ὑπ' ὄφρυσιν μειδιόωντες.

362. Ἦπιον ἐν στήθεσσι μένος καὶ θυμὸν ἔχουσα, *mild im Busen den aufgeregten Mut habend*. Denn beides, μένος und θυμός, bezeichnet das Herz in gewaltfamer, stürmischer Bewegung. Was v. 274 schlechtweg heißt, ἐμὸν νόον ἰλάσκησθε, das lautet verstärkt v. 369, τεὸν μένος ἰλάσκωνται, *dein erregtes, zürnendes Herz*. Übereilt wars also, daß Hermann νόον καὶ θυμὸν vorschlug, und sogar aufnahm.

363. Die Handschrift hat: Μηδέ τι δυσθύμαινε λίην περιώσιον ἄλλων. Wyttenbach vermutete, Μηδέ τι δυσθύμαινε, φίλη, περιώσιον ἄλλως. Üppiger Wiz, der als solcher sein Lob verdient! Daß λίην auch jambisch bei Homer sei, haben mehrere gezeigt. Περιώσιον ἄλλων, *übermäfsig vor andern*, hat Pindar Isthm. V, 3, und Apollonius I, 466. Ilgen erklärt es hier, *unmäfsiger zürnen, als ein anderer pflegt*, (magis, quam alii solent); Hermann nimt ἄλλων für ein müffiges Flickwort, den Vers zu füllen. Beide waren mit dem männlichen Geschlecht in Verlegenheit. Denn der Zusammenhang fodert den Sinn: *Äufsere nicht Unmut so unmäfsig vor anderen Weibern*, die ja bald mit dem liebenden Entführer sich ausföhnen. Ungefähr was Odysseus seiner Gemahlin vorwirft, Od. XXIII, 168, Οὐ μὲν κ' ἄλλη γ' ὧδε γυνή τετληότι θυμῷ Ἄνδρὸς ἀφεσταίη. Der Dichter schrieb

ἀλλέων, statt ἀλλάων: eine dem Ionier und selbst dem Attiker gewöhnliche Form, wie κρηνέων, πυλέων, Ἀθηνέων, Μουσέων, ὄρέων, πασέων, αὐτέων. Ausdrücklich hat Herodot IV, 182, ἀλλέων δέκα ἡμερέων. Aber man sagt, solche weibliche Beiwörter, wie ἄλλη von ἄλλος, μεγάλη, ἄγια, ἐρχομένη, behalten auch in ἄλλων, μεγάλων, den Ton auf der vorletzten. Damit man sie von den männlichen nicht unterscheide? Solcher Verkehrtheit glaubt man den Griechen fähig, der χρήσται, χρήστων, bloß um es von χρηστοί, χρηστῶν zu unterscheiden, zuliefs; und der ἐτησίων (dessen Stamm doch eigentlich ἐτήσιοι, nicht ἐτήσiai, ist) als Ausnahme der Regel anführt! Die Formen ἀλλάων samt Herodots ἀλλέων, δεσπεσιῶν, ἐρχομενάων, geben Beweis, dafs in Prosa das weibliche Geschlecht durch die Betonung ἀλλῶν, τῶν μεγαλῶν θεῶν, ἁγιῶν, ἐρχομενῶν, müffe bestimmt werden, in der Poesie durch έων. Wir lesen demnach Callim. in Del. 156, Οὐδ' ἦ τοι (oder ἦτοι) Κέρκυρα φιλοξεινωτάτη ἀλλέων. Apollon. I, 830, πέρη γάρ βαθυλήϊος ἀλλέων Νήσων. I, 894, Ἀλλέων ἐκ πολιῶν. IV, 1637, ἦτ' ἀλλέων ὑπερέπλετο εἰν ἀλί νήσων. Statt μηδέ τι, weil τι unstatthalt ist, setzen wir μηδ' ἔτι. Das Wort θυμαίνειν, wovon θυςθυμαίνειν, hat Hesiodus zuerst.

364 — 365. Οὐ τοι, statt οὐτοι, wie v. 83. Die Schreibfehler ἔσομ' ἄκοικις verbesserte Ruhnken. Πατρὸς, nicht in Beziehung auf Personen, sondern des Oberen, v. 322.

365 — 367. Verdorben ist: Ἐνθάδ' ἰοῦσα Δεσπόσεις πάντων, ὅποσα ζῶει τε καὶ ἔρπει, Τιμὰς δὲ σχήσησθα μετ' ἀθανάτοισι μεγίστας. Ruhnken änderte zuerst nur δεσπόσεις für den Vers. Meine Vermutung, ἔνθα δ' ἰοῦσα δεσπόζης, hatte er selbst indessen gehabt, und das beispiellose σχήσησθα durch, Ἀμφὶ δὲ τιμὰς ἔχρησθα (vielleicht wollte er σχῆσθα), zu heilen versucht. Wäre δεσπόζης im Reinen, besser dazu stimmte Hermanns, Τιμὰς δ' αἰὲν ἔχρησθα. Wer aber δεσπόσεως dem verkrüppelten σχήσησθα vortanzen liefs, meinte es wol nicht ernsthaft. Sprachgemäfs wäre δεσπόσοις und σχήσοισθα (II. XXIV, 619, κλαίσοισθα), *herrschen möchtest du und Ehren haben*; denn der Optativ der Möglichkeit ohne ἂν, wie II. I, 581. Od. XVII, 546—547, ist ausser Zweifel. Da aber der Satz vor sich ἔσομαι und hinter sich ἔσεται hat, müssen wir das Futurum δεσπόσεις festhalten, und ihm zum Genossen σχήσεις zurückrufen, welches ein aus θάμ' anklebendes θα zu σχήσησθα misbildete: Ἐνθα δ' ἰοῦσα Δεσπόσεις πάντων, ὅποσα ζῶει τε καὶ ἔρπει, Τιμὰς δὲ σχήσεις θάμ' ἐν ἀθανάτοισι μεγίστας. Das heifst: *Dir werde ich kein unwürdiger Gemahl sein; und hier mit mir wohnend, wirst du alles, was lebt, beherrschen, und Ehren häufig empfangen, so grofs sie irgend ein Gott empfängt;*

aber büßen wird; wer mishandelt, und nicht Sühnopfer bringt. Τιμὰς nahm der Abschreiber wie v. 329, für *Würden*, die Persefone μετ' ἀθανάτοισι in der Gesellschaft der Unsterblichen, empfangen würde. Der Zusammenhang aber giebt, daß τιμαὶ hier, wie v. 311, die gottesdienstlichen Ehren sind, die sie häufig und groß haben wird: ἐν ἀθανάτοισι μεγίστας, sie unter den Unsterblichen die größten. Durch ähnliches Verwachsen benachbarter Wörter ward bei Moschus V, 7, Γὰρ δέ μοι ἄπιστὰ, χα —, in τάχα verderbt: welches ich im Deutsch. Museum 1776. B. 2. S. 1024 anzeigte. Δεσπόζειν ist attisch; Homer hat nur δέσποινα. Alles was lebt, Menschen und Thiere, vorzüglich jene: II. XVII, 447, ὅσσα τε γαῖαν ἐπι πνείει τε καὶ ἔρπει.

Aïdes, König im Innersten der Erde, ward nebst den Gewalten des Wassers und der Luft, weil aus diesen drei Urstoffen alles werdende zu keimen schien, als weissagender Gott geachtet; dem Orfiker (H. XVIII, 17—18) heisst er ἔνθεος, begeistert, und σεμνοῖς μουσοπόλοις χαίρων, froh hochhehres Profetengesangs. Jezo gefällt es unserem Eleusinier, daß Aïdes die mystische Verherlichung der Persefone ankündige. Sie soll, wenn sie unten bleibt, mit ihm selbst, nicht Todte, sondern durch den Tod zum besseren Leben Abgeschiedene, beherrschen: s. v. 18 und 483—485. Sie soll, mystisch geredet, statt einer wegtödtenden Persefone, eine zugleich belebende Persefone sein. Denn offenbar ist hier schon jene unter dem Bilde des verdeckten und wieder aufspringenden Samens tröstende Lehre des Orfikers, H. XXIX, 15:

Ζωὴ καὶ θάνατος μούνη θνητοῖς πολυμόχθοις,
Φερσεφόνηια· φέρεις γὰρ ἀεὶ καὶ πάντα φονεύεις.

*Leben und Tod du allein den arbeitseligen Menschen,
Persefoneia: denn stets ja erzeugst und tödtest du alles.*

Und daß sie Frömmigkeit von den Lebenden streng einfordere, H. LXX, 4:

Ἡ πάντων καθορᾷ βίοτον θνητῶν ἀσεβούντων·

Die rings schaut auf das Leben der Sterblichen, ob man gesündigt.

Mitscherlich glaubt, daß das Wort δεσπόσεις schon auf Persefone's Beinamen Δέσποινα anspiele. Möglich allerdings; obgleich noch in der pamiischen Hymne Persefone nicht Δέσποινα genannt wurde: Paus. VIII, 37, 6. Die Benennung erhielt sie wol mit dem Begriff; als geheiligten Beinamen wenigstens bald nachher. Mit dem Beinamen Δέσποινα sind bei Pausanias V, 15, 6 beide mystisch verbundenen Göttinnen Demeter und Persefone ge-

meint; eben so alltäglich war er schon vor Aristofanes, der sie in gemeiner Rede begrüßt werden läßt: Δέσποινα πολυτίμητε, Δήμητερ φίλη, Καὶ Φερσέφαττα! Thesm. 286.

368 — 370. Aber an den pflichtvergeßenden Beleidigern wird Strafe geübt werden auf immer, die nicht mit Opfern deinen Zorn stillen. — Das Strafamt verwalteten in der ältesten Religion die *Erinnyen*, von Aïdes und Persephone gesandt (Il. IX, 454. 564), durch schreckliche Krankheiten und Plagen, durch Gewissensangst, Wahnsinn und Raserei. Von den Attikern wurden sie mit milderndem Namen *Eumeniden*, d. i. Wohlgewogene, genannt. Dem Orfiker hießen die Eumeniden (H. LXX) Töchter des unterirdischen Zeus und der Persephone,

Τῶν ἀδίκων τιμωροὶ ἐφεστηκυῖαι ἀνάγκη,

Strafe des Unrechts ühend mit unfliehbarem Gewaltzwang.

*Αδικος kommt zuerst bei Hesiodus vor; ἀδικεῖν, *unrecht, pflichtwidrig handeln*, bei den Attikern, denen auch *δυσία* und *εὐαγέως* eigen ist. Ἰλάσκονται aus *ιλάσκονται* besserte Valckenaer, *τελεῦντες* aus *τελοῦντες* Hermann.

371 — 372. Froh der vergönnnten Abreise sprang Persephone auf von dem Lager, wo sie mit Aïdes saß. — Die Schreibfehler γήθησε und ἀνόρουσεν berichtigte Ruhnken.

372 — 374. In der Handschrift: Ἀὐτὰρ ὁ γ' αὐτὸς Ποιῆς κόκκον ἔδωκε φαγεῖν μελιηδέα λάθρη Ἄμφι ἔνωμήσας. Dies nicht zu verstehen, bekannte Ruhnken, auch Valckenaer stillschweigend und Wyttenbach. Mein schüchtern Vorschlag αὐτῇ für αὐτὸς führte nicht weit; die Hauptschwierigkeit war Ἄμφι ἔνωμήσας, wovon meine Übersetzung, *ad se tractae*, wörtlicher, *seorsum admotae*, oder *postquam seorsum ad se (eam) moverat*, zu gewagt schien. Es entscheide der Sprachgebrauch. Bei Homer heißt *νωμᾶν bewegen, wenden*, ohne Ausnahme. Man *bewegt* zum Kampfe den Speer, Il. V, 594. XV, 677; man *bewegt* rechtshin und linkshin den Schild, Il. VII, 238; man *bewegt* die Kniee zum Lauf, Il. X, 358. XV, 269; man *bewegt* redend den Zepter vorwärts und rückwärts, Il. III, 218; *hin und her bewegt* man das Steuer, Od. XII, 218, und das segelwendende Tau, X, 32; der Bogen wird zur Erwärmung und zur Befichtigung *hin und her* in den Händen *bewegt*, Od. XXII, 245. 393. 400. *Umher bewegt* auch werden die Weinbecher, Il. I, 471, und die gerösteten Eingeweide, Od. XX, 252, da man sie in der heiligen Richtung *herumgehen läßt*, oder *vertheilt*. So auch bildlich *bewegt man Listen im Herzen*, oder *den listreichen Geist*: ἐνὶ φρεσὶ κέρδε' ἐνώμας, Od. XVIII, 215. κέρδεα νωμῶν, XX, 257.

νόον πολυκερδέα νομῶν, XIII, 255. Nicht anders bei Hesiodus Asp. 461, διὰ δὲ μέγα σάκος ἀραξε Δούρατι νομήσας, auch den grossen Schild durchschmetterte er mit der Lanze, sie häufig bewegend, oder zuckend; ἐπληξε δὲ τὴν ἀσπίδα διαρρήξας ἐν δόρατι, κινήσας τοῦτο, wie der Scholiast richtig erklärt. Dieser Begriff des *Bewegens* herfcht fort durch Pindar, die Tragiker, Antimachus, Apollonius, Theokrit, Moschus; auch, Auge, Gehör, Zunge *bewegen*, hinwenden, sagt Parmenides, fr. v. 33; und, den Wein in silbernen Schalen umher *bewegen* oder *herumgehn lassen*, an mehrere *vertheilen*, Pindar, Nem. IX, 121. Aber Homers bildlichem Ausdrucke, wie man *Listen im Herzen bewegt*, oder kurz *Listen bewegt*, gab die tragische Sprache eine eigene Anwendung. Vom Wahrsager spricht Äschylus, Sept. c. Theb. 25, der die Vogelzeichen in Ohren und Geist *bewegt*, ἐν ὧσι νομῶν καὶ φρεσίν; kürzer Euripides, Phoen. 1261, wie er die Opfererscheinungen *bewegt*; und Sofokles, Oed. T. 300, wie er alles *bewegt*, kundbares und unaussprechliches, himmlisches und erdwandelndes. Hier ist *bewegen*, mit regem Geiste durchforschen, μερμηρίζειν, Od. XV, 169, *volvete animo, agitare*. Auch wir haben dies *bewegen* für *erwägen*: Luc. II, 18, Maria behielt alle diese Worte, und *bewegete* sie in ihrem Herzen. H. Sachs S. 157, Der Arzt schaut auf, und wol *bewog*, d. i. erwog. Auf diesen poetischen Gebrauch sah Plato, da er im Kratylus, zum Behuf einer Wortspielerei, νομαῖν und σκοπεῖν für das selbige erklärte. Kein Licht gewinnt hieraus Herodots νομῶντες, IV, 128. Der Geschichtschreiber erzählt: *Den zurückbleibenden Skythen schien es gut, daß man die Perser nicht mehr herumstreifen liesse, sondern, so oft sie Speise wegholten, sie angriffe*. Νομῶντες ὧν σῖτα ἀναιρεομένους τοὺς Δαρείου, ἐποίηεν τὰ βεβουλευμένα: welches Stefanus überfetzt, *Observantes igitur tempus, quo ab illis cibis fumebatur, faciebant quod statuerant*; und Portus, *Cum Darii milites cibum fumentes observassent* —. Sei jenes tragische νομῶν dem schlichten Historiker vergönnt, so hat er gesagt: *Da sie nun des Darius Speise wegholende Leute im Geist erwogen*. Dies aber in dem Sinne, *da sie Zeit und Umstände des Speisewegholens erwogen*, wäre noch tragischer als tragisch. Daß die Stelle verdorben sei, erhellt schon aus dem nachhinkenden τοὺς Δαρείου, welches Valla und Stefanus übergingen. Wir lesen, Νομῶντος ὧν σῖτα ἀναιρεομένους τοῦ Δαρείου, *Da nun Leute zum Speiseraub Darius umherstreifen hiefs, oder, nach mehreren Seiten hin vertheilte, so führten sie das Beschlossene aus*.

Soll also Ἀμφί ἐ νομήσας, wie Mitscherlich will, mit λάθρη zusammengefaßt, den Sinn geben, *insidiose cum illa agens, id volvens animo, ut ne —*, oder wie Ilgen, *hoc clam animo secum volvens, ut ne —*; so bedarf

dies kecke *νομήσας* sowohl, als *ἀμφὶ ἔ* für *cum illa* oder *secum*, eines schwerzustellenden Beweises. Auch so wenig, als Santens *clamque bipartivit* (*ἀμφὶς νομήσας*), möchte Matthiä's *furtim circumspiciens*, oder Hermanns *seorsim tribuens* (aus *distribuens* erschmeichelt), sich rechtfertigen. Nicht zu gedenken, daß in den zwei ersten Auslegungen die Worte *ἀμφὶ ἔ νομήσας* ganz müßig sind; daß bei den zwei folgenden man weder die *Halbung* des Granatkerns, noch das *Umherspähen* des Aides, der nur auf Hermes zu sehn hatte, begreift; und daß die letzte den Dichter sagen läßt: er gab den Granatkern, seitwärts *ertheilend*; er gab *gebend*.

Man denke sich lebhaft das poetische Gemälde. Sobald Persephone, die mit Aides unmutig auf dem Lager saß, die Botschaft von Zeus und des Gemahls Einwilligung gehört, springt sie entzückt auf, wie zur schleunigsten Abreise. Der profetische Erddämon hält für den geahndeten Fall einen Granatkern bereit, den er vor dem Abschied ihr beibringen will. Wie beginnt er das? Wie anders, als daß er sitzend die dem Lager entsprungene *herwendet* von Hermes zu sich, und ihr heimlich die Schicksalskost mit schmeichelnder Gewalt in die Lippen zwängt? Nichts kann natürlicher sein, nichts so bedeutend, so unentbehrlich, als dieser Zug des fortschreitenden Gemäldes. Er gab ihr den süßen Kern zu essen, und zwar *heimlich* vor Hermes, indem er sie *zu sich herwendete*, *προσαγαγόμενος*, wie Xenophon, *Cyrop.* VIII, 224, und Theophrast, *charact.* V, vom Heranziehn zum Kusse sagt; poetisch *πρός ἔ νομήσας*, in der gewöhnlichen Bedeutung; und für *πρός ἔ* alterthümlich und bestimmter *ἀμφὶ ἔ*, *abwärts nach sich*. *Ἀμφὶ* und *ἀμφὶς* hieß, wie wir v. 85 gesehen, bald *beiderseits*, umher, über, bald *einerseits*, abwärts, außerhalb; und beides war Vorwort und Nebenwort. Für *abseits* hat Homer die Form *ἀμφὶς* mehrmals, aber nur in Ruhe, *abseits dort*, allein oder mit dem Genitiv; *ἀμφὶ*, in Bewegung, *abseits hin*, mit dem Accusativ, wie hier, fand Hesychius anderswo, da er *ἀμφ' αὐτὸν* durch *ἐπ' αὐτὸν* erklärt.

373 — 375. Es war Schickfal, sagt man, daß, wenn Persephone in der Unterwelt etwas genossen hätte, sie dort einen Theil des Jahrs bliebe. Allerdings in späteren Umbildungen der Fabel fastete die entführte Göttin, bis sie vor der Abreise einige Granatkerne genoß. Nach alten Begriffen aber, die unser Dichter bekennt, war schon das neuntägige Fasten der Demeter eine entkräftende Selbstpeinigung; und gräßlich wird bei Hesiodus, *Theog.* 793, ein meineidiger Gott gestraft, indem er ein Jahr lang, von Ambrosia und Nektar entfernt, ohne Athem und Laut in betäubender Ohnmacht liegt. Wie hätte Persephone vom Frühling bis jetzt im Winter sich der Kost enthalten, und noch Sprünge gemacht? Nein, die gewöhnliche Götternahrung

aus dem feligen Eilande des Okeanos nahm sie ungefährdet; wofern sie aber von *des Erebos Erzeugnissen* nur das mindeste genoß, dann mußte sie dort ein Drittel des Jahrs ausharren. Jeder kennt um des Tantalos Teich die herabhängenden Bäume voll Birnen, *Granaten*, Äpfel und anderer Frucht. Nach späteren Dichtern erzählt Ovid, Met. V, 535, aus Plutons Garten habe Persephone einen *Granatapfel* gepflückt, und sieben Kerne, oder, wie er anderswo sagt, drei genossen. Unserem Dichter war die Granate noch bloß eine unterirdische Frucht ohne geheimen Sinn. In der Folge, scheint es, ward sie, wie der vielkörnige Mohn, ein Sinnbild der Fruchtbarkeit, welches auch Here, die Lutherscherin, in der Linken trug: Pauf. II, 17, 4. Die Weiber in den Thesmoforien enthielten sich der Granatkerne, zuerst wol, weil dadurch die Göttin geteufcht worden war; mystischer fabelte man hinzu, der Granatbaum sei aus des zerrissenen Dionyfos herabtröpfelndem Blut entsprossen, Clem. Al. adm. p. 12, oder des verstümmelten Agdeftis, Arnob. V, p. 164.

376—377. Den weiten Weg vom Erebos am westlichen Rande der Erdscheibe bis nahe zur Mitte hin nach Eleufis mit dem rüftigen Hermes fußwandelnd zu vollenden, war der zarten Persephone, die der Gemahl und Zeus ehrte, nicht anständig, schon in homerischen Sitten, noch weniger jezt bei eindringender Pracht des Morgenlands: Myth. Br. I, 28. Er selbst, der Vielherfcher Aïdes, schirrt ihr seine Rosse vor den Goldwagen; f. v. 19. — Il. VIII, 41, ὑπ' ὄχεσφι τιτύσκετο χαλκόποδ' ἵππω. V, 720, χρυσάμπυκας ἔντυεν ἵππους. Was aber soll προπάροιθεν? Vor den Wagen heißt ὑπὸ; nie heißt es προπάροιθε, weder für sich, noch mit ὑπὸ verbunden. Also vorher? wie matt? Ihr vor den Augen? nicht besser, auch müßte das ihr bezeichnet sein. Dies lästige προπάροιθεν ist verdorben aus der unentbehrlichen Angabe des Orts, wo Aïdes die Rosse anschirrt. Der Dichter schrieb, Ἴππους δ' ἐν προθύροισιν, in dem Raum vor der Hausthüre, d. i. im Hofe. Naufikaa, mit der Wäsche heimkehrend, hielt ἐν προθύροισι, vor der Thüre ihres Gemachs im Hofe, Od. VII, 4. Von dort ward gewöhnlich ein Wagen durch die Halle gelenkt, Od. III, 493. XV, 146. Il. XXIV, 323; und auch hier v. 380.

378—380. Gleich dem Fußwandler *Hermes* versteht sich auch Iris die Fußwandlerin auf Wagenlenkung, Il. V, 365. Nach einer fikelischen Sage bei Pindars Scholiaften, Ol. VI, 160, ward Persephone, die Aïdes mit schwarzen Rossen (f. oben v. 19) entführt hatte, von Demeter selbst auf einem weis-spännigen Wagen zum Olympos zurückgeführt: daher ihr bedeutendes Beiwort λεύκιππος, die mit hellem Gespann siegprangende. Πάρα für παρά gab Hermann. Σεῦαι, bei Homer scheuchen, hier schnell treiben, ἐλάσαι.

Δι' ἐκ μεγάρων, durch die Gemächer hinaus, d. i. aus dem umbaueten Vorhofe. Od. VI, 303, ὅπότε' ἄν σε δόμοι κεκύθωσι καὶ ἀυλή.

381—384. Die unsterblichen Rosse vor dem schwebenden Goldwagen beschleunigten die Fahrt über Gewässer und Luft mit so wunderbarer Geschwindigkeit, wie der Here Gespann, II. V, 770:

*Weit wie die nebelnde Fern' ein Mann durchspäht mit den Augen,
Sizend auf luftiger Wart', in das finstere Meer hinschauend:
So weit heben im Sprung sich der Göttinnen schallende Rosse.*

Weniger mühsam war den Göttern und deren Zugthieren die gediegene Wasserbahn, als die lockere Dunstluft, durch welche sie über Thäler und Berghöhen hinwegschritten; weshalb oft ein Umweg über das Meer gewählt ward: Myth. Br. I, 23. 28. — Ἰδῶρ ποταμῶν, großes Gewässer der Ströme: welche Bedeutung nicht zu kennen der Schächer sich anstellte, der Od. IV, 511, ἐπεὶ πῖεν ἄλμυρον ἕδῶρ, ersäuft von der salzigen Woge, dem Gelächter bot, als hiesse es, nachdem er salziges Wasser getrunken hatte. Hermann bemerkt, daß ἕδῶρ die Anfangsilbe in der Senkung des ersten Takts gewöhnlich kurz habe, ἐν δ' ἄρ' ἕδῶρ, lang außer hier bei Apollonius IV, 289, τῆδ' ἕδῶρ; er ändert demnach τηλοῦ ἕδῶρ, und hier οὐτ' ἄρ' ἕδῶρ. Dort paßt so wenig τηλοῦ, als hier, nach der Meerflut, das hervorhebende ἄρα für die Stromflut. Müßte geändert sein, so wäre schicklicher, Οὐτε ῥοαί, oder οὐδὲ θαλάσσης Ἰδῶρ, οὐ ποταμῶν, wie v. 236, nach Apollon. III, 1240, ἢ ὄγε Λέρνης Ἰδῶρ, ἢ κατ' ἄλσος —. Die zerrüttete Wortfolge mit eingeschaltetem οὐτ' ἄκριες entspricht der stürmischen Fahrt, die, o Wunder! selbst über die Berggipfel hinwegfliegt. Ἡἷρ, die Dunstluft, über welche der Äther unter dem metallenen Himmel sich ausbreitete. Τέμνειν, ionisch τάμνειν, schneiden: bei Homer vom durchschneidenden Laufe zur See, Od. III, 174, πέλαγος μέσον εἰς Εὐβοίαν Τάμνειν; bei Euripides von der Luftbahn des Helios, Phoen. 1, ὦ τὴν ἐν ἀστροῖς οὐρανοῦ τέμνων ὁδόν; dann von jedem Wege so häufig, daß Apollonius IV, 771 es allein schon für wandeln braucht, ἀπὸ Οὐλύμποιο Διορῶσα Τέμνε. Unserem Dichter, der so viel Attisches hat, die ionische Form zu leihen, ist mißlich. Aber im Homer sollte τέμνειν Od. III, 175, und τέμνει oder τεμεῖ II. XIII, 707, nicht länger geduldet werden. Jenes wäre in τάμνειν zu berichtigen, auch ohne Heyfchs Glossen, Τάμνειν, διατέμνειν, die dorthin gehört. Die andere, durch Unwissenheit verdorbene und lächerlich gedolmetzte Stelle, II. XIII, 707: Τὸ μὲν τε ζυγὸν οἶον ἐϋξοον ἀμφὶς ἔργει, Ἰεμένω κατὰ ὄλκα· τεμεῖ δέ τε τέλσον ἀρούρης: bedarf zur Heilung nur des homerischen Sprach-

gebrauchs. Man vergleiche II. XVIII, 547, Ἰέμενοι νειοῖο βαθείης τέλσον ἰκέσθαι, *Voller Begier, an das Ende der tiefen Flur zu gelangen.* Man denke an Od. XVIII, 374, εἰ ὄλκα διηνεκέα προταμοίμην, *ob ich die Furche zum Ende aus vor mir hin schnitte.* Von selbst hebt sich das erloschene Bild: Ἰεμένω κατὰ ὄλκα ταμέσθ' ἐπὶ τέλσον ἀρούρης, *Begierig, hinab die Furche zu schneiden an das Ende des Feldes.* Καταταμέσθαι ist nämlich *hinabschneiden*, durch das Feld hinab, oder entlang: das, was Apollon. III, 411, Τοὺς ἐλάω ξετίξας στυφελὴν κατὰ νειὸν Ἄρηος Τετράγυον, τὴν αἶψα ταμῶν ἐπὶ τέλσον ἀρότρῳ, —. Τὼ μὲν τε, wie II. II, 145, τὰ μὲν τε; dies verleitete zu δέ τε. Nach ἤερα τέμνον könnte ἰόντες matt scheinen; wenn nicht ἰών, was Hesychius bemerkt, oft einen stetigen gestrengten Gang andeutete: II. XIII, 20, Τρὶς μὲν ὀρέξατ' ἰών. Od. II, 428, νηὸς ἰούσης, wofür III, 281 Δεούσης steht. Dafs in solchem Sinn Od. IX, 388 ἰόντα statt des nichtigen ἐόντα zu lesen sei, bewies ich im Deutsch. Museum 1777. B. I. S. 472. Wie ein Bohrer, heist es, in ein Schifholz gedreht wird, und stetiges Laufs er hindringt, τὸ δὲ τρέχει ἔμμενές αἰέν· so jenem in dem Auge den feurigen Pfahl haltend, (ἔχοντες, nicht Aristarchs ἐλόντες), dreheten wir, und Blut umfloss ihn heifs, den immerfort gehenden, τὸν δ' αἶμα περιόρρει Δερμὸν ἰόντα: dafs Δερμὸν, *siedendheifs*, zu αἶμα gehört, und ἰόντα dem τρέχει entspricht. Wer kann glauben, den *glutspühenden Pfahl*, πυρρῆκα μοχλὸν, habe Homer zuletzt wieder als Δερμὸν, und noch matter als Δερμὸν ἐόντα, dargestellt?

385—387. Στῆσε δ' ἄγων, *er hielt, der führende*, statt des verdorbenen στῆσι δ' ἄγων', besserte Ruhnken aus II. II, 558. Eitel ist sein Vorschlag κεμμᾶς, *Hindin*, für μαινᾶς, *Mänade*, mit welcher II. XXII, 460 auch die in heftiger Leidenschaft hervorstürmende Andromache verglichen wird. Aber vortreflich die Änderung, ὄρος κατὰ δάσκιον ὕλη, statt ὕλης: *mons opacus silva*, Plin. N. H. VI, 31. f. 36. Ὅρος κεκομημένον ὕλη, Callim. H. in Dian. 41.

388—412. So weit ist der Handschrift verflümmeltes Blatt mit neuem Papier ergänzt, auf welchem eine spätere Hand des gebliebenen alten Papiers erloschene Züge auffrischte, und vom abgerissenen das Lesbare, so gut er konnte, unverändert auf das neue Papier übertrug. Beides haben wir durch Einklammerung bezeichnet. Auf der Gegenseite reicht die schadhafte Stelle von 463 bis 482, zwischen welchen nach 466 fünf der vorigen (449—453) durch Irthum wiederholt worden sind. Hier waren meist die Enden beschädigt, zum Theil so, dafs der rathlose Ausbesserer sie ganz wegließ; gegenüber die Anfänge, doch größtentheils noch zur Noth leserlich.

388 — 393. Die Handschrift: Περσεφόνη δ'έ[τέρω]... Μητρὸς ἐῆς [κατ]... Ἐλθο [Θέειν]... Τ[ηδε]... [Α]... Dann Raum für einen Vers. Was der Ergänzter des vermoderten Blattes als unlesbar übergang, das habe ich, wo die umgebenden Trümmer den Vermutungen feste Richtmerke boten, nach Wahrscheinlichkeit auszufüllen versucht. Solche vom Geiste des Urhebers selbst angedeutete Herstellungen erlaubt sich der Baumeister und der Bildhauer. Wo aber die unbefchränkte Einbildung nach allen Seiten umher-schweifen darf, da enthält man sich billig der flatternden Spielerei. Keinem sich aufzudrängen, wollen die bescheidenen Lückenbüfser, wie hier des Abschreibers Ausfüllungen, in Klammern stehn. — Ἄλτο Θέειν, nach Homers βῆ δὲ Θέειν, *sie schwang sich zum Lauf*: späterer Gebrauch, wie H. in Apoll. 448, Ἐνθεν δ'αὐτ' ἐπὶ νῆα, νόημ' ὡς, ἄλτο πέτεσθαι.

394 — 395. Der Mutter liegt nichts näher am Herzen, als zu vernehmen, ob Persefone der verhängnisvollen *Kost von unterirdischem Gewächs* sich enthalten habe. Denn das solche Kost, nicht jede andere in der Unterwelt genossene, zu verstehen sei, davon haben wir bei v. 373 uns überzeugt. Für diesen Gedanken mußten die natürlichsten Worte der poetischen Sprache gesucht werden. Die Handschrift giebt, Τέκνον μὴ ῥ' ἄτιμ... Βρώμης. und zwar ἄτιμ, wie Mitscherlich sagt, ohne Tonzeichen. Dazu ἐπάσω aus v. 399; so füllt sich von selbst die Frage: Τέκνον, μὴ ῥά τί μοι ἐπάσω τῆς εἰν Ἄϊδαο Βρώμης.

396 — 398. Die Handschrift: Ὡς μὲν γάρ κε νέουσ... Καὶ παρ' ἐμοὶ καὶ πατρὶ [κελενεφέϊ Κρονίωνι] Ναιετάεις. πάντεσσι τετιμημένη ἀθανάτοισι. Für κε νέουσ(α), weil νέειν nur als grammatisches Thema von νέεσθαι vorkommt, las Ruhnken κ'ἀνιοῦσ', und billigte mein zu κε gehöriges ναιετάεις. Die Ausfüllung der Lücke, so nahe sie lag, bemerkte ich später: Ὡς μὲν γάρ κ'ἀνιοῦσα μένοις, τέκος, ἤματα πάντα. Nach τέκνον v. 394 ist τέκος schmeichelhaft, wie v. 138 φίλα τέκνα gleich auf κοῦραι. Fast eben so, meldet Kämmerer, hat Bothe ergänzt, — μένοις ἄνω ἤματα πάντα: ein Beweis für die Natürlichkeit des Fundes. Κελαινεφέϊ Κρονίωνι, samt τετιμένη, besserte Ruhnken dem dummehrlichen Abschreiber.

399 — 401. Die Handschrift: Εἰ δὲ πτᾶσα πάλιν ἰοῦσ' [ὑπὸ κεύθεσι γαίης] Οἰκήσεις ὄρων τριτάτην (aus τρίτατην) μ[οῖραν εἰς ἐνιαυτόν,] Τὰς δὲ δύο παρ' ἐμοὶ τε [καὶ ἄλλοις ἀθανά]τοισιν. Zu Wyttenbachs Εἰ δ'ἐπάσω fügte Ruhnken πάλιν αὐτὶς ἰοῦσ' ὑπὸ κεύθεα γαίης, Οἰκήσεις —: das letzte unrichtig, weil ὑπὸ κεύθεσι γαίης Οἰκήσεις zusammen gehört. Weiter änderte Ruhnken, Οἰκήσεις ὄρων τριτάτην μοῖραν, und, statt des damit unverträglichen εἰς ἐνιαυτόν, auf Fonteins Rath παρ' ἀκοίτη.

Mitscherlich rieth, τρίτατον μέρος εἰς ἐνιαυτόν, bei τὰς δὲ δύο würde μοίρας gedacht. Ilgen, ὥρέων τριτάτην μὲν σῶ παρ' ἀκοίτη. Hermann, ὥρέων τριτάτην μέγαν εἰς ἐνιαυτόν, welches so viel als, τελεσφόρον εἰς ἐνιαυτόν, fein sollte. Wir lesen, Οἰκήσεις ὥρέων τριτάτην μὲν ἄρ' εἰς ἐνιαυτόν, der Jahreszeiten dritte wirft du unter der Erde zubringen, aber die zwei anderen bei mir. Das unentbehrliche μὲν wird durch ἄρα verstärkt: Od. VI, 72, Οἱ μὲν ἄρ' ἐκτός — Κούρη δ' ἐκ —. II. XVIII, 252, Ἄλλ' ὁ μὲν ἄρ' μύθοισιν, ὁ δ' ἔγχει πολλὸν ἐνίκα. Den Sinn von εἰς ἐνιαυτόν umschreibt Apollodor I, 5, 3, καθ' ἕκαστον ἐνιαυτόν.

Das Jahr ward von den alten Griechen roh in Sommer und Winter, Ernte und Saat, abgetheilt, durch den Aufgang der Plejaden etwa in unfere Mai, und deren Untergang im October. Etwas genauer schieden sie drei Jahreszeiten: den blumigen Lenz vom Ausgang des Februars bis in den Mai, dann den fruchtreichen Sommer, der den Herbst mitbegriff, und von der Saatzeit des Octobers den regnichten Winter. Dieser künstlicheren Eintheilung rühmt sich Prometheus bei Äschylus, Prom. 452:

Ἦν δ' οὐδὲν αὐτοῖς οὔτε χεῖματος τέκμαρ,
 Οὔτ' ἀνθεμώδους ἤρος, οὔτε καρπίμου
 Θέρους βέβαιον· ἄλλ' ἄτερ γνώμης τὸ πᾶν
 Ἐπρασσον, ἔστε δὴ σφιν ἀντολὰς ἐγὼ
 Ἄστρον ἔδειξα, τὰς τε δυσκρίτους δύσεις.

*Auch kein Gemerk war jenen, nicht das Winterzeit,
 Noch blütereichen Frühling, noch fruchtspendenden
 Spätsommer abmafs; alles Thun ward kundelos
 Begonnen, bis dafs ihnen jetzt Aufgang ich selbst
 Der Sterne nachwies, und verworrenen Untergang.*

Die gemeine Zweitheilung in Sommer und Winter, warme und regnichte Zeit, hat Homer Od. VII, 118, Τάων οὔποτε καρπὸς ἀπόλλυται, οὐδ' ἀπολείπει Χεῖματος, οὐδὲ Θέρους, ἐπετήσιος. Auch scheint hierauf die Sage II. V, 750 zu beruhen, wie die Horen des Himmels schließendes Gewölk bald hinwegheben, bald vorschieben; jenes mit dem klärenden Aufgang der Plejaden, dieses mit dem bewölkenden Untergang. Nicht dafs Homer nur zwei Horen kenne, wovon die eine öfne, die andere zuschliesse. Denn drei Jahreszeiten erkennt er Od. XI, 191, wo dem Winter folgt Θέρους, τεθαλυῖά τ' ὀπώρα, die warme Zeit, und die Fruchtzeit, oder, in solcher Verbindung, Frühsummer und Spätsommer. Eben so theilt Theokrits Kyklop XI, 36 das Jahr in Θέρους, ὀπώρα und χειμῶν. Dieser Theilung gemäfs wird Od. XXII, 76 gesagt, das dunkle Gewölk auf dem Felsgipfel kläre

sich nie, weder im *warmen Vorsummer*, noch selbst in der *heissen Fruchtzeit*. Wie hier *ἔρος*, *Sommer*, das warmwerdende Jahr von der Blumenzeit bis zur Fruchtzeit umfaßt; so kann *ἔαρ*, *Frühling*, seine Bedeutung in den Sommer hinein erstrecken, z. B. Od. XXII, 301, wo die Bremse Rinderherden umherfucht, "Ὀρη ἐν εἰαρινῇ, ὅτε τ' ἤματα μακρὰ πέλονται: vergl. Virg. Lb. III, 146. Den drei Jahreszeiten nun standen drei *Horen* vor, nicht jede einer besonderen, sondern alle gemeinschaftlich; denn *von den Horen*, heist es beständig, nie von der oder der, wird eine bestimmte Zeit, ein Fest, eine Gabe gebracht: Il. XXI, 450. Theocr. XV, 103. Callim. in Apoll. 81. Gewiss also sind Homers *Horen* die drei des Hesiodus, von Zeus und Themis erzeugt, Eunomia, Dike und Eirene, die, keineswegs auf die Jahreszeiten sich beschränkend, allem Thun der Sterblichen vollzeitige Reife und Vollendung bringen, Theog. 901; obgleich in Athen eigene Fruchtgöttinnen, wie andere einheimische Gottheiten, verehrt wurden: Pausan. IX, 35. Jene den Gesamtgriechen angehörigen *Horen* wurden auch auf älteren Kunstwerken, wie die *Chariten*, gewöhnlich in dreifacher Zahl gebildet, Paus. V, 11, 2. Und noch Meleagros bezeugt:

Drei sind Chariten ja, und drei holdblühende Horen.

Doch bei so schwankendem Sprachgebrauch, wer wird Stetigkeit in bildlichen oder dichterischen Darstellungen erwarten? Auf dem amykläischen Throne sah Pausanias, III, 18, 7, zwei *Chariten* und zwei *Horen*. Der Lakonier Alkman dagegen nennt vier Jahreszeiten, *ἔρος*, *χειμα*, *ὀπώρα*, *ἤρ*: Athen. X. p. 416. Und vierfältige *Horen* sah Euripides gebildet, fr. 177; zweifelhaft, ob wie Nonnus XI, 487, wo vier *Horen*, des Jahrs Töchter, vorkommen, jede in eigenthümlicher Tracht ihrer Jahreszeit. Euripides (fr. 143) ertheilt dem Sommer und dem Winter je vier Monate, dem Herbst und dem Frühling zwei. Dann begann der Frühling im Februar, der Sommer im April, der Herbst im August, der Winter im October. In jener gewöhnlichen Dreitheilung hat jede Jahreszeit ein Gebiet von vier Monaten. Die attische Sage, daß Persephone der drei Jahreszeiten *dritte*, nämlich von der Saatzeit bis zur Blumenzeit, unter der Erde weile, und *die zwei anderen* bei der Mutter und den Unsterblichen des Olympos, wird auch bei Apollodor I, 5, 3 als herrschende anerkannt. Nur die Römer änderten sie, v. 402.

402 — 404. Die Handschrift: 'Ὀπότε δ' ἄνθρωποι γὰρ ἐνώ[δεσιν ἡαρινοῖσι], Παντοδαποῖς θάλλει, τό[τ' ἀπ]ὸ ζόφ[ου] ἠ[ερό]εντος, Αὐτίς ἀνεῖ μέγα θαῦμα θεοῖς θνητοῖς τ' ἀνθρώποις: das eingeklammerte, samt dem Accent auf, ἐνώ, von jüngerer Hand. Unter .. δεσιν ἡαρινοῖσι glaubte Mitscherlich Spur von anderen Worten zu erkennen. Ohne sie fühlte Fontein

die Unschicklichkeit dieser gehäuften Beiwörter, und änderte εἶαρος ὄρη, mit Ruhnkens Beifall. Dazu werde εὐώδεος gefügt, dafs es selbst und παντοδαποῖς Kraft gewinne: φερανθέος εἶαρος ὄρη, Anthol. Steph. I. p. 124. Dann θάλλη aus θάλλει, weil das Blühen nur gedacht wird als gegenwärtig. Statt τότε ἀπὸ ζόφου ist τότε ὑπὸ nothwendig, wie v. 338. Ἄνει aus ἀνεῖ besserte Wytttenbach, und die Abtheilung Ilgen. — Homer hat ἄλλοδαπός, von *anderem Boden*; παντοδαπός, von *aller Art oder Gestalt*, ist attisch und neuionisch, welches für παντοῖος der Froschmäufeler v. 31. 41 aufnahm, aber kein Alexandriner.

Der Persefone feierte man die *kleinen Mysterien*, wie Plutarch (Demetr. p. 900) lehrt, im *Blumenmond* Anthestion, der vom Februar in den März reichte. Hier wurden die Mythen vorgeweiht, um in den *grossen Mysterien der Demeter* das Licht der Eopten (v. 483) zu empfangen. Manches von dem räzelhaft überlieferten möchte wol spätere Anordnung sein; gewifs die Feier in dem attischen Dorf Agra am Ilissus, die der Sänger nicht in die Zeit des Keleos verlegen konnte. Dafs der Persefone *Wiederkehr aus der dunkelen Unterwelt, ein Wunder für Göttliche und Sterbliche*, schon jezo geheimnisvoll auf Belebung der Saat und des Abgeschiedenen gedeutet ward, v. 366, erhellt offenbar v. 483. Der Orfiker singt, H. XXIX, 12:

Εἰαρινή, λειμωνιάσιν χαίρουσα προῆσιν,
 Ἴερὸν ἐκφαίνουσα δέμας βλαστοῖς χλοοκάρποις,
 Ἀρπαγμαῖα λέχη μετοπωρινὰ νυμφευθεῖσα!

*Lenzliche du, die der Hauch' auf grasigen Auen sich freuet,
 Und mit dem heiligen Leib' aufglänzt in sprossendem Wachsthum,
 Wann das ver stolhene Lager wie Braut dich herbftlich vermählt hat.*

Nach der römischen Sage mufs Persefone sechs Monate bei dem Gemahl, und sechs bei der Mutter bleiben: Ovid. Met. V, 564. Fast. IV, 613. Hygin. f. 146. Stat. Theb. VIII, 64. Die Ursache ist, weil die Ceresfeier in den April fiel, bis wohin man von dem Saatmonat October rechnete. Man hüte sich, die römische Sechsmonatfrist in die eleusinische Sage hineinzuspielen.

405. Die Handschrift: Καὶ τιν' ἐξαπάτησε δόλω κρατερ[ὸς Πολυ-
 δέ]γμων; mit einem Fragezeichen. Ruhnken las, Καὶ τίνι σ' ἐξαπάτησε, hielt aber καὶ für verdächtig, und meinte, es sei ein Vers oder zwei ausgefallen, woran καὶ sich angeschlossen. Schlimm, wenn ein bedeutender Mann so hin meinet. Καὶ ist häufig kein schwach bindendes *und*, sondern das stärkere für *dann, auch, ferner*: in welcher Bedeutung es die tragische Sprache dem Fragworte gern nachsetzt: Porf. Eur. Phoen. 1373. So steht es Od. XIII, 232, Καὶ μοι τοῦτ' ἀγόρευσον ἐτήτυμον, ὄφρ' εὐ εἰδῶ, Τίς γῆ;

τις δῆμος; Und, wie Ilgen bemerkt, Xenoph. Cyrop. I, 3, 5, καὶ τίνι δὴ σὺ τεκμαιρόμενος, ὃ παῖ, λέγεις; Selbst mit dem schwächeren und beginnt oft ein Fragwort: Il. III, 226, Τίς τ' ἄρ' ὄδ' ἄλλος Ἀχαιῶς ἀνὴρ; Ob einen neuen Satz anzuknüpfen auch ἠδὲ vermögend sei, beweise Wolf, der es Od. V, 68 statt des lebhaft hinweisenden ἦ δὲ aufnahm. Dies selbige ἦ δὲ ἐκάστη, jede da, ward Od. XI, 233 in ἠδὲ verderbt. Ferner bemerkt Ilgen, daß nicht vom Betrüge des zugesteckten Granatkernes die Frage sei, sondern von der Entführung, worauf Persefone v. 415 — 417 zu antworten versprach. Trefflich; zugleich aber beweist v. 415, daß ἐξαπάτησε aus ἐξήρπαξε verdorben sei.

406. Τὴν δ' αὖ Περσεφόνη περικαλλῆς [ἀντ] ἠύ[δ]α· besserte Ruhnken ἀντίον ἠῦδα, wovon Mitscherlich noch die Spuren sah.

407. Die Handschrift: . . Τοὶ γὰρ ἐγὼ σοι, μῆτερ, ἐρῶ νη[μερτέα] πάντα. Homers häufiges Τοιγὰρ ἐγὼ τοι führte Hermann zurück, doch mit der eigenen Betonung τοίγαρ: welche Wolf und selbst Schäfer aufnahmen, obgleich sie an Homers τοιγὰρ nichts neuernten. Wahrscheinlich ein Schreibfehler, sorglos wiederholt. Den Vers, Od. XVII, 108, Τοιγὰρ ἐγὼ τοι, μῆτερ, ἀληθείην καταλέξω, änderte der Attiker mit dem attischen ἐρῶ, für ἐρέω. Auch Theognis hat v. 774, ἄλλος ἄμεινον ἐρεῖ. Ob der Dichter ἐρέω geschrieben, und dies, wie κνκεῶ v. 210, jambisch gesprochen verlangt habe, möchte schwer zu bestimmen sein.

408 — 411. Die Handschrift: Εὗτ[έ μοι] Ἑρμῆς [ἐρι]οῦνιος, ἄγγελος ὤκνς, [Πὰρ πατέρος Κρονί]δαο καὶ ἄλλων οὐρανι[ώνων] Ἑλθεῖν ἐξ [Ἑρέβευς ἄ]μ' ὀφθαλμοῖσιν ἰδοῦσα Λήξαις [ἀθανάτοισι χόλ]ου, καὶ μῆνιος αἰνῆς, Αὐτὰρ —. Das neugeschriebene Ἑρμῆς fand Mitscherlich auch auf dem alten Papier darunter; und über ἐλθεῖν stand vom Ausbesserer ἦγ', ob als Anzeige, aus den erloschenen Zügen enträzele man eines so gut wie das andere, oder, was begreiflicher ist, als rohe Mutmaßung. Alle Herausgeber duldeten den langen, mit εὔτε anfangenden Umschweif der Rede, deren Nachsatz die meisten in Αὐτὰρ (oder εἶδαρ, ἀντ' ἄρ') ἐγὼν ἀνόρουσ' annahmen. Übrigens wünschte Ruhnken: Εὗτέ μοι Ἑρμείης — Ἥλυθεν ἐξαγαγὼν, ὄφρ', ὀφθαλμοῖσί μ' ἰδοῦσα, Λήξαις —, εἶδαρ ἐγὼν —. Für Mitscherlichs Ausgabe fandte ich diese Änderung: εἶπέ μοι Ἑρμείας ἐριούνιος, ἄγγελος ὤκνς Πὰρ πατέρος Κρονίδαο καὶ ἄλλων Οὐρανίωνων, Ἑλθεῖν ἐξ Ἑρέβευς, ἵνα μ' ὀφθαλμοῖσιν ἰδοῦσα Λήξαις — und nach αἰνῆς ein Punkt. Mitscherlich, durch das neugefundene ἦγ' angelockt, vermutete zuerst: Εὗτέ μοι Ἑρμείης ἐριούνιος ἄγγελος ὤκνς (μοι mit ἄγγελος verbunden) — Ἥγαγεν ἐξ Ἑρέβευς, ἵνα μ' ὀφθ. — Ἄντ' ἄρ' ἐγὼν —. Nachmals: Εὗτέ μοι ἦλθ' Ἑρμῆς, — Ἥγεῖσθ' ἐξ

Ἐρέβους —: finnreich und beifallswerth, wenn man über den Umschweif des εὔτε sich hinwegsetzt. Aus beiden Änderungen erwuchs im Abschreiben für entfernten Druck ein nichtiges ἠγέμεν: welches Ilgen und Matthiä mit ruhigem Ernst abwiesen. Hermann, der sich Hohn erlaubte, erwog nicht Lessings Wort: Glücklich, wer nur solche Fehler begeht, die ein Schulknabe vermeiden kann. Eine menschliche Entschuldigung, deren er selbst (und wer nicht?) für einzelne Unachtsamkeiten bedarf. Ilgen bildete nach dem Vorgänger: Εὐτέ μοι ἦλθ' Ἑρμῆς — ἄγγελος — Ἐλθεῖν μ' ἐξ Ἐρέβους, ἵνα μ' — Ἄντ' ἄρ' ἐγὼν —. Eben so Matthiä, mit Ἐλθεῖν ἐξ Ἐρ. und Ἄντ' ἄρ' oder Εἶδαρ —. Beide an ἦλθε — ἐλθεῖν und der schleppenden Periode nicht Anstofs nehmend. Auch Hermann entlehnte Mitscherlichs Εὐτέ μοι ἦλθ' Ἑρμῆς, und fügte dazu als Nachfaz Ἦγε δέ μ' ἐξ Ἐρ. —; worauf dann Αὐτὰρ ἐγὼν — samt dem folgenden αὐτὰρ ὁ — bleiben sollte. Zu Deutsch: *Als mir Hermes kam, ein Gesandter von Zeus, da führte er mich aus dem Erebos, —; aber ich sprang auf vor Freude* (die schon weggeführt); *aber er gab heimlich* —. Lieber bei gesundem Sinn ein entfahrenes ἠγέμεν! An Matthiä's Vorderfaz knüpfte Wolf den Nachfaz mit αὐτὰρ, welches Matthiä zur Noth haltbar aus II. III, 290 (wol kaum!), aber verwerflich wegen des nächstfolgenden αὐτὰρ geachtet hatte. Und statt der verdorbenen Stelle selbst, gab auch Schäfer dies unleidliche Gerümpel.

So viel verlorener Scharffinn um das heillose εὔτε! Erwägt nun jenes, was Mitscherlich, in der Freude über den Fund ἦγ', anzuführen vergafs. Wie leicht ward εὔτε aus εἶπε! Ein ausgeglittener Federstrich konnte den abschreibenden Mönch teufchen, ein Fliegenklecks. Dies εἶπε nur hergestellt; und das übrige bis αἰνῆς ordnet sich freiwillig zu einem raschen Bericht, wie die Empfindung beider Göttinnen ihn verlangt. Nicht rascher erzählt, Od. X, 251, der fragte Eurylochos: Ἦλομεν, ὡς ἐκέλευες, ἀνὰ δρυμὰ, φαίδιμ' Ὀδυσσεῦ. Εὔρομεν ἐν βήσσησι τετυγμένα δώματα καλὰ Ξεστοῖσιν λάεσσι, περισκέπτῳ ἐνὶ χώρῳ. Möchte man hier den ersten Satz mit εὔτε als Vorderfaz, damit εὔρομεν als ehrbarer Nachfaz folgte? Irren konnte den Abschreiber zugleich das ihm ungeläufige εἰπεῖν, befehlen: Od. III, 427, εἶπατε δ' εἴσω Διωῆσιν κατὰ δώματ' ἀγακλυτὰ δαῖτα πένεσθαι, auch XXI, 235. XXII, 262. Οὐρανίῳνες, *Abkömmlinge des Uranos*, mit grossem Buchstab, wie Wolf anderswo richtig hat.

412. Die Handschrift: Αὐτὰρ ἐγὼ[ν ἐνώρουσ'] ὑπὸ χάσματι· ἀτὰρ ὁ [λάθρη] Ἐμβαλε —. Ruhnken in der ersten Ausgabe änderte: Εἶδαρ ἐγὼν ἀνόρουσ' ὑπὸ χάσματος, nach v. 372, Καρπαλίμως δ' ἀνόρουσ' ὑπὸ χάσματος. Ferner: αὐτὰρ ὁ γ' αὐτὸς, nach dem dortigen Schreib-

fehler. Mein Vorschlag war, *αὐτὰρ ὁ λάθρη*, wenn das erste *αὐτὰρ* verdrängt würde, oder, wenn nicht, *ἀλλ' ὃ γε λάθρη*: das erste übersezte ich als wahrscheinlicher. An *αὐτὰρ ὁ λάθρη* zweifelt wol niemand mehr, seitdem auch *ὃ*, welches bei Ruhnken fehlt, unter dem aufgeklebten Papier sich fand. Nun aber ist das vorangehende *αὐτὰρ* unftreitig falsch, weil zwei fo nahe gestellte *αὐτὰρ* auch der schlechteste Dichter mied. Das kräftige *καρπαλίμως* zu ersezen, befann sich Ruhnken auf *εἶδαρ*; näher den Zügen, und ohne Bindung gewöhnlicher, ist *αὐτίκ' ἐγών* —, welches Ilgen fand, und zu bescheiden aufgab. Ohne Bindung, wie das verglichene *εὐρομεν*, Od. X, 252, beginnt *αὐτίκα* bei Homer häufig den Satz: Il. I, 386, *Αὐτίκ' ἐγὼ πρῶτος κελόμην θεὸν ἰλάσκεσθαι*.

412 — 414. Leider muß Persephone den unseligen Genuß bekennen. Aber nicht zürne die ernst blickende Demeter dem unschuldigen Töchterchen! Schnell ja nach vernommenem Befehle des Götterboten sprang sie vor Freuden auf, um hinwegzufcheiden. Doch jener, den sie nicht nennen mag, steckte ihr heimlich in den Mund einen Granatkern von honigfüßsem Geschmack; und so wenig sie Lust hatte, nöthigte er sie mit Gewalt vor der Abreise zu genießsen. — Von *ἐμβάλλειν* gilt, was wir v. 50 von *βάλλειν* bemerkt: es heißt für den Zusammenhang bald *einwerfen* mit heftigem Schwung, bald sanft *einlegen, auflegen, anlegen, einstecken, einschieben, einfügen*: Il. XIX, 218, *Τὸν ῥά οἱ ἔμβαλε χερσίν*. Aristoph. Vespr. 551, *προσιόντι Ἐμβάλλει μοι τὴν χεῖρ' ἀπαλήν*. Callim. in Del. 265, *εἶλεο παῖδα, Ἐν δ' ἔβαλεν κόλποισι*. Eben so Theocr. XXIV, 59, *ποτὶ σφέτερον βάλε κόλπον*. Il. XIX, 393, *ἐν δὲ χαλινὸς Γαμφηλῆς ἔβαλον*. Kürzer Anacr. LXI, 6, *καλῶς μὲν ἄν τοι τὸν χαλινὸν ἐμβάλοιμι*. Ähnliches haben Theognis, Euripides und Xenophon. So hier bei *ἐμβαλέ μοι ῥοιῆς κόκκον*, *er schob mir den Granatkern ein*, wird wol jeder, da die Frage vom Essen ist, *in den Mund*, hinzudenken.

Den letzten Vers giebt die Handschrift so: *Ἄκουσαν δὲ βίη με προσήνάγκασε πάσασθαι*. Ruhnken wünschte zuerst *προσηνάγκασε* oder *προσηνάγκαζε*; in der zweiten Ausgabe meldete er bloß Fontein's Vorschlag, *μέρος ἠνάγκασε*. Allerdings fehlt besser sowohl *με*, als das müßige *προς*; aber warum *μέρος*, ein *Theil* des Kernes? Verlangte das Aides? So gab es Verdacht. Merkte die Ankostende selbst Unrath? Woran? Noch mehr: wie sie argwöhnisch innegehalten, ausgespuckt, sich beklagt, gejammert: dies leidenschaftliche Verhältnis hätte der Dichter so kahl abgefertiget? Wir vermiffen, wodurch Aides seiner Zudringlichkeit Eingang verschaffen konnte. Er hat ihr v. 361 — 370 liebevoll und schmeichelnd die Abreise vergönnt; sie springt auf in Entzückung, und will fort; er zieht sie heran, und giebt ihr

heimlich einen Granatkern in den Mund: v. 371 — 374. Unmöglich anders, als mit dem leise zugeschmeichelten Vorwand, geniessen müsse sie vor der weiten Reise doch ein wenig Labfal. Denn, wie Homer richtig bemerkt, Od. XV, 77:

*Beides ja, höheren Mut und Freudigkeit fühlt, und Erquickung,
Wer mit Speise gestärkt ausgeht in entlegene Länder.*

Die entzückte Persephone weigert sich zwar; er aber nöthiget sie mit liebevoller Gewalt, daß sie vorher wenigstens einen Kern der Granate koste. Für diesen unentbehrlichen Begriff *vorher* bietet Homers Sprache entweder πρόσθ' oder πάρος. Vorzüglich durch Wohlklang und Bewegung scheint: Ἀκουσαν δὲ βίη πάρος ἠνάγκαζε πάσασθαι. Nicht ἠνάγκασσε, weil das Nöthigen anhaltend ist. Das attische ἀκουσα für ἀέκουσα, und das attische ἀναγκάζω, stimmt zu den übrigen Spracheigenheiten.

415 — 417. Jezo die zweite Frage der Mutter v. 405 beantwortend, erzählt sie die Geschichte ihrer Entführung auf das umständlichste. Diese Ausmalung des Einzelnen gebot Priesterzweck, weil man in den Eleusinien den ganzen Verlauf der heiligen Geschichte als Schauspiel gab, nicht ohne geheimnisvolle Sinnbilderei. Man zeigte, wie Klemens meldet (adm. p. 11), die Blumenlese der Persephone, und den Korb, und die Entführung durch Aïdoneus, und die Kluft der Erde, und die Säue des Eubuleus. Die letzten gehörten zu einer späteren Anordnung. Klemens cohort. p. 25. — Wie Zeus, ihr eigener Vater, den Raub verfügt habe, wußte Persephone von Aïdes selbst. Homer sagt Il. IX, 61, Ἐξείπω, καὶ πάντα διίξομαι, in dem Sinne, wie v. 56, οὐ τέλος ἴκεο μύθων, mit der Rede zu Ende kommen; so auch Apollonius II, 411, διίκεο πείρατ' ἀέδλων. Hier steht es, wie διέρχεσθαι, durchgehn, umständlich verkündigen.

418 — 428. Der Persephone, die eine segnende Lenzgöttin, und in tieferem Sinn eine allwaltende Naturgöttin, werden soll, hat das Schickal zu Mitgespielerinnen auf der anmutigen *Blumenuiese* eine Gesellschaft befruchtender *Nymphen*, v. 23, und anderer vorbedeutenden Göttinnen, zugeführt. Die hier aufgezählten Quellnymphen und Meernymphen werden v. 5 Töchter des Okeanos genannt, aus dessen erdumkreisendem Strom alle Flüsse und Meerfluten, alle Quellen und Brunnadern entspringen, Il. XXI, 196. Sie hatten im attischen *Blumenmond*, wann etwa der Merz anfängt, die jungfräuliche, samt ihrer Mutter in *Nysa* verweilende Persephone besucht, um sich auf der angrenzenden *Wiese* mit Spielen und Blumenlesen zu belustigen.

418 — 421. Pausanias, IV, 30, 3, um zu beweisen, daß zuerst Homer, dem er dieses Gedicht beilegt, der Tyche als einer Okeanide gedacht habe,

führt diese Verse an, mit Auslassung des vorletzten, *Καὶ Μελίτη* —: vielleicht durch Schuld eines Abschreibers, der über *Μελίτη* hinweg zu *Μηλόβοσις* irrte. — Zuerst werden vier *Quellnymfen* genannt. *Leukippe*, die schimmernde Rosse nährt; und *Fäno*, die blinkende: jene sieht der hesiodischen *Hippo* gleich, Theog. 351; diese enträzelte man aus einem Schreibfehler bei Hygin I. p. 6. Ist dort eine Quelle gemeint, die den Rossen die *weiße* Farbe der Festlichkeit und des Sieges gab? wie man mehreren Quellen mancherlei Färbung des Viehes nachrühmte: Plin. H. N. II, 103. XXXI, 2. Oder kannte der Dichter schon der Persefone Beinamen *λεύκιππος* (s. v. 378), daß er auf ihre siegreiche Wiederkehr aus der Finsternis anspielen konnte? *Elektra*, klar wie Elektron: welches in diesem Zeitalter der köstliche Bernstein war, später eine gleichfarbige Mischung von Silber und Gold; mit beiderlei Elektron verglich man helle Bäche: Virg. Lb. III, 522. Erkl. S. 663. *Ianthe*, Blumenerfreuerin. Bei Hesiodus Theog. 349 muß das lahme, *Ἰάνθη τ' Ἠλέκτρη τε*, in, *καὶ Ἠλέκτρη καὶ Ἰάνθη* verbeffert werden. — Hierauf *Melite*, Honigfüß, nach II. XVIII, 42 und Theog. 246 eine der *Nereiden*, die von Nereus und der Okeanide Doris erzeugt waren. *Iache*, von Tosen (*Ἰάχη, ἰαχή*), wird sonst nirgends genannt; ihr Name verräth eine *Nereide*, weil *ιάχειν* vom starken Geräusch der Meerfluten gewöhnlich ist, II. I, 482. Da des Mittelmeers *Nereiden* nicht als befruchtende Nymfen gelobt werden; so müssen sie aus einem anderen Grunde Gespielinnen der Persefone sein: etwa weil auch Gewalt des Meeres ihr bevorsteht, oder aus einem noch geheimnisvolleren. Die orfische Anrufung der *Nereiden*, H. XXIV, die freilich einem viel späteren Zeitalter angehört (Myth. Br. II, 23), schließt also:

Ἐμείς γὰρ πρῶται τελετὴν ἀνεδείξατε σεμνὴν
 Ἐυίερον Βάκχοιο καὶ ἀγνῆς Φερσεφονείης,
 Καλλιόπῃ σὺν μητρὶ καὶ Ἀπόλλωνι ἀνακτι.

*Ihr ja zeigtet zuerst die hehr vollendende Feier
 So, wie des heiligen Bacchos, der lauterer Persefoneia;
 Mutter Kalliope zeigte gefellt, und der Herscher Apollon.*

Man meinte vielleicht Entfündigung durch läuternde Flut, v. 239, deren Gebräuche die *Nereiden* samt des Orfeus Mutter *Kalliope* und dem Fluchabwender *Apollon* sollten gelehrt haben. — Dann folgen fünf *Bachnymfen*, die Hesiodus Theog. 351 — 360 unter den *Okeaniden* mitnennt: *Rhodeia*, die rosige, von Rosen umblüht; *Kalliroe*, die schönfließende; *Melobosis*, Schafe und Ziegen weidend; *Tyche*, zum Glück gefunden; *Okyroe*, schnellfließend. Gewiß wol deutet hier *Tyche* auf die von Alkman und Pindar besungene Glücksgöttin, die der Orfiker mit seiner vielnamigen *Hekate* ver-

mischte. Das verdorbene Ῥόεια befferte Ruhnken nach Hesiodus, Μηλοβότη und Ὠκύροδη nach Pausanias.

422 — 423. Als Okeaniden nennt Hesiodus auch diese, bis auf Rhodope, welche Hygin I. p. 6 aus einem anderen Verzeichnis anführt. Chryseis, vielleicht vom Goldfande des Bachs. Hermann bemerkt, daß hieraus Κρισίη Theog. 359 verdorben sei. Ianeira, Männererfreuerin, durch Kühlung. Akaste, die wohlgeordnete, gefast und umpflanzt, wie Od. XVII, 205. Die Handschrift hat Ἀκατάστη. Admete, die unbezwingbare, auch im heißesten Sommer nicht versiegende. Rhodope, mit rosigem Antlitz, eine thrakische Quellnymfe, die dem Hämus den Strom Hebrus gebar, und dem durch Orfeus berühmten Berge Rhodope den Namen gab: Serv. Aen. I, 317. Ovid. Met. VI, 87. Nicht ohne Absicht nahm diese in der Persefone Geleit der Angehörige einer aus Thrakia stammenden Priesterschaft. Auch Pluto, in der Theogonie v. 355 eine hochblickende Quellnymfe von bereichernder Fruchtbarkeit, ist eine sinnvolle Gefährtin der Persefone, die, durch aufsprossende Frucht Reichthum bringend, bald dem Aides oder Pluton vermählt sein wird, v. 490. Noch sinnvoller für die aus Frygien eingedrungene Geheimlehre ist Pluto als frygische Nymfe, mit welcher Zeus nach späterer Fabel den Tantalos, den Vertrauten der Göttergeheimnisse, erzeugte: Hygin. f. 82. Munck. Diese bereichernde Pluto, εὐόλβος Πλουτώ, nicht Πλούτων, ist Säugamme der Podagra in Lukians Tragop. 111. Die anmuthsvolle Okeanide Kalypso, oder Bedeckerin, hatte gleich der homerischen Atlantide eine grün überwachsene Quellgrotte, und, wie Od. V, 63,

Ringsher wuchs um die Grotte des grünenden Haines Umschattung;

damit sie den Hirten und die Heerde gegen die Mittagsglut bedeckte: Virg. Ecl. VII, 45. Cul. 103 — 154.

424. Hesiodus nennt nach den anderen ehrwürdigsten Töchtern des Okeanos:

Styx auch, welche vor allen in höherer Würde hervorragt.

Wie aus dem erdumkreisenden Okeanos ihr Gewässer durch einen himmeltragenden Silberfelsen in die unterirdische Kluft hinabrinnt, beschreibt er Theog. 775 (767):

*Dort auch hauset zugleich, graunhaft den unsterblichen Göttern,
Styx, des kreisenden Stroms Okeanos älteste Tochter,
Furchtbar und hehr: abwärts den Unsterblichen wohnt sie prachtvoll
Unter erhabenem Felsengewölb; und ihr ruchtbares Haus ist
Ringsumher bis zum Himmel mit silbernen Säulen befestigt.*

Und darauf, wie Iris zum Eidschwure der Götter das Stygische Wasser holt:

*Welches kalt aus der Jähe des unersteiglichen Felsens
Niederrinnt, und sich unter das weitumwanderte Erdreich
Durch schwarzdunkele Nacht kraftvoll aus dem heiligen Strome
Stürzt, des Okeanos Arm.*

Wenn diese *Styx*, eine so ehrwürdige und durch Bindung der Eide selbst Göttern *graunhafte* Flußnymfe der Unterwelt, in der Priesterfage als Gefährtin der blumenlesenden Persefone erscheint, ohne Zweifel dachte man sie in allen möglichen Beziehungen auf die künftige Herrscherin und deren geheimes Walten. Die hesiodische Okeanide *Urania*, himmelhoch, führt den Namen als Quellnymfe eines in die Wolken emporragenden Bergs; so auch Zeus Tochter, die Muse *Urania*, weil die Musen begeisternde Quellgöttinnen sind. Denn *οὐρανός*, *Himmel*, ist oft der Raum über den Wolken: wie z. B. eine Tanne, II. XIV, 288 durch Dunstluft in den Äther reicht, und Od. V, 239 *οὐρανομήκης* heißt. Hier aber scheint, daß der Mytiker den höheren Begriff hineinspielte, die von *Landnymfen* und *Meernymfen*, von der *unterirdischen Styx* und der *überirdischen Urania* begleitete Persefone werde bald mit Demeter und Rhea, als hochverherrlichte Dreigöttin, im Himmel, auf der Erflähe, und unter der Erde obwalten. Ihre Dienerin Hekate rühmt der Orfiker, H. I, 2:

Οὐρανίαν χθονίαν τε καὶ εἰναλίαν κροκόπεπλον,

Himmliche Macht und der Erd' und des Meers, in Krokosumhüllung.

Hesiodus verbindet zwei Quellnymfen, *Plexaura*, Luftstosserin, und *Galauxaura*, Luftsäugerin. Beides aus bildlicher Hirtensprache entlehnte Benennungen: jene für einen jäh herabstürzenden Felsenquell, diese für einen sanftsprudelnden, der, wie mit nahrhafter Milch, die kühle Luft feines von Rasen und Gebüsch umgrüntes Baches erquickt. In der Handschrift steht *Ταλαξάουρη*.

425. Nebst diesen einundzwanzig Flutnymfen des Landes, des Meers und der Unterwelt, sind um Persefone zwei jungfräuliche Mittöchter von Zeus, *Pallas* und *Artemis*; wol nicht ohne mystische Anspielung. Ihre Theilnahme am Blumenpflücken behauptete man auch in auswärtigen Sagen so allgemein, daß in Arkadien zwei vor Demeter und Persefone stehende Bildnisse von einigen für Töchter Demosoons, von anderen für Athene und Artemis erklärt wurden, Paus. VIII, 31; und die römischen Dichter beide als wesentliches Angehör der Begebenheit darstellten, Val. Fl. V, 345. Stat. Ach. IV, 150. Claud. XXXIII, 228. Nach den Orfikern hatten sie auf einer Insel des

Okeanos die verlockte Persefone dem Entführer in die Hand gespielt, der über das Meer nach dem eleufinischen Eingange des unterirdischen Reiches fuhr, Arg. 1192:

‘Ὡς ποτε Φερσεφόνην τέρεν’ ἄνθεα χερσὶ δρέπουσαν
 Ἐξάπαφον συνόμαιμοι ἄν’ εὐρύ τε καὶ μέγα ἄλλος·
 Αὐτὰρ ἔπειθ’ ὧς μιν Πλουτεὺς, κτανότριχας ἵππους
 Ζευξάμενος, κούρην ἐπεβήσατο δαίμονος αἴση,
 Ἀρπάξας δ’ ἔφερον διὰ κῦμ’ ἄλως ἀτρυγέτοιο.

*Wie die Persefone einst, die entknospete Blumen sich pflückte,
 Weit in den mächtigen Hain mit Arglist lockten die Schwestern;
 Und wie sie Pluteus dann, da er dunkelmähnliche Rosse
 Vorgespannt, anrannte mit göttlichem Schicksal, die Jungfrau,
 Und die geraubete trug durch die Flut des verödeten Meeres.*

Als die Sikelerfrage, gegen deren verlockende Viole schon Pampos den Narkissos der rechtgläubigen Attikerfrage mit Amtseifer vertrat, v. 8, ihrem Eilande die Entführungsgeschichte zueignete, ward auch die Begleitung der Athene und der Artemis, wie ein Hauptumstand, mitgenommen, Diodor V, 3. Dort, hieß es, erwachsen sie mit der Persefone in jungfräulicher Zucht, mit ihr sammelten sie Blumen, mit ihr gemeinsam webten sie ein Gewand dem Vater Zeus. Auch wählte sich jede einen eigenen Lieblingsort: Athene bei Himera eine Gegend mit warmen Quellen, und eine nach ihr genannte Stadt; Artemis die syrakusische Insel Ortygia, wo ihr zu Ehren die Quelle Arethusa entsprang; und Persefone die Violewießen um Enna, woher Aides sie raubte, und im syrakusischen Gefilde durch die geöffnete Erde, aus welcher die ihr geheiligte Quelle Kyane aufsprudelte, mit dem Wagen in den Erebos hinabfuhr. Ein so geflissentlich vorgehobener Zug der nacheifernden Sage setzt einen ähnlichen der Ursage voraus. Ward in Attika gefragt, woher Athene und Artemis bei der Blumenlese; bereit war die Antwort: Als jungfräuliche Schwestern aus der Nachbarschaft, die eine des erfundenen Ölbaums wegen Schutzgöttin des nach ihr benannten athenischen Gebietes, die andere des parnasischen Apollon Beifassin; oft gefellten sie sich zu Mädchenarbeiten, und jetzt im Frühling zu Mädchenbelustigungen auf der nysäischen Blumenwiese. Ob man den Geweihten noch verdecktere Beziehungen ins Ohr geraunt? Wahrscheinlich, da den begleitenden Nymfen so viel heimlicher Sinn beiwohnt. Wer aber wagt, das schon damals in die eleufinische Geheimlehre aufgenommene Maß der Frygierweisheit zu bestimmen? Weit Spätere melden uns, Pallas werde genannt von πάλλειν, weil sie das schlagende Herz des von Zeus mit der Persefone erzeugten Dionysos, nachdem er

durch die Titanen zerstückt worden sei, entführt habe; aber schon vor Äschylus (Herodot. II, 156) war die Geheimlehre, *Artemis* sei eins mit *Persephone*, sofern die dreifache Göttin auf der Erdoberfläche walte. Homer und Hesiodus sagen *Pallas Athene* oder *Athene* allein; *Pallas* für sich die Späteren. Jenen war dies ein Beiwort, die *schwingende*. Der Orfiker, *εὐχ.* 38; hat *Παλλάδα τ' ἐγρεμάχην κούρην*, wofür Hesiodus Theog. 925 die *Tritogeneia ἐγρεκύδοιμον* nennt. — Hoffentlich werden die Herausgeber, die mit *Matthia* unter den Gespielinnen, weil sie der Dichter v. 5 von der Mehrzahl *Okeaniden* benamt, keine *Pallas* und *Artemis* erwarteten, dies Befremden nicht mehr für einen kritischen Grund der Unächtheit halten. Dafs nach dem männlichen Abschnitte des dritten Takts, auch des vierten, *καὶ* vor einem langen Vokal lang bleiben darf, beweisen alte und neue Beispiele, die Hermann bei Orfeus p. 728 theils gebilliget, theils zu ändern umsonst versucht hat; auch Callim. in Apoll. 67, *κόραξ ἠγήσατο λαῶ, Δεξιὸς οἰκιστήρ· καὶ ᾄμοσε* —: wo Bentleys *οἰκιστῆρι* das poetische Bild in einen Zeitungsbericht abschwächt. Eben die Freiheit hat nach einem männlichen Abschnitt auch *ἦ* vor einem langen Vokale: s. Arat. 106. Wäre das nicht, wie leicht konnte der Dichter ausweichen! Z. B. *Παλλάς τ' ἐγρεκύδοιμος, ἰδ' Ἀρτεμις* —; oder *Παλλάς τ' ἐγρέμαχος, ἠδ' Ἀρτεμις* —; oder *Παλλάς τ' ἐγρεμάχη, σὺν τ' Ἀρτεμις* —; und was einem geschickteren sonst einfallen mag.

426. *Ἄνθεα* zieht *εα* zusammen, wie *Δώματά θ' ὑπερέφεια*, Od. IV, 757; und *χεῖρεςσι* verschmelzt fein *ι* in den folgenden Vokal, v. 253. Diesen untadlichen Vers meinte Hermann zu übertreffen durch, *Παίζομεν, ἠδ' ἐρόεντ' ἐδρέπτομεν ἄνθεα χερσίν*. Er bemerkte weder die Einförmigkeit des nun sechsmal wiederholten bukolischen Hexameters, noch, was schlimmer ist, die falsche Begriffsstellung: das Beiwort dem weitverschobenen Hauptworte voran, und *χερσίν*, von *ἐδρέπτομεν* getrennt, am Ende so gewichtvoll nachschallend.

427. In dem verdorbenen *Μίγδα κροκόεντα γανόν* vermutete Valckenaer *κρόκου τε γάνος*, welchem zu tragischen Ausdrücke Ruhnken in der vollständigen Ausgabe 1781 Fonteins *Μίγδα κρόκω κύανον* vorzog. Meine Vermutung *κρόκον τ' ἀγανόν* machte er nur in der Übersetzung *crocumque mollem* bekannt; vielleicht mistrauend, weil *ἀγανός* sonst nirgends als Beiwort einer Blume sich erhalten hat. Aber Eustathius II, II, 189 giebt aus dem rhetorischen Worterklärer, der zu lesen vollauf hatte, dieses: *Ἀγανόν, τὸ καλόν, καὶ ἠδύ, καὶ προσηνές*. Und *κρόκον ἠδύν* hat Kallimachus in Apoll. 83. Mitscherlich, der *κρόκον τ' ἀγανόν* aufnahm, erwähnte auch Schneiders *Μίγδα κρόκον γανόνωντα* —, wahrscheinlich *γανόνωντ', ἰδ' ἀγαλ-*

λίδας. Kämmerer meldet die Behauptung von Jacobs, κρόκον τ' ἀγανόν habe schon Heyne vorgeschlagen. Vielleicht mündlich nach jenem *crocumque mollem*. In der Anzeige der Mitscherlich'schen Ausgabe, Gött. Anz. 1787. St. 75, lobt Heyne den Vorschlag als von mir. Sei dieses nicht für den kleinlichen Besitz gesagt, sondern gegen den Schein eiteler Anmaßung.

428. Was die Handschrift giebt, Καὶ ῥόδα ἐς κάλυκας, nahm Ruhnken zuerst als Rosen zum Schmuck des Halses oder des Haars, nach II. XVIII, 401. Aber Valckenaer änderte, Καὶ ῥόδα ἐκ κάλυκος. Aus Heyne's Anzeige empfahl ich Καὶ ῥοδέας κάλυκας, mit den Stellen der Anthologie, die Ruhnken darauf für diese, auch von Wassenberg, Brunck und Eldik gefundene Verbesserung anführte, und Mitscherlich ansehnlich vermehrte. Die *Lilie*, sagt Theophrast VI, 7, blüht in Griechenland mit der Narcisse im ersten Frühling.

429. Die Handschrift: Νάρκισσόν δ' ὃν ἔφυσ' ὡςπερ κρόκον, εὐρεῖα χθών. Das frostige ὡςπερ κρόκον empfand Ruhnken, obgleich er dem Krokos, wie dem Narkiffo, nach Soph. Oed. C. 681, eine mythische Bedeutung zutraute. Man vermißt ein kraftvolles Wort für den Narkiffo, der v. 6 — 16 als trughaft verlockende Wunderblume vor den anderen gepriesen wird. Nach den Schriftzügen vermutete ich, ὃν ἔφυσ' ὑπερήφανον, oder ὃν ἔφυσεν ὑπέροχον, quem produxit praeclarissimum. Mitscherlich, den Trug zu bezeichnen, wünschte, ὃν ἔφυσεν περίπλοκον, an δολόπλοκον denkend; noch lieber, ὃν ἔφυσεν ἐμοὶ δόλον, wofür Jacobs, ὃν ἔφυσέ μοι ἐς δόλον, und Hermann, ὃν ἔφυσ' αἰπὴν δόλον, oder ἔσπερ δόλον, bot. Ilgen versuchte ἐύχροον, ὡςπερ κακόν, ἀρχὴν κακοῦ, ὡςπερ δόκον, für *insidias*, und, was ihm entfuhr, ἐκατόγγρανον, meinte aber zuletzt, daß ὡςπερ κρόκον vom üppigen Wuchse, wie des wuchernden Krokos, zu verstehen sei. Matthiä glaubte den gelben Kelch des Narkiffo durch κροκόεντά περ bezeichnet. Dem Herausgeber Hermann dünkte, copia narcissi, die Menge des Narkiffo sei es, worüber Perfesone sich am meisten gefreut; und wie II. IX, 385, ὅσα ψάμαδος τε κόνις τε, von einer unzählbaren Menge gesagt werde, könne man auch νάρκισσον, ὡςπερ κόνιν, sagen: *Ein Narkiffo, den die Erde wie Staub erzeuge!* Wenn es bloß auf mehrere umherwuchernde Narcissen, oder auch, was schicklicher sein möchte, auf Einen vollblühenden Busch, ankommen soll; lieber laßt uns mit Ilgen in ὡςπερ κρόκον eines von beiden, oder beides zugleich, hineinwünschen. Aber die Göttin teufchte ein übernatürlich reizender Narkiffobusch, selbst Göttern erstaunenswertig an stattlichem und vollblühendem Wuchs und weitduftendem Wohlgeruch: v. 8 — 16. Diesem mit titanischer *Riesenkraft* von der *Erdgöttin* selbst ihr zu *schädlichem Trug* erzeugten *Wundergewächs* finde man

eine gehörige Bezeichnung, deren Verderbnis begreiflich sei. Ein würdiger Ausdruck scheint mir: *Νάρκισσόν δ', ὃν ἔφυσε πέλωρ κακὸν εὐρεΐα χθών.* Zur Erklärung schrieb einer an den Rand, *ὡς πέλωρ κακόν;* dies gerieth in den Text, und ward von einem verskundigen Mönch — verbessert.

430. Die Handschrift: *Αὐτὰρ ἐγὼ δρεπομένη περὶ χάσματι.* Ruhnken gab *δρεπόμην*, und erklärte *περὶ χάσματι* für fehlerhaft. Den Gegensatz *Αὐτὰρ ἐγὼ* — denke man so: *Wir alle pflückten liebliche Blumen, die und die, auch den ungeheuren, zum Schaden erwachsenen Narkissos.* Bei diesem ihr eigenen Antheil fügt sie hinzu: *Ich aber pflückte mir vorzüglich mit Lust*, nämlich von den unzähligen Blumen des Narkissosbusches. Ohne das darum eine Änderung *Τόνδ' ἄρ' ἐγὼ*, oder *Τοῦδ' ἄρ' ἐγὼ*, nöthig ist. *Περὶ χάσματι* erklärt Ilgen, wie *ὑπὸ χάσματος*, *prae gaudio*; so Abresch Aeschyl. Pers. 693, *περὶ τάρβει*, *prae timore*, *ob metum*; und Brunck Apollon. III, 866, *ὀδύνη περὶ*, *prae dolore*, s. bei II, 96. Weder dem Grundbegriffe gemäß, noch dem verwandten Sprachgebrauch. *Περὶ*, *um*, *überhin*, ist häufig, wie das hesiodische *περισσός*, *um das Maß hinweggehend*, *übermäßig*, *überaus*, *vorzüglich*: wo es dann als Nebenwort *περὶ* zu betonen sein möchte, auch in *περὶ πάντων*, nicht, was in den neuesten Ausgaben geschieht, bald so bald anders. II. VIII, 161, *Τυδείδη, περὶ μὲν σε τίον Δαναοὶ ταχύπωλοι Ἔδρη.* VII, 289, *περὶ δ' ἔγχει Ἀχαιῶν φέρτατός ἐσσι.* IX, 53, *περὶ μὲν πολέμῳ ἐνὶ κάρτερός ἐσσι.* XI, 180, *περὶ πρὸ γὰρ ἔγχει Δῦεν:* Eustath. *περισσῶς προώρημα.* Od. II, 88, *ἦ τοι περὶ κέρδεα οἶδεν.* XIV, 146, *περὶ γὰρ μ' ἐφίλει καὶ κήδετο θυμῷ.* So *περὶ θυμῷ*, II. XXI, 65. XXII, 70, und *περὶ κῆρι*, IV, 53. XIII, 119. Wie kam's, das Ruhnken und so viel wackere Nachfolger sich des bei *περὶ χάσματι* nicht erinnerten, da der Begriff vorzüglich für den Gegensatz unentbehrlich ist? Den selbigen aushebenden Begriff hat Aeschyl. Pers. 693, *ἀρχαίῳ περὶ τάρβει*, wofür Apollonius II, 627 *περισσὸν δαίμα* sagt, und Apollon. III, 866, *ὀδύνη περὶ θυμὸν ἀλύων.* In Pindars Pyth. V, 77, *περὶ δαίματι φύγον*, gehört *περὶ*, *umher*, zu *φύγον*. Bei Aeschylus, Choëph. 33, *φόβος — ἔλακε περὶ φόβῳ*, muß man *φόνῳ* mit Schütz lesen. Das verglichene *ἀμφ' ὀδύνη* ist anderer Art.

431. *Τῆς δ' ἔκθορ'*, statt *τῆς*, hielt Ruhnken mit Brunck, Fontein und anderen für nothwendig. Matthiä und Hermann meinen, nach *τῆς* dürfe *ἔκθορς* für sich stehn, wie v. 16 *τῆς ὄρουσεν*, *wo einherstürzte.* Für sich dürfte es stehn in dieser Misänderung: *χώρησεν ἴν' ἄρ' ἔκθορ'*, weil so das hinzugedachte *τῆς* nicht stört; aber nach *τῆς* so wenig, als *τῆς δὲ τῆς ἔκθορ'*, oder in Versbewegung, *Χώρησ', ἢ τῆς ἔκθορ' ἀναξ.* Was gilt in solchen

Dingen die Hand eines Abschreibers, der, griechisch zu denken unfähig, v. 175 fogar κορροσάμεναι φορβῆ hinträumte?

432 — 433. Ἐν ἄρμασι χρυσείοισι, mit der schwereren Kürze vor χρ an dieser Versstelle, hätte Homer gegen ἐν ἄρμασι παγχρυσείοισι vertauscht. Spätere nahmen es nicht so scharf. Der Homeride hat, H. VII, 1, βρισάρματα, χρυσεοπήληξ. Orph. H. LV, 18, σὺν ἄρμασι χρυσεοτεύκτοις. Schon Hesiodus, Theog. 924, γλανκώπιδα Τριτογένειαν. Zu ἀεκαζομένην wird με gedacht. Oft kam das ausgelassene Fürwort aus der Erklärung in den Text, und gebar Ungeheuer, wie Od. VIII, 2471, wovon oben v. 348, und Il. XIX, 287, Πάτροκλέ, μοι δειλῆ πλείστον κεχαρισμένε θυμῷ, statt Πάτροκλ', ἃ δειλῆ —. Auch Il. II, 709, πόδεον δέ μιν ἐσθλὸν ἔοντα, statt der richtigen Lesart πόδεόν γε μὲν, die Wolf falsch betont; vergl. 703. So möchte Il. XXI, 347 χαίρει γε μὲν, nicht das unrhythmische χαίρει δέ, | μιν ὅστις | ἐδείρη zu lesen sein.

434. Nach Od. VII, 297, Ταῦτά τοι, ἀχνύμενός περ, ἀληθείην κατέλεξα.

435. Die erste Vershälfte hat Homer häufig; die zweite Il. XXII, 263, ὁμόφρονα θυμὸν ἔχουσιν. Unser Mönch fudelte ἔχουσα, statt ἔχουσαι.

436. Ἀλλήλων hier und v. 438 schreiben wir weiblich ἀλληλέων, aus Gründen, die wir v. 363 angeführt. So auch Od. V, 71, Πλησίαι ἀλληλέων. H. in Apoll. 196, ἀλληλέων ἐπὶ καρπῷ χειρας ἔχουσαι.

437 — 438. Anzeige, das das Frühlingsfest der wiederkehrenden Persefone, v. 402, aus Trauer in Fröhlichkeit übergang. — Il. XVI, 721, τίπτε μάχης ἀποπαύεαι; XVIII, 248, δηρὸν δὲ μάχης ἀπέπαντ' ἀλεγεινῆς: wo ἀπέπαντο, wie XIX, 46. XX, 43, das zusammengezogene Imperfect ἀπεπαύετο ist; s. oben bei v. 281. Die Lesart ἐπίπαντο gehört profaischen Abschreibern. Vom verdorbenen, Γηδοσύναι δὲ δέχοντο παρ' ἀλλήλων ἐδίδ[οντο], besserte Ruhnken Γηδοσύνας und ἐδιδόν τε. Übrig war δ' ἐδέχοντο, welches der Rhythmus fodert, v. 8. 332, und das weibliche ἀλληλέων. Die Mehrheit γηδοσύναι hat Apollonius II, 878.

439 — 441. Die mildherzige *Hekate* nahm vorher Theil am Verluste der Persefone v. 24. 51, und jetzt an der fröhlichen Wiederkehr. Billig demnach, so oft man die heilige Geschichte der schmerzvollen Erniedrigung und der siegprangenden Erhöhung feierlich darstellte, erschien in den Festzügen auch die sackeltragende Segensgöttin, die in den drei Bezirken des Weltalls mitwaltete. Denn schon bei Hesiodus Genoffin aller Herfschämter, ward sie nunmehr Dienerin und Begleiterin der aus Leiden verherlichten Persefone, sobald diese, mit Demeter und Rhea in geheimnisvoller Vereinigung, die Obergewalt dort unter der Erde, hier über dem Erdreich durch

Land und Meer, und droben in dem Himmel, auszuüben begann. Ihr aber zunächst, als besonderer Königin des unteren Weltbezirks, diente die jezo schon unter der Erde haufende Geheimgöttin. — Einen so wichtigen Glaubenssatz der mythischen Verehrung ohne weiteres als unächtcs Einschlebsel zu verdammen, war ein verwegener Flug der höheren Kritik.

Der Abschreiber gab Τῆσι δ' ἐγγύθεν, wofür Ruhnken τῆσιν δ' ohne Anzeige. Wahrscheinlicher hatte die Urschrift, Τῆσι δ' ἐπ' ἐγγύθεν ἦλθεν, wie Od. XVII, 71, Τοῖς δ' ἐπὶ Πείραιος δουρικλυτὸς ἐγγύθεν ἦλθεν. XXII, 205, Τοῖσι δ' ἐπ' ἀγχίμολον θυγάτηρ Διὸς ἦλθεν Ἀθήνη. Mit Auswahl steht κόρη für Homers κούρη, weil dem Attiker κόρη Δήμητρος und κόρη schlechtweg eine feierliche Benennung der Personc war. Ἐκ τοῦ —, vom vorigen getrennt, erklärte zuerst Ilgen. Nur die Änderung ἀνάσση ist unrichtig, weil Hekate den bedeutenden Namen ἄνασσα führt. Orph. H. in Hecaten, 5:

Ταυροπόλον, παντὸς κόσμου κλειδοῦχον ἄνασσαν.

Farrenpflegende Herrin, des Weltalls Schlüssel bewahrend.

Hermanns Neuerung οἱ läßt sich durch nichts entschuldigen; denn οἱ, das geschwächte τῆ, v. 46, bleibt wie μοι tonlos. So erkennt Schäfer. εὔ II. XIV, 427 und XX, 464; Wolf hat es recht an der ersten Stelle, an der zweiten unrecht.

442—445. Kaum ist Demeter mit der wiedergebrachten Tochter vereint in inniger Liebe und Fröhlichkeit, kaum hat der erklärten Königin der Unterwelt die machtvolle Hekate gehuldigt; so kommt Rhea, von Zeus gesandt, um die noch schwarzumhüllte Demeter emporzuführen zu den Olympiern, wo ihr und der verbundenen Tochter nichts geringeres bevorsteht, als Mitherschaft der Welt. Denn Rhea, die aus Frygiens schauervollen Offenbarungen der Geweihten als erhabenste Göttermutter anbetet, wird die ursprüngliche Ackergöttin samt der Tochter aufnehmen in ihre allwaltende Macht, und sie beehren mit des Erdreichs besonderer Verwaltung. Solche Geheimnisse darf der Sänger den Ungeweihten nur mit dunkelcm Wink andeuten; im Innersten der Weihe vernimmt der Geprüfte, was im heiligen Rathe der Olympier geschah.

442. Was die Handschrift bietet, Ταῖς δὲ μετ' ἄγγελον ἦκε βαρύκτυπος εὐρύοπα Ζεὺς, änderte Hermann stillschweigend, Τῆς δὲ μετ' ἄγγελον ἦκε —. Für das betonte μετ' ist der Grund, daß μεθιέναι nicht *zusenden*, sondern *nachlassen* heißt; und man begreift nicht, warum Wolf und Schäfer zu μετ' — ἦκε zurückkehrten. Nur mußte Τὰς δὲ μετ' ἄγγελον ἦκε gelesen werden, wie II. XIII, 252, Ἡέ τευ ἀγγελίης μετ' ἔμ' ἦλυδες. Dann

auch bleibt ungewiss, in welcher Bedeutung *nach ihnen* zu verstehen sei, ob, sie zu holen, oder zu ihnen, oder nach den zwei vorigen zur Demeter gekommenen. Und dieses unfügsame *μετὰ* wird gleich darauf zweimal wiederholt. Offenbar ist es hier verfälscht aus *Τῆς δὲ κατ' ἄγγελον ἦκε*, nämlich *κατ' Ὀλύμπου*, denn herab vom Olympos eilt die gesendete v. 450. Man weiß, wie häufig *μετὰ* und *κατὰ* verwechselt ward, durch Unachtsamkeit, oder durch falsches Urtheil. Dieses schon von Homers ältesten Kritikern, deren einige z. B. II. I, 423—424, aus Scheu vor dem doppelten *μετὰ*, entweder das erste in *ἐπὶ*, oder das zweite in *κατὰ* verwandelten, beides gegen den homerischen Sprachgebrauch.

443—444. Die Handschrift hat: *Ψείην ἠύκομον, ἣν μητέρα κνανόπεπλον Ἀξέμεναι μετὰ φῦλα Θεῶν*. Am Wege lag die Verbesserung *Δημήτερα*, die, bevor Fontein in Ruhnkens Ausgabe 1781 sie vorschlug, ich schon übersezt hatte. Aber da die schadhafte Stelle der Abschreiber so dumm enträzelte, wird auch das benachbarte verdächtig, in einem Verse, der seines gleichen an seltsamem Wortbau sucht. Ihn füllen zwei mit Beiwörtern geschmückte Namen, beide im Accusativ, der zum vorigen Satz, und der zum folgenden gehörig, ohne Sonderungswort schrof an einander gestellt! Wer duldet in gemeiner Prosa: *Nuntiam misit Jupiter — Rheam crine decoram, Cererem atro peplo indutam — ut duceret?* Und was Zweck der Sendung ist, sie *zurückzuholen*, die Demeter im Trauerkleide, dieser vorzüglich erwartete Begriff so träge nachschleichend! Nur einiges Gefühl für Anordnung der Gedanken und wohlverbundenen Wortausdruck; und man erkennt, daß dem Hauptbegriffe des Abholens die Stelle des müßigen *ἠύκομον* gebühre. In der Urschrift stand: *Ψείην, ἣ κομίσαι Δημήτερα κνανόπεπλον, Ἀξέμεναι μετὰ φῦλα Θεῶν*: *Rheam, quae arcesseret Cererem atro peplo indutam, ductura ad gentes deorum*. *Κομίζειν* heißt schon bei Homer *beforgen*, mit Sorgfalt *fortschaffen*, hin oder her, also *mir schaffen, empfangen*; in der zweiten Bedeutung II. XI, 737, *Πρῶτος ἐγὼν ἔλον ἄνδρα, κόμισσα δὲ μώνυχας ἵππους*, *ich schafte die Rosse fort*, sie abholend, in Empfang nehmend. Diese Bedeutung ist dem Zeitalter der Tragiker sehr gewöhnlich: z. B. Soph. Aj. 530, *Κομίζε νῦν μοι παῖδα τὸν ἐμὸν, ὡς ἴδω*, *schaffe mir her meinen Sohn*. Eur. Iphig. A. 770, *Ἐλέναν ἐκ Πριάμου κομίσαι θείων εἰς γαῖν Ἑλλάδα*, sie vom Priamos *herbeischaffen* oder *abholen* wollend in das hellenische Land. Über das abzweckende *ὅς κε* haben wir bei v. 337 geredet; auch ohne *κε* steht es in einer ganz ähnlichen Verbindung, Od. XV, 457, *Καὶ τότε ἄρ' ἄγγελον ἦκαν, ὅς ἀγγείλει γυναικί*.

446 — 448. Zeus, der Weltherfcher, gewährt mit jenem *Winke*, von dessen ausgehender Allmacht der Olympos zu erbeben pflegt, II. I, 528 — 530, dem Schicksalschlusse Bestätigung: das Persephone zwar, weil sie irdische Frucht gekostet, den dritten Theil des Jahrlaufs in den Erebos hinabmüsse, die zwei anderen aber bei der Mutter und den Unsterblichen des Olympos verweilen dürfe. Nach Hermanns Bemerkung konnte Zeus einen Schicksalschluss, wie Sarpedons Tod II. XVI, 433 — 438, gewaltsam ändern. Er also, der bei Aeschylus, Suppl. 676, *πολιῶ νόμῳ αἴσαν ὀρδοῖ*, mit grauem Gesetze das Schicksal lenkt, wollte durch seinen Machtwink die Demeter beruhigen, nicht über die verhängte Zeit würde er die Tochter ihrem begünstigten Gemahl zuerkennen.

Νεῦσε δὲ οἱ κόρυνη ἔτεος περιτελλομένοιο τὴν τριτάτην μὲν μοῖραν ὑπὸ ζόφου ἠερόεντα, τὰς δὲ δύο παρὰ μητρὶ καὶ ἄλλοις ἀθανάτοισιν. Dies Geschreibsel heisst: *Er winkte ihr die Tochter für des Jahrs dritten Theil unter das Schattenreich, für die zwei aber bei der Mutter und anderen Unsterblichen.* Ruhnken zweifelte mit Recht, ob die Auslassung eines Zeitworts *fore* oder *mansuram* durch II. VIII, 175, *κατένευσέ μοι νίκην*, *er winkte mir Sieg herab*, zu entschuldigen sei. Ginge das auch zur Noth mit *νεῦσε οἱ κόρυνη ὑπὸ ζόφου*, wie dann mit *παρὰ μητρὶ*? Etwas erträglicher wäre: *Νεῦσε δὲ οἱ κόρυνη — τὴν τριτάτην μὲν μοῖραν ὑπὸ ζόφῳ ἠερόεντι* (wie *ὑπὸ ζόφῳ εὔρωεντι*, v. 485), *τὰς δὲ δύο παρὰ μητρὶ —: er winkte ihr für die Tochter ein Drittel des Jahrs im Schattenreich, und zwei bei der Mutter —.* Aber so wenig *νεῦσε* für *κατένευσε* oder *ἐπένευσε* erweislich ist, so wenig dürfen wir *ζόφου ἠερόεντα* anfechten, welches v. 465, und zwar im Wesentlichen von der älteren Hand, wiederholt wird. Es fehlt also ein Zeitwort für *ὑπὸ ζόφου*, und für *παρὰ μητρὶ* ein anderes. Dem ersten schaffen wir Raum durch Entfernung der Glossen *μοῖραν*, und lesen, *τὴν τριτάτην μὲν νεῖσθαι ὑπὸ ζόφου ἠερόεντα*. So II. XXIII, 51, *ὄσ' ἐπιεικὲς Νεκρὸν ἔχοντα νέεσθαι ὑπὸ ζόφου ἠερόεντα*. Die Form *νεῖσθαι* hat Homer Od. XV, 88. Hierauf fodert der Sinn, *τὰς δὲ μένειν παρὰ μητρὶ*, mit hinzugedachtem *ἄλλας* oder *δύω*, welches letzte zur Erklärung aus v. 401 an den Rand geschriebene Wort in den Text einschlich. Eben so gedrängt, das entbehrliche auslassend, erzählt der Profaiker Apollodor I, 5, 3, wahrscheinlich nach dieser Stelle: *Περσεφόνη δὲ καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν τὸ μὲν τρίτον μετὰ Πλούτωνος ἠναγκάσθη μένειν, τὸ δὲ λοιπὸν παρὰ τοῖς θεοῖς.*

449. *Ὡς ἔφατο*, nach einer Rede, die der Dichter nicht wiederholt, nur anführt, wie v. 317. *οὐδ' ἀπίδησε θεὰ Διὸς ἀγγελιάων*: dies erklärt Ruhnken für verdorben aus *ἀγγελίησιν* (denkbarer wäre das Gegen-

theil); Matthiä vertheidigt ἀγγελιάων mit Belegen von πείθεσθαι und ἀπειθεῖν τινος. Beide verstehn, *paruit Jovis mandatis* oder *jussis*, sie gehorchte dem Auftrage, die Botschaft zu bestellen. Aber ἀγγελίη ist die Botschaft selbst, der nicht Rhea, sondern Demeter, zu gehorchen hat. Von der letzten hiesse es, οὐδ' ἀπίδησε Διὸς ἀγγελίησιν, nicht unfolgsam war sie der Botschaft von Zeus, dem gefendeten Antrage; von jener heisst es in anderer Bedeutung, οὐδ' ἀπίδησε Διὸς ἀγγελιάων, nicht unfolgsam war sie wegen der Botschaft, d. i. die Sendung zu übernehmen. Man erinnere sich des häufig verkannten ἀγγελίης, z. B. II. XIII, 252, Ἡέ τευ ἀγγελίης μετ' ἔμ' ἤλυθες; Schol. περί τινος ἀγγελείας. XV, 640, ὃς Εὐρουσθῆος ἀνακτος Ἀγγελίης οἶχνεσκε βίη Ἡρακληείη. Hes. Th. 781, πόδας ὠκέα Ἴρις Ἀγγελίης πωλείται ἐπ' εὐρέα νῶτα θαλάσσης.

450. Veränderung der homerischen, Βῆ δὲ κατ' Οὐλύμποιο καρήνων αἰξασα, II. β, 167. Nur eben hinweiland auf stürmischen Goldsolen, ist Rhea im folgenden Verse schon am Ziele Rarion; f. v. 458.

451. Εἰς δ' ἄρα ρίον ἴξε verbesserte Ruhnken in der Ausgabe 1780, Εἰς δ' ἄρα Ῥαρίον ἴξε; in der folgenden 1781 wählte er auf meinen Rath das weniger rauhe, Εἰς δ' ἄρ' Ῥαρίον ἴξε. Hermann zeigte aus den älteren Scholien zu II. I, 56, dafs Ῥάρος, nicht Πάρος, zu schreiben sei; empfahl aber zugleich das rauhratternde, Ἐς δ' ἄρα Πάριον, und Wolf samt Schäfer willfahrten. Man möchte, wie Homers Αἶψα δὲ, ein attisches Εὐθὺ δὲ Πάριον vermuten; aber das Verderben grif weiter umher. Πάριον, von Πάρος (denn wer schrieb Πᾶρος?) hat die Stammfilbe kurz; und ἴξε erwuchs augenscheinlich aus dem oberen ἤιξε. Ächt also scheint, Ἐς Πάριον δ' ἴκανε: wie II. I, 431, Ἐς Χρύσην ἴκανε. Od. III, 488, Ἐς Φηρὰς δ' ἴκοντο. Man sagte Πάριον ohne πεδίον; häufiger Παρία, wozu man γῆ dachte. Nicht darf es irren, dafs bei Hermesianax (Athen. XIII, 7. p. 597) die Kürze Παρ im Anfange des Verses, gleich dem bekannten Διογενὲς und Διὰ μὲν ἀσπίδος ἤλυθε, zur unvollkommenen Länge wird. Wie sehr die verdorbene Stelle durch Ruhnkens und Schweighäufers redlichen Fleiss gewann, fehlt doch noch einiges zur völligen Ausbesserung, welches wir nachzuholen versucht:

Οὐ μὴν οὐδ' υἱὸς Μήνης ἀγέραστον ἔθηκεν
 Μουσαῖος, Χαρίτων ἤρανος, Ἀντιόπην·
 Ἡ τε πολυμυρήτοιο Ἐλευσῖνος παρὰ πέζαν
 Εὐασμὸν κρυφίων ἐξεφόρει λογίων,
 Παριάδ' ὄργειδων ἀνέμῳ ἴσα ποιπνύουσα
 Δήμητρα· γνωστὴ δ' ἐστὶ καὶ εἰν αἰδῆ.

*Nicht auch der Sohn von Mene, der Chariten Liebling Musäos,
Nicht ließs der ungeehrt seiner Antiope Preis:
Die am heiligen Saume der hymnosreichen Eleufis
Jubelhall mit geheim lautenden Sprüchen erhob,
Rarions Macht Demeter im Orgiensturme bedienend,
Priesterlich; jetzt ruhmvoll ist sie bei Aïdes noch.*

Musäos, der Mondgöttin Sohn von Antifemos dem Athener, ein Begeisterter des heroischen Alterthums, mit dessen Namen mehrere von Onomakritus geschmiedete Trugschriften erschienen, aber, wie der leichtgläubige Pausanias meint, auch ein ächter Hymnus an Demeter für die lykomedische Familie. Der Mann, der in diesem Festgesang eine veränderte Anordnung der Eleufinien dem Musäos anfabelte, hatte vielleicht eine *Antiope*, Ahnin eines jetzt ansehnlichen Geschlechts, unter den Orgionen der Vorzeit, als des heiligen Musäos Lieblingin, ausgezeichnet. Πολυμνήτοιο, statt πολυμνηστησιω, wie Orph. H. L, 2, Σπέρμα πολύμνητον: den im Abschnitt häufigen Hiat fanden wir oben v. 105. Παρὰ πέζαν, am Saume von Eleufis, nahe der Stadt, auf einem Hügel am rarischen Gefilde (v. 270) stand der Tempel für die Orgienfeier mit bacchischen Jubeltönen: εὔασμα, Orph. H. IIV, 8. Ῥάριον würde man auf εὔασμῶν beziehen, zumal da Ῥάριος Δημήτηρ ohne Beispiel ist; Ῥαριάς hieß sie nach Stefanus und Suidas: Ῥαριάδα bestimmt gleich die Göttin, und giebt dem Verse, durch Verschmelzung des *δα ορ*, Ähnlichkeit mit Διογενές. Das verlängte ὄργεων heißt wol richtiger ὄργειων, mit zwiefacher Umbeugung: Hom. H. in Apoll. 389, Οὗστινας ἀνθρώπους ὄργειόνας εἰσαγάγοιτο. Antimach. XXXVI, Ἐνθα Καβάρουος θῆκεν ἀγακλέας ὄργειῶνας. In dem Orgienchore nun mit bacchischem *Eu eu!* bedient sie ämsig die Demeter, dem Winde gleich, ἀνέμῳ ἴσα ποιπνύουσα, welches in ἀνέμῳ διαποιπνύουσα verdorben ward. Callim. in Dian. 53, σάκει ἴσα τετραβοεῖῳ. Pind. Nem. III, 80, ἴσος ἀνέμοις, vom schnellfüßigen Achilleus. Dies scheint besser, als ἀνεμωκέα, nach der Form ὠκέα von ὠκὺς, welchem Suidas durch Irthum ein männliches ἀνεμώκεος möchte geliehn haben.

451 — 454. Das rarische Gefilde, auf welches die luftwandelnde Rhea sich senkt, um in den Tempel der Demeter einzugehn, war vormals eine üppige Segensflur, aber jetzt verödet, ohne einiges Grün, weil Demeter die gefäete Gerste nicht aufkeimen ließ. — Noch nicht behauptete man, Triptolemos zuerst habe das rarische Gefilde mit Gerste befät, und dorthin den Getreidebau in die ganze Welt ausgebreitet, v. 308. Dies fabelten spätere Anordner der Eleufinien, welche Demofoons Ehre auf Triptolemos übertrugen, v. 265. Einige, um ihr rarisches Tempelfeld noch mehr zu heiligen, mach-

ten den *Raros*, wovon es den Namen führte, zum Vater des Keleos, dessen Sohn Triptolemos sein sollte, oder des Triptolemos selbst: s. Ruhnken's Anmerkung. Wie kann dergleichen neuerfundene Prieftermährchen ein Besonnener aufstellen als geschichtliche Denkmale des Ackerbaus? — Φερέσβιος, *lebenbringend*, ein hesiodisches Wort. Οὔδαρ ἀρούρης, *Euter des Feldes*, das wie mit milchschwellender Fruchtbarkeit nährt: aus der bildlichen Volkssprache schon bei Homer; Pindar Pyth. IV, 14 sagt dafür μαστός, *Mutterbrust*. Τὸ πρὶν· ἀτὰρ τότε: abstechende Begriffe an einander, wie II. VI, 125, Τὸ πρὶν· ἀτὰρ μὲν νῦν γε. VII, 30, Σήμερον· ὕστερον αὖτε. XXIII, 538, Δεύτερ'· ἀτὰρ τὰ πρῶτα. Das handschriftliche, ἀλλὰ ἔκηλον Εἰστήκει πανάφυλλον, bedarf nach Hermanns ἐστήκει nur eines Komma's; denn häufig folgt ohne καὶ ein Beiwort, das den vorigen Begriff verstärkt: z. B. Od. XI, 372, Νῦξ δ' ἦδε μάλα μακρὴ, ἀδέσφατος! Welches Aristofanes im Anfange der Wolken nachahmt, τὸ χρῆμα τῶν νυκτῶν ὅσον! Ἀπέρατον! Ein poetisch belebender Ausdruck, wie φερέσβιος, ist ἔκηλος, *geruhig*, sowohl *sorglos*, als *müßig*. Von den Göttern, die nicht Theil an der Schlacht nahmen, heist es II. XI, 75, ἀλλὰ ἔκηλοι Οἴσω ἐνὶ μεγάροισι καθήατο. Und Theocr. XXV, 100, Ἐνθα μὲν οὔτις ἔκηλος, ἀπειρεσίῳ περ ἐόντων, Ἐστήκει παρὰ βοῦσιν, ἀνὴρ κεχηρμένος ἔργου. *Cessans ager* und *ruhendes Feld* sagt selbst die bildliche Volkssprache. Ruhnken's ἀλλ' ἀπέτηλον schmeichelt zuerst; aber *unbehalmt* ist im beginnenden Frühling jedes Feld; nur daran erkannte man den Zorn der Demeter, das das Feld *ohne alles Grün* dalag, πανάφυλλον. Denn φύλλον wird von jedem Blatt oder Spross gesagt, vom Aufgrünen der Saat und der Ackerbäume, v. 473.

454—457. Die Handschrift: Αὐτὰρ ἔπειτα Μέλλεν ἀφάρ ταναοῖσι κομήσειν ἀσταχέσσιν, Ἴηρος ἀεξομένοιο, πέδῳ δ' ἄρα πίονες ὄγμοι Βρυσέμεν ἀσταχύων, τὰ δ' ἐν ἑλλεδανοῖσι δεδέσθαι. Ruhnken änderte zuerst: Ἴηρος ἀεξαμένου, πεδίῳ δ' ἄρα πίονες ὄγμοι Βρυσέμεν ἀσταχύων. Das feltneres πέδῳ, ich weiß nicht warum, scheuend (s. v. 253), erklärte er πεδίῳ richtig ἐν πεδίῳ. Βρυσέμεν verwarf er; weil die erste Silbe beständig kurz sei, und βρίζειν eigentlich von Fülle gesagt werde. Noch misfiel ihm der Genitiv ἀσταχύων statt des Dativs, selbst die Wiederholung des Worts, und anderes. In der zweiten Ausgabe rieth er, der unangenehmen Wiederholung wegen, das vorangehende ἀσταχέσσιν in ἀνδερῖκεσσιν zu verwandeln, und dann Ἴηρος ἀεξομένου, πεδίῳ δ' ἄρα πίονες ὄγμοι Βρυσέμεν ἀσταχύων, τὸ δ' ἐν —; aber auch so schien ihm die Stelle nicht ganz geheilt. Die Änderung Βρυσέμεν billigten alle Nachfolger, das übrige nicht. Der lästigen Wiederholung zu begegnen, änderte Ignarra,

ἀσταχυῶντα δ' ἐν ἔλλεδανοῖσι δεδέσθαι, *spicata* (*h. e. calamos cum spicis*) in *manipulos colligari*; und Ilgen, Βρισέμεν ἀγκαλίδων, *gravari struibus, quas ulnis afferunt*. Und gegen die wunderliche Enallage τὰ δὲ, die Ruhnkens τὸ δὲ nicht besser macht, versuchte Mitscherlich, ἀστάχνας δέ τ' ἐν ἔλλεδανοῖσι δίδεσθαι, das letzte von mir aufnehmend. Auch von diesen Vorschlägen ging keiner durch.

Mir sei erlaubt, das unschuldig verbannte Βρισέμεν zurückzurufen; weil die Anklage der kurzen Stammfilbe nur βρῦέμεν treffen würde, und der Begriff vollkommen paßt, besser fogar, als der untergeschobene. Wie βριθεῖν, *schwer*, oder *befschwert sein*, von einer drückenden Überlast, einer andrängenden Kraft oder Menge gefagt wird: so βρύειν, *schwellen*, in zweifacher Richtung, vom vollen Triebe, der den Wachsthum *schwellt*, oder wodurch das wachsende *schwillt*, von frozender, üppiger Fruchtbarkeit, reichlicher Fülle, Überfluß. Der Ölbaum, heißt es II. XVII, 56, βρύει ἀνθεῖ λευκῶ, *schwillt* oder *stroz*t von weißer Blüte. Und in thätigem Sinn Anakreon XXXVII, 2, Χάριτες ῥόδα βρύουσιν, die Chariten *schwellen* einen Überfluß von Rosen. Soph. Oed. C. 16, Χῶρος ἱερὸς, βρύων Δάφνης, ἐλαίας, ἀμπέλον, *vollstrozend* mit Lorbeer, Ölbaum, Rebe: wo der Genitiv vom Begriff der Fülle abhängt. Axioch. 22, ἐνθα ἄφθονοι μὲν ὄραι παγκάρπου γονῆς βρύουσι, wo verschwenderische Jahreszeiten mit vielfach befruchteter Erzeugnis *stroz*en. Bei Aristofanes, Nub. 45, ist das Landleben, βρύων μελίτταις, *stroz*end von Bienen, Schafen und Gepreß. Xenophon, venat. V, 12, sagt schlechtweg, ὅταν ἢ γῆ βρύῃ, wann die Erde *von Wachsthum stroz*t; Sofokles, El. 422, βρύοντα θαλλόν, einen von Laub *schwellenden* Busch; Aristofanes, Ran. 329, πολύκαρπον βρύοντα στέφανον μύρτων, einen fruchtreichen *vollschwellenden* Myrtenkranz. Welcher Ausdruck kann schicklicher sein und kräftiger, als: πῆδω δ' ἄρα (*sc. μέλλον*) πῖονες ὄγμοι Βρισέμεν? Es sollten dem Gefilde *fette* fruchtreiche Schwade *anschwellen*, in schwellender Fülle sich erstrecken: Schwad an Schwad, jedes von üppigen Ähren vollgehäuft! Ὀγμος ist die Reihe, die der Pflüger durch das Feld, und der Schnitter durch das Getreide zieht, Furche und Schwad: jenes II. XVIII, 546; dieses XVIII, 552, wo ἄλλα μὲν ὄγμω zu lesen ist; XI, 68. Theocr. X, 2. Quint. V, 57. Πῆδω δ' ἄρα hielt ich immer für recht; auch als zur Abwehr möglicher Änderungen, ich selbst einige hinschüttete, die gleich möglich wären, und gleich unnütz.

Der vorige Satz würde durch ἀσταχύων, die man aus v. 455 hinzudenkt, nur geschwächt werden. Aber ἔλλεδανοῖσι bedarf eines auszeichnenden Beiworts, in wie *stattliche* Garben man die fetten und vollen Schwade dereinst binden sollte. Durch leise Umbildung der Schriftzüge ergibt sich,

εὐστάχυσίν τ' ἄρ' ἐν ἑλλεδανοῖσι δίδεσθαι, in schönährige Garben. Erinn. IV, 19, εὐσταχυν καρπόν. Orph. Arg. 487, εὐσταχυν αἶαν. Quint. V, 61, Οἱ μὲν ἀπήνας εἰλικον εὐσταχύεσσιν ἀμάλλαις Βριδομένας. Matter wäre εὐσταχύεσσι τ' ἐν ἑλλεδανοῖσι, da jenes der Schrift folgende τ' ἄρ' von neuem anstaunt die Wunderähren der segnenden Demeter. Die Änderung δίδεσθαι aus dem vergangenen δεδέσθαι ist nothwendig; weil die aus vollen Griffen der Mähenden (δράγματα) gereihten Schwade erst von nachfolgenden Bindern in Garben gefchnürt werden, II. XVIII, 552 — 556, die man darauf zur Tenne trägt, Hef. Asp. 287, und mit dem Schnitt gegen den Nord oder West aufhäuft, Theocr. X, 46. Von δίδημι hat Homer II. XI, 105 δίδη, und Od. XII, 54 διδέντων, f. Porfon.

So aufgefrischt, hat das Gemälde richtigen Verhalt, und einen Schluss, der befriediget. Das einst fruchtbare Segensfeld lag jezo wie todt, und von der gefäeten Gerste war, trotz dem beginnenden Frühlinge, nicht ein Keim aufgegrünt. Aber bald, durch die Macht der verführten Göttin, sollte es plötzlich mit langen Ähren aufwuchern, in des Frühlings Fortgange dann follten dem Gefilde traun! fette Schwade der gemäheten Ernte strozen, und in grofsährige Garben gebunden werden. Ein besonderes Wunder stand dem heiligen Tempelfelde bevor, dafs es fogleich mit langen fruchtreichen Ähren noch im Frühlinge dicht aufwucherte für eine frühzeitige Segensernte; während in anderen Äckern der Welt Demeter die stockende Saat nur reichlich aufgrünen, und die Fruchtbäume voll blühen liefs, v. 472. Κομᾶν, starkes Haar haben, gilt bei den Späteren von dicker Bebüschung sowohl der Pflanzen als der Bäume: Anacr. XVIII, 16, ἄμπελον κομῶσαν. Das selbige Bild von frühreifer Saat nahm aus einem anderen Dichter der Redehalter Himerius, Or. III, 5: Κομᾶ μὲν ἐπὶ σοὶ καὶ πρὸ ὥρας αὐτῆς τὰ λήϊα, καὶ δείκνυσι στάχυν ὄριον, ὅτε καὶ ἄνθος ἠρινὸν θαῦμα τοῖς ἰδοῦσιν ἐφαίνετο. Das attische ἦρος, statt ἔαρος, mischte zur ionischen Dichtersprache auch Mimnermus II, 2, und Theognis 755. Noch Hesiodus, Erg. 462, zog zusammen ἔαρι πολεῖν.

458. Froh des Auftrags, wandelte Rhea mit beflügelnden Goldfolen so eilfertig durch die Luft, dafs sie, ohne Berührung eines Gebirgs, zuerst in Rarion den Fufs niederfetzte. Bei minderer Eile schwangen sich luftwandelnde Götter von Berggipfel zu Berggipfel, II. XIV, 225; auch über das Meer in häufigen Anfäzen des Fusses, Od. V, 51. Poseidon, den Achaiern zu helfen, war mit dem vierten Schwunge am Ziel, II. XIII, 19; und Apollon, sein Kind zu retten, βάματι ἐν πρώτῳ, mit dem ersten Schritt, Pind. Pyth. III, 75, Siehe Myth. Br. I, 22. 24. Eben so ungestüm läfst Nonnus; Dionys. VII, 346, den Zeus aus der Himmelsburg zur Semele hinabeilen:

— — — — — ἀτεκμάρτω δὲ πεδίλω
 Ἄλμα θορῶν πρῶτιστον ὄλην παρεμέτρεε ταρσῶ
 Ἄτραπὸν ἠερίην· τὸ δὲ δεύτερον ἵκετο Θήβην.

— — — — — mit spurlos fliegender Sole.
 Schwang er den Sprung, und im ersten durchmass die geschwungene
 Ferse ihm
 Ganz den luftigen Pfad; in dem anderen kam er gen Thebe.

Von Rhea wird nicht gesagt, daß sie mit dem ersten Schwunge das Ziel erreicht habe; sondern daß sie, gleich den luftwandelnden Rossen v. 384, ungefümt über die Berggipfel hinweg schreitend, zuerst in Rarion die Erde berührt.

459. Das Plusquamperfect κεχάρητο von χαρέω findet sich nicht vor Hesiodus; auch κεχαρημένος ist, wie κεχαρμένος, dem Homer fremd, der doch ἐχάρην und κεχάροντο hat. So waren von alten Stammwörtern einzelne Sprossen in manchen Gegenden noch frisch, in anderen abgewelkt.

460. Auch hier, wie v. 60, meidet die noch schüchterne Mystik, der Rhea frygische Verherlichung durch ein Beiwort zu bemerken.

461—462. Wie schmeichelhaft diese mütterliche Einladung gegen die gebieterische der Iris, v. 322!

462—463. Ἵπέδεκτο δὲ τιμὰς [Δωσέμεν, ἄς κε θελήσθαι] μετ' ἀθανάτοισι θεοῖσι. Das eingeklammerte ist vom Ausbesserer der Handschrift. Wenn auch der erste so schrieb; was gilt einer, der v. 329 ἄς κ' ἐθέλοιτο μετ' ἀθανάτοισιν ἐλέσθαι fudelte? Dem Auftrage gemäß, welchen Rhea v. 445 erhielt, muß sie sagen, ἄς κεν ἔλοιο: er versprach, Ehren zu verleihn, die du dir wählen würdest. Die Grammatik erlaubt zwar, τιμὰς δώσει, ἄς κ' ἐθέλης, sc. αὐτὸν δοῦναι; aber nach ὑπέδεκτο δώσειν würde ἐθέλοις erfordert. Ilgen zuerst gab ἄς κεν ἔλοιο. Man begreift nicht, wie die Nachfolger das schofele ἄς κε θελήσθαι, oder homerisch geformt, ἄς κ' ἐθέλησθαι, zurückholen konnten.

464—466. Die Handschrift: [Νεῦσε δέ σοι κόρυνην ἔτεος περι]τελομένοιο [τὴν τρίτάτην μὲν μοῖραν ὑπὸ ζόφον ἠερ]όεντα, — — —
 — — — ἀθανάτοισι. Auf dem alten Papier stehn nur die Enden der drei Verse; auf dem übergeklebten sind die zwei ersten nach verwitterten Zügen ergänzt; den dritten, wo außer dem Ende nichts leserlich war, bezeichnete der Ergänzter als falsch, samt den folgenden fünf Versen, die der Abschreiber aus 449—453 irrig wiederholt hatte. Den vermißten Gegenfaz, statt ihn aus v. 448 herzustellen, vermutete er in der Lücke des nächsten Verses nach dem Einschleffel, die er mit [Δύο δὲ παρ' σοὶ ἔσε]σθαι aus-

stopfte. Dafs die Worte des Auftrags v. 446 — 448 wiederholt werden müssen, erkannte Ruhken; wie sie zu lesen sein, haben wir dort unterfucht.

467. Vor diesem Verse stehn in der Handschrift Trümmer der fünf auf v. 448 folgenden: ὦς ἔφατ' bis κρι λευκόν. Der Abschreiber demnach hatte 448 richtig wiederholt, und ward durch ein folgendes ὦς zu jenem ὦς ἔφατ' abgeloct, bis er bei κρι λευκόν das Verfehn merkte. Lesbar blieb:

— — — — — ὦν
 — — — — — οιο καρήνων
 — — — φερέσβιον οὐδαρ ἀρούρης
 — — γ' οὔτι φερέσβιον, ἀλλὰ ἔκηλον
 — — λλον ἔκευθε δ' ἄρα κρι —

Matthäi fand dieses Einschiefel, samt dem ächten Verse, der vorhergeht, von der späteren Hand durch untergezogene Striche als falsch bezeichnet; weshalb es Ruhken in der ersten Ausgabe billig wegliefs. Mit Dank aber lernen wir aus der Verirrung des Abschreibers, dafs hier die Lücke vor —σθαι, ἐῶ δ' ἐπένευσε κάρητι, die der Ergänzter so schlecht füllte, mit ὦς anfang. Schon aus dem Zusammenhange vermutete Ruhken etwas ähnliches, wie II. XV, 75, ὦς οἱ ὑπέστην πρῶτον, ἐμῶ δ' ἐπένευσα κάρητι. Was hieraus zuerst sich darbietet, ὦς τοι ὑπέστη ἔσεσθαι, ist noch mislautender, als, ὦς μὲν ὑπέσχετ' ἔσεσθαι, welches ich nach II. II, 112 vorschlug; beides gleich matt durch das besser fehlende ἔσεσθαι. Auch den Wortkritiker bindet das horazische Gefez, *Non satis est, pulcra* (hier schicklicher *pura*) *esse poëmata; dulcia sunt*. Unserem Homeriden dürfen wir nichts schlechteres zutrauen, als: ὦς ἄρ' ἔφη τελέεσθαι. Od. XXIII, 284, τάδε μοι φάτο πάντα τελεῖσθαι. I, 201, καὶ ὡς τελέεσθαι οἴω. Aber wozu der ganze Vers, da das vorige νεῦσε ja genug ist? Zum trockenen Bericht allerdings. Die liebevolle, zur Ausföhnung gefandte Mutter muß ein Gewicht legen auf jenen Wink, wodurch Zeus dem für Demeter günstigen Schicksalschlusse Bestätigung gab, v. 446.

468 — 469. Die Handschrift: [Ἄλλ' ἴθι, τέκνον] ἐμόν, καὶ πείθεο, μηδέ τι λίην [Ἀζηχὲς μαινέ]αινε κελνεφρέϊ Κρονίωνι. Was Unwissenheit gefehlt, besserte Ruhken stillschweigend. Statt μηδέ τι, fodert der Sinn μηδ' ἔτι, wie v. 363.

470. In der Handschrift vorn ergänzt: [Αἶψα δὲ κα]ρπόν. Auch der nächste Vers: [ὦς ἔφατ'· οὐ]δ' ἀπίδησεν. Dem darauf folgenden sind nur einige Buchstaben aufgefrischt: Αἶψ[α δὲ κ]αρπὸν ἀνήκεν.

471 — 474. Die jetzt befänstigte Demeter liefs schnell die verhaltene Frucht der grossfcholligen Äcker aufgehn, und die ganze weite Erde ward belastet

von grünenden *Sprossen* des Getreides und der Bäume auf den Feldern, die zugleich mit voller *Blüte* sich bedeckten. In allen Ländern der Welt, die ein schreckliches Misjahr erwartet hatten, v. 305, meldete der üppigste Frühlingstrieb einen gefegneten Ertrag. Vor allen aber in Rarion, wo alfbald noch im Frühlinge lange Ähren voll Frucht auffchofsten, v. 454. *Grossschollig*, ἐρίβωλος, ἐριβόλαξ, heisst ein schwergründiges Feld, welches, mit starkem Stierpfluge bearbeitet, große Schollen aufwirft. Der Grieche, wie der Römer, hatte das Feld mit gereiheten Fruchtbäumen, auch weintragenden, bepflanzt; der Attiker vorzüglich mit Feigen und Oliven. Auf der Flur des Öneus, weil er beim Erntefest der Demeter nicht auch Artemis bedacht hatte, wütete ein Eber, viele Bäume hinschmetternd, samt den Wurzeln, und den Blüten des Obstes, μήλων: II. IX, 534 — 542. Öneus, der Weinplanzer nach ätolischer Sage (Apollod. I, 8, 1) hatte gewiss zu den Obstbäumen auch weintragende, *arbuta*, auf seiner Ackerflur; wie Filostrat im Gemälde I, 28 sie betrachtete. Daher sagt Theognis, v. 1152, εὐανθεῖς ἀγρούς, *schönblühende Äcker*. Und Solon V, 45:

Ἄλλος γῆν τέμνων πολυδένδρεον, εἰς ἐνιαυτὸν
 Λατρεύει, τοῖσιν καμπύλ' ἄροτρα μέλει.

*Mancher, durchschneidend ein Land voll Baumreihn, dienet das
 Jahr aus
 Einem, der Frohnarbeit bogiger Pflüge verlangt.*

Seit Hesiod Erdgöttin, hiefs Demeter, weil sie alle sprossende Nahrung gab, πολυφόρβη, χλόη, εὐχλοος, ἀξιδαλής, ἀγλαόκαρπος; und man bildete sie mit Bäumen und einem Fruchthorn. Ohne Zweifel, weil Homer II. IX, 542 μήλα von allen Obstarten braucht, ward sie μαλοφόρος als *Apfelbringerin* oder *Obstgeberin* genannt, ungeachtet Pausanias I, 44, 4 von mehreren Erklärungen die einer *Schafnährerin* zu begünstigen scheint. Der Obstgeberin fleht Kallimachus, H. in Cer. 124, um Früchte jeglicher Jahreszeit, auch des Winters, und v. 136:

— — — — — Φέρε δ' ἀγρόδι νόστιμα πάντα.
 Φέρβε βόας, φέρε μᾶλα, φέρε στάχυν, οἷσε δερισμόν.
 Φέρβε καὶ εἰράναν, ἴν' ὅς ἄροσε, τῆνος ἀμασεῖ.

— — — — — *Gesund bring' alles vom Acker:
 Nähre das Rind, bring' Äpfel, den Fruchthalm bring', und die
 Erntung:
 Nähr' auch Frieden zugleich, dafs, wer säete, des der Ertrag sei.*

Bei den Fruchtbäumen und rebentragenden hätten Spätere des mitwirkenden Dionyfos gedacht, seitdem er als Iacchos Theil hatte an den eleusinischen

Myfterien: f. Spanheim Callim. in Cer. 71. Virg. Ecl. VI, 61. Erkl. S. 315. Noch fand ihm diese Gemeinschaft bevor: f. Dionyfos. Βρίθειν, gleichsam *beschwert sein* von überfchwänglicher Fruchtbarkeit, v. 457.

474 — 478. Die Handschrift: — Ἡ δὲ κιοῦσα θεμιστοπόλοις βασιλεῦσι [Εἶπε Τρι]πτολέμῳ τε, Διοκλεῖ τε πληξίππῳ, [Εὐ]μόλπου τε βίῃ, Κελεῷ δ', ἡγήτορι λαῶν, Χρημοσύνην δ' ἱερῶν, καὶ ἐπέφραδεν ὄργια καλὰ, Τριπτολέμῳ τε, Πολυξείνῳ, ἐπὶ τοῖς δὲ Διοκλεῖ. Drei dieser Verse werden von Pausanias II, 14, 2 so angeführt: Δεῖξεν Τριπτολέμῳ τε, Διοκλεῖ τε πληξίππῳ, Εὐμόλπου τε βίῃ, Κελεῷ δ', ἡγήτορι λαῶν, Δρημοσύνην ἱερῶν, καὶ ἐπέφραδεν ὄργια πᾶσιν. Das ächte δεῖξεν oder δεῖξε, wie Ilgen richtiger schreibt, erkennt Ruhnken und jeder Nachfolger. Es ist nach Ruhnken, Mitscherlichs und Matthiä's Beispielen das treffende Wort; εἶπε gehört dem Ergänzter, der seinem Flicker nicht einmal βασιλεῦσιν anpaßte. Auch δρημοσύνην bezweifelt niemand: welche Nebenform des homerischen δρηστοσύνη der Etymolog und Hesychius für Δεραπείαν, ὑπηρεσίαν gebraucht fanden. Ilgen und Matthiä nahmen von Pausanias Δρημοσύνην ἱερῶν; die übrigen wählten Δρ. δ' ἱερῶν, wodurch der Abschreiber es eng mit dem folgenden verband. Für ὄργια καλὰ stimmten die früheren; Hermann zog das nachlahmende πᾶσιν hervor. Den letzten Vers, worin Triptolemos und Diokles wiederholt werden, verurtheilen die meisten mit unwahrscheinlichen Angaben der Entstehung. Ruhnken allein behauptet, vor diesem Verse sein einige ausgefallen, worin die Göttin drei Töchter des Keleos zu Priesterinnen gewählt habe. Nicht nur den Eumolpus nenne Suidas als Urheber einer Schrift über die heiligen Gebräuche der Demeter, und wie sie zu Keleos gekommen, und *dessen Töchtern die Mysterien anvertraut*; sondern nach Pausanias I, 38, 3, habe unser Verfasser, einstimmig mit Pamfos, als *Priesterinnen der zwei Gottheiten* genannt drei Töchter des Keleos, Diogeneia und Pammerope und Säfara. Die letzte, mit Krokon, einem Sohne des Triptolemos, vermählte (f. v. 153), sei so berühmt, daß, nach Hesychius, von ihr Eleufis Säfaria genannt worden. Gleichwohl befremde es, warum nicht den obgedachten vier Töchtern des Keleos, welche die Göttin aufnahmen, sondern drei anderen an dieser Geschichte nicht Theil habenden, das heilige Amt zufalle. Eine Bedenklichkeit, die uns bei v. 108 gehoben scheint.

Diesem scharfsichtigen und unbefangenen Wahrheitsforscher verdanken wirs, wenn unser Versuch, das Ausgefallene herzustellen, wenigstens nahe zutreffen mag. Wir unterscheiden δρημοσύνην ἱερῶν, die Verwaltung der heiligen Gebräuche im Allgemeinen, und ὄργια, die besonderen Gebräuche der entzückenden Geheimnisse. Jenen meist öffentlichen Verehrungen durch

Opfer, Gebete und andere Sühnmittel wurden Triptolemos, Diokles, Eumolpos und Keleos vorgefetzt. Aber die geheimen Orgien, oder was die nach Eumolpos betitelte Schrift τὴν τῶν μυστηρίων παράδοσιν nannte, übergab Demeter den drei älteren verheirateten Töchtern des Keleos, und zur Mitverwaltung dem Triptolemos, Polyxenos und Diokles. Ob etwa den drei Weibern die Geheimnisse der von Weibern im Herbst gefeierten *Thesmoforien der ältesten Gestalt*, und den drei Männern die Verwaltung der *grossen Vollendungsweihe* v. 484, fei ertheilt worden? Wahrscheinlich, aber unbestimmbar. Einer verheirateten Priesterin, die jüngeren im Dienste der Demeter vorstand, gedenkt Kallimachus, Ep. XLII, wo die Lücke sich leicht füllet:

Ἱερέη Δήμητρος ἐγὼ ποτε, καὶ πάλιν Καβείρων,
 Ὠνερ, καὶ μετέπειτα Δινδυμῆνης,
 Ἡ γρηῆς γενόμην, ἢ νῦν κόνις, ἠγόμην δὲ πολλήν
 Πολλῶν προστασίην νεῶν γυναικῶν.
 Καὶ μοι τέκν' ἐγένοντο δὴ ἄρσενα, κῆπέμυς' ἐκείνων
 Εὐγῆρος ἐνὶ χερσίν. Ἐρπε χαίρων.

*Einst der Demeter geweiht als Priesterin, dann Kabeirengöttern,
 O du Mann, und darauf der Dindymene,
 War ich Greifin alhier, die verstäubende; und ich führte vielfach
 Viel Chorstellungen auf mit jungen Weibern.
 Kinder erwachsen mir auch, zween männliche: die im Arm mich
 alters-
 Froh einschlummernde hielten. Gehe heilvoll.*

Den erhaltenen Spuren demnach vertrauend, lesen wir v. 477 mit Pausanias Δρημοσύνην ἱερῶν; und, nach stärkerem Trennungszeichen, καὶ ἐπέφραδεν ὄργια παισὶ, statt des unnützen πᾶσιν. An παισὶ knüpfen wir Πρεσβυτέρης Κελεοῖο, und hieran die drei Namen mit schicklichen Beiwörtern, περίφρονι Διογενεῖη, Παμμερόπη τ' ἐρατῆ, καὶ Σαισάρα ἔξοχα καλῆ. So ist begreiflich, wie der fahrlässige Abschreiber, von ὄργια παισὶ zu ἔξοχα καλῆ hinüber hufchend, ὄργια καλὰ verbinden und zwei Verse auslassen konnte. Das τε nach Πολυξείνω hat Ilgen bereits hergestellt. Βασιλεὺς wird nicht nur der oberste Herrscher genannt, dessen Würde im heroischen Zeitalter erblich war, v. 97, sondern auch ein zugeordneter Befehlshaber: Od. I, 394. VI, 54. VII, 49. Bei ἔξοχα wird ἀλλῶν oder πασῶν gedacht, wie Od. XI, 431, ἢ δ' ἔξοχα λύγρ' εἰδυῖα. Noch eine Schwierigkeit ist übrig. Von den eleufinischen Fürsten, die v. 153 — 155 mit anscheinender Absicht aufgezählt werden, empfängt allein Dolichos kein heiliges Ehrenamt. Warum nicht? zumal wenn er ein Sohn war des schon jezo

begünstigten Triptolemos, der dem öffentlichen und dem geheimen Dienste der Göttin vorstand. Vielleicht schrieb der Dichter v. 480: Τριπτολέμω τε, Πολυξείνω τ', ἐπι δὲ Δολιχῆϊ, oder vielmehr Δολιχείῳ. Mehrere Namen im Altgriechischen, wie im Altdeutschen, spielen durch Nebenformen: z. B. Βάκχος, εὐς, ιος, ειος. Die Form Δολίχιος ward bei v. 155 bemerkt. Ἐπὶ τοῖς, zu diesen, II. IX, 635. XXIV, 231; auch ἐπι für sich, dazu, II. V, 705. Arat. 376; auch ohne δὲ, Callim. in Dian. 55, ἐπι μέγα πούλυ τ' ἄημα Φυσάων, wo die Ausleger es verkannten.

481—482. Die Handschrift: Σεμνὰ, τὰ γ' οὐπως ἐστὶ π[αρεξέμεν, οὔτε πυθέ]σθαι, Οὐτ' ἀχέειν· μέγα γάρ τι θεῶν [ἄχος ἰσ]χάνει ἀυδήν. Das eingeklammerte hat von späterer Hand nachgezogene Buchstaben. Statt τὰ γ' empfahl Ilgen τὰ τ', und Hermann nahm es auf. Ruhnken sagte, παρεξέμεν, wenn es richtig geschrieben sei, bedeute *praetermittere, negligere*; ἐξέμεν finde sich II. XI, 141. Auf dieses Wenn vermutete man παρελθέμεν, παρεκθέμεν, welches *exponere, edifferere*, heißen soll, und παρεξίμεν, *praetergredi*. Leicht genug ist das letztere, aber unnöthig, und geschwächt. Παρεξέμεν, oder nach älterer Schreibart παρεξέμεν, hat für sich, außer ἐξέμεν, Homers μεθέμεν II. I, 283, προέμεν Od. X, 155, ἐπιπροέμεν II. IV, 94, und bedeutet das selbige, was παρέμεν, *vorbeilassen*, auch in dem reicheren Sinn, eine *Gelegenheit*, ein *dargebotenes Gut* ungenutzt vorbeilassen. Bekannt ist καιρὸν παρίεναι, die schickliche Zeit *vernachlässigen*; verabsäumen; und Pindars Μὴ παρίει καλά, Pyth. I, 165, *nicht laß fahren, was herlich ist*, laß nichts herliches, was du thun kannst, vorbeigehn. So hier: Ὀργια σεμνὰ, τὰ τ' οὐπως ἐστὶ παρεξέμεν, *die entzückenden hehren Geheimnisse, die man keineswegs vorbeilassen oder vernachlässigen darf*, deren Wohlthat vielmehr man ungefümt nuzen muß. Πυθέσθαι, bei Homer *vernehmen*, bei den Attikern *erforschen*. Das Verbot, *nicht zu erforschen*, setzt das *Nichtausplaudern* voraus, wie im klariſchen Orakel (Macrob. Sat. I, 18):

Ὀργια μὲν δεδαῶτας ἐχρῆν νηπευθέα κεύθειν.

Orgien mußs, wer gelernt, als unausforschliche bergen.

Dem folgenden Verse ward, statt seines gefunden, schon von Ruhnken und Mitscherlich begründeten Sinns, ein anderer durch Ignarra's οὐτ' ἀχανεῖν und Mitscherlich's οὔτε χανεῖν, welches der Urheber selbst verwarf, angewünscht: nicht *auschwazen* dürfe man die Geheimnisse, denn die *Ehrfurcht*, ἄγος, hemme den Laut. Θεῶν ἄγος, *dearum reverentia*, ist eine Änderung von Valckenaer, der ἄγος, *piaculum*, für ἄγη, *admiratio, veneratio*, ohne Beweis annahm. Wäre θεῶν ἄγος eine Lesart, so könnte man mit der

Deutung, *Sünde an den Göttinnen*, und *Furcht vor so großer Sünde*, nothdürftig sie beschönigen. Aber nun? Gleichwohl hat dies grundlose ἄγος seit Matthiä Aufnahme gefunden, als Vorschlag des sonst gründlichen Valckenaer. Μέγα τι, wie Adverbium gebraucht, kennen wir: Bentl. ad Callim. Ep. XLV. Hier aber würde μέγα γάρ τι θεῶν ἄγος geschwächt durch τι, welches aus γάρ τε verdorben ist.

Demnach ist der Sinn dieser: *Die hochhehren Orgien, welche nicht erlaubt ist zu verabsäumen, theillos der beglückenden Einweihung, noch zu erkundigen, von Geweihten, denen Stillschweigen obliegt, noch zu beträuen, durch Trauerrufe zu entheiligen; denn die große Trauer der Göttinnen, Demeter und Persephone, hemmt die Stimme.* — In dem mythischen Drama, wovon Klemens (adm. p. 9) redet, zeigte Eleufis, am Fackelscheine der nächtlichen Orgien, sowohl die Irre der Deo, als die Entführung der Tochter, und *die Trauer der beiden Göttinnen*. Dieser Schmerz, für die Gottheit groß, den Sterblichen unaussprechlich, hemmte der Wehklage den Laut; er mußte durch Stillschweigen geehrt werden. Ja weil Deo bei der Auffuchung der Tochter vor Eleufis auf einen Brunnen sich gesetzt hatte voll inniger Betrübniß; so war solches den Eingeweihten unterfagt, damit sie nicht schienen ihr nachzuahmen, der Bekümmerten: Clem. adm. p. 13. Auch wer um eigenes Leid trauerte, durfte nicht Theil nehmen am Feste der Demeter; Theseus wehrt seiner Mutter, Eur. Suppl. 289:

Ἐπαιρε λευκὸν κράτα, μὴ δακρυρρόοι,
Σεμναῖσι Διοῦς ἐσχάrais παρημένῃ.

*Heb' auf die graue Scheitel, nicht in Thränen fleuß,
Am hehren Frohnaltar der Deo hingesezt.*

Weshalb Kallimachus, da er die Leiden der nachforschenden Demeter besingt, kurz abbricht, H. in Cer. 18:

Μὴ μὴ ταῦτα λέγωμες, ἃ δάκρον ἄγαγε Διοῖ.

Nein, nicht solches gesagt, was die Thrän' aufregte der Deo!

Im Allgemeinen gebot die griechische Religion heitere Götterfeste: Virg. Lb. I, 346. Erkl. S. 160. Die ägyptischen Verehrungen mit Wehklage tadelte man als unwürdig der Gottheit: Tibull. I, 8, 28. 43. Spanh. Call. in Del. 324. In späterer Zeit erniedrigten sich auch die Griechen zu Trauerfesten in schwarzer Tracht, wo man den Raub der Persephone und die Leiden des Dionysos bejammerte: Dionys. A. R. II. p. 90. Lact. I, 21, 24. Jul. Firm. p. 20. Aber die Römer, was Dionysius lobt, enthielten sich: Liv. XXII, 56. XXXIV, 6. Jenen Ausdruck μέγα θεῶν ἄγος auf den Gram um den zer-

stückelten *Iacchos*, oder auf dessen schmerzvolle Erniedrigung selbst, auszu-
dehnen, berechtigt nichts. Gesezt auch, ingeheim sei schon *Iacchos* verehrt
worden; der leidende und zerstückelte ward dem *Ofiris* in viel späterer Zeit
nachgebildet.

483. Die Handschrift: Ὀλβιος, ὃς τὰδ' ὄπωπ[εν ἐπι]χθονίων ἀν-
θρώπων. — Selig, wer sie *geschaut* hat, jene hehren Geheimnisse, die
nicht wol zu entbehrenden, die *unerforschlichen*, die *klagelosen*! Denn aus
Sinnbildern des Grams und Schreckens enthüllt sich dem Geprüften, der die
lezte Weihe des *Schauenden* (Epopten v. 402) empfing, die heiterste Aus-
sicht im Leben und Tod. — Demeter, sagt *Ifokrates* (Panegy. 6), gab un-
seren Voreltern zwiefache Geschenke: theils die Früchte, die uns des nicht
thierischen Wandels Ursache wurden; theils die Vollendungsweihe (τελετή),
deren Genossen über des Lebens Ende (τελευτή) und die gesamte Fortdauer
sich füsere Hoffnungen erfreuen. Ein solcher Eopt der Vollendung ist bei
Euripides, *Hippol.* 25, jener der kam

Σεμῶν ἐς ὄψιν καὶ τέλος μυστηρίων,

Zu Schau und Endziel hehrer Offenbarungen.

Im Tone unseres Geweihten ruft *Pindar*, da er von den eleusinischen My-
sterien spricht, fr. XCVI:

Ὀλβιος, ὅστις ἰδὼν ἐκεῖνα

Κοίναν εἶσιν ὑπὸ χθόνα!

Οἶδεν μὲν βίου τελευτάν,

Οἶδεν δὲ διόσδοτον ἀρχάν.

Selig, wer, da er sah ein solches,

Geht zur gemeinsamen Erd' hinab!

Kennt doch er des Lebens Ausgang,

Und kennt den Beginn, den beschert Zeus.

Und einstimmig *Sofokles* (fr. LVIII. Br.) an einer Stelle, wo wahrscheinlich
der Scholiast des *Aristofanes* (Ran. 347) von der heiligen Wiese der abge-
schiedenen Mythen las:

— — — — — Ὡς τρισόλβιοι

Κεῖνοι βροτῶν, οἱ ταῦτα δερχθέντες τέλη

Μόλουσ' ἐς Ἄδου! Τοῖσδε γὰρ μόνοις ἐκεῖ

Ζῆν ἐστι, τοῖς δ' ἄλλοισι πάντ' ἐκεῖ κακά.

— — — — — O dreimalbeglückt

Die Menschen, die, wann solches sie geschaut am Ziel,

Hingehn zum Hades! Ihnen ja allein daselbst

Ist Leben, doch den andern ist dort alles schlimm.

Ohne Grund erklärt Hermann v. 483 — 485 für späteren Zufaz; der Inhalt steht in enger Verbindung mit v. 366 und 402. Wie ist irgend eine Geheimlehre denkbar, die nicht grössere Glückseligkeit verhiesse, als die öffentliche Religion? Und jene, die von Vielgötterei zu Einer allwaltenden Naturgottheit erhob, wie konnte sie das Göttliche im Menschen an irdischem Glück haften lassen?

484 — 485. Die Handschrift: Ὅς δ' ἀτελής, ἱερῶν ὅς [τ' ἄμ]μορος, οὐποθ' ὁμοίων Αἴσαν ἔχει, φθίμενός περ, ὑπὸ ζόφῳ εὐρώεντι. Ob die Umstellung ἱερῶν ὅς τε mit den Beispielen bei v. 66 zu rechtfertigen sei? Schwerlich; es müßte ἱερῶν θ' ὅς, heißen. Darum übersetzte ich für Ruhnkens Ausgabe Ὅς δ' ἀτελής ἱερῶν, das zum folgenden der Begriff ἱερῶν wiederholt würde. Hermann genehmigte dies; weil ihm aber zweimal das selbige, und nicht schön, gesagt schien, verlangte er ὅς τ' ἔμμορος: wer *ungeweiht* sei, und wer *geweiht*, habe nimmer ein gleiches Loos. Dem scheinbaren Vorschlage fügten sich Wolf und Schäfer. Nicht das selbige ist zweimal gesagt; sondern das erste meint den *Unvollendeten* der heiligen Gebräuche, der nicht zu *Schau und Endziel* der grossen Mysterien kam, das zweite den ganz *Untheilhaften*, der selbst die *Vorweihe* der kleinen Mysterien verabsäumte. Ἀτελής und ἀτέλειστος, bei Homer *unvollendet* im gemeinen Sinn, bekam nach Hesiodus jenen der mythischen *Vollendung* bis zum *Schauen*, welcher voranging die *erste Weihe* nach geschehener *Reinigung*: Meurf. Eleuf. 7. 8. Beide Stufen, des dunkel ahnenden *Mysten* sowohl, als das zu heller Anschauung allmählich vollendeten *Epropten*, bezeichnet Platon, Phaed. 38, durch ἀμύητος καὶ ἀτέλειστος, und gleich wieder durch κεκαθαρμένος τε καὶ τετελεισμένος; denn es irre nicht, das in anderem Zusammenhange die Wörter *weihen* und *reinigen* manchmal einen weiteren Sinn haben. Statt ὁμοίων vermuteten Fontein und ich ὁμοίην, mit Ruhnkens Beifall und der Folgenden. Richtiger ist wol ὁμοίως, welches nach-homerische Wort der Attiker häufig braucht: Οὐποθ' ὁμοίως, sc. κείνῳ, αἴσαν ἔχει, *nicht gleichergestalt*, wie jener, *hat er das Schicksalsloos*. Eur. Alc. 1001, Θεοῖσι δ' ὁμοίως τιμάσθω. Und das man nicht ὁμοίην αἴσαν für gewählter halte, entscheide ein ganz ähnliches Beispiel: Eur. Bacch. 192, Ἄλλ' οὐχ ὁμοίως ἂν ὁ θεὸς τιμῆν ἔχοι.

Welcherlei Schau am Ziele den Vollendeten beselige, sagt Isokrates mit Pindar und Sokrates so deutlich, als es vor Ungeweihten geschehn durfte. Es war die neugereifte Vernunftwahrheit, das der Mensch, durch Anbau über das Thier erhaben, nach dem Tode fortzuwehnen, und, wenn er hier von anhaftender Thierheit sich gereinigt, dort eingehe zu wahrhaftem Leben der Glückseligkeit, sonst aber zu allem Unheil. In Homers Todtenbezirk inner-

halb der Erdscheibe wohnten Gute und Böse durch einander, wie schwebende Schattenbilder, und erinnerungslos, bis sie Blut gekostet. Ausgezeichnete Götterfeinde duldeten Qual; Günstlinge des Zeus genossen der Unsterblichkeit in Elyfion, einer Insel des westlichen Okeanos, wo auch Rhadamanthys war. Der richtende Minos übte nachschattend des Lebens Geschäft, wie der jagende Orion. Ein Todtengericht über Tugend und Laster fabelte man erst nach Hesiod, als Glaube an künftige Vergeltung unter Weiseren herrschend ward, und, wie es scheint, den Epimenides zu dreitausend Versen über Minos und Rhadamanthys begeisterte. Jezo empfing die Frommen in der Unterwelt ein absonderter Wonnesiz, die Gottlosen kerkerte ein Schlund der Verdammnis: dieser ward bald, mit dem Namen des alten Titanenkerkers unter der Erdscheibe, Tartaros genannt; jener in der Folge von einigen Elyfion oder Insel der Seligen. Solche Vorstellungen anwendend, lehrten die Mytiker, wie Platon sagt (Phaedon, 38), dafs der Ungeweihte dort im Schlamm liege, der Geweihte aber dafelbst mit Göttern wohne, und dafs dieser (de Republ. p. 383), nach den Trugschriften des Musäos und Eumolpos, am Gastmahle der Heiligen den Lohn seiner Tugend empfangen, einen ewigen Wonnerausch. Beide Abtheilungen, der Seligkeit und der Qual, werden von Pindar (Ol. II, 109. fr. Thren. p. 31) und im Axiochos (20. 21) mit den lebhaftesten Farben ausgemalt. Auch in den Fröfchen des Aristofanes v. 143:

*Dann Schlangen und Raubthiere schauft du, tausende!
Ha gräßliche! — — — — —
— — — — — Hiernächst Schlammgefämpf,
Und Koth in ewigem Strudel. — — — —
Dann wirds wie süfser Flötenhauch dich sanft umwehn;
Auch schauft du Tag im schönsten Glanze, so wie hier,
Und Myrtenhain', und selige Reigentänz' umher,
Von Fraun, von Männern, und ein Geklatsch der Händ' im Takt.*

Den vorzüglichsten Rang folcher Seligkeit, den Vorsiz, versprach man den Geweihten, wie im Axiochos gemeldet wird. Gleichwohl verschmähte die Weihe der Kyniker Diogenes, weil es ihm lächerlich schien, wenn Agefilaos und Epameinondos im Schlamme sich aufhalten sollten, und armfelige Eingeweihte in den Inseln der Seligen. Er durfte frischer herausfagen, was noch Platon an den obigen Stellen nur den Verständigen zugelächelt.

Eine andere in die Mysterien eingehegte Vernunftwahrheit ward anfangs von den Trugeumolpen wol wenigen Vollendeten enthüllt, und ziemlich spät wie heiliges Tempelgut, um dessen Besiz man die Selbstforscher vor Gericht ziehen könnte, der Verschwiegenheit anvertraut; bis endlich, da das Licht draussen zu mächtig ward, aus dem Dunkel sie selbst als Lichtschaffer

hervorjubelten: Einer ist Gott, der Urquell alles Lebendigen; und Sinnbilder seiner Unendlichkeit sind die vielfachen, unserer Enträzelung bedürftigen Volksdämonen. Noch schüchtern verräth der mythische Homeride, daß Demeter und Persephone samt Rhea zu höherem Begriff umgedeutet, und mit Hekate, Artemis und Athene in geheimnisvoller Verbindung gedacht wurden. Etwas freimütiger gewiß äußerten sich allmählich die pamphischen, musaischen, eumolpischen und orfischen Gefänge und Sazungen, die jenem zunächst jede neue, dem Zeitgeist angepaßte Veränderung der Mysterien dem Volk empfehlen. Denn draussen fand schon Thales sein Zeitalter gereift für das Bekenntnis: Gott sei un erzeugt, die Denkkraft der Welt; und das Ganze befehlt zugleich und von Göttern voll (Stob. I, 28). Schon Xenofanes, der die niedrige Vorstellung des ägyptischen Osiris misbilligte, sang von dem erhabenen Naturgott (Clem. Strom. V. p. 601):

Εἷς θεός, ἐν τε θεοῖσι καὶ ἀνθρώποισι μέγιστος,
Ὅ τι δέμας θνητοῖσιν ὁμοῖος, οὐδὲ νόημα.

*Ein Gott, unter den Göttern sowohl als Menschen allein groß;
Nicht an Gestalt gleichartig den Sterblichen, noch an Gesinnung.*

Als nun mit Parmenides mehrere Weltweise, den Götternamen Begriffe von Naturkräften unterzulegen, und andere noch vorwiziger seit Hekatäus, in den Religionsfagen vergötterte Menschen und alte Vorfälle zu vermuten, sich erkühnten; Heraklitus aber, mit Platons Beifall, die Warnung erlief: Das Eine weise Wesen will nicht das alleinige genannt sein, den Namen Zeus will es: jezo wagte fogar auf der Bühne Äschylus den Ausruf:

Ζεὺς ἐστὶν αἰθήρ, Ζεὺς δὲ γῆ, Ζεὺς δ' οὐρανός·
Ζεὺς τοι τὰ πάντα, ἧτι τῶνδ' ὑπέρτερον.

*Zeus ist der Äther, Zeus die Erd', und der Himmel Zeus;
Ja Zeus das alles, auch was dem noch höher ragt.*

Umsonst versuchten die Dunkeler bald Schmeichelei, bald blutige Ausrottung der Gottlosigkeit; das Licht drang durch, und die Götter der alten Nacht mußten wie Fantome vergehn, oder, zu Sinnbildern umgedeutet, sich bergen in den Schoofs des Alleinigen. Dies geschah: in den Mysterien ward noch eifriger und unverhohlener gesinnbildert; und, nachdem man jede Gottheit für Mannweib erklärt hatte, war rasch das ganze Gewühl der Götter und Göttinnen, altväterlicher und neu eingebürgerter, zusammen vereint: hier in den einheimischen Ätherkönig, dort in den feurigen Sonnenlenker, der, durch morgenländische Religion erhöht, zunächst den Apollon und den Dionysos, und was diesen anhaftete, in sich aufnahm. Auch Ungeweihten

gönnte man des lockenden Dämmerlichtes, da man nach Zeitverhältnissen gemodelte Festlieder und Geheimlehren unter ehrwürdigen Namen ausgehen liefs. Wie geschickt die erhaltenen Orfiker das Erhabenste der Weltweisheit, und endlich fogar der Bibel, sich zugeeignet, ist bekannt. Dennoch waren die Aufklärer so schlimm, daß sie, wie Lactantius (1, 7) erzählt, einmal den kolophonischen Apollon mit der Frage, was Gott sei, behelligten, worauf er demutsvoll eine lange, so anfangende Antwort gab:

Αὐτοφύης, ἀδίδακτος, ἀμήτωρ, ἀστυφέλικτος,
 Οὐνομα μηδὲ λόγῳ χωρούμενον, ἐν πυρὶ ναίων,
 Τοῦτο θεὸς, μικρὰ δὲ θεοῦ μερὶς ἀγγελοι ἡμεῖς.

*Selbsterzeugt, ungelehret, beginnlos, und unverrückbar,
 Er, desfs Nam' unfasslich dem Wort ist, wohnend im Lichtglanz,
 Das ist Gott, und ein Theilchen von Gott wir seine Verkünder.*

Wenn man also mit den Weltweisen die Götter für nichts weiter, als Andeutungen der verschiedenen Naturkräfte, wodurch der Ewige sich offenbare, zu erkennen genöthigt war; wie konnte man umhin, auch die Entstehung dieser sinnbildlichen Götterlehre aus Sagen und Liedern von merkwürdigen Vorfahren und Ereignissen abzuleiten? Selbst die grösseren Götter, meint Cicero (Tuscul. I, 13), stiegen von uns zum Himmel; man zeige die Grabmale mehrerer, und, was in den Mysterien gelehrt werde, wisse der Eingeweihte. In den grossen Mysterien, sagt Klemens (Strom. V. p. 582. IV, 475), schaut man und erkennt die Natur und die Handlungen. Mehreres giebt Lobecks gehaltreiche Schrift *de Morte Bacchi* §. 3, deren weitere Ausführung über den Gang der Mystik ein wohlthätiges, wenn auch den Nachtvögeln unwillkommenes, Licht verbreiten wird.

486—487. Es fragt sich, ob nicht dem mystisch feierlichen *πότνα θεάων*, wovon wir bei v. 118 geredet, der Abschreiber das gemeine *δια θεάων* unterfchob. Der folgende Vers ist aus II. XX, 142 entlehnt.

488—489. Auf dem Olympos empfängt *Demeter*, die bisherige Ackergöttin, der Erdherfschaft höheres Ehrenamt, und, mit der himmlischen Königin *Rhea* und der unterirdischen *Persefone* in eine dreifache Naturgottheit vereint, Antheil an der Weltherfschaft. *Hekate* aber, als Mitwalterin in den drei Bezirken der Natur, schliesst sich mit vorzüglicher Geflossenheit an die Herfscherin der Unterwelt, v. 441. Dort bei dem Donnerer Zeus wohnen sie in mystischer Verherlichung, *σεμναί τ' αἰδοῖαί τε*, hochhehr und ehrwürdig, v. 1. Nach alter Vorstellung wohnt Zeus auf der erhabensten Kuppe des Olympos, auf den Spizen umher die andern Götter, v. 92. Jene Göttinnen nun wohnen bei Zeus; da sie in dessen Palaste, wie bei Priamos die

Angehörigen (II. VI, 243), gefonderte Wohnzimmer des Vorhofs einnehmen. Παρὰ, im Hause: II. XIII, 176, Ναῖε δὲ παρ Πριάμῳ. XXI, 76. Od. I, 123. XI, 459. 489. Hef. Erg. 129. Anacr. IX, 20. Wo es *nebenbei* heißen soll, bestimmt der Zusammenhang: wie oben v. 466, παρὰ σοὶ τε καὶ ἄλλοις ἀθανάτοισιν, bei dir im Hause, und bei den anderen umher; und II. V, 708, Ὅς ῥ' ἐν Ἴλῃ ναίεσκε — παρ δέ οἱ ἄλλοι Ναῖον Βοιωτοί. Hausgenossen des Zeus sind auch Kraft und Gewalt, die, nach Theog. 386, nicht gefondert von Zeus ihr Haus haben, noch Siz und Wandel, Ἄλλ' αἰεὶ παρ Ζηνὶ βαρυκτύπῳ ἐδριθῶνται, sondern immer bei Zeus dem Donnerer sich aufhalten. So wohnen die Dioskuren dem Pindar, Nem. X, 104, einen Tag um den andern, παρὰ πατρὶ φίλῳ Διὶ, in des Vaters Zeus himmlischer Burg; so ist Theocr. XXIV, 90, ἐν Διὸς οἰκῆν, in Zeus Hause zu wohnen, dem Herakles bestimmt. Mit jener geheimnisvollen Familie im Hause, führt wahrscheinlich auch Zeus den homerischen Beinamen *τερπικέραυνος*, *donnerfroh*, in mystischer Bedeutung, als frygischer Zeus Sabazios, der die befruchtenden Wetter lenkte, und bald Regner, bald Donnerer genannt ward.

489 — 492. Selig der Mann, der so mächtiger Segensgöttinnen Gnade gewinnt, durch fromme Opfer und empfangene Weihe der Geheimnisse! Nicht allein nach dem Tode, sondern schon hier im Leben senden sie ihm vorzügliches Wohlergehn. — Priesterklugheit, der menschlichen Schwäche kundig, verhielt willkürlichem Gebrauchdienste willkürlichen Lohn der befreundeten Segensgottheit, zeitliches und ewiges Glück. Mit der Verheißung des Zeitlichen, welches dem Ungeläuterten wol näher zu Herzen ging, endiget der einladende Dichter die Erzählung. Statt *φιλῶνται* empfahl ich *φίλωνται* mit Erfolg, s. v. 117; Valckenaer hatte in Ruhnken's erster Ausgabe *φιλέονται* gewünscht. Die Handschrift hat fehlerhaft *μέγα δόμον*, für *δῶμα*, welches Matthäi gab.

491 — 492. *Plutos*, der *Reichthum*, den bildliche Volkssprache zu einer Person belebte, wird als Halbgott zuerst genannt von Hesiodus, Theog. 962:

*Siehe, Demeter gebar, die heilige Göttin, den Plutos,
Als mit Iásios sie auf dreimalgeackertem Brachfeld
Traulicher Liebe gepflegt in Kreta's fruchtbarem Eiland,
Ihn, der ein heilsamer geht durch Land und Meeresgewässer,
Rings: den begegnenden aber, und wem in die Händ' er gelangt ist,
Den umhäuft er mit Gut, und gewährt ihm Fülle des Reichthums.*

Aber vielleicht war er schon in der homerischen Sage, Od. V, 125, wo nur der Zweck der Erzählerin den Plutos ausschloß. Denn vollständig sagt das

sinnbildliche Volksmärchen offenbar dies: Iáſion oder Iafios, ein Liebling der Demeter, erfand das dreimalige Pflügen (Virg. Lb. I, 47. Erkl. S. 64), und gewann dadurch reichen Ertrag, der eigentlich im Altgriechischen πλοῦτος hiefs, wie das römische *ops*, und unser *Gut*, Erzeugnis (*gatten, get*). Dieser volksmäſigen Perſönlichung des *Plutos*, der, von Sofokles (fr. Inach. 6) und Ariſtoteles (Plut. 727) auch *Pluton* oder Bereicherer genannt, zuerſt Feldgut, dann allerlei Gut zubrachte, folgten ſprichwörtliche Redensarten, am häufigſten die, *dafs er bei einem in das Haus einkehre*: worauf das bekannte Schaufpiel des Ariſtoteles ſich gründet. Man denkt ihn weit unter der Würde eines himmlischen Gottes, nur etwas edler, als unſeren glückbringenden Hauskobold, oder den reichbeladenen Drachen Urian. Wann die Knaben den Segensölbusch mit Wolle und Früchten vor ein Haus brachten, ſo war ihr Gefang, Hom. Εἰρεσιώνη:

Δῶμα προσηραπόμεσθ' ἀνδρὸς μέγα δυναμένοιο,
 Ὅς μέγα μὲν δύναται, μέγα δὲ βρέμει ὄλβιος αἰεὶ.
 Ἀὐταὶ ἀνακλίνεσθε θύραι! Πλοῦτος γὰρ ἔσεισι
 Πολλός, σὺν Πλούτῳ δὲ καὶ Εὐφροσύνη τεθαλυῖα,
 Εἰρήνη τ' ἀγαθή. Ὅσα δ' ἄγγεα, μεστὰ μὲν εἶη —

*Hier nun ſtehn wir am Hauſe des grofsvermögenden Mannes,
 Der gar Grofses vermag, und grofs ſtets rauſchet in Vollem.
 Dreht euch zurück, Thürflügel, von ſelbſt! Ein gehet ja Plutos
 Laſtvoll; auch ſamt Plutos des Frohſinns blühende Charis,
 Und Fried-Hora mit Gut. An den Rand ſei jedes Gefäfs voll! —*

Solche Beiwohnung des *Plutos* denkt Theognis v. 1073, da er ihn ſpöttiſch grüſt:

Πλοῦτε, θεῶν κάλλιſτε καὶ ἱμεροέſτατε πάντων!
 Σὺν σοὶ καὶ κακὸς ὢν γίγνομαι ἐσθλὸς ἀνὴρ!

Plutos, holdeſter Gott, und liebenswürdigſter aller!

Mit dir, ſei ich auch ſchlecht, werd' ich ein tüchtiger Mann!

Seine Natur wird dem Segensdämon, einem Abkömmling der heſiodiſchen Dämonen aus dem goldenen Zeitalter (Erg. 122), von dem Orfiker geliebt, der den myſtiſch erhöhten alſo preiſt, H. LXXIII, 4:

Πλουτοδότην ὅποταν γε βρονάζων οἶκον ἐσέλθῃ.

Reichthumgeber, ſo oft in ein Haus vollſtrozend er eingeht.

Aber auch *Aïdes*, ſchon bei Homer II. IX, 457 ein unterirdiſcher Zeus oder Beleber, ward zu Heſiodus Zeit von dem böotiſchen Landmann um Segnung des Feldgutes angerufen, Erg. 465:

*Fleh' auch dem unteren Zeus mit Gebet, und der reinen Demeter,
Dafs in Gedeihn anschwelle der heilige Kern der Demeter.*

Kurz vor Platon geschah es, dafs mehrere aus Scheu des Namens Aïdes, ihn *Pluton* nannten, weil er Reichthum aus der Erde aufgehn liesse: Plat. Cratyl. 43. Aus Theokrit III, 51 und dem Scholiaften erscheint, dafs in My-sterien zuerst die Bezeichnung des segnenden Gottes aufkam. Diesen nachher alltäglichen Namen finden wir zuerst bei den Dramatikern; und mit der selbigen Erklärung bei dem Orfiker, H. XVIII, 5:

Πλουτοδοτῶν γενεὴν βροτέην καρποῖς ἐνιαυτῶν.

Reichthum gebend dem Männergeschlecht mit des Jahres Erzeugnis.

Zugleich aber ward Plutons bescheuerter Reichthum auf die Metalle erstreckt (Aeschyl. Prom. 805. Strab. III. p. 146), die noch jezo sein Erbnehmer Satanus innehat. Weil bald der Name Pluton in gemeinen Umlauf kam; so kehrten die Dichter zum altedlen Aïdes zurück, oder wählten die nicht profaische Form *Pluteus*, wie der orfische Argonautiker v. 180. 1194, der kurz nach Alexander schrieb, auch Moschus III, 22. 125, Lucian Tragopod. 13, und andere. In unseres Dichters Tagen ward Aïdes noch nicht Pluton genannt; sonst hätte er, der ihm so vielfache Namen giebt, diesen bedeutungsvollen gewifs nicht vernachlässiget.

493. Die Handschrift hat: Ἀλλά θ', Ἐλευσῖνος θυοέσσης δῆμον ἔχουσαι. Ruhnkens Vorschlag, Ἀλλ' ἄγ', Ἐλευσῖνος —, empfahl sich allen durch scheinbare Leichtigkeit; dafs man, wie daraus, Ἀλλά θ', Ἐλ. verderbt werden können, zu erwägen vergafs. Auch möchte wol das ermunternde ἀλλ' ἄγε hier im Anflehen zu heftig sein. Die orfischen Anrufungen schliessen häufig mit Ἀλλά, μάκαρ· ἀλλά, θεά· ἀλλά, μάκαιρα θεά· ἀλλά, πάτερ· ἀλλά, θεαὶ Μοῖραι· ἀλλά μόλοιτε, θεαί· immer ἀλλά für sich, und immer gleich, oder wenigstens in der ersten Vershälfte, die Angerufenen. Ohne Zweifel demnach hatte die Urschrift: ἈΛΛΑ, ΘΕΑΙ, ΕΛΕΤΣ —, dafs αὶ mit dem folgenden ε verschmolz, wie δὴ πεῖτα, Πηλείδῃ θελ', und anderes v. 97. 252. Das verschmolzene ε fällt wol besser hinweg, wie α in τῶ πόλλωνος, τῷ πόλλωνι, Callim. Ap. I, 32. Καὶ δὴ πίκουρος, Archil. fr. 15. Hierdurch verwirrt, und weil ΕΑΙ dem Anfange von ΕΛΕΤΣ ähnlich sah, schrieb ein Unwissender jenes sonst nicht erklärbare Ἀλλά θ', Ἐλευσ —, und glaubte aus v. 319 das übrige halb verwiterte herzustellen. Der nothwendige Anfang macht nothwendig die Ergänzung: Ἀλλά, θεαὶ Ἐλευσῖνα, θυόδεα δῆμον, ἔχουσαι: *Nun denn, Göttinnen, die ihr Eleusis, den duftenden Gau, beherrscht.* Klarer durch Begriffstellung, und poetischer, und leichter fortgehend zu Καὶ Πάρον ἀμ-

φιρύτην. Den Sprachgebrauch schützt II. V, 710, Ναϊον Βοιωτοὶ, μάλα πίοια δῆμον ἔχοντες. Hes. Th. 477, Πέμψαν δ' ἐς Λύκτον, Κρήτης ἐς πίοια δῆμον. Wie hier δῆμον in Apposition steht, so πτολίεθρον, wenn der Ortsname sich heben soll: II. II, 584, Ἐλος τ', ἔφαλον πτολίεθρον. II, 501, Μεδεῶνά τ', ἐνκτίμενον πτολίεθρον. Od. VIII, 283. Hes. Asp. 81; nach einem trennenden Handlungsworte durchaus: II. II, 505. 546. 569. Od. XXIV, 376. Richtig ist also II. II, 133 Aristarchs Lesart, Ἴλιον (nicht Ἰλίον) ἐκπέρσαι, ἐνναιόμενον πτολίεθρον. Dies Ἴλιον, welches II. IX, 402 alle Handschriften, VIII, 288. XXI, 433 einzelne erkennen, muß auch II. IV, 33. V, 380 zurückkehren.

494. Die kykladische Insel *Paros*, eine Anpflanzung der Kreter (Steph. Apollod. II, 5, 9. Diod. V, 79), hatte gewiss aus dem Mutterlande so früh, als Eleufis v. 125, der Demeter geheimeren Dienst empfangen. Von den Stammvätern hieß sie in Gefängen Minoa, von der Religion Demetrias und Kabarnis, weil dort Kabarnos der Demeter den Raub ihrer Tochter angezeigt (Steph. Πάρος). Des Kabarnos Nachkommen, die Kabarner, waren in Paros, was in Athen die Eumolpiden, Priester der Demeter (Hesych.), nach der heiligen Sage von der Göttin selbst angestellt. Dies sagt Antimachus bei Suidas (Ὀργεῶνες), dessen Anführung wir so lesen: Ἀντίμαχος ἐν Λυδῇ γ'.

Ἐνθα Καβάρουος Σῆκεν ἀγακλείας ὀργειῶνας.

Wo die Kabarner sie stellt als ruchtbare Orgeionen.

Daß die Parier, als sie auf ein Orakel, das der Vater des Archilochus vor der dreißigsten Olympiade empfing, die Stadt in Thafos bei Samothrake anbaueten (Steph. Θάσσοσ), auch den Demeterdienst mitgebracht, schließt Ruhnken mit Wahrscheinlichkeit aus Dionys. P. 523, der Thafus Δημήτερος ἀκτὴν nennt. *Antron*, in Theffalien an der euböischen Meerenge, wird II. II, 697 nur als Seestadt bezeichnet. Ein dortiges Heiligthum der Demeter, wie es viele gab, mochte jezt durch Einführung der noch neuen Mysterien etwas Namen erlangt haben, der bald von glanzvolleren verdunkelt ward. Mit den Geheimpriestern in Paros und Antron lebten die eleufinischen, sahn wir, in ungeschäftlicher Amtsbrüderlichkeit; über die selbstfüchtigen Ansprüche der Kreter, der Argeier, der Sikeler, wenn anders schon jezt die Viole dem Narkissos trozte, war man mit Recht empfindlich, und schwieg von den dortigen Demetriern.

495—496. Dem Vocativ Διοῖ ἀνασσα folgt der Nominativ περικαλλῆς Περσεφόνηια, wie II. III, 276, Ζεῦ πάτερ — μέγιστε· Ἡέλιός δ', ὃς πάντ' ἐφορᾷς. Jeder fühlt, daß durch die auszeichnende Anrede, wozu hier noch das verstärkende αὐτῆ kommt, die erste Gottheit als vorzügliche

gehoben wird. Πότνια behauptet den Endvokal vor ἀγλαόδωρ, als anfangender Daktyl, nach welchem ein Halt ist: II. XIII, 300, Ἔσπετο, ὅστ' ἐφόβησε. Od. VII, 217, Ἐπλετο, ἦτ' ἐκέλευσε. VIII, 251, Παίσατε ὡς χ' ὁ ξεῖνος. Auch II. II, 115. IX, 22, Δυσκλέα Ἄργος ἰκέσθαι, und Od. IV, 728, Ἀκλέα ἐκ μεγάρων, erfordern nach α ein kleines Anhalten des Tons. Doch erwäge ein künftiger Herausgeber Homers, ob nicht diese Abkürzung aus δυσκλεέα, —κλεία, —κλέα hier vielleicht den Grammatikern gehöre, da der Sänger δυσκλεεῖ Ἄργος und Ἀκλεέα ἔκ μεγάρων verschmelzt habe.

497. Die Handschrift hat: Πρόφρονες ἀντ' ᾠδῆς βίοτον θυμηρέ' ὄπαζε. In der homeridischen Hymne an die Mutter aller ist ein ähnlicher Vers mit πρόφρων. Die böotische von Pindar geliebte Fügung, die, wie v. 279 κόμαι κατενήνοθεν und II. XVIII, 387, die Mehrheit als Gesamtbegriff nimmt, ist hier bei Personen nicht zulässig. Denn was Mitscherlich aus Theodektes (Stob. Ecl. Phys. p. 9. Heer. I, 22) anführt, Πολλοὶ θεοῦς ἀνήνυξάτο, das erkennt er selbst in den Nachträgen für verdorben. Meines Erachtens schrieb der Dichter:

Εἰ μὲν γὰρ ἀντίκ' ἦσαν αἱ τιμωρίαι,
Πολλοὶ διὰ φόβον, κοῦ δι' εὐσεβῆ τρόπον,
Θεοῦς ἂν ἠΰξανθ' ὡς δὲ τῆς τιμωρίας
Ἄπωθεν οὐσης, τῆ φύσει χρώνται βροτοί.

*Denn wenn sogleich dawäre strenge Züchtigung,
Wol viel aus Furcht dann möchten, nicht aus Frömmigkeit,
Die Götter anflehn: doch da so die Züchtigung
Entfernt zurücksteht, thun nach Trieb die Sterblichen.*

Wenn also die böotische Form jenem πρόφρονες ὄπαζε nicht zu Gute kommt, was wählen wir? Das zunächst liegende, denke ich, den befehlenden Infinitiv ὀπάζειν, wovon in des Abschreibers Urschrift das Ende erloschen war: Aesch. Prom. 711, Οἷς μὴ πελάζειν· ἀλλ' ἀλιστόνοις πόδας Χρίμπτουσά ραχίαισιν ἐκπερᾶν χθόνα. Beiden ja, den mystisch verbundenen Gottheiten, τοῖν θεοῖν, wird der Gesang gleich im Eingange geweiht, wenn gleich die Mutter den gebührenden Vorrang hat. Ruhnken, durch den ähnlichen an die Allmutter gerichteten Vers gelockt, wünschte auch die Demeter allein angerufen, und änderte demnach v. 493, Ἄλλ' ἄγ' — ἔχουσα, und hier πρόφρων für ὄπαζε. Auf so gebahntem Wege wäre der Abschreiber zu ἔχουσαι, und noch seltsamer, zu πρόφρονες verirrt? Gleichwohl ward diese unbegründete Änderung von den sämmtlichen Herausgebern für ächt angenommen; nur das Hermann nach ἔχουσα das nun vollends unfügliche

πρόφρονες behielt. Vielleicht wollte er, Πρόφρονος ἀντ' ᾠδῆς, für den willfährigen Gesang, wie Od. XIV, 406, Πρόφρων δὴ κε λιτοίμην. Noch eine erhebliche Einwendung gegen den Vorschlag hat das Ohr. Es folgten dann vier auf α ausgehende Verse nach einander, und, wenn man die Gründe bei v. 493 gelten läßt, mit einem Vorspiele, das so lautete: Ἄλλα, Σεὰ Ἐλευσίνα, Δυώδεα δῆμον, ἔχουσα. Zwei gleichendende Verse nach einander hat Homer, wie Virgil, nicht ängstlich gescheut. Sehr selten finden sich mehrere: Il. XXII, 56 — 58, ὄφρα σαώσης — ὀρέξης — ἀμερδῆς. Aen. XI, 173 — 5, in armis, — ab annis, — armis. Vorzüglich bei aufgezählten Namen: Il. XVIII, 44 — 48. Aen. X, 747 — 749. Eine ähnliche Aufzählung, Od. XXIV, 426 — 8, schließt dreimal mit ους. Dafs diese sich ausnehme, muß der vorige Vers nicht μήσατ' Ἀχαιοὺς endigen, sondern Ἀχαιοῖς, in der gewöhnlichen Fügung v. 96. III, 249. Il. XIV, 253. Unfern Attiker verräth noch zuletzt sein ᾠδή, zusammengezogen aus ἀοιδή: welche ältere Form selbst die Attiker in Chören, und die Alexandriner für höheren Ton behielten.

498. Der Hauptgöttin Demeter v. 495 verheißt der Sänger ein anderes Lied. Ein gewöhnlicher Schluß der homeridischen Hymnen und Anrufungen. Der Gottheit ein neues Lied zu singen, wird auch in den Psalmen als ein wohlgefälliges Opfer erkannt.

REGISTER

FÜR DIE ERLÄUTERUNGEN.

A.

- A, ein offenes, bei Homer häufig im Abschnitt des dritten Fusses, 192.
- Ἄασθη, ἄασα 245.
- Accentuation der pluralischen Genitive von weiblichen Beiwörtern, wie ἄλλων von ἄλλος, 363.
- Ἀγαλλίς 7.
- Ἀγάρροος 33.
- Ἀγανός 127.
- Ἀγγελέουσα 53.
- Ἀγγελίης 449.
- Ἀγέλαστος 198.
- Ἀγέλαστος πέτρα 99.
- Ἀγλαόκαρπος 22; als Beiwort der Demeter, 471.
- Ἄγος 481.
- Ἀγυιὰ 16.
- Ἄδης 348.
- Ἄδικος, ἀδικεῖν 368.
- Ἄδινός 67.
- Admete, Nymfe, 422.
- Ägypten, ein bitteres sehen, sprichwörtlicher Ausdruck, 116.
- Ἄημι, ἄημαι 276.
- Ἄθυρμα 16.
- Aïdes, Aïs, Aïdoneus 1. Beiwörter desselben 9. 17. 19. Als Weissager gedacht 365. Nach späteren Begriffen 483.
- Αἰδοῦση 184.
- Αἰδώς 213.
- Αἰὲν ἡματα πάντα 265.
- Αἰθῆρ ἀτρύγετος 67.
- Αἴσα δαίμονος 299.
- Ἀκάστη, Nymfe, 422.
- Ἄκουσα 412.
- Ἄλλοδαπός 462.
- Ἄλλος — εἰ μὴ — ἀλλὰ 77.
- Ἄλτο θείειν 388.
- Ἄλφηστῆς 310.
- Ἄλφι 206.
- Ἀμαλδύνειν 94.
- Ἀμαξιτός 176.
- Ἀμείβειν 275.
- Ἀμφί, ἀμφίς 85. 289. 372.
- Ἀμφιθαλής 240.
- Ἀμφω, als Genitiv und Dativ, 15.
- Ἀναγκάζω 412.
- Ἀνάγκη, als göttliche Person, 216.
- Ἀνακληθῆς, ἀνάκληθρα 99.
- Ἀναμίμνειν 192.
- Ἀναξ ἐνέρων, vom Aïdes, 358.
- Ἀνασσα, Name der Hekate, 439.
- Ἄνεω 349.
- Ἄνθεω, ἄνθω, Formen davon, 278.
- Ἀντίλυτρον 227.
- Ἀντίτομον 227.
- Ἄντρον 494.
- Ἄνώγειν, mit dem Accusativ, 349.
- Ἄπαστος ἐδητύος ἠδὲ ποτῆτος, 198.
- Ἄπιστεῖν τινος 449.

Ἄπλαστος 83.
 Ἄπλατος 83.
 Ἄπλητος, ἄπλετος, ἄπληστος 83.
 345.
 Ἄπο ἕο 253.
 Ἄπο κρηθεν 181.
 Ἀπollon, später Sonnengott, 26.
 Ἄπ' οὐρανόθεν 181.
 Ἄποπαύεσθαι 437.
 Ἄπο ρίζης πεφυκέναι 12.
 Ἄπριάτην 131.
 Ἀργειφόντης 336.
 Ἄριστον 128.
 Ἀρjis, hebt die Kürze, 137. 138.
 Ἀrtemis 425.
 Ἀρτύνεσθαι δεῖπνον 126.
 Ἄταλὸς 24.
 Ἀτελής, ἀτέλεστος 484.
 Ἀttische Formen 19. 44. 205. 308.
 407. 440. 454. 497.
 Ἀύγαι Stralen, 69.
 Ἀύξιθάλης 471.
 Ἀὐτίκ' ἐγὼ, beginnt den Satz, 412.
 Ἀὐτίς ἔπειτα 326.
 Ἀὐτως, αὐτῷ 83. 138.
 Ἄφαρ ἐσσυμένως 341.
 Ἄφῆλιξ 140.
 Ἄφδιτα εἰδὼς 322.
 Ἄφθογγος 198.
 Ἄχαία, Beiwort der Demeter, 44. 303.
 Ἄχαρὲς 99.
 Ἄχρι, ἄχρις 85.

B.

Βαθύρροος 33.
 Βάλλειν, βάλλεσθαι 49.
 Βαρύκτυπος 3.
 Βασιλεὺς 474. 97.
 Βαυβο 202.
 Βρίθειν 454 471.
 Βρύειν 454.

Γ.

Γαῖα, wie gedacht, 9.
 Γαλαυρα 424.
 Γὰρ, vor einem Vokal in der He-

bung, wenn zwei Kürzen folgen,
 57; wird durch τε unterstützt, wenn
 eine Länge folgt, a. d. St.
 Γὰρ μὲν, nicht üblich, 57.
 Γὲ, verstärkend, 12.
 Γελαῖν, auf Lebloses übertragen, 14.
 Genitivformen, auf ἔων statt ἄων,
 363. 436.
 Γέρας 310.
 Gerste, ältestes Getreide, 308.
 Γηδόσυνναι 437.
 Götter, ihre Gestalt und Kleidung,
 275. 187; wie sie Wunder ver-
 richten 236. 239; ihr Gehen und
 Fahren 19. 40. 384. 458.
 Γονεὺς 240.
 Granate 373.
 Γρῆν παλαιγενέων ἀνδρῶπων 113.

Δ.

Δάμνασαι, δαμναῖ, δάμνα 115.
 Danaus 123.
 Δάσκιον ἕλη 385.
 Δὲ, verstärkt αὐ und αὐτε, 123.
 Δὲ, Übergangspartikel, 314.
 Δέγμενος 29.
 Δείκνυμι 474.
 Δεῖπνον 128.
 Demeter, Tochter der Rhea und des
 Zeus, 59; zuerst Ackergöttin 123;
 Erdgöttin 123. 327. 471. Deme-
 ter mit Rhea und Persefone ver-
 eint 24. 327. 439. 488. Demeter
 und Persefone, die großen Göttin-
 nen genannt, 8; δέσποινα ge-
 nannt 365.
 Demetrius, Name der Insel Paros,
 494.
 Demetrius 47. 205.
 Demofoon 233.
 Δεσπόζειν 365.
 Δέσποινα, späteres Beiwort der Per-
 sefone, 365.
 Δεσπόσυννος 141.
 Δῆ, nur kurz im geschwächten Sinne,
 91.
 Δῆ γὰρ 76. 148. 159.
 Δῆ ἔπειτα 91. 493.

Δῆμος, in Apposition, 493.
 Δηρὸν χρόνον 282.
 Δηῶ, mythischer Name der Demeter,
 47. 211.
 Διατρέχειν 318.
 Δίδημι 454.
 Δίδον 328.
 Δι' ἐκ μεγάρων 378.
 Διέρχασθαι 415.
 Διικνεῖσθαι 415.
 Δικταμνον 227.
 Diogeneia 474.
 Diokles 153. 474.
 Dionysos 153; mythischer 17. 471.
 Δίφρος 198.
 Δολίχιος, Δολίχειος, Δολιχεὺς
 153. 474.
 Δολιχὸς und Δόλιχος 153.
 Δόμος mit δῶμα verwechselt 489.
 Δόρπον, δόρπος 128.
 Δρημοσύνη 474.
 Dual, als alte Pluralform, 7.
 Δύο und δύο 15.
 Δυσθυμαίνειν 363.
 Δῶρα 328.
 Δῶρ' Ἀφροδίτης 102.
 Δῶς, Δῶϊς 122.

E.

Ἐανδός 176.
 Ἐαρ 392.
 Ἐγνων, für ἔγνωσαν, 111.
 Ἐδος 195.
 Ἐζεσθαι, mit dem Dativ ohne παρά,
 99.
 Ἐδέλειν 44.
 Ἐἶδος 275.
 Εἰμί, ἤτε τέτυγμαι und ἤτε τέ-
 τυκται, 269.
 Εἰπεῖν, befehlen, 408.
 Εἰς ἄλλαδε 181.
 Ἐκάτη 25. 52. 439. 488.
 Ἐκ Διόθεν, ἀλόθεν 181.
 Ἐκ τοῦ 439.
 Ἐκηλος 451.
 Ἐλεινός, ἔλεινός 284.
 Elektra, Quellnymfe, 418.
 Elektron 418.
 Ἐλελίζειν 181.

Ἐλευσινίδης, mit kurzem σι, 105.
 Eleusinien, Stiftung, 265. Art der
 Feier 5. 40. 205. 415. 439. 481.
 Warum sie bis zum zehnten Tage
 dauern 47.
 Eleusinischer Krieg 265.
 Eleusis, der Held, 105.
 Elision, wann unterlassen, 105. 191.
 253. 495.
 Ἐλυντο 281.
 Elysion 484.
 Ἐμβάλλειν 412.
 Ἐμοὶ und μοι, ἐμὲ und με, 44.
 270.
 Ἐμπνεῦσαι 236.
 Ἐνὶ 235. 320.
 Ἐντύνεσθαι δαῖτα 126.
 Ἐξανέσαι 349.
 Ἐξοχα 474.
 Ἐπαινὴ, Beiwort der Persephone, 2.
 Ἐπακούειν 284.
 Ἐπαρτύνεσθαι δαῖτα, verwerflich,
 126.
 Ἐπηλυσίη 227.
 Ἐπι 474; bei Dichtern ausgelassen, 99.
 Ἐπὶ ἐγγύθεν ἤλθεν 439.
 Ἐπὶ τοῖς 474.
 Ἐπὶ χθόνα 305.
 Epimenides 123.
 Ἐπιτηρεῖν 243.
 Epropten 484.
 Ἐπορράνιος 55.
 Ἐργα, πίονα, 93.
 Ἐργα γυναικῶν 141.
 Ἐργον, wie gesprochen, 140.
 Erebos, 336. 484. Eingang in den-
 selben 19.
 Erechtheus 265.
 Ἐριβῶλος, ἐριβῶλαξ, 471.
 Ἐρυμα, ἐρυσμός 227.
 Ἐρῶ, ἐρέω 407.
 Ἐσακούειν 284.
 Ἐτειός 205.
 Ἐτρέψατο 202.
 Ἐυαγέως 273. 368.
 Εὐήρτος 106.
 Εὐκαρπος 22.
 Eumeniden, Töchter des Forkys, spä-
 ter der Persephone, 8; verwalten das
 Straftamt, 368.

Eumolpos 153. 265.

Ἐυρεΐα χθών 471.

Ἐυρύαγρια, Beiwort der Erde, 16.

Ἐυρύοψ, εὐρύοπα und εὐρύοπης,
Beiwort des Zeus, 3.

Ἐυσταχυς 434.

Ἐστρωτον 285.

Ἐχλοος, Beiwort der Demeter, 471.

Ἐφάν 118.

Ἐως, εἰως, Schreibart, wie bei Ho-
mer, 158.

Z.

Ζεὺς, nach geläuterten Begriffen der
Denker, 27. Vater Ζεὺς 322.

Ζυγός, Joch der Nothwendigkeit,
216.

H.

Ἥ, wo vor einem Vokal lang, 425.

Ἥaus, Bauart desselben, verschieden
in verschiedenen Zeiten, 184.

Ἥ γάρ 76.

Ἥδὲ 191.

Ἥηρ 381.

Ἥλιος, unhomerische Form, 348.

Ἥlios 26; schaut mit Sonnenstrahlen
69; später mit Apollon vermischt
62. 484.

Ἥermes 238. 336. 378.

Ἥexameter, Bau desselben, 173. 240.
242. 437.

Ἥiatus, vor dem fünften Fusse erlaubt,
54. 198; anstößig in μέγα ἄζο-
μαι. Häufig in den Genitivendun-
gen οιο, αο, und ειο im dritten
Fusse, feltner im fünften Fusse,
105. 282. 451; im weiblichen Ab-
schnitt 286; in der Versmitte 301.

Ἥoren 399.

Ἥ ῥα, Ἥ ῥά νυ, Ἥ ἄρα δὴ, Ἥ τ'
ἄρα, 166. 221.

Ἥτε, im Nachsatz, 166.

Ἥύκομος, Beiwort der Rhea, 60.

Ἥχειν 33.

Ἥχῶ 202.

Θ.

Θάλος 66.

Θάμνος ἐλαίης 99.

Thasos, Demeterdienst in, 494.

Θέα, Gesicht, 64.

Θέλγειν 33.

Θεμιστοπόλοι βασιλῆες 103.

Θεοί, einfilbig, 55. 259. 326.

Θεός, gen. com., 1. 179.

Θορικὸς 126.

Θρεπτήρια, θρέπτα 168.

Θρέψασθαι 226.

Θύεα 310.

Θυμὸς 292. 362.

Θυμῶ χωομένη 330.

Θυόεσσα 97.

Θύραι 187.

Θυσίαι 310. 368.

Θυώδης Οὐλυμπος 332.

I.

Iache, Nereide, 418.

Jahrszeiten 399.

Ἰαίνειν 64.

Iambe 202.

Ianeira, Nymfe, 422.

Ianthe, Quellnymfe, 418.

Ἰάχειν 418.

Ἰδὲ, mit τε und ohne τε, geschicht-
lich durchgeführt zu v. 191; hat
nicht den äolischen Hauch 286.

Ἰδὲ, für καὶ, zur Belebung des
Rhythmus, 305.

Ἰδεῖν 334.

Ἰέναι 381.

Ἰδειήσει δίκησιν 149.

Ἰλαος, ἱλεως, ἱληδι, ἱλαδι, ἱλά-
σκεσθαι, ἱλασμός, ἱλαμαι u. s.
f. 202.

Ἰnfinitiv, befehlender, 497.

Ἰον 6.

Iris 314. 378.

Ἰς, ἱερή, πυκινή, ἔμπεδος 153.

Ἰσα, ἴσος ἀνέμῳ 451.

K.

Kabarnier 494.

Kabarnis, Name der Insel Paros, 494.

Καὶ, dann, auch, ferner, 405.
 Καὶ, nicht verschmelzt mit οὐ, ἐγὼ, ἐμοὶ, ἐκείνος, ἄν, bei Homer, 226; fehlt in Ausrufungen 256.
 Καὶ, wann es vor einem Vokal lang bleibt, 424.
 Κακοῦραδιή 227.
 Kallichoros 270.
 Kalliroe, Bergnymfe, 418.
 Κάλλος 276.
 Κάλπις 106.
 Καλυκῶπις 8.
 Κάλυξ 8. 427.
 Kalyrso, Nymfe, 422.
 Καμπύλ' ἄροτρα 308.
 Κάρα, κάρη, καρήατα, κράατα, κρᾶτα und κάρηνα, welche Formen zulässig, 12.
 Καρπὸς 22.
 Καταβάλλειν 192.
 Κατὰ δ' ἡμᾶρ 236.
 Κατὰ κρηθεῖν 181.
 Κατανεύειν 446.
 Καταπνεῖν 236.
 Καταταμέσθαι 381.
 Κατενήνοθεν 278.
 Κατέχειν, κατασχέδειν ναῦν 126.
 Κεκλόμενός τινα und τινὶ 20.
 Keleos, Fürst in Eleufis, 97; hatte sieben Töchter 108; drei davon Priesterinnen der zwei Gottheiten 474.
 Keryx und Keryken 265.
 Κεχάρητο, κεχαρημένος 459.
 Κηῶδης 13.
 Κλισμὸς, κλισίη 190.
 Κλύειν τινὸς 299.
 Κόλποι 236.
 Κόλπος, ὑπὸ κόλπῳ, ἐνὶ κόλπῳ, ἐπὶ κόλπῳ, κόλπῳ 184.
 Κόμαι κατενήνοθεν 278. 497.
 Κομᾶν 454.
 Κομίζειν 443.
 Κορέσαι, Construction desselben, 174.
 Κόρη, vorzugsweise die Persephone, 24. 439.
 Κοτέουσα 253.
 Κουρήϊον ἄνθος 108.
 Κουροτρόφος, Beiwort der Hekate, 24.
 Κρηδεμνον 24. 44. 149.

Κροῖ und κροῖδαὶ 308.
 Κροκήϊος, vom Haare, 176.
 Κροκον, Sohn des Triptolemos, 474.
 Κρόκος, als Frühlingsblume, 6.
 Κτυπέειν 3.
 Κτύπος 3.
 Κυανοχαιίτης 348.
 Κυδιόωσαι 170.
 Κυκεῶ, Jambus, 206.
 Κύντερον, κύντατον 90. 305.
 Κύρειν, Construction, 187.
 Kürzen, schwere, nie vor dem fünften Fusse, 432.
 Κῶας 195.

Λ.

Λάδρα, λάδρη 240.
 Leukippe 408.
 Λεύκιππος, Beiwort der Persephone, 378.
 Λευκόϊον 6.
 Λέχος εὐστρωτον 285.
 Λίην, jambisch bei Homer, 363.
 Lilie 427.
 Λοετρὸν 49.
 Λόω, λοέω, λούω, λονέω 289.

Μ.

Μαλοφόρος, Beiwort der Demeter, 471.
 Μαστὸς, von der Erde, 451.
 Μάτην 308.
 Μέγα ἔργον 352.
 Μέγα κράτος τιμῆς 149.
 Μέγαν νόον 33.
 Μέγα τι, adverbialisch, 481.
 Μεδιέναι τινὰ 442.
 Μεδ' ὕδωρ ἔρχεσθαι 106.
 Μεδύστερον 205.
 Μείδησεν ὄφρυσιν 358.
 Μέλαθρον 187.
 Melite, Nereide, 418.
 Melobosis, Bachnymfe, 418.
 Μὲν γὰρ 57.
 Μένος 362.
 Μέροπες 310.
 Μεσσηγὺν 318.
 Μετὰ und κατὰ, verwechselt, 442.

Μεταλήγειν 340.
 Μεταναιετάειν 87.
 Metaneira 161.
 Μετὰ νῆαδε 181.
 Μέχρι, μέχρις 85.
 Μηδ' ἔτι 363. 468.
 Μηλα 471.
 Μηροί, μηρία, μῆρα 245.
 Μῖν, nie in rückgängiger Bedeutung,
 321.
 Μῖνοα, Name der Insel Paros, 494.
 Μινύθειν 198.
 Modus, nach ὡς, ὅπως, ἵνα, ὄφρα,
 273.
 Μῦθος 330.
 Μυσῆος 451.
 Μυστην 484; erhalten von den Prie-
 stern Verheissungen zeitlichen und
 ewigen Glückes 489.
 Μυστηριον 481. 483.
 Μυστηριον, kleine der Persephone, grosse
 der Demeter 402.
 Μυστικ, faßt die Eigenschaften meh-
 rerer Gottheiten in Eine zusammen,
 17. Widersteht sich vergebens der
 Philosophie 484.

N.

Νάρκισσος 8. 423.
 Νείσομαι 446.
 Νεογιλός 141.
 Νεογνός 141.
 Νεύειν 446.
 Νήκεστον 258.
 Nominativ, der, folgt dem Vocativ
 495.
 Νοσφίζεσθαι τι 92.
 Νυμφη, Töchter des Okeanos 23. 418.
 Νῦν αὐτε, und νῦν δ' αὐτε 123.
 Νυκτα 17. 153.
 Νωμᾶν 372.

Ξ.

Ξανθή 275.
 Ξιφηφόρος, Beiwort der Demeter, 4.

O.

Ὀγμος 454.
 Ὀ δέ, lebhaft hervorhebend, 405.

Οἰ, als das schwächere folgt auf τῆ,
 44. 439.

Οἶσμα θαλάσσης 14.

Οἶκαδε 302.

Οἶωνοι 44.

Οκεανιδην 5. 418.

Οκυροε, Bachnymfe, 418.

Ολεν 8.

Ολυμπος 92. 135. 488.

Ὀμοίως 484.

Ὀμόσπορος 85.

Ὀναρ 269.

Ὀνειαρ, ὄνιαρ 269.

Ὀνομα 17.

Optativ der Möglichkeit ohne ἄν 365.

Ὀπώρα 399.

Ὀργεῖονες 273; ὄργειων 451.

Ὀργή 205.

Ὀργια 273.

Ὀρδιος 20.

Orfeus 8.

Ὀς jener, der, homerisch, häufiger
 attisch, 58.

Ὀς, ἐός, Pronomen jeder Person,
 103. 135.

Ὀσίης ἐπιβαίνειν 211.

Ὀς κε, mit dem Coniunctiv, 117;
 mit dem Optativ 337. 443; auch
 ohne κε.

Ὀστις εἶ, οἵτινες ἐστὲ 119.

Ὀὐδὲ, steigernd, 22. 44.

Ὀὐδαρ ἀρούρης 451.

Ὀὐκ ἐστιν, ὅπως 262.

Ὀὐρανίη, Nymfe, 424.

Ὀὐράνιος 55.

Ὀὐρανίωνες 408.

Ὀὐρανός 424.

Ὀὐτε — οὐ 235.

Ὀὐτι, οὐτοι 120.

Ὀὐ τοι 83. 364.

Ὀὐτος, ὅδε, ὅς, hier, dort, da, 87.

Ὀὐτ' οὐν 235.

Ὀὐτως, οὕτω 138. 116.

Ὀφρα, dafs, mit und ohne κέ oder
 ἄν 131.

Π.

Paeon, dritter, nach einem Moloss
 oder Choriamb, 8.

Παίζειν 5.
Pallas 424.
 Πάλλεσθαι δείματι, πάλλειν δείματι 292.
Pammerope 474.
Pamphos 8. 123.
Pan 202.
 Πανάφυλλον 451.
 Παντοδαπός 402.
 Παρά πέζαν 451.
 Παρεξέμεν 481.
Pargos 494.
 Παύειν für παύεσθαι, 352.
 Πέδον 253. 454.
 Πείθεσθαι τινος 449.
 Πέλωρ κακόν 429.
 Πέπλος, πέπλόν, πέπλοι 277.
 Περάσαι 131.
 Πέρι 430; περί χάρματι, τάρβει u. f. w. 430.
 Περιώσιον άλλων 363.
Persefone 1. Art und Ort ihrer Entführung 8. 17. 19. 123. 415. 425. Ihr Amt 365. 415. Rückkehr aus der Unterwelt geheimnisvoll gedeutet 402.
 Πηκτόν ἔδος 196.
 Πίλνασαι 115.
 Πίονα νηόν 297.
 Πλάσματα πηλοῦ 353.
Pluteus 491.
Pluto, Nymfe, 422.
Pluton 17. 491.
Plutos 491.
 Ποιεῖν ἀθάνατον 242.
Polei 206.
 Πολυάρητος 219.
 Πολυδέγμων, Beiwort des Aides, 17.
 Πολυδέκτης, Beiwort des Aides, 9.
 Πολυεύχετος 164.
 Πολύλλιστος 28; πολύλλιτος a. d. St.
 Πολύμνητος 451.
Polyxenos 153. 474.
 Πολυπείρων 296.
 Πολυπότνια 211.
 Πολυφόρβη, Beiwort der Demeter, 471.
 Πολυώνυμος 18.
 Πορσαίνειν 156.

Πότνα θεάων 118; πότνια 202.
 Πρό φώσδε 181.
Προδαλής 240.
Pronomen, über Entstehung und Ausbildung desselben, namentlich des hinweisenden, 103. Dem Hauptworte vorausgeschickt 202. Oft interpolirt 348. 432.
Προσανδᾶν, προσφώνειν τινα 321.
Προσπτύσσεσθαι 198.
Προῦχειν 149.
Πρώτιστον ὀπωπῆς 157.
Πτολίεθρον in Apposition 493.
Πυδέσθαι 481.
 Πῶς, πῶ 138.

P.

Ῥαριάς, Beiwort der Demeter, 451.
 Ῥάριον, Ῥαρία, Ῥάρος nicht Ῥάρος, 451.
 Ῥεῖα 166.
Reimende Ausgänge 301. 497.
Relativ mit τ geht seinem Hauptworte nie voran, 66. 87.
Rhea, Mutter der Demeter, erst später frygische Bergmutter, 59. 123. 442.
Rhodeia, Bachnymfe, 418.
Rhodope, Nymfe, 422.
 Ῥιζοτομεῖν βοτάνας 227.
 Ῥοός 33.
Rosen, in Attika, 6.

Σ.

Säfara 474.
Schwarz, Kleidung der Leidtragenden, 44.
Schwurformel 259.
Σέβας τότε πᾶσιν ιδέσθαι, sprichwörtlicher Ausdruck, 10.
Σέγε und *σε* 44; *σὲ μὲν* 248.
Seele, wechselnde Vorstellung von ihrer Fortdauer, 17. 484.
Σέλας 52.
Σεμνός 1.
Σεῦαι 378.
Sigmatismus 135.
Σπείρειν 85.

Σπερμαίνειν γενεήν 85.
 Στερεῶς ἀναίνεσθαι 331.
 Στῆσε δ' ἄγων 385.
 Styx, Nymfe, 422.
 Συνάγειν πόλεμον 265.
 Σφίν und σφίσι 103.

T.

Τάμνειν, τέμνειν 378.
 Τανύσφυρος 2.
 Tartaros 484.
 Τε, vor ἰδὲ nicht elidirt, im weiblichen Abschnitte, 190; beginnt oft eine Frage, 405.
 Τελετὴ 483.
 Τέμνειν φάρμακον 227.
 Τερπικέραunos, Beiwort des Zeus, in mystischer Bedeutung 488.
 Τέτλαμεν und τετλάμεν 147.
 Τέως, τείως 138. 66.
 Τ' ἢ δὲ 191.
 Τηρεῖν 141.
 Theilung der Welt 85.
 Τί, vor einem Vokale, 120.
 Τιθηνεῖν, τιθηνεῖσθαι 141.
 Τιμάοχος, Beiwort der Demeter, 268.
 Τιμὴ 85. 131. 310. 328. 365.
 Τοι γὰρ 407.
 Τομαῖον 227.
 Τὸ πρὶν· ἀτὰρ τότε, 451.
 Triptolemos 153. 233. 259. 308. 451. 474.
 Tyche, Bachnymfe, 418.

T.

Ἐτάκινθος 7.
 Ἐδωρ ποταμῶν 381.
 Umstellungen, poetische, nach Analogie des Virgilischen: *urbem, quam statuo, vestra est*, 66.
 Ἐπακούειν τινὶ 284.
 Ἐπεριονίδης, Ἐπερίων, Beiwörter des Helios, 26.
 Ἐποδέχεσθαι 226.
 Ἐπὸ ζόφον 338. 402.
 Ἐπὸ πτόλιν 270.
 Ἐπὸ χάρματος 372. 412.

Φ.

Fackeln, brennende, Attribut der Demeter, 47; der Hekate 51.
 Φάνο, Quellnymfe, 418.
 Φαινολις, Beiwort der Eos, 51.
 Φερέσβιος 451.
 Verschmelzung zweier Silben 253. 426.
 Φερσεfone 1. 17. 365.
 Φημί εἶναι, φημί ἐμὲ εἶναι, 332.
 Φθινύθειν 354.
 Φίλωνται 117. 489.
 Vokale, offene, zur Nachahmung des Geschreis, 77.
 Φρέαρ ἀνδινον 99, παρθένιον a. d. St., καλλιχορον a. d. St.
 Φύλλον 451. 471.
 Φύλοπις 265.
 Φωνεῖν τινα, unhomerisch, 321.

X.

Χαμαιγενεῖς ἄνθρωποι 353.
 Chariten 399.
 Χάρμα βροτοῖσιν 269.
 Χειμῶν 399.
 Χλόη, Beiwort der Demeter, 471.
 Χρυσάρατος 19.
 Χρυσάορος, Beiwort der Demeter, 4.
 Chryseis, Nymfe, 422.
 Χρυσήνιος 19.
 Χρυσόπτερος 314.
 Χρυσόβραπις 336.

Ω.

ἘΩδε, Ursprung und Bedeutung, 116.
 Ἐκεανός, Vater der Quell- und Meernymfen, 418.
 Ἐνα für ὦ ἄνα 58.
 Ἐνος 131.
 Ἐρη 265.
 Ἐρηφόρος, Beiwort der Demeter, 54.
 Ἐροτρόφος 54.
 Ἐσασθαι 276.
 Ἐς, wo ὄσα stehen könnte, 172.
 Ἐς ἔφατο, nach einer Rede, die der Dichter nur anführt, 449.
 Ἐς σύ περ ὦδε 116.

D r u c k f e h l e r .

Im berichtigten Text v. 390 lies ἄλτο statt ἄλτο. — In den Erläuterungen S. 8 Z. 12 l. Soph. ft. Soh. — S. 9 Z. 4 l. Molofs ft. Molos. — S. 11 Z. 22 und 24 l. Ἡ ft. H. — S. 17 Z. 8 v. unt. l. Ὠρας ft. Ωρας. — S. 19 Z. 4 l. Ὠ ft. Ω. — S. 20 Z. 19 l. Σελεξίφρονι δ' ft. Σελεξίφρονι δ. — S. 43 Z. 12 v. u. l. Ἡ ft. H. — S. 47 Z. 7 v. u. l. heifst ft. heifst. — S. 75 Z. 12 l. Apollodorus ft. Apollonius. — S. 89 Z. 16 v. u. l. αἰψ' ἐπίθοντο ft. αἰψ ἐπίθοντο. Ebendafelbst Z. 7 v. u. ist das Komma nach ἐρώησαν zu tilgen. — S. 91 Z. 15 v. u. l. Apollod. ft. Apollon. — S. 111 Z. 2 l. ἄλτο ft. ἄλδο.

